UNIVERSITY WISCONSIN
LIBRARY

M40-M-2

Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz.

39/42. Band

(1919—1922).

Im Auftrag des Vereins herausgegeben
von Dr. Albert Pfeiffer, Staatsoberarchivar.

Speyer a. Rh. 1922.
Verlag des Historischen Vereins der Pfalz E. V.

DD
801
B5
A25
39/42

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Keiper Johann, Oberregierungsrat und Oberforstrat in Speier, Zweiter Vorsitzender des Historischen Vereins der Pfalz:

Bericht über die Vereinstätigkeit vom Spätherbst 1918 bis zum Frühjahr 1922 . . . . . I—XIV

Lucas Victor, Archivrat, Vorstand des Staatsarchives in Speier, Leiter der Vortragsabende:

Vortragsabende des Historischen Vereins der Pfalz 1918—1922 . . . . . XV—XVI

Häberle Dr. Daniel, Professor in Heidelberg:

Die Wüstungen der Rheinpfalz auf Grundlage der Besiedelungsgeschichte 1
Inhaltsverzeichnis dazu 245

Oberndorff Dr. Graf L. von, München — Schloss Wolframshof (Oberpfalz):

Eine gefälschte Urkunde König Ruprechts über Güter zu Bellheim 247

Bericht über die Vereinstätigkeit

vom Spätherbst 1918 bis zum Frühjahr 1922.

Seit unserem letzten Jahresbericht in dem Doppelband 37/38 der „Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz" vom Jahre 1918 liegen für unser armes deutsches Vaterland wohl seit seinem Bestehen die drei verhängnisvollsten Jahre zurück, die gerade für unsere linksrheinische pfälzische Heimat von besonders schwerer Bedeutung sind.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollten wir uns mit den noch allen in frischer Erinnerung stehenden traurigen Ereignissen und schmerzhaften Eindrücken hier näher befassen. Treten wir dafür lieber gleich an unsere nächste Aufgabe heran und versuchen wir die Weiterentwicklung unseres pfälzischen Hauptgeschichtsvereines und seines engeren Vereinslebens unter dem Drucke dieser Zeit in gedrängter Kürze darzustellen.

Und da können wir im wohltuenden Gegensatz zu unserer allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Lage schon im vornherein die erfreuliche Tatsache feststellen, daß unser Verein bei einem langsam aber stetig wachsenden Mitgliederstand von jetzt über 1300[1]) trotz allem äußeren Ungemach auf vielen seinen Gebieten einen lebhaften Aufschwung genommen hat. Nach innen durch die wieder einsetzende regelmäßige Verwaltungstätigkeit mit Vorstandssitzungen und den jährlichen Mitgliederversammlungen, nach außen durch Schriften-Austausch und Verkauf, durch unsere öffentlichen Vorträge in den Wintermonaten sowie durch eine erhöhte und vermehrte geschichtswissenschaftliche Betätigung in Wort, Bild und Schrift, dank der fleißigen Mitarbeit unserer Mitglieder und Freunde.

[1]) Beim Erscheinen dieses Berichts — Juni 1922 — sind es über 1500.

So konnten wir außer dem vorliegenden Band 39/42 unserer Jahresmitteilungen auch noch eine wertvolle Sonderveröffentlichung im Herbst 1921 hinausgeben: „Die Regesten des Klosters Werschweiler“ (bei Zweibrücken) von † Pfarrer Andreas Neubauer, Waldfischbach.[2]) Das sonderbare Geschick wollte es, daß der verdiente Verfasser gerade an dem Tage des Beginnes der Drucklegung seines Werkes, am 19. Februar 1919, von einem Schlaganfall im 53. Lebensjahre jäh aus seinem Wirken abberufen wurde. Ein großer Verlust für die pfälzische Geschichtswissenschaft und für unseren Verein. Have pia anima!

Da der Berichterstatter nur während des Krieges als vorübergehender Schriftleiter für die Herausgabe des Doppelbandes 37/38 der Mitteilungen vom Jahre 1918 eingesprungen war, lag die ganze Last der Herausgabe der Neubauerschen Regesten auf den Schultern unseres hochverdienten Schriftleiters Archivrat Dr. Albert Pfeiffer am Staatsarchiv Speier, der mit unsäglicher Mühe, aber mit ausgesprochenem Erfolg sich seiner schwierigen und umfangreichen Aufgabe entledigte. Wir sprechen daher unserem unermüdlichen Schriftleiter Herrn Dr. Pfeiffer auch an dieser Stelle öffentlich unseren Dank für die Ermöglichung der Neubauerschen Sonderschrift gern aus und auch dafür, daß er nach der Rückkehr aus dem Feld sofort wieder seine Kraft und Zeit im Nebenamt unserem Vereine widmete.

Aber auch einen hochverdienten Veteranen unserer pfälzischen Geschichtsarbeit aus unseren Reihen gilt es heute coram publico zu nennen und zu ehren. Es ist dies unser allverehrter Herr Gymnasialprofessor Friedrich Johann Hildenbrand-Speier, der 16 Jahre lang als Schriftleiter unseres monatlichen Vereinsblattes „Pfälzisches Museum“

[2]) † Neubauer hat bereits früher in unseren Mitteilungen einen den 27. Band ausfüllenden Aufsatz ähnlichen Inhaltes von seinem damaligen Wirkungskreis, Städtchen Hornbach bei Zweibrücken, aus erscheinen lassen können: „Regesten des ehemaligen Benediktinerklosters Hornbach“. Das jetzt erschienene Werk enthält aus der Feder des Herrn Oberregierungsrates Carl Pöhlmann zu Zweibrücken einen warmen Nachruf nebst Bildbeilage über den zu früh Heimgegangenen.

bis einschließlich 1918 für den Verein in segensreicher Weise wesentlich gewirkt und die Monatsschrift gehoben hat. Auch während der Kriegsjahre 1917/18 hielt er noch treu auf seinem Posten aus, trotzdem ihm das Herz blutete durch den Verlust seines einzigen hoffnungsvollen Sohnes in dem männermordenden Kriege. Nun erfreut uns Herr Prof. Hildenbrand, den wir zur äußerlichen Anerkennung seiner Verdienste um den Verein auch zu unserem Korrespondierenden Mitglied ernannt haben, in seinem otium cum dignitate mit Emsigkeit durch eine Reihe wertvoller größerer und kleinerer geschichtlichen Arbeiten, die alle gern aufgenommen werden und die verdiente Verbreitung finden. Möge er noch lange so wirken und unser Freund und Berater sein![3]) Als Nachfolger Hildenbrands in der Schriftleitung unseres für den Verein „Historisches Museum der Pfalz“ und uns gemeinschaftlichen Organes „Pfälzisches Museum“ vom Jahre 1919 an haben wir den Herrn Archivrat Dr. Albert Pfeiffer gleichfalls gewonnen, der die Monatsschrift die beiden Jahre 1919 und 1920 mit unermüdlichem Fleiß und Eifer immer mehr zu vollenden suchte. Am Schlusse meines Jahresberichts vom September 1920, „Pfälzisches Museum“ in Heft 10, 11, 12, Jahrg. 37, 1920, S. 51 bis 53 hatte ich den Wunsch ausgesprochen, wir möchten bald in die Lage kommen, das „Pfälzische Museum“ zur gelesensten volkstümlich-wissenschaftlichen Zeitschrift für pfälzische Geschichte, Heimatkunde, schöne Literatur, Kunst und Musik allmählich auszubauen. Wir möchten damit das Blatt schaffen, das unserer Pfalz noch fehlt und zur jetzigen Zeit doppelt nottut. Dieser Wunsch scheint sich früher zu erfüllen als man hoffen durfte. Denn dank auch dem Entgegenkommen des Verlags der Hofbuchdruckerei von Hermann Kayser, Kaiserslautern (Inhaber jetzt Herr Fritz Hildebrand) konnte zu Beginn des Jahres

[3]) Ein jeder Kenner und Leser unserer Monatsschrift wird sich mit Freuden an die unter Hildenbrands Leitung bei vielen Gelegenheiten, insbesondere vor dem Kriege, herausgekommenen prächtigen, bilderreichen, gediegenen Festnummern des „Pfälzischen Museum“ erinnern, um sie hin und wider von neuem aus dem Schrein zu holen und mit Befriedigung zu betrachten.

1921 eine Vereinigung der beiden bei Kayser erscheinenden pfälzischen wissenschaftlichen Monatsschriften insofern erfolgen, als sich der Schriftleiter der „Pfälzischen Heimatkunde“, Herr Professor Dr. Daniel Häberle zu Heidelberg, unser wackerer Pfälzer Landsmann, gleich bereit erklärte, unter Zustimmung des Pfälzischen Vereins für Naturkunde „Pollichia“, seine Zeitschrift unter einem Deckblatt mit der unserigen herauszugeben. Dies ist nach den bis jetzt erschienenen Monatsheften in bester Weise gelungen. Auch konnte jedem Hefte ein lose einliegender jedermann fesselnder Geschichtsroman beigegeben werden: „Kyrie eleïson“, der den bekannten Reichstagsabgeordneten Dr. Maximilian Pfeiffer, Gesandten des Deutschen Reiches in Wien, zum Verfasser hat. Unserer Zeitschrift haben sich zur Veröffentlichung ihrer Arbeiten sofort angeschlossen, der Literarische Verein der Pfalz unter der Leitung des Herrn Oberstudiendirektor Ludwig Eid, Vorstand der Lehrerbildungsanstalt zu Speier, der nach seinem aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Rücktritt in Dr. Georg Reismüller, Direktor der Pfälz. Landesbibliothek seinen Nachfolger fand, der Pfälzische Kunstverein unter der Leitung des Herrn Oberregierungsrates Eduard Schrag-Speier an der Regierung der Pfalz, Kammer der Forsten, (jetzt Herr Oberregierungsrat Ullmann-Speier), der am Sonntag, 19. September 1920 zu Neustadt a. H. festlich neugegründete Verband der Pfälzischen Geschichts- und Altertumsvereine unter dem Vorsitz des Herrn Museumsdirektors Dr. Friedrich Sprater-Speier, der Pfälzische Verband für freie Volksbildung (Verbandsleiter Herr F. S. Hartmann-Neustadt a. H.), sowie neuerdings auch das Pfälzische Gewerbemuseum zu Kaiserslautern und die Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Kunst. Der Verband Pfälzischer Geschichts- und Altertumsvereine, dem nicht nur die sämtlichen pfälzischen Vereine, darunter selbstverständlich der unsrige als erster an der Spitze, beigetreten sind, umfaßt auch als Vertreter ehedem Kurpfälzer und Pfalzzweibrücker jetzt badischer und preußischer Landesteile den Mannheimer Altertums-

verein für die Neckarpfalz sowie den Geschichts- und Altertumsverein Meisenheim a. Gl. für dortige Stadt (ehemalige zweibrückische Residenzstadt) und Land.

Es wäre zu wünschen, daß auch die Geschichtsvereine der gleichfalls früher unter dem Szepter der rheinischen Wittelsbacher gestandenen, an die heutige Pfalz anstoßenden hessischen und preußischen sowie oldenburgischen Gebiete an unseren pfälzischen Geschichtsverband sich anschlössen, so zu Oppenheim, Alzey, Bad Kreuznach und Simmern. Der Oldenburgische Verein für Heimatkunde in der Provinz Birkenfeld gehört uns schon als Mitglied an und wir ihm als solches.

Das wäre eine Zusammenfassung der Hauptteile der alten Kurpfalz und vom Herzogtum Pfalz Zweibrücken und würde das geschichtliche Bewußtsein der einstigen Zusammengehörigkeit aller Pfälzer links und rechts des Rheines von Germersheim bis Bacharach und von Mosbach bis Heidelberg-Mannheim-Zweibrücken ungemein stärken. Das Stammesbewußtsein muß sich im neuen Deutschland unstreitig wieder mehr heben, nachdem die leidige Politik und die Vielstaaterei im alten Deutschland jahrhundertlang zusammengehörige Lande und Bande kurzerhand zerschnitten hat.

Der pfälzische Geschichtsverband hat bereits die Probe seiner Lebensfähigkeit abgelegt, denn seine am 29. und 30. März 1921 in Speier abgehaltene gutbesuchte erste Tagung verlief in wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht nach jeder Richtung hin erfolgreich und befriedigend, ebenso die Jahresversammlung am 19. und 20. April 1922 in Zweibrücken (Man vergleiche die Berichte darüber in der Monatsschrift „Pfälzisches Museum — Pfälzische Heimatkunde“ 1921 und 1922).

Ein Schmerzenskind für den gebildeten Teil der pfälzischen Bevölkerung war bisher neben dem Fehlen einer pfälzischen Universität, technischen Hochschule und so mancher Kunstanstalt der Mangel einer eigenen Landesbibliothek.

An den langjährigen Bestrebungen zur Errichtung, an deren Spitze Herr Geheimrat Dr. Wappes-Speier, Regierungsdirektor, Kammer der Forsten, jetzt Staatskommissar für die Pfalz beim Ministerium in München, stand, hat unser Verein stets tätigen Anteil genommen. Nachdem nun endlich die Bemühungen von Erfolg gekrönt worden sind, beschloß unser Vereinsvorstand auf Antrag unseres Vereinsbücherwartes Herrn Archivrates Viktor Lucas, Vorstand des Staatsarchives Speier, unter gewissen Vorbehalten auch unsere wertvolle zahlreiche Bücherei, annähernd 10000 Bände, bis auf die zum Handgebrauche nötigen, gleichfalls der Landesbibliothek, die in Speier aufgestellt wird, einzuverleiben. Herr Dr. Reismüller, Direktor der Landesbibliothek, hat das Verdienst die „Pfälzische Landesbibliothek" nunmehr ins Leben gerufen zu haben.

Das Wichtigste aber, was unser Verein durch seine unablässigen Bemühungen im vaterländischen Sinn und Geist in der Hauptsache aus eigener Kraft in den letzten zwei Jahren erreicht hat, dürfte für die ganze pfälzische Bevölkerung die hocherfreuliche Tatsache sein, daß es uns gelungen ist durch unsere Eingaben beim Kultusministerium die Erlaubnis zu erwirken, daß vom Sommer 1921 an das Landesamt für Denkmalpflege in München (Vorstand Herr Generalkonservator Dr. Hager), unter Leitung des Herrn Professors Dr. Mader die Aufnahme der pfälzischen Kunst- und Baudenkmale der Reihe nach vornehmen läßt. Als erstes wird das Bezirksamt Neustadt a. H. von dem bis jetzt einzigen Beamten Herrn Konservator Dr. Eckhard bearbeitet, dem im nächsten Jahr noch weitere fachmännische Unterstützung sicher zugesagt ist. Für dieses bereitwillige Entgegenkommen seiner engeren Heimat gegenüber in dieser schweren Zeit sprechen wir auch öffentlich an dieser Stelle unserem Speierer Landsmann Herrn Kultusminister Dr. Matt im Namen der ganzen pfälzischen Bevölkerung, sowie in unserem eigenen Namen den wärmsten landsmännischen Dank aus. Denn dadurch geht ein langgehegter Wunsch endlich in

Erfüllung! Der Historische Verein der Pfalz hat es sich deshalb zur engeren Aufgabe gestellt, an diesem großen Werke, soweit es in seinen Kräften steht, selbst mitzuarbeiten.

Unter Leitung seines Kunstwartes, Herrn Oberregierungsrates Ludwig Ullmann, Hochbaureferent an der Regierung beider Kammern, wird sich der Verein einen maßgebenden Einfluß bei der Aufnahme der Kunstdenkmale in der Pfalz zu sichern wissen. Er sammelt für jedes neu daran kommende Bezirksamt zuvor die schon vorhandenen künstlerischen Aufnahmen, übergibt sie zur gemeinsamen Auswahl des schon Brauchbaren an den Sachbearbeiter, wodurch viel Zeit, Geld und Mühe schon von vornherein gespart werden kann, und bezeichnet auch die sachkundigen Männer für jeden Bezirk, die dem aufnehmenden Beamten mit Rat und Tat örtlich beistehen und zur richtigen geschichtlichen Bearbeitung der einzelnen Gebiete mitbeitragen können.

Eine genaue Überprüfung der einzelnen soweit fertigen Teile der Aufnahme auch durch unseren Verein ist entschieden geboten, um eingeschlichene Irrtümer gründlich auszumerzen. Auch möchten neben den kirchlichen auch die weltlichen Bauten, Bürger- und Bauernhäuser in ihrer bodenständigen pfälzischen Art volle Berücksichtigung finden.

„Die Baudenkmale in der Pfalz", ein mit Bildschmuck versehenes freiwilliges großes Werk des Pfälzischen Architekten- und Ingenieursverein aus den 1880er Jahren, haben auch heute noch Bedeutung und können bei der Neuaufnahme manch wertvollen Fingerzeig geben, wenn auch der beigefügte geschichtliche Wortlaut mit der gebotenen Vorsicht zu gebrauchen ist. Also heran zur Aufnahme des Speierer Domes, des Otterberger Münsters, der zahlreichen Kirchen, Ruinen von Burgen und Klöstern, der Schlösser, Bürger- und Bauernhäuser in Stadt und Land, alle Zeugen einer großen kulturellen künstlerischen Vergangenheit unseres Pfälzerlandes!

Aber auch ganze Städte und Ortschaften oder Ausschnitte von beiden, gehören — wenn auch vielleicht nicht in diesem Rahmen — verewigt, wie auch besonders geartete, reizvolle pfälzische Landschafts- und Waldbilder der Nachwelt in ihrer jetzigen Frische aufzubewahren wären. Erst in der Vereinigung von allem drückt sich der Volksstempel richtig ab. Denn die für alle Zeiten so wichtige Aufnahme der pfälzischen Kunst- und Baudenkmale soll auch noch den späteren Geschlechtern ein richtiges Bild davon abgeben, wie unser Land nach dem großen Weltkrieg, dank der Tapferkeit unserer Söhne im Feld, unversehrt von den Kriegsunbilden ausgesehen hat, und was bis dahin der Fleiß unserer Väter und der jetzigen pfälzischen Bevölkerung auf allen Gebieten des Lebens geschaffen hatte.

Die jetzige Zusammensetzung des Vereinsvorstandes nach dem Stande vom 11. Februar 1921 unter Leitung des Regierungspräsidenten, Herrn Friedrich von Chlingensperg auf Berg zu Speier als Erstem Vorsitzenden läßt sich aus nachstehender Übersicht ersehen:

Vorstandsmitglieder des Historischen Vereins der Pfalz.

1. Regierungspräsident Friedrich von Chlingensperg auf Berg zu Speier, erster Vorsitzender,
2. Oberregierungsrat und Oberforstrat Johann Keiper zu Speier, zweiter Vorsitzender,
3. Dr. juris Friedrich von Bassermann-Jordan zu Deidesheim, Beisitzer,
4. Regierungs-Apotheker Dr. Karl Diernfellner zu Speier, Beisitzer,
5. Präsident des Protestantischen Landeskirchenrates, Karl Fleischmann zu Speier, Beisitzer,
6. Gymnasialprofessor a. D. Friedrich Johann Hildenbrand zu Speier, Pfleger,
7. Oberstudiendirektor Dr. Lukas Grünenwald zu Speier, Beisitzer,
8. Archivrat Viktor Lucas, Vorstand des Staatsarchives zu Speier, Bücherwart und Leiter der Vereinsvorträge und Ausflüge,
9. Rechtskundiger erster Bürgermeister der Kreishauptstadt Speier Karl Leiling, Beisitzer,
10. Geheimer Hofrat Friedrich August Mahla, früherer rechtskundiger Bürgermeister der Stadt Landau und ehemaliger Landratspräsident, z. Zt. in München, Beisitzer,

11. Archivrat Dr. Albert Pfeiffer zu Speier, Schriftleiter der Vereinszeitschrift „Pfälzisches Museum — Pfälzische Heimatkunde", der „Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz", sowie der Sonderveröffentlichungen des Vereins,
12. Oberregierungsrat Karl Pöhlmann, Vorsitzender des Westpfälzischen Geschichtsvereins der Mediomatriker zu Zweibrücken, Beisitzer,
13. Oberregierungsrat Karl Riederer zu Speier, Beisitzer,
14. Domkapitular und Geistlicher Rat Prälat Joseph Schwind zu Speier, Beisitzer,
15. Direktor des Historischen Museums der Pfalz Dr. Friedrich Sprater zu Speier, Pfleger und stellvertretender Bücherwart,
16. Oberregierungsrat Ludwig Ullmann zu Speier, Kunstwart,
17. Geheimrat Dr. Lorenz Wappes, Staatskommissar für die Pfalz zu München, Beisitzer,
18. Regierungsschulrat Jakob Wittmann zu Speier, Schriftführer und Vereinsrechner.

(Die Zusammensetzung des Vorstandes blieb auch für das Jahr 1922 die gleiche.)

Auch haben wir nach dem Stand vom 1. April 1921 eine neue Liste unserer Vereinssachwalter aufgestellt, die wir mit der Bitte an die genannten Herrn um Förderung unserer Vereinssache hier auch zur allgemeinen Kenntnis folgen lassen.

Vereins-Sachwalter.

Einnehmer Kämmerer	für	Albersweiler und Umgebung,
Hauptlehrer Worster	„	Altrip und Umgebung,
Forstmeister Stockh	„	Annweiler und Umgebung,
Steuerrat F. R. Rettig (jetzt zu Kaiserslautern, Nachfolger: Oberforstmeister Graf)	„	Bad Dürkheim und Umgebung,
Finanzrat a. D. Arras	„	Bergzabern und Umgebung,
Gymnasialdirektor Dr. Binneboessel	„	Birkenfeld a. N. und Umgebung,
Geistl. Rat Langhauser	„	Blieskastel und Umgebung,
Pfarrer Rauth	„	Dahn und Umgebung,
Rektor des Progymnasiums Edenkoben Albert	„	Edenkoben und Umgebung,
Hauptlehrer Euler	„	Eisenberg und Umgebung,
Hauptlehrer Stang	„	Forst und Umgebung,
Oberamtmann Frhr. von Welser	„	Frankenthal und Umgebung,
Oberamtmann Müller	„	Germersheim und Umgebung,
Rektor des Progymnasiums Grünstadt Ernst	„	Grünstadt und Umgebung,
Hauptlehrer Wenz	„	Hassloch und Umgebung,

Oberforstmeister Becker	für	Homburg und Umgebung,
Hauptlehrer Zink	„	Kaiserslautern und Umgebung,
Forstmeister Hegele	„	Kandel und Umgebung,
Studienprofessor Arnold	„	Kirchheimbolanden und Umgebung,
Gymnasiallehrer Geib	„	Bad Kreuznach, Simmern u. Umgebg.,
Altbürgermeister Röbel	„	Kusel und Umgebung,
Der jeweilige Einnehmer	„	Lachen, Speyerdorf, Geinsheim u. U.,
Hauptlehrer Munzinger	„	Landau und Umgebung,
Oberforstmeister Schneider	„	Landstuhl und Umgebung,
Forstmeister Illig	„	Lauterecken und Umgebung,
Finanzamtmann Eckel	„	Ludwigshafen und Umgebung,
Major a. D. Hassinger	„	Meisenheim a. Gl. und Umgebung,
Hauptlehrer Lützel	„	Mutterstadt und Umgebung,
Bankdirektor Heinrich Kohl	„	Neustadt a. H. und Umgebung, sowie für die Ortsgruppen des Pfälzerwaldvereins,
Oberforstverwalter Zapp	„	Obermoschel und Umgebung,
Oberforstmeister Schreiner	„	Winnweiler und Umgebung,
Buchhalter Schworm	„	Odernheim und Umgebung,
Forstmeister Ziegler (jetzt Ober-Reg.-Rat zu Speier, Nachf.: Forstmeister Büttner)	„	Otterberg und Umgebung,
Oberforstmeister Hummel	„	Pirmasens und Umgebung,
Pfarrer Minges	„	Rheinzabern und Umgebung,
Fräulein Lotz	„	Rockenhausen und Umgebung,
Steuerrat Höchstetter	„	St. Ingbert und Umgebung,
Oberregierungsrat Pöhlmann	„	Zweibrücken und Umgebung.

In der letzten Mitgliederliste vom Jahre 1918 haben sich bis zur Berichtszeit durch Ortswechsel, Zu- und Abgänge so viele Veränderungen ergeben, daß eine Neuaufstellung dringend geboten erscheint. Hoffentlich kann dies schon im nächsten Jahre erfolgen! An den Veränderungen hat natürlich auch der unerbittliche Tod manche Schuld gehabt. Außer unserem verstorbenen Freund Neubauer gingen in den Jahren 1919/20 mit dem Tod ab die Herren: Kath. Religionsprofessor Donauer am humanistischen Gymnasium zu Neustadt a. H., Gymnasialprofessor Riedel-Kaiserslautern, Obermedizinalrat a. D. Dr. Demuth-Speier, Zolloberkontrolleur Ebert-Speier, Kommerzienrat Eduard Adt-Ensheim, Bankkassier Reithinger-Zweibrücken, Gymnasialprofessor Unruhe-Pirmasens, Pfarrer Schäfer-Speyerdorf, der uns öfter durch Vorträge erfreute

und Oberlehrer Küstner-Ludwigshafen, der für die dortige Heimatforschung großes tat. Einen besonderen Verlust erlitten wir durch das Ableben des Herrn Dekans und Kirchenrats Theodor Gümbel zu Landau i. Pfalz im 73. Lebensjahr, eines namhaften pfälzischen Geschichtsforschers von großem Fleiß mit Quellenstudium, am 9. April 1920. Vgl. Nachruf Hagens-Landau in Heft 1/2 1921 S. 17/18 „Pfälz. Museum — Pfälz. Heimatkunde" „Theodor Gümbel als Historiker", wo als seine beste Arbeit die 1900 erschienene „Geschichte des Fürstentums Pfalz-Veldenz" genannt wird. Dazu die in dem Abdruck der Mitgliederversammlung 1921 genannten und gewürdigten drei Herrn Dr. Filchner-Speier, Oberlandesgerichtsrat a. D. Gulden-Zweibrücken und Dr. Heinrich Weltz-München sowie im letzten Vereinsjahr Kommerzienrat Caesar-Kaiserslautern, Direktor Dr. Hügel-Klingenmünster, Geistl. Rat Jakob Baumann-Speier und Sanitätsrat Dr. Schild-Speier.

Wir werden unseren verstorbenen lieben Vereinsmitgliedern stets ein treues Andenken bewahren. Ruhen sie sanft!

Den Herrn Sachwaltern und Mitgliedern, die sich durch Zuführung zahlreicher neuer Herrn zu unserem Verein sowie durch erhöhte Geldspenden besonders verdient gemacht haben, sprechen wir nochmals unseren besten Dank aus.

Gleiches gilt für die uns alljährlich hochherzig bedenkenden Großfirmen, Banken und sonstigen Gönner. Von dem pfälzischen Kreistag erhielten wir wiederum jährlich je 1000 Mark, von der Neufferstiftung zur Hebung unserer Vereinszeitschrift einen einmaligen Zuschuß von 5000 Mark für 1921 und 3000 Mark für 1922. Zu gleichem Zwecke haben uns Private, Landes- und Reichsstellen zum Durchhalten bedeutende Summen zur Verfügung gestellt. All diesen Freunden und Wohltätern dafür unser tiefstgefühlter Dank, auch im Namen der Allgemeinheit.

Dank der Spenden war es einigermaßen möglich, unsere Sammlungen mit einigen wertvollen pfälzischen Altertümern, wie Münzen, Bildern und Büchern zu bereichern.

Im Sommer 1920 erfreute uns wieder unser hochverdienter früherer Erster Vorsitzender (1897—1902) und jetziges Ehrenmitglied Se. Exzellenz Dr. ph. h. c. Ludwig Frhr. von Welser, Kgl. Bayer. Regierungspräsident a. D. zu Nürnberg (Neunhof b. Lauf, Post Eschenau, Mittelfranken) mit der Zuwendung eines von ihm eigenhändig handschriftlich verfaßten Orts-, Personen- und Sachregisters zu dem Werke Boos, Rheinische Städtekultur. Auch durften wir ihm zu seinem 80. Geburtstage am 6. Mai 1921 unsere herzlichsten Glückwünsche brieflich unterbreiten: ad multos annos!

Aber auch von einem großen Mißgeschick wurde im Sommer 1919 unser Verein betroffen. Unser damaliger Erster Vorsitzender, Regierungspräsident Dr. Theodor Ritter von Winterstein, z. Z. Regierungspräsident der Oberpfalz zu Regensburg, mußte in der Nacht vom 31. Mai 1919 aus politischen Gründen seinen bisherigen Wirkungskreis plötzlich verlassen. Ähnliches widerfuhr unserem Vorstandsmitglied Herrn Geh. Hofrat Friedrich August Mahla, bis 1921 rechtsk. Bürgermeister der unmittelbaren Stadt Landau i. Pf. und früherem Landratspräsidenten der Pfalz. Auch er mußte damals seine Heimat preisgeben und lebt nun auch zu München. Sie beide bleiben uns unvergessen!

Damit dürfte für den Chronisten der Hauptstoff zur Festlegung der Geschehnisse in den Jahren 1918/21 erschöpft sein.

Die Mitgliederversammlung für 1920 fand am 30. Mai 1920 im Wittelsbacherhof zu Speier statt.

Zu Korrespondierenden Mitgliedern wurden wegen ihrer vielseitigen Verdienste um die Geschichte der Pfalz, der Heimatkunde sowie um den Verein selbst nach § 7 der Satzung gewählt:

1. Ernst Bilfinger, Pfarrer zu Meckenheim,
2. Dr. Hans Buchheit, Konservator am Bayer. Nationalmuseum zu München,
3. Karl Christ, Privatgelehrter in Ziegelhausen b. Heidelberg,

4. Dr. Konr. Engelhardt, Studienprofessor zu Münnerstadt (Uf.),
5. Lorenz Kampfmann, Hauptlehrer, Waldfischbach,
6. Dr. Friedrich Walter, Professor, Stadtarchivar zu Mannheim.
7. Dr. Christoph Weiner, Sanitätsrat, Landstuhl,
8. Theodor Zink, Hauptlehrer, Kaiserslautern,

Der Vereinsbeitrag wurde von 4 Mk. auf 10 Mk. ab 1920 erhöht.

Die Mitgliederversammlung für 1921 fand am 10. April 1921 im Wittelsbacherhof zu Speier statt.

Zu Korrespondierenden Mitgliedern wurden gewählt:

1. Ludwig Eid, Oberstudiendirektor, Speier,
2. Emil Heuser, Oberbahnverwalter a. D., Deidesheim,
3. Joh. Friedr. Hildenbrand, Gymnasialprofessor a. D., Speier,
4. Franz Klimm, Pfarrer, Oberhochstadt,
5. Philipp Stock, Pfarrer, Oberndorf,
6. Ludwig Zimmer, Revierförster, Forsthaus Pfalz (Kriegsfeld).

Die Mitgliederversammlung für 1922 fand am 30. April 1922 im neueröffneten Benützersaal des Historischen Museums der Pfalz statt.

Zu Korrespondierenden Mitgliedern wurden gewählt:

1. Dr. jur. Friedrich von Bassermann-Jordan in Deidesheim,
2. Karl Geib, Gymnasiallehrer in Kreuznach,
3. Philipp Hassinger, Major a. D. in Meisenheim,
4. Karl Kleeberger, Bezirksschulrat in Ludwigshafen,
5. Dr. Maximilian Pfeiffer, M. d. R., Gesandter des Deutschen Reiches in Wien,
6. Karl Pöhlmann, Oberregierungsrat in Zweibrücken.

Der Jahresbeitrag wurde von 10 Mk. auf 30 Mk. festgesetzt und zwar für die beiden Vereine „Historischer Verein“ und „Historisches Museum“ zusammen.

Die Tagung stand hauptsächlich unter dem Zeichen der Beratung einer Verschmelzung der beiden Brudervereine, die von allen, denen die Heimatforschung und Heimatgeschichte und ihre ersprießliche einheitliche Gestaltung am Herzen liegt, als fühlbares Bedürfnis empfunden worden ist. Bis dieser Bericht unsere Mitglieder erreicht, ist die Verschmelzung hoffentlich zur Tat-

sache geworden und ein weiterer Schritt zur Zusammenfassung des geistigen Lebens in der Pfalz getan.[4])

Noch einige Worte über unsere Vorträge an den winterlichen Vereinsabenden zu Speier, die ich seit November 1913 bis Herbst 1918 leiten durfte und auch während der drei trüben Kriegswinter 1915/16 mit 1917/18 glücklich weiterführen konnte.

Nur wegen erhöhter dienstlicher Inanspruchnahme nach dem Kriege mußte ich das mir lieb gewordene Nebenamt des Leiters der Vereinsabende niederlegen.

Mein Nachfolger wurde Herr Archivrat Lucas Speier, der nun schon drei Winter über mit bestem Erfolg die Vortragsabende leitet.

Mit dem Wunsche, es möchten alle unsere deutschen Geschichts- und Altertumsvereine im nunmehrigen Friedensstand wieder neuaufblühen und erstarken und in der Hoffnung, daß unser liebes deutsches Vaterland bald wieder gesunde und seine frühere Stellung im Rate der Völker einnehme, sage ich dem lieben Leser ein herzliches Lebewohl auf gute Zukunft!

Der Zweite Vorsitzende
des Historischen Vereines der Pfalz. E. V.:
Johann Keiper,
Oberregierungsrat und Oberforstrat.

Speier im Monat Mai 1922.

Vortragsabende des Historischen Vereins der Pfalz 1918—1922.

Nach dem Zusammenbruch 1918 kamen die Vortragsabende naturgemäß nur langsam wieder in Fluß. Man versammelte sich mehr zu einer bescheidenen — man kann nicht sagen gemütlichen — Tafelrunde und suchte mit der Beschäftigung von historischen und heimatkundlichen Fragen sich über die Not der Zeit zu erheben. Sankt

[4]) Über die Mitgliederversammlungen und zur Ergänzung dieses Berichtes vgl. die Vereinszeitschrift „Pfälzisches Museum — Pfälzische Heimatkunde“ bes. 1920 S. 51, 1921 S. 83 und 1922 S. 109 ff.

Nikolaus brachte uns 1918 die Besatzung. Wir mußten in der ersten Zeit die Genehmigung einholen zusammenkommen zu dürfen.

Museumsdirektor Dr. Sprater berichtete regelmäßig über Museumszugänge.

Archivrat Dr. Pfeiffer sprach gelegentlich über „Speierer Kriegstheater im siebenjährigen Krieg", ein andermal brachte er „alte Speierer Kleiderordnungen."

Der Erste Vorsitzende, Regierungspräsident v. Chlingensperg, legte ein reizendes Büchelchen, „Mundus in nuce", vor und bot persönliche Erinnerungen an die letztverflossene Zeit der Bayerischen Geschichte.

Dr. Karl Diernfellner führte Prachtstücke aus seiner Laternensammlung vor, Fabrikant Karl Vogel zeigte eine Taschensonnenuhr.

Hauptschriftleiter Dr. Hans Wülk hielt einen Vortrag über die „Tabula Peutingeriana — Die Weltkarte des Castoricus", der Zweite Vorsitzende, Oberforstrat Keiper zeigte die Fest- und Dankesschrift „Basilica Carolina", die das Jesuitencollegium zu Mannheim im Jahre 1753 dem Kurfürsten Karl Theodor anläßlich der Vollendung des von Karl Philipp 1733 begonnenen Baues der Jesuitenkirche zu Mannheim gewidmet hat und gab eine Reihe von Autographen Wittelsbacher Fürsten, von Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm von Neuburg bis zum letzten Neuburger Pfälzischen Kurfürsten Karl Philipp, gestorben 1742, in Umlauf.

Über die folgenden Vorträge ist in der Vereinszeitschrift berichtet. Es genüge hier die Themen anzugeben.

1919 Dezember: Dr. Friedrich Sprater, Museumsdirektor, Speier: Der Bronzefund von Geinsheim-Böbingen. — Das Tonplättchen mit dem Christusmonogramm von Eisenberg.

1920 Januar: Dr. Pfeiffer, Archivrat, Speier: Die Urteilsvollstreckung nach dem Strafrecht der freien Reichsstadt Speier.

Februar: Franz Klimm, Pfarrer, Oberhochstadt: Aus der Pfälzischen Kunst um 1500.

März: Dr. Kautzsch, Rector magnificus, Frankfurt a. M.: Speier und Lund, zur Geschichte des Kaiserdomes.

April: Theodor Zink, Hauptlehrer in Kaiserslautern: Fischerei und Fischzucht im Gebiet der heutigen Pfalz.

Oktober: Victor Lucas, Archivrat, Speier: Speierer Straßennamen.

November: Fr. J. Hildenbrand, Gymnasialprofessor a. D., Speier: Die ehem. Fürstbischöfliche Burg Marientraut bei Hanhofen.

Dezember: Dr. Friedrich Sprater, Museumsdirektor, Speier: Der Mensch der Eiszeit.

1921 Januar: Dr. Daniel Häberle, Professor in Heidelberg: Unsere Pfälzer Kohle.

Februar: Dr. Fr. von Bassermann-Jordan, Deidesheim: Geschichte des Pfälzischen Weinbaues.

März: Victor Lucas, Archivrat, Speier: Der 100. Geburtstag des Prinzregenten Luitpold von Bayern.

Franz Klimm, Pfarrer, Oberhochstadt: Mathias Grünewald und seine Kunst.

Oktober: Fr. J. Hildenbrand, Gymnasialprofessor a. D., Speier: Jagdschloß Friedrichsbühl und Kurfürst Friedrich II.

November: Dr. Kautzsch, Universitätsprofessor, Frankfurt a. M.: Die Cisterzienser-Baukunst in der Pfalz.

Dezember: Victor Lucas, Archivrat, Speier: Das ehemalige Haus „Zum Kinderfresser" in der alten freien Reichsstadt Speier.

1922 Januar: Dr. Sahrmann, Töchterschuldirektor in Landau: Die Geschichte des territorialen Ausgleichs zwischen Bayern und Österreich.

Februar: Dr. Georg Reismüller, Direktor der Pfälzischen Landesbibliothek, Speier: Das Pfälzische Büchereiwesen.

März: Dr. Albert Pfeiffer, Archivrat, Speier: Der Pfälzer Charakter, Miniaturen aus Geschichte und Gegenwart.

Die Vorträge erfreuten sich immer eines guten Besuchs. Mögen unsere Mitglieder auch den künftigen Veranstaltungen die gleiche Treue bewahren.

Speier im Mai 1922.

Victor Lucas,
Archivrat, Leiter der Vortragsabende.

Die Wüstungen der Rheinpfalz

auf Grundlage der Besiedlungsgeschichte

von

Professor Dr. Daniel Häberle.

Einleitung.

Bei Wanderungen durch das Pfälzer Land hört man bald in diesem, bald in jenem Orte erzählen, daß an einer bestimmten Stelle der Gemarkung sich früher einmal ein Dorf, eine Burg, ein Kloster, eine Kapelle, ein Hof oder eine Mühle befunden habe, von denen der Spaten bei Ausschachtungsarbeiten oder der Pflug bei tieferem Eingreifen ab und zu noch Reste von Fundamenten und altem Mauerwerk zu Tage fördere. Gewöhnlich wird an solche Mitteilungen die Bemerkung geknüpft, die betreffende Niederlassung sei „im dreißigjährigen Kriege verheert und zerstört und nicht wieder aufgebaut worden". Solche Nachrichten erhält man in allen Teilen der Pfalz und beim Aneinanderreihen ergibt sich eine recht stattliche Zahl derartiger abgegangenen Ortschaften und Einzelsiedlungen. Die genauere Kenntnis ihrer Lage ist allerdings meist nur auf Ortskundige in der nächsten Umgebung beschränkt; wenn sich aber fernerstehende Kreise aus der Literatur über den Standort irgend einer solchen von der Erdoberfläche verschwundenen Niederlassung — einer Wüstung — unterrichten wollen, ist dies meistens schwierig, da gedruckte Nachrichten darüber ziemlich verstreut sind und nur für einige Pfälzer Gebiete nach dieser Richtung hin genauere Untersuchungen vorliegen.

Die Geschichte der pfälzischen Wüstungenforschung läßt sich über drei Jahrhunderte zurückverfolgen. Die ersten zuverlässigen Angaben über eingegangene Orte und zwar für das Gebiet der Westpfalz haben die herzoglich-zweibrückischen Geometer und Topographen

Tielemann Stella[1]) und Johannes Hofmann[2]) in ihren Ämterbeschreibungen gebracht, und zwar ersterer für das damalige Oberamt Zweibrücken und die Kellerei Kirkel (1554), letzterer, der Schwiegersohn Stellas, für das Amt Lichtenberg (1585), dessen gleichnamiger Vorort jetzt zur Rheinprovinz gehört; damals umfaßte das Amt auch größere Teile des heutigen Bezirksamtes Kusel. Stella wie Hofmann teilen die von ihnen eingehend beschriebenen Amtsgebiete nach der Arbeitsweise der Topographen jener Zeit nicht nach politisch-administrativen, sondern nach natürlichen Gesichtspunkten in Hauptgründe (= Täler) ein. Im Verzeichnis der Täler werden diese Hauptgründe mit ihren größeren und kleineren Seitentälern und Tälchen in allerdings etwas weitläufiger Weise beschrieben. Diese Abschnitte sind aber besonders deshalb wichtig, weil manche Wüstung hier erwähnt und ihrer topographischen Lage nach angegeben wird, die in dem von Stella und Hofmann ihren Arbeiten beigefügten „Verzeichnis der alten und wüsten Dorfstätten" übergangen wurde; in diesen werden nämlich nur die „fürnehmsten" aufgeführt.

An die in diesen Ämterbeschreibungen erwähnten abgegangenen Orte erinnern noch jetzt zahlreiche Flurnamen, die L. Kampfmann aus dem Werke Stellas in den Westpfälzischen Geschichtsblättern 1904 S. 18 ff. nachgewiesen hat; in seiner Arbeit über die Hofsiedlungen (Ebda., 1905 und 1906) konnte er ferner dartun, daß mehrere dieser alteingegangenen Orte in späterer Zeit auch wieder eine Neubesiedlung erfahren haben. Die Lage der Wüstungen

[1]) Stella, Tielemann, Geometrische Beschreibung des Oberamts Zweibrücken und der Kellerei Kirkel. 1554. Mit einem Verzeichnis der bereits damals vorhandenen Wüstungen. Handschrift im Kreisarchiv zu Speier.

[2]) Hofmann, Johannes, Gründliche wahrhafte Beschreibung des Amtes Lichtenberg. 1585—1588. Mit einem ähnlichen Verzeichnis. Handschrift im Kreisarchiv zu Speier.

Wegen näherer Nachrichten über Hofmann vgl. W. Fabricius, Die Wüstungen des ehemals Pfalz-Zweibrückischen Amtes Lichtenberg „Pfälz. Heimatkunde" 1910, S. 53 ff. — Tielemann Stella hat in der „Deutschen Biographie", Bd. 36 S. 22—33 Berücksichtigung gefunden.

im ehemaligen Oberamt Lichtenberg hat W. Fabricius unter Benützung der Arbeit Hofmanns in der „Pfälz. Heimatkunde", Jahrgang 1910 S. 53 ff. behandelt. Neben diesen für die Westpfalz in Betracht kommenden Quellen enthalten auch andere mittelalterliche Ämterbeschreibungen insbesondere die „Waldbeforchungen" des kurfürstlichen Forstmeisters Philipp Velmann[1]) aus den Jahren 1600 bis 1604 in den Text eingestreut manche Nachrichten über abgegangene Orte der Mittelpfalz, die ebenfalls von verschiedenen Forschern ausgewertet worden sind. Die Wüstungen in den ehemals kurpfälzischen Landesteilen hat Goswin Widder in seiner Beschreibung der Kurpfalz (1786—1788) berücksichtigt. Nachrichten über die Wüstungen der Nordpfalz wurden von W. Fabricius[2]) aus den verschiedensten Quellen zusammengetragen; für die der Vorderpfalz hat G. Heeger[3]) in seiner Untersuchung über deren Besiedelung an der Hand der Ortsnamen wertvolle Beiträge geliefert. Aus neuerer Zeit liegen Untersuchungen über Einzelgebiete vor vom Verfasser für das Gebiet des Stumpfwaldes[4]) zwischen Alsenborn und Göllheim und von Regierungsdirektor A. v. Ritter für den Pfälzerwald.[5]) Ein ganz besonderes Verdienst aber hat sich L. Kampfmann erworben, indem er durch eingehendes Quellenstudium und örtliche Untersuchungen für die Westpfalz die Frage über das Vorkommen und die Verbreitung der Wüstungen ziemlich restlos gelöst

---

[1]) Häberle, D., Philipp Velmann, kurpfälzischer Forstmeister zu Germersheim. Mit einem Verzeichnis seiner Waldbeforchungen. Pfälz. Museum 1906, S. 41—43.

[2]) Fabricius, W., Die Herrschaften des unteren Nahegebietes. In dem dieser Arbeit beigegebenen ausführlichen Register sind die abgegangenen Orte unter dem Stichwort „Wüstungen" S. 650—653 aufgezählt.

[3]) Heeger, G., Germanische Besiedlung der Vorderpfalz an der Hand der Ortsnamen. Gymnasialprogramm Landau 1900.

[4]) Häberle, D., Untergegangene Dörfer in und um den Stumpfwald. Leininger Geschichtsblätter 1904—1906.

[5]) v. Ritter, A., Im 19. Jahrhundert aufgegebene Hofsiedelungen im Pfälzerwald. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der Rheinpfalz. Pf. Heimatkunde 1910 S. 83—86.

hat. Nach mehreren Vorarbeiten veröffentlichte er 1908 in den „Mitteilungen der Mediomatriker“ ein Verzeichnis der abgegangenen Orte in den Bezirksämtern Homburg, St. Ingbert, Pirmasens und Zweibrücken, das für letzteres Gebiet in seiner „Heimatkunde des Bezirksamtes Zweibrücken“ (1912) noch eine wertvolle Erweiterung erfahren hat. Weitere Ergänzungen hiezu brachten verschiedene Aufsätze von C. Pöhlmann in den „Westpfälzischen Geschichtsblättern“.

Das ganze Gebiet der heutigen Pfalz berücksichtigt die in den Intelligenzblättern des Rheinkreises für 1826, 1827 und 1828 von dem damaligen Regierungspräsidenten J. v. Stichaner veröffentlichte Zusammenstellung eingegangener Ortschaften. Auf diesen Anfängen haben dann M. Frey in seiner Beschreibung des Rheinkreises (1837) und Aug. Heintz weiter gebaut. Letzterer veröffentlichte 1875 in den „Mitteilungen des Histor. Ver. d. Pfalz“, Bd. V, ein Verzeichnis „Verschollene Ortsnamen“; seine verdienstvolle, allerdings durch die neuere Forschung teilweise überholte Arbeit hat im Laufe der letzten Jahrzehnte hinsichtlich der Zahl der von ihm aufgeführten Wüstungen eine bedeutende Erweiterung erfahren. Ein anderes Verzeichnis von abgegangenen Orten in der Pfalz erschien 1873 im „Pfälz. Memorabile“ S. 262—270, das dann auch in die „Pfälz. Heimatkunde“ 1909 S. 50—52 übergegangen ist. Weitere wertvolle Ergänzungen brachte die von Th. Gümbel 1886 in der Zeitschrift „Die Heimath“ veröffentlichte Zusammenstellung „Pfälzische Ortsnamen einst und jetzt“. Auch Bilfinger, Christ, Groß, Mehlis, Schoch, Schreibmüller, Weber, Zink u. a. haben auf diesem Gebiete erfolgreich gearbeitet. Dadurch ist es gelungen, für größere Teile der Pfalz auf Grund der Quellen, unter Benützung der einschlägigen Katasterblätter und durch persönliche Nachforschungen an Ort und Stelle die Namen und Lage der Wüstungen mit ziemlicher Sicherheit und teilweise auch mit recht weitgehender Vollständigkeit zu ermitteln, für andere Teilgebiete dagegen konnte dieses Ziel bis jetzt nur annähernd erreicht werden. Dies

beruht in erster Linie darauf, daß sich das Gesamtgebiet der heutigen Pfalz aus nicht weniger als 44 verschiedenen Herrschaften zusammensetzt, für welche die überall zerstreuten geschichtlichen Quellen sehr ungleichmäßig fließen.

Daß es schon aus diesem Grunde bei derartigen Untersuchungen nicht immer möglich ist, den von Archivrat Dr. Hans Beschorner (Dresden) für die Aufstellung von Wüstungsverzeichnissen gegebenen Richtlinien[1]) zu folgen, ist selbstverständlich. Steht doch der Begriff „Wüstung" nicht einmal sicher fest, da er sich enger oder weiter fassen läßt. Während nämlich einzelne Forscher als solche nur untergegangene Dörfer gelten lassen, rechnen andere auch verschwundene Einzelhöfe, Mühlen, Klöster, Kapellen und Burgen dazu; vielfach werden auch Flurnamen, die mit einiger Sicherheit auf Wüstungen schließen lassen, sowie umgetaufte und eingemeindete Orte berücksichtigt. Dagegen wendet sich H. Beschorner aus ganz bestimmten Gründen und wünscht, daß nur eigentliche Ortschaften, die vom Erdboden verschwunden sind, in die Wüstenverzeichnisse aufgenommen werden; mit kleinerem Druck oder durch besondere Zeichen (vorgesetzte Sternchen, Kreuze usw.) sollen dagegen höchstens die eingegangenen Einzelsiedlungen Berücksichtigung erfahren, neuzeitliche Wüstungen, eingemeindete und umgetaufte Orte dagegen ganz außer Betracht bleiben bezw. nur einen Anhang zu den eigentlichen Wüstungsverzeichnissen bilden.[2]) Ferner sollen die Wüstungen, um historisch-geographisch verwendet werden zu können, länder- oder landschaftsweise nach einheitlichen Gesichtspunkten kritisch gesammelt werden. Dabei wäre für jede Wüstung möglichst eingehend festzustellen:

1. ihr eigentlicher Name und seine Wandlungen,
2. die Lage des ehemaligen Ortes und seine Geschichte,

[1]) Die Ergebnisse seiner Untersuchungen auf diesem Gebiete hat H. Beschorner neuerdings in Kende's „Handbuch der geographischen Wissenschaft", Abschnitt XII: Historische Geographie S. 356 kurz zusammengefaßt. Berlin, Voss. 1914.

[2]) Beschorner, H., Wüstungsverzeichnisse. Deutsche Geschichtsblätter 1904, Bd. VI, S. 3—4.

3. der Umfang der zugehörig gewesenen Flur,
4. Zeit, Verlauf und Ursache des Wüstwerdens,
5. das Schicksal der Flur und seiner Besitzer.

Solche Untersuchungen sind bereits für mehrere deutsche Landesteile durchgeführt.[1]) Besonders die Historische Kommission für die Provinz Sachsen hat auf diesem Gebiete mit besonderem Erfolge gearbeitet und die Ergebnisse in umfangreichen Veröffentlichungen, in Meßtischblättern und Wüstungsverzeichnissen niedergelegt.[2])

Wenn Wüstungsverzeichnisse in erster Linie zur Lösung rein siedlungsgeschichtlicher Aufgaben dienen sollen, dann ist diese Forderung auch durchaus berechtigt. Aber es ist schwierig, die Grenze zwischen Einzelsiedlungen und kleinen Dörfern, namentlich für die ältesten Zeiten zu ziehen, ferner die Frage zu entscheiden, wie der Begriff „vom Erdboden verschwunden" aufzufassen ist, namentlich wenn, wie es vielfach in der Pfalz der Fall ist, eine Wiederbesiedlung stattgefunden hat. Alle diese Gesichtspunkte hat Beschorner einzeln erörtert, aber sich schließlich doch für die von ihm geforderte Beschränkung des aufzunehmenden Stoffes entschieden und daran die Bemerkung geknüpft, daß es weniger darauf ankomme, für einen untergegangenen Ort möglichst viele Urkundenzeugnisse beizubringen als die oben angedeuteten Fragen zu lösen.

Die große Bedeutung, welche die Kenntnis und die topographische Verbreitung der Wüstungen für die Siedlungsgeschichte und die früheren wirtschaftlichen Ver-

[1]) Ein nach den deutschen Landschaften geordnetes Verzeichnis der sehr zerstreuten Literatur über Wüstungen geben A. Grund, Die Veränderungen der Topographie im Wiener Walde S. 191—194, Leipzig 1901 und K. Kretschmer, Historische Geographie, S. 540—542. München und Berlin 1904.

Die neuere Literatur über Wüstungen ist zusammengestellt von H. Beschorner in Kende's Handbuch der geographischen Wissenschaft S. 354 und 365. Berlin, Voss 1914.

[2]) So haben z. B. G. Hertel und Frh. v. Wintzingenroda-Knorr in Bd. 38 u. 40 der Geschichtsquellen der Provinz Sachsen in den Jahren 1899 und 1903 ihre großangelegten Werke über die Wüstungen Nordthüringens und des Eichsfeldes veröffentlicht.

hältnisse der Pfalz besitzen, hat mich veranlaßt, die mir bekannt gewordenen abgegangenen Dörfer und Einzelsiedlungen in das beigefügte, nach der Buchstabenfolge geordnete Verzeichnis unter Angabe der Belegstellen zusammenzutragen, um den Pfälzer Geschichtsfreunden- und Forschern eine literarische Quelle und damit ein bequemes Nachschlagewerk auf diesem Gebiete an die Hand zu geben. Als Vorarbeit hatte ich das Ergebnis einer vieljährigen Sammeltätigkeit schon im 3. Bande meiner „Pfälzischen Bibliographie“ unter der „Ortskundlichen Literatur“ aufgenommen, sowohl in ihrer Stellung nach dem Alphabet, wie auch bei der betreffenden Ortschaft, in deren jetziger Gemarkung die Wüstung zu suchen ist; einschließlich der ehemaligen Burgen und Klöster zählte das Verzeichnis schon damals nicht weniger als 419 Namen. Durch die fortschreitende Erforschung der heimatlichen Geschichte hat sich ihre Zahl inzwischen noch bedeutend vermehrt. Dadurch ist dieses vor 10 Jahren veröffentlichte Verzeichnis erweiterungsbedürftig geworden. Name und Lage mancher bisher noch nicht bekannter Wüstungen konnten inzwischen festgestellt werden. Bei der großen Zahl der abgegangenen Orte in der Pfalz war es mir aber leider nicht möglich, den von H. Beschorner aufgestellten Grundsätzen nach allen Richtungen hin zu entsprechen, da so eingehende Untersuchungen und Angaben, wie er sie fordert, nur durch das Zusammenwirken vieler, insbesonderer Ortskundiger, durchgeführt werden können; fast jede einzelne Wüstung hätte zum Gegenstand einer besonderen, zeitraubenden Untersuchung gemacht werden müssen. Ich habe mich deshalb auch in der vorliegenden Arbeit lediglich auf die Aufzählung der Wüstungen unter Angabe der Lage und der literarischen Belegstellen beschränkt; letztere sind in abgekürzter Form aber doch mit ausreichender Genauigkeit angegeben, um weitere Nachforschungen nach bestimmten Örtlichkeiten nach Möglichkeit zu erleichtern.

Die vorliegende Sammlung soll somit zunächst nur eine Vorarbeit zu einem topographischen Wörterbuch der Pfalz bilden, ähnlich, wie es alle unsere Nachbarländer

schon längst besitzen. Aus ihr kann der Pfälzer Geschichtsfreund für sein örtliches Forschungsgebiet manches entnehmen, er kann auf ihr weiterbauen und zur weiteren Vervollständigung beitragen.

Die bedeutenderen Pfälzer Burgruinen habe ich in dem Verzeichnis nur kurz erwähnt, da ihre Lage und Geschichte ja genügend bekannt und die darüber vorhandene wichtigere Literatur bereits in meiner „Pfälzischen Bibliographie", Bd. III, nachgewiesen ist; es wurden deshalb nur solche Burgen, die in den Werken von Lehmann, Gärtner, Mehlis, Heuser u. a. nicht genannt sind, ausführlicher berücksichtigt. Ferner sind auch diejenigen Orte, für welche kein urkundlicher Nachweis vorhanden ist, sowie Flurnamen, die als Ortsnamen gedeutet werden können, aufgenommen worden. Schließlich habe ich dem von mehreren Seiten geäußertem Wunsche entsprechend, auch Namen aus älterer Zeit für jetzt noch bestehende Siedlungen aufgeführt, namentlich wenn sie, wie in der von altersher besiedelten Rheinebene, im Laufe der Zeit eine derartige Wandlung erfahren haben, daß die gegenwärtige Benennung den ursprünglichen Namen kaum noch erraten läßt; die Hauptquelle hierfür boten die Güterverzeichnisse der Klöster Lorsch und Weißenburg. Allerdings entstanden durch die jetzigen mit Ober-, Mittel-, Nieder-, Unter-, Neu-, Alt- zusammengesetzten Ortsnamen manchmal Schwierigkeiten, da die ältere Literatur sich gewöhnlich an den einfachen Ortsnamen, gewissermaßen an die Mutterorte knüpft und die heute gebräuchlichen Doppelnamen, die eine Ausdehnung der Besiedlung andeuten, erst später aufkamen.

Schon Kampfmann hätte gerne eine tabellarische Übersicht über die Zeit des Entstehens und Vergehens der einzelnen Siedlungen gegeben, wenn die urkundliche Überlieferung genauer und vollständiger wäre; auch ich mußte in der vorliegenden Arbeit aus dem gleichen Grunde davon absehen.

Die Beigabe einer Karte der Wüstungen war unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen nicht

möglich, obwohl sich eine solche verhältnismäßig leicht hätte herstellen lassen, da für einzelne Teile der Pfalz die Lage der eingegangenen Dörfer bereits kartographisch festgelegt ist, sodaß für eine Gesamtkarte der Pfalz nur noch wenige Lücken auszufüllen bleiben. Die nötigen Unterlagen hierzu würden in erster Linie die verschiedenen von W. Fabricius entworfenen Karten bilden, welche die Lage der Wüstungen ersichtlich machen, und zwar zunächst die Karten der ehemaligen Oberämter Lichtenberg und Meisenheim der früheren Grafschaft Veldenz (Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz, Bd. 33 u. 36), ferner die seinem großen Werke über die Herrschaften des unteren Nahegebietes beigegebenen drei Karten im Maßstab von 1 : 250000, umfassend das Flächenviereck St. Wendel—Trarbach—Simmern—Bacherach—Mainz—Worms—Frankenthal—Kaiserslautern, welche dieses Gebiet in drei verschiedenen Stufen der Entwicklung darstellen (8.—12. Jahrhundert, 1275 und 1430). In diese Karten haben die sicher bestimmbaren abgegangenen Dörfer innerhalb der oben umschriebenen Grenzen Aufnahme gefunden. Für die Vorderpfalz bietet die Karte von Heeger, für das Bezirksamt Zweibrücken die von Kampfmann entsprechende Angaben. In den bis jetzt vorhandenen Karten sind aber meist nur die abgegangenen Dörfer, nicht aber die vielen verschwundenen Einzelsiedlungen, von denen manche sich örtlich überhaupt nicht mehr oder nur ungefähr nachweisen lassen, berücksichtigt. Eine alle Wüstungen umfassende Karte könnte wegen der Fülle der Namen übrigens nur in großem Maßstabe hergestellt werden.

Dem alphabetischen Verzeichnis der Wüstungen habe ich einige Erörterungen allgemeiner Art über die Siedlungsgeschichte der Pfalz und den Begriff „Wüstungen“ vorausgesandt, um den Leser in das Verständnis für die Entstehungsursache der außerordentlich hohen Zahl der pfälzischen abgegangenen Orte einzuführen. Der Schlußteil bringt eine kurze Zusammenstellung derjenigen Ergebnisse, die sich aus dem Verzeichnis gewinnen lassen.

I. Geschichte der Besiedlung.

Kaum ein anderes deutsches Land kann auf eine so wechselvolle Geschichte zurückblicken wie die Pfalz: von jeher war sie ein Tummelplatz der Völker: Kelten, Römer, Alemannen, Franken haben in ihr eine Heimat gefunden. In ihrer gegenwärtigen Gestalt ist sie lediglich das Ergebnis politischer Abmachungen; sie bildet daher keine geographische Einheit, kein geschlossenes Naturgebiet. Der Osten und Westen, der Norden und Süden des Landes sind im geologischen Aufbau und in der Bodengestaltung vollständig von einander verschieden; ohne scharfe Grenzen gehen diese Stücke in die Nachbargebiete über. Ebenso fehlt in hydrographischer Beziehung die Einheit: den Osten entwässert der Rhein, die Bäche im Westen gehen zur Saar, die im Norden zur Nahe. Ähnliche Gegensätze bestehen im Klima, in der Kultur des Bodens und in den wirtschaftlichen Verhältnissen der einzelnen Landschaften. Zwischen diesen bildet der Pfälzerwald sowohl in natürlicher, wie in wirtschaftlicher, kultureller und ethnographischer Beziehung eine deutlich ausgesprochene Scheide: östlich von ihm liegt die Vorderpfalz mit der Rheinebene und Haardt, westlich von ihm die Hinterpfalz, der sogenannte Westrich, mit der Südwestpfälzischen Hochfläche, dem Pfälzer Gebrüch und dem Nordpfälzer Bergland. Somit vereinigt die Pfalz auf verhältnismäßig engem Raume reiche Ebenen, ausgedehnte Bergwälder und fruchtbare Hochflächen und bietet durch den von der Natur geschaffenen raschen Wechsel der so ganz verschiedenen aber wegen ihrer Eigenart besonders ansprechenden Landschaften freundliche Bilder und Kultureindrücke von großer Mannigfaltigkeit.

Die Vielgestaltigkeit des Pfälzer Landes, die Verschiedenheit des an seinem Aufbau beteiligten Gesteins, der Wechsel in der geologischen Zusammensetzung des

Bodens und in der Pflanzendecke kommt auch in der Besiedlung zur Geltung, da von diesen natürlichen Bedingungen die anthropogeographischen Verhältnisse in hohem Maße beeinflußt werden. Die aus der Verwitterung des im Untergrund anstehenden Gesteins hervorgehenden Böden sind, abgesehen von denen im Buntsandsteingebiet des Pfälzerwaldes, im allgemeinen fruchtbar und liefern im Verein mit günstigen klimatischen Verhältnissen reiche Erträge; das Land kann somit eine verhältnismäßig große Anzahl von Menschen ernähren und dies umsomehr, als der Großgrundbesitz nicht stark vertreten ist. Ackerbau und Viehzucht bilden vorwiegend die wirtschaftlichen Grundlagen für die Bevölkerung, denen gegenüber bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts alle anderen Erwerbszweige zurücktreten: Bodenschätze in größerer Menge, die Veranlassung zu einer frühen kräftigeren Entfaltung industrieller Tätigkeit hätten Veranlassung geben können, sind nicht vorhanden; erst die verbesserten Verkehrsverhältnisse der Neuzeit haben die großen Fortschritte auch auf diesem Gebiete ermöglicht und Industrien von Weltruf entstehen lassen. Damit war für deren Standorte eine starke Verdichtung der Bevölkerung verbunden, während auf dem Lande nur ein geringer Zuwachs, meistens sogar ein Stillstand, in rein bäuerlichen Gebieten vereinzelt sogar ein Rückgang zu verzeichnen ist.

Für die Heimatforschung bietet die Aufhellung der Besiedlungsgeschichte[1]) ein besonders dankbares Feld der Betätigung. Auf diesem Gebiete ist in der Pfalz schon recht viel geschehen. Aber immer noch sind Einzelfragen zu lösen über Alter, Lage, räumliche Verteilung, Zahl, Größe, Form, wirtschaftlichen und kulturellen Charakter

[1]) Die Literatur über die Besiedelung der Pfalz ist zusammengestellt in meiner „Pfälzischen Bibliographie", Bd. IV, Teil 1, S. 180 bis 190. Mittlg. d. Pollichia 1917 Nr. 30. — Wegen des gegenwärtigen Standes der historischen Geographie des ländlichen Siedlungswesens in ihrer Bedeutung für das Siedlungswesen der Gegenwart vgl. R. Gradmann, Das ländliche Siedlungswesen des Königreichs Württemberg, S. 72 ff. Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, Bd. XXI, H. 1. Stuttgart 1913.

der Wohnplätze, ferner aber auch über die Stammesangehörigkeit der Begründer, über rechtliche und wirtschaftliche Verhältnisse, unter denen die Siedlungen entstanden sind. Alle diese Fragen, die mit unserem Hauptthema, der Entstehung und Verbreitung der Wüstungen, im engsten Zusammenhang stehen und eine Erklärung für diese eigenartige Erscheinung zu geben vermögen, können jedoch hier nur andeutungsweise berührt werden.

Unzweifelhaft dürfen wir wenigstens einige Teile der Pfalz wegen ihrer günstigen natürlichen Bedingungen als ein schon in weit zurückliegender Zeit verhältnismäßig dicht besiedeltes Gebiet betrachten. Allerdings hat das damalige Landschaftsbild gegen das der Gegenwart, namentlich in Bezug auf die Pflanzendecke, wesentliche Unterschiede gezeigt. Das Aussehen Deutschlands in jener Zeit schildert Kötzschke[1]) in anschaulicher Weise folgendermaßen: „Weiter mächtiger Urwald umkleidete die Gebirge; auch in den ebeneren Landstrichen ragten dichte Waldbestände größeren oder kleineren Umfangs auf. Moor, Sumpf und Bruchland nahmen breiten Raum ein. Aber daneben gab es auch offenes Gelände, stellenweise von gar nicht unbeträchtlicher Ausdehnung, wo seit postglazialer Zeit — oder kulturgeschichtlich angesehen, seit der jüngeren Steinzeit — trotz des feuchten, dem Waldwuchse günstigen Klimas der Charakter der Lichtung und der steppenartigen Vegetation, sei es durch natürliche Faktoren, sei es durch den Weidegang der Tiere und die Besiedlungstätigkeit der Menschen, erhalten geblieben war. Laub- und Nadelholzgebiete schieden sich schon in frühgeschichtlicher Zeit ähnlich wie jetzt, doch wiesen die Waldungen mehr gemischte Bestände auf. Der Laubwald war, zumal in ebeneren

---

[1]) Kötzschke, R., Über Aufgaben vergleichender Siedlungsgeschichte der deutschen Volksstämme S. 35.

Vgl. ferner: Gradmann, R., Das mitteleuropäische Landschaftsbild nach seiner geschichtlichen Entwicklung. Geogr. Zeitschr. 1901, VII. Jahrg. S. 360 ff und 1906, XII. Jahrg. S. 305 ff.

Hoops, J., Waldbäume und Kulturpflanzen im germanischen Altertum. 1905.

Gegenden, noch weiter verbreitet — ein günstiger Umstand, da die menschlichen Ansiedelungen mit Vorliebe in der Nähe der lichten und freundlichen Laubholzbestände mit ihrem fruchttragenden Baumschlag angelegt zu werden pflegten." Diese Schilderung können wir ohne Weiteres auch auf unsere Heimat übertragen. Auch bei ihr mußte sich der durch die natürlichen Verhältnisse begründete Gegensatz zwischen Waldgebiet und offener Landschaft ohne Weiteres im Alter und in der Verteilung der Siedlungen ausprägen. Die Ausdehnung der alten Besiedlungsfläche läßt sich noch jetzt nach verschiedenen Anzeichen wenigstens in ihren wesentlichen Zügen einigermaßen bestimmen. Gewisse Anhaltspunkte bietet ohne Weiteres die Zusammensetzung des Bodens. Die Verbreitung der fruchtbaren Bodendecke kommt in der Besiedlung zum Ausdruck. Der Unterschied des ehemals waldbedeckten und infolge klimatischer Verhältnisse waldfreien Bodens fällt zum größten Teil mit einem solchen zwischen geringerer und größerer Fruchtbarkeit zusammen: noch heute tritt uns dieser Unterschied entgegen, wenn wir die dichtbesiedelte Rheinebene dem menschenleeren Pfälzerwald gegenüberstellen. Auch die Beschaffenheit des Geländes übt auf die Anlage und Verbreitung der Siedlungen einen nicht zu verkennenden Einfluß aus.[1]) Die Uransiedler liebten die sonnigen Hänge, ebenso die Alemannen und Franken. Die Römer bevorzugten die einen freien Umblick gestattenden Höhen. Aber auch die muldenförmig erweiterten Täler und sonnigen Talbuchten der Westpfalz, besonders aber die fruchtbare Rheinebene luden schon frühe zum seßhaften Leben ein: alle diese Gegenden erweisen sich durch Funde aus alter Zeit als frühbesiedeltes Land. Die Ausgrabungen sprechen auch für die große Zähigkeit, mit der die einzelnen Wohnstätten von den frühesten Zeiten an als solche festgehalten worden sind. Namentlich wird dies dort der Fall sein, wo die Natur besonders günstige Bedingungen bietet und der Boden sich mit Vorteil nutzen läßt. Bäuer-

[1]) Hettner, A., Die Lage der menschlichen Siedelungen. Geograph. Zeitschrift 1895, Bd. I, S. 365—375.

lichen Verhältnissen ist ohnehin eine große Zähigkeit eigen: treu hängt der Bauer an der Scholle und an der Stätte der Geburt und den Gräbern seiner Vorfahren. So kommt es, daß in der Rheinebene sich die Lage der menschlichen Siedlungen nur wenig verschoben, ja sogar ihr Grundriß sich kaum geändert hat; noch heute finden wir dort die Orte an der Stelle, wo ihre ursprüngliche Lage war und bereits die Menschen der Steinzeit siedelten. Wenn allerdings ein völliger Bruch mit der Vergangenheit vorliegt, wie dies z. B. nach der Römerzeit der Fall war, als die Wogen der Völkerwanderung über unsere Heimat wegbrandeten, trat, wenn auch z. B. in der Vorderpfalz nur vorübergehend, in der Nordpfalz dagegen jahrhundertelang, eine völlige Veränderung in der Besiedelung ein.

Die Rheinebene ist wohl das älteste und ausgedehnteste Siedlungsgebiet.[1]) Bestimmte Striche mit ihrem fruchtbaren Boden lockten durch relative Waldarmut den Menschen viel mehr als das bewaldete Gebirge; auch die günstigen klimatischen Verhältnissen trugen dazu bei, eine beträchtliche Volksmenge zu fassen und zum Bleiben festzuhalten. Hier bestimmte der feinerdige und kalkhaltige Lehm (Löß) das Hauptsiedlungsgebiet, das sich zwischen Speier und Worms und weiter südlich in der Landauer Gegend ausdehnt. Nur der auf Sand- und Geröllagen stockende, noch heute fast unbesiedelte Bienwald im Süden und die Gäuwälder unterbrechen das langgestreckte, vom Elsaß bis Bingen sich ausdehnende alte Siedlungsgebiet der Oberrheinischen Tiefebene.[2]) Die dichten Wälder und die ausgedehnten Sümpfe, wie sie sich aus der Mutterstadter Gegend südwärts erstreckten, hatten für die ersten Siedler nichts verlockendes. Noch heute ist das vom Rehbach

[1]) Einen wichtigen Beitrag zur Siedlungsgeschichte der Vorderpfalz bildet die Arbeit von G. Heeger, die an der Hand der Ortsnamen wertvolle Aufschlüsse über die Gründung und die erste Benennung der Orte gibt und auch der Wüstungen gedenkt.

[2]) Nach der Karte der Besitzungen des Klosters Lorsch in der Karolingerzeit bei Hülsen zeigt die dicht besiedelte Rheinebene Lücken zwischen Speier und Neustadt (Gäuwälder) und zwischen Billigheim und Hagenau (Bienwald).

und Speierbach mit ihren Zuflüssen durchströmte Gelände ein großes Waldgebiet, wenn auch durch die fortschreitende Kultur im Laufe der Zeit seine ursprünglichen Grenzen zurückverlegt worden sind.[1]) Flurnamen wie Loh, Horst, Busch, Eichig, Schachen, Röder, Rothäcker usw. deuten sowohl hier wie auch in den übrigen Teilen der Pfalz die ehemalige Waldbedeckung an. Große Flächen wurden auch von den Altwassern des Rheins und seiner Nebenflüsse eingenommen und rechts und links davon breiteten sich sumpfige, die flachen Talböden einnehmende Stücke von beträchtlicher Ausdehnung aus. Auch über die Vorhügelzone des Pfälzerwaldes an der Haardt erstreckte sich bis in die Rheinebene hinaus früher der Wald und der Name des bekannten Weinortes Forst hält die Erinnerung daran noch fest. Nach Funden war jedoch auch dieser Strich mit seinen überaus günstigen natürlichen Bedingungen schon frühe verhältnismäßig dicht besiedelt; die darüber sich erhebenden Vorberge luden zur Anlage von Zufluchtsstätten in kriegerischen Zeiten ein. Im Pfälzerwald lockten nur einzelne Lößinseln auf den Höhen zur Niederlassung. Namentlich der Landstrich, der von Worms zur Lauterer Senke zieht, zeigt zahlreiche Spuren früher Besiedlung; sonst aber blieb er mit seinem flachgründigen, steinigen Boden und seinen tiefeingeschnittenen und sumpfigen, vielfach auch schluchtähnlichen Tälern zunächst noch unberührt: er vermochte die Siedler nicht anzuziehen. Neben dem Löß bietet auch anderer kalkreicher Boden für die Besiedlung ebenfalls günstige Bedingungen. Deshalb gehört auch die Südwestpfälzische Hochfläche zu den altbebauten Landschaften. Namentlich gaben die Ebenungen der Sickinger Höhe, die Hügelwellen des Zweibrücker Landes, die sanfte Neigung der Talhänge des Bliesgaus in Verbindung mit einem verhältnismäßig milden Klima dem ersten Anbau ein günstiges Feld. Die Talböden waren allerdings auch hier versumpft; sie zeigen

[1]) Die Dörfer Hatzenbühl und Hayna (Hegeneche) werden 1276 als neuangelegt bezeichnet. Glasschröder, Urkunden zur pfälzischen Kirchengeschichte S. 5 Nr. 13.

nur dort Stellen älterer Besiedlung, wo sie breit genug sind, um neben der eigentlichen Talsohle auch etwas aufsteigendes Gelände zu enthalten. Hier boten namentlich die Talterrassen wegen ihrer den Überschwemmungen entrückten Lage und wegen der Möglichkeit des Verkehrs günstige Gelegenheit zum Wohnen; in den weiter ausbuchtenden Tälern finden wir deshalb allenthalben Spuren früher Besiedlung.[1]) Im Nordpfälzischen Bergland und in den unmittelbar angrenzenden Gebieten treffen wir vielfach ähnliche natürliche Verhältnisse. Hier luden einzelne Striche, die sich zur Blies und Saar abdachen, die Nahe- und Glangegend, das Land am Donnersberg usw. schon in ältester Zeit zur Siedlung ein.[2])

Ein wichtiges Hilfsmittel zur Bestimmung des Alters der Siedlungen sind die Ortsnamen,[3]) da sich durch Vergleichung der sprachlichen und geschichtlichen Daten mit den geographischen Verhältnissen vielfach Schlüsse auf die Zeit der Ortsgründungen und die Stammesangehörigkeit der ersten Siedler ziehen lassen.[4]) Sie dienen zur Aufhellung jener Frühperiode, für welche urkundliche Zeugnisse noch fehlen; auch archäologische Ausgrabungeu tragen zur Klärung der Ortsnamenforschung bei. Jeder Ortsname birgt nämlich nach O. Heilig[5]) „irgend welche Beziehung

[1]) Häberle, D., Das Zweibrücker Land. Beiträge zur Heimatkunde der Pfalz, Heft 2. Kaiserslautern, Kayser 1919.

[2]) Küster, E., Zur Morphologie und Siedelungskunde des oberen Nahegebiets. Dissertation Marburg 1905.

Häberle, D., Die geologisch-geographischen Verhältnisse der Nordpfalz. 2. Aufl. Kirchheimbolanden, Thieme 1916.

[3]) Die pfälzische Literatur über Orts- und Flurnamen habe ich in meiner Pfälz. Bibliographie, Bd. IV, Teil 1, S. 183—187 zusammengestellt. Mitt. d. Pollichia 1917 Nr. 30.

[4]) Arnold, W., Die Ortsnamen als Geschichtsquelle. Studien zur deutschen Kulturgeschichte. Stuttgart 1882.

[5]) Heilig, O., Die Ortsnamen des Großherzogtums Baden. Karlsruhe 1906.

Buchner, G., Die ortsnamenkundliche Literatur von Südbayern. Mit einem Anhang: Ortsnamenkundliche Literatur aus den übrigen Kreisen. Programm des Maximiliansgymnasiums für das Schulj. 1919/20. München 1920.

Kleinpaul, R., Die Ortsnamen im Deutschen, ihre Entwicklung und ihre Herkunft. (Sammlung Göschen Bd. 573.) 2. Aufl. 137 S. Berlin und Leipzig, Göschen 1919.

zum bezeichneten Gegenstand, sei es, daß er dessen einstiges Aussehen, oder dessen Lage nach der Himmelsrichtung, nach Höhe und Tiefe, Berg und Tal, nach Trockenheit und Nässe, Licht und Schatten, seine nähere Beziehung zur Umgebung kennzeichnet, sei es, daß er den Namen des Gründers oder der Bewohner, die besondere Art der Gründung und dgl. näher mitteilt: in den Ortsnamen spiegeln sich die verschiedenen Kulturstufen und Kulturrichtungen sowie die Geschichte unseres Volkes.“ Noch weiter führt diesen Gedanken R. Kötzschke[1]) aus, indem er schreibt: „Für die verschiedensten Aufgaben vergleichender Siedlungsgeschichte der deutschen Volksstämme liefern uns die Ortsnamen im weitesten Sinne Erkenntnisstoff, teilweise von höchst altertümlichem Gepräge: sie belehren uns über die Natur des Geländes, in welchem Siedelungen entstanden sind, über Motive, die bei der Ortsgründung mitgewirkt haben, seltener über die Stammeszugehörigkeit der Ansiedler, bisweilen über die Art der Siedlungsgemeinschaft und die Ortschaftsform, häufig über Persönlichkeiten, die als Häupter von Sippen, als Erb- und Grundherrn, als Führer kriegerischer Abteilungen oder sonstwie irgendwelche Bedeutung für eine Siedelung hatten.“ Es treten also bei den Ortsnamen sowohl persönliche wie geographische Beziehungen in Erscheinung. Die Ortsnamenforschung kann somit das Dunkel, das über der ersten Besiedlung ruht, einigermaßen lichten und wertvolle Anhaltspunkte und mancherlei Rückschlüsse auf die frühgeschichtlichen Siedelungsverhältnisse bieten, wo jede andere Quelle versagt; es muß aber auch betont werden, daß ihre Ergebnisse noch vielfach unsicher sind und die etymologische Erklärung derselben Namen seitens der verschiedenen Sprachgelehrten recht verschieden gegeben wird.

Die Orts- und Flurnamen unserer Heimat bewahren vielfach das Andenken an frühere Zustände und geben Hin-

[1]) Kötzschke, R., Über Aufgaben vergleichender Siedlungsgeschichte der deutschen Volksstämme S. 51—54. Mit Angabe weiterer Literatur. Studium Lipsiense 1909.

Witte, H., Ortsnamenforschung und Wirtschaftsgeschichte. Deutsche Geschichtsblätter 1901, Bd. III, S. 153 ff.

weise auf die ehemalige Beschaffenheit des Landes. Ein großer Teil deutet auf Wald oder bestimmte Waldbäume hin (Hagen, Hardt, Loch, Eiche, Buche, Hasel, Erle), andere auf Niederlegung des Waldes, Rodung und die Art der Urbarmachung (Rode, Schwand), noch andere auf die Kultivierung feuchten Bodens hin (Mor, Bruch, Hor). Manche Ortsnamen sind überhaupt alte Flurnamen; die Örtlichkeit war schon ihrer Natur nach entsprechend bezeichnet, ehe die menschliche Siedlung einsetzte (Sand, Gries); andere, wie Morlautern, Lautern sind lediglich Bachnamen.[1])

Zur Erklärung der Ortsnamen muß man bekanntlich auf die älteste überlieferte Namensform zurückgehen.[2]) Für unsere Pfalz besitzen wir leider sehr wenige Urkundenwerke, und wo wir deren haben, beruhen sie fast immer auf Kopialbüchern, welche wie A. Neubauer[3]) mit Recht hervorhebt, fast durchgängig die diplomatische Treue vermissen lassen, wie jeder weiß, der schon Urschriften und Abschriften mit einander verglichen hat. Auch haben die Darsteller unserer heimatlichen Geschichte sich in vielen Fällen der genauen Untersuchung enthoben, welches das Ursprüngliche ist, und bei Ortsnamen sich oft nur an die ihnen bekannte Ausdrucksweise angeschlossen; es wurde dabei vielfach nicht berücksichtigt, daß bei einem Wechsel der Bevölkerung die Ortsnamen oft der Verstümmelung, der sprachlichen Anpassung, der Umdeutung, manchmal sogar der Übersetzung ausgesetzt sind. Viele Namen haben auf diese Weise im Laufe der Jahrhunderte eine so veränderte Form angenommen, daß man sie in dem heutigen

---

[1]) Zink, Th., Pfälzische Ortsnamen. Pfälz. Heimatkunde 1909 S. 4 ff. — Derselbe: Pfälzer Flurnamen. Pfälz. Heimatkunde 1919 S. 65 ff.

[2]) Schröder, E., Über Ortsnamenforschung. Zeitschrift des Harzvereins. Wernigerode 1908.

Täuber, C., Ortsnamen und Sprachwissenschaft, Ursprache und Begriffsentwicklung. 1908.

[3]) Neubauer, A., Pfälzische Orte auf „born“ („bur“) und ihre Erklärung. Pfälz. Heimatkunde 1910, S. 68—70.

Namen schwer oder überhaupt nicht wieder erkennt[1]); nicht mit Unrecht hat man sie mit Münzen verglichen, die im Laufe der Zeit abgegriffen und abgeschliffen und dadurch unkenntlich werden.

Bestimmte Nachrichten aus älterer Zeit über die erste Anlage einer Niederlassung oder über deren Gründungsjahr sind nur in den seltensten Fällen auf uns gekommen; wir sind deshalb ausschließlich auf die Ortsnamen und deren geographische Verbreitung angewiesen, wenn wir die Gründungszeit annähernd erschließen wollen. Die ältesten Nachrichten über unsere pfälzischen Dörfer stammen meistens erst aus dem 8. Jahrhundert und sind in den Besitzverzeichnissen der Klöster Lorsch, Weißenburg, Werschweiler, Hornbach, Disibodenberg usw. enthalten; die ältesten Ortsnamen finden wir meist im offenen Lande, insbesondere in der Rheinebene. Die früheste Erwähnung hängt aber vielfach von Zufälligkeiten ab und beweist nur, daß der Ort schon damals bestanden hat. Zwischen erster Erwähnung und Gründung ist aber ein großer Unterschied, da für erstere doch nur das Interesse maßgebend sein konnte; wie lange vorher er schon vorhanden war, läßt sich daraus nicht entnehmen. Dasselbe gilt auch für die letzte urkundliche Erwähnung eines Ortes, aus der auch nicht ohne Weiteres auf die Zeit des Wüstwerdens geschlossen werden kann: wir wissen dann nur, daß er damals noch bestanden hat.

[1]) Jacob, L., Über die Wandelbarkeit pfälzischer Ortsnamen. Pfälz. Heimatkunde 1914, S. 93 ff.

Hildenbrand, F. J., Über mundartliche und fremdsprachliche Formen von Ortsnamen in den ältesten Urkunden des Stadtarchivs zu Frankenthal. Monatsschr. d. Frankenth. Altert.-Ver. 1919. S. 11 ff.

Zahlreiche pfälzische Ortsnamen in ihren verschiedenen Formen enthält das Urkundenwerk von F. X. Glasschröder im Register S. 305 bis 403. Ebenso geben Fabricius, Falk, Frey, Harster, Heeger, Hülsen u. a. die verschiedenen Namensformen unserer Pfälzer Ortschaften an; manche durch Urkunden überlieferten älteren Ortsnamen sind bis jetzt überhaupt noch nicht mit völliger Sicherheit identifiziert, sodaß die Lage der betreffenden Orte immer noch zweifelhaft ist.

Ich habe auf besonderen Wunsch des Herrn Schriftleiters derartige geänderte Ortsnamen in das Verzeichnis aufgenommen, aber im Druck besonders kenntlich gemacht.

Die ältesten uns überlieferten Namensformen deuten bereits auf sehr verschiedene Gründungszeiten hin. Viele Grundwörter und Endungen z. B. treten in Verbindung mit altdeutschen Personennamen auf und zeigen einen Besitz an; den damit zusammengesetzten Ortsnamen wird gewöhnlich ein hohes Alter zugeschrieben. Allzuweitgehende Schlüsse auf die ersten Gründungen darf man daraus jedoch nicht ziehen, so wertvolle Hinweise sie auch manchmal zu bieten vermögen. Die uns in den Urkunden entgegentretenden Ortsnamen auf „ingen" und „heim" gestatten ohne weiteres die Folgerung auf ein hohes Alter; sie kommen namentlich in der Vorderpfalz wie überhaupt auf altrömischem und altalemannischem Siedlungsgebiet häufig vor, da die Endung „ing" allen westgermanischen Stämmen vonvornherein eigen ist: auch das Wort „heim" zur Bezeichnung einer Wohnstätte ist uralter germanischer Besitz. Die zahlreichen vorderpfälzischen Ortsnamen auf „ingen" betrachtet Heeger als ältere alemannische Siedlungen, die auf „heim" dagegen als jüngere fränkische Gründungen, während nach H. Witte[1]) die pfälzischen und elsässischen „heim" gleich den „ingen" als alte alemannische Bauernsiedlungen aufzufassen wären. Nach Heeger und Schiber[2]) bezeichnen die Namen auf „ingen" ursprünglich überhaupt nicht einen Ort, sondern nur eine Mehrheit von Personen, die Sippe oder Familiengruppe. Die Endung „ingen" würde also im Gegensatz zu „heim" gewissermaßen Leben und Bewegung zeigen. Das berechtigt Heeger zu dem Schlusse, daß die „ingen" schon während der Wanderzeit der Germanen im Gebrauch waren und dann bei der An-

[1]) Witte, H., Neuere Beiträge des Reichslandes zur Ortsnamenforschung. Korresp. Bl. des Ges.-Ver. der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 1899, S. 139 ff. — Derselbe, Deutsche und Keltoromanen in Lothringen. Straßburg 1894.

[2]) Schiber, A., Die fränkischen und alemannischen Siedlungen in Gallien, besonders in Elsaß-Lothringen. Straßburg 1894. — Derselbe, Die Ortsnamen des Metzer Landes. Metz 1898.

Kluge, F., Sippensiedelungen und Sippennamen. Vierteljahrsschr. für Soz.- und Wirtschaftsgeschichte Bd. VI, S. 73 ff.

sässigmachung weiter Geltung behielten und auf die Siedlung selbst übertragen wurden. Damit erkennt er in den Ortsnamen auf „ingen“ die einfachste und älteste Form germanischer Niederlassung; die in der pfälzischen Rheinebene vorkommenden Orte mit dieser Zusammensetzung würden also der vorfränkischen, bis zum Beginn des 6. Jahrhunderts reichenden Siedlungsperiode angehören, als hier alemannische Stämme saßen.[1]) Dagegen muß aber auch betont werden, daß manche Ortsnamen der Mittelpfalz auf „ingen“ wahrscheinlich Naturnamen sind, wie z. B. Höringen, Mehlingen, Herfingerhof (Harfungen), Leiningen (Linunga) u. a. Mit dem Suffix „ing“ kann demnach die Zugehörigkeit, sowohl des Geschlechtes, wie des Eigennamens, wie auch in geographischer Beziehung bezeichnet werden.

Weitverbreitet sind die Ortsnamen auf „heim“, für die nach Heeger namentlich im 8. Jahrhundert eine besondere Vorliebe bestand. In der Vorderpfalz sind sie sämtlich mit Personennamen gebildet: das Grundeigentum wurde also nach dem Grundeigentümer benannt; wir hätten somit darunter den Wohnsitz einer Einzelperson mit umliegender Feldmark aus fränkischer Zeit zu verstehen. Auch Schiber erklärt die Orte auf „heim“ als fränkische Herrensiedlungen, während Witte sie gleich denen auf „ingen“, wie bereits erwähnt, als alemannische Bauernsiedlungen betrachtet.

Zahlreiche Ortsnamen sind mit der Endung „weiler“ (wilare, wilre) zusammengesetzt, die mit dem lateinischen „villa“ in Beziehung gebracht werden. Die Pfalz allein zählt über 100 Weilerorte. Ob ein Teil dieser Siedlungen tatsächlich auf römischen Ursprung zurückzuführen ist oder das Wort „Weiler“ durch die Deutschen von den Römern oder späteren Romanen übernommen wurde, ist eine viel-

[1]) Vergl. hierüber auch: Riezler, S., Die bayerischen und schwäbischen Ortsnamen auf —ing und auf —ingen als historische Zeugnisse. Sitzungsberichte der bayerischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., 1909.

umstrittene Frage.[1]) Schiber und Witte nehmen beide für die Weilerorte eine überwiegend romanische Bevölkerung an; während jedoch Schiber für die namengebenden Grundherrn deutsche Nationalität in Anspruch nimmt, ist Witte der Ansicht, diese könnten auch Romanen gewesen sein, die einen deutschen Namen führten. Heeger sieht „weiler" und „hausen" nur als mundartlich verschiedene Ausdrücke an und hält die Weilerorte für fränkische Siedlungen, die jünger sind als die mit „ingen" und „heim" zusammengesetzten Formen, namentlich deshalb, weil sie sich in der Vorderpfalz vorzugsweise in einem Gelände finden, das einer frühen Besiedlung nicht günstig war. Nach Gründung der ersten „heim"-Siedlungen gab es noch viele Landstrecken, nach deren Besitz die fränkischen Siedler kein Verlangen trugen, wie undurchdringliche Wälder, steiniges Oedland, wasserreiches Bruchland usw. Das Bedürfnis nach Neusiedlungen führte zur Rodung und Urbarmachung solcher Striche. Zwischen und neben bereits vorhandenen Dörfern entstanden neue, deren Marken sich zwischen die anderen einschoben. Auf diese Weise ist wohl auch das Aufkommen der vielen „weiler" im Gebirgsland zu erklären, wo die „ingen" und „heim" fehlen. Die vorderpfälzischen „weiler" sind dicht an den Rand des Gebirges gedrängt; alte „heim", nördlich der Queich auch alte „ingen" sind ihnen vorgelagert und bilden somit vielleicht ihre Mutterorte.

Nach vorstehenden Ausführungen ist es also nicht ohne weiteres angängig, die heutigen Ortsnamen auf „ingen"

[1]) Eine kritische Betrachtung der neueren Literatur über die „Weilerorte" gibt R. Gradmann in „Das ländliche Siedlungswesen des Königreichs Württemberg", Forsch. z. d. Landes- und Volkskunde, XXI, Heft 1, S. 113—115. „Das Wort Weiler ist durch die Deutschen, sei es unmittelbar von den Römern, sei es von späteren Romanen als Appellativ übernommen worden, wie es auch heute in der lebendigen Sprache noch durchaus geläufig ist".

Behagel, O., Wörter und Sachen, II, S. 42.

Beck, Chr., Zur Frage der Weilerorte. Pfälz. Museum 1911, S. 28—32. Vgl. auch Mannh. Gesch.-Bl. 1911, Sp. 52 und 114.

Dopsch, A., Wirtschaftliche und soziale Grundlagen der europäischen Kulturentwicklung aus der Zeit von Cäsar bis auf Karl den Großen. (Weilerorte, S. 113—120.) Wien 1918.

als alemannischen Ursprungs, auf „heim“ als fränkischen und auf „weiler“ als römischen Ursprungs anzusehen, da einzelne Orte der Vorderpfalz, wie Heeger nachgewiesen hat, diese Grundwörter sogar nacheinander abwechselnd geführt haben[1]). Auch sonst haben in älterer Zeit „heim“, „hausen“, „statt“, „dorf“ in demselben Ortsnamen vielfach gewechselt; es waren geradezu gleichwertige Bezeichnungen und keine Umnennungen. Als auffallende Erscheinung sei schließlich noch erwähnt, daß viele unserer alten „wilare“ in den heutigen Ortsnamen nicht als „weiler“, sondern als „weier“ (Weyher) auftreten; in einigen Fällen ist auch die mundartliche Form „wir“ im Gegensatz zur Schriftform jetzt noch im Gebrauch.

Ortsnamen auf „stadt“ treten allenthalben in der Pfalz, namentlich aber in der Rheinebene auf. Ebenso wie die auf „heim“ sind sie nach Heeger fast immer mit Personennamen zusammengesetzt, bezeichnen also den Wohnort des betreffenden Grundherrn mit der umliegenden Feldmark und liegen fast alle in einem sehr günstigen Gelände, das Neusiedler früh angelockt haben muß.

Im Gebirgslande, wo die Ortsnamen auf „ingen“ und „heim“ fast ganz fehlen, finden wir eine Menge solcher auf „bach“; hierin kommt auch die Bedeutung der Wasserläufe für die Besiedlung zur Geltung. Mit zunehmender Bevölkerung schoben sich die Siedlungen an den Bächen in das Innere vor, da sich hier nach Entwässerung und Rodung gute Weideplätze gewinnen ließen. So entstanden allenthalben zahlreiche Ortsnamen auf „bach“, die häufig mit Personennamen verbunden sind.

---

[1]) Heeger hat in seiner Karte über die Besiedlung der Vorderpfalz die Ortsgruppen „ingen“, „heim“ und „weiler“ besonders kenntlich gemacht.

Bethge, O., Fränkische Siedelungen in Deutschland auf Grund von Ortsnamen festgestellt. Wörter und Sachen 1914.

Dopsch (S. 237) weist darauf hin, daß die alten germanischen Siedelungen auf „ing“ vielfach an römische, ja auch vorrömische Niederlassungen anknüpfen und ähnlich wie die Orte auf „weiler“ eine Kontinuität der Kultur andeuten; ebenso gehen zahlreiche Frankenorte auf „heim“, „hausen“ und „hofen“ in noch ältere Zeit zurück und schließen sich sehr oft an alten Kulturboden an.

In historischer Zeit wurden Orte gegründet, deren Namen auf „feld“ und „hausen“ ausgehen. Das fast nur westgermanische Wort Feld bedeutete ursprünglich Ebene, später erst Flur im engeren Sinne. Solche alten „Felder“ sind noch erhalten in unseren Ortsnamen Kriegsfeld, Mörsfeld, Schiersfeld, Sippersfeld, Bayerfeld und in der Vorderpfalz: Minfeld, Freckenfeld, Steinfeld, die am Rande des Bienwaldes nahe beisammenliegen und fast ebenes Feld haben. Außerdem sind zu nennen: Diedesfeld, Hainfeld, Lingenfeld, Straßfeld, bei Zweibrücken Dellfeld[1]). Vereinzelt lassen sich nach Heeger auch später noch echte „heim“-Gründungen nachweisen, während für die Entstehung von „ingen“-Siedlungen sich kein urkundliches Beispiel anführen läßt.

Mit dem Ende der großen fränkischen Wanderungen und der endgültigen Niederlassung begann der allmählich fortschreitende Ausbau des besetzten Gebietes durch Neurodungen; auf diese Tätigkeit gehen dann die zahlreichen pfälzischen Ortsnamen auf „rode“ und „schwand“ zurück. Die Zeit des Werdens der Hauptmasse dieser Ansiedlungen liegt zwischen dem 7. und 10. Jahrhundert; allerdings war das Roden für eine primitive Kultur zunächst noch mit großen Schwierigkeiten verknüpft.

Ortsnamen mit den Endungen „berg“, „bühl“, „tal“, „born“ oder „brunn“ (evtl. auch „bur“[2]), „hof“ usw. treten erfahrungsgemäß erst spät in den Urkunden auf. Namensformen mit „kirchen“, „zell“ sind meist noch jüngeren Ursprungs und hängen mit der Ausbreitung des Christentums und der Rodetätigkeit der Klöster zusammen; hierauf deuten auch Zusammensetzungen mit Mönch, Pfaff, Nonne, Frau oder solche mit Namen von Heiligen hin. Alle diese Orte stammen aus verhältnis-

[1]) Zink, Th., Pfälzer Flurnamen. Pfälz. Heimatkunde 1919 S. 100.

[2]) Neubauer, A., Pfälzische Orte auf „born“ („bur“) und ihre Erklärung. Pfälz. Heimatkunde 1910, S. 68—70. — Einen Überblick über die Ortsnamen der Vorderpfalz, die zusammengesetzt sind mit „ingen“, „heim“, „stadt“, „dorf“, „stein“, „hoben“, „hofen“, „hausen“, „bach“, „ach“, „au“, „feld“, „hardt“, „loch“, „roth“, „berg“, „bühl“, „weiler“ (weier) gibt G. Heeger in dem Landauer Gymnasialprogramm von 1899/1900.

mäßig junger Zeit; vielfach läßt sich sogar ihr Gründungsjahr mit einiger Sicherheit feststellen; ihre Gründung fällt ungefähr mit dem Ende der inneren Kolonisation zusammen. Mit Beginn des Mittelalters wiesen Feld und Wald im großen und ganzen wohl dieselbe Ausscheidung auf wie heute, doch hat das damalige Landschaftsbild seitdem durch Anbau, Besiedelung und Wegenetz eine allmähliche Änderung erfahren und sich schließlich zu der heutigen Kulturlandschaft entwickelt.[1])

Wie wir gesehen haben, ist die Pfalz schon von altersher wegen ihrer günstigen natürlichen Bedingungen besiedelt gewesen: die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse und damit im Zusammenhang die Stellung des Menschen zur Natur kommen im Siedelungsbild der Vorzeit zum Ausdruck.[2]) Von denen aber, die unsere Heimat bewohnten, ehe eine römische Feder sie schilderte, berichten keine geschriebenen Quellen. Nur die Sprachforschung sucht aus Namen und Bezeichnungen die Stammesangehörigkeit, die Archäologie durch Gräberfunde und Erforschung der vorgeschichtlichen Niederlassungen den Kulturzustand der damaligen Menschen festzustellen. Aus den Einwirkungen der Landesnatur, den zeitgeschichtlich bedingten Siedelungsvorgängen und den Lebenszu-

---

[1]) Hausrath, H., Pflanzengeographische Wandlungen der deutschen Landschaft. Leipzig und Berlin 1911.

Schlüter, O., Zur Geschichte der deutschen Landschaft. Mitt. d. Naturf. Gesellsch. zu Halle a. S. 1911, Bd. I, S. 1—10.

[2]) Die Literatur über die einzelnen Perioden der pfälzischen Geschichte ist zusammengestellt in meiner „Pfälzischen Bibliographie" Bd. IV, Teil 1, S. 134—178 und 180—197. Mittlg. d. Pollichia 1917 Nr. 30.

Über den gegenwärtigen Stand der Erforschung des Siedlungswesens unterrichten die beiden Arbeiten von Rob. Gradmann: „Das ländliche Siedlungswesen" und „Die städtischen Siedlungen des Königreichs Württemberg", die unter Angabe einer umfangreichen Literatur auch allgemeine Fragen berühren. Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, Bd. XXI, Heft 1 und 2. Stuttgart, Engelhorn, 1913 und 1914.

ständen der Siedler lassen sich die Besiedlungsverhältnisse ungefähr erschließen. Die Verteilung der Bevölkerung ist abhängig von der Oberflächengestalt, der Bodenart oder der Verbreitung von Wald, Buschland und offenen Grassteppen. Wir dürfen mit R. Gradmann annehmen, daß die ersten Siedler unser Gebiet wohl nicht im Zustand dichten Urwaldes angetroffen haben können, da dieser den Rodungen bei dem niedrigen Kulturstand zu große Schwierigkeiten entgegengesetzt haben würde. Der Urwald, stets ein Feind der Menschen auf niederer Kulturstufe, wurde gemieden, da er arm an Nahrung und schwer zugänglich ist. Wahrscheinlich erfolgte die Einwanderung während einer der Waldausdehnung nicht besonders günstigen, mit der neolithischen Kultur zeitlich wenigstens teilweise zusammenhängenden Trockenzeit: der Mensch siedelte sich zunächst nur auf den von Natur mit Gras oder Gebüsch bewachsenen Landstrichen an.[1])

Sichtbare Spuren der Urbewohner der Pfalz sind die Grabstätten, vor allem die Hügelgräber, die uns über die Ausdehnung der Besiedlung Auskunft geben. Was wir von den Zuständen und Schicksalen jener Völker wissen, verdanken wir den aus ihren Wohnplätzen, und ihren Grabstätten erhobenen Bodenfunden. Solche Funde sind die ältesten Urkunden, welche durch die Stürme der Jahrtausende hindurch der Boden der Heimat treulich behütet hat. Sie bieten außer Resten von Tongefäßen von sehr verschiedener Technik auch Bronze- und Eisenwaffen, die teils aus der Hallstatt-Periode, teils aus der darauffolgenden La Tène-Periode stammen und meist ein Urteil über die Zeitstellung gestatten. Zahlreiche Gegenstände aus jener Zeit sind in den rheinischen Museen, insbesondere aber in dem Historischen Museum der Pfalz in Speier unter genauer Angabe der Fundorte in übersicht-

[1]) Zuverlässige Spuren der Besiedlung aus der älteren Steinzeit sind sehr selten. Vgl. W. Freudenberg, Spuren des palaeolithischen Menschen in der Pfalz (bei Jockgrim). 42. Bericht d. Oberrhein. Geolog. Vereins 1909, S. 64—65.

licher Weise geordnet aufgestellt.[1]) Folgende Kulturperioden sind vertreten: Steinzeit bis ungefähr 2000 v. Chr., Bronzezeit (2000—1200 v. Chr.) und Eisenzeit (ältere Eisenzeit oder Hallstatt-Periode 1200—550 v. Chr.) und jüngere Eisenzeit oder La Tène-Periode (550 v. Chr. bis Christi-Geburt). Die Funde verteilen sich über die ganze Pfalz und beweisen deren schon zu damaliger Zeit verhältnismäßig dichte Besiedlung. Allerdings schließt der Mangel an Funden in einer bestimmten Gegend deren Besiedlung nicht aus, da der Zufall hierbei eine große Rolle spielt. Der Siedlung geeignetes Gelände ist in allen Zeiten gerne immer wieder aufgesucht worden, ohne daß wir jedoch deshalb eine kontinuierliche Besiedlung des Platzes anzunehmen brauchen. Es ist deshalb verfehlt, wenn behauptet wird, daß z. B. eine Stadt in vorgeschichtliche Zeit zurückreicht, weil zufällig innerhalb der Stadt vorgeschichtliche Funde gemacht worden sind. Die vorgeschichtlichen Wohnstätten haben in der Hauptsache wohl schon auf demselben Boden gestanden, auf denen wir auch die Orte der älteren geschichtlichen Zeit finden; es waren meistens an geschützten Stellen errichtete Wohngruben, die mit einem kegelförmigen Dach versehen waren. Die Menschen der jüngeren Steinzeit trieben bereits etwas Ackerbau (Hirse, Gerste, Weizen) und Viehzucht; sie züchteten kleines Hornvieh und kannten bereits Schaf, Ziege und Schwein. Allerdings werden Waldrodungen größeren Stils zur Gewinnung von Ackerland in prähistorischer Zeit wohl selten gewesen sein; der Urwald ist der Feind und nicht der Freund der Menschen: schwere Kulturarbeit vermochte der Einzelne nicht vorzunehmen,

[1]) Mehlis, C., Archäologische Karte der Pfalz und der Nachbargebiete. Mit Text. Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz, 1884, Bd. 12.

Sprater, Fr., Rasse und Kultur der jüngeren Steinzeit. Dissertation München. Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz, 1910, Bd. 31. — Derselbe: Die Urgeschichte der Pfalz. Zur Einführung in die prähistorische Hilfsforschung. Speier 1911. — Derselbe: Die Urgeschichte der Pfalz. Zugleich Führer durch die vorgeschichtliche Abteilung des Historischen Museums der Pfalz. Speier 1915.

Wegen der Literatur zur Vorgeschichte der Pfalz vgl. meine „Pfälz. Bibliographie", Bd. IV, Teil 1, S. 134—140. Mitt. d. Pollichia 1917, Nr. 30.

das an Waldgebiete angrenzende offene Land bot von selbst geeignete Lebensbedingungen.[1])

In der Bronze- und Eisenzeit werden die Ansiedlungen und als deren Zeugen die Grabhügelgruppen zahlreicher; sowohl die Rheinebene wie die übrigen Teile der Pfalz bergen zahlreiche Grabstätten und Reste von Ansiedlungen aus dieser Periode. In den Waldungen, die von der Mündung der Blies in die Saar durch die Lauterer Senke gegen Worms ziehen, und an der unteren Nahe[2]) finden sich zahlreiche Grabhügel mit Beigaben aus der Hallstatt- und La Tène-Zeit. Namentlich in der Nachbarschaft von Lößinseln, auf den Hochflächen bei Enkenbach, Neukirchen, Daubenbornerhof treten sie in ganzen Gruppen auf und lassen so auf eine verhältnismäßig dichte Besiedlung schließen. Für die Beurteilung der La Tène-Periode ist von Bedeutung, daß mit dieser Zeit Südwestdeutschland in den Bereich der schriftlichen Überlieferung (Tacitus, Ptolemaeus) fällt.

Das erste, geschichtlich bezeugte Volk unserer Gegend waren die Kelten, welche wahrscheinlich die vorhandene Urbevölkerung verdrängt haben; es mag das wohl in der jüngeren Eisenzeit gewesen sein. Sie bewohnten das ganze Gebiet der jetzigen Pfalz, die Rheinebene sowohl wie deren Hinterland, und hatten nach römischen Berichten schon eine ziemlich hohe Kultur; ihre Siedlungen waren feste Plätze (oppida), Dorfschaften (vici) und Gehöfte (aedificia): Worms (Borbetomagus) und Speier (Noviomagus?) gehen auf keltischen Ursprung zurück. Auch die Flußnamen Alsenz, Glan, Nahe usw. sind keltische

[1]) Hoops, J., Waldbäume und Kulturpflanzen im germanischen Altertum S. 91. 1905.

Geib, K., Die Besiedelung des Kreises Kreuznach in der älteren und jüngeren Steinzeit. 30. Veröffentlichung des Vereins für Heimatkunde in Kreuznach 1918. — Derselbe: Beitrag zur Kenntnis des Hausbaus in der jüngeren Steinzeit. 32. Veröffentlichung 1919.

[2]) Behrens, G., Die Hallstattzeit an der unteren Nahe. 31. Veröffentlichung des Vereins für Heimatkunde in Kreuznach 1919. — Derselbe: Bronzezeitliche Funde von der unteren Nahe. 29. Veröffentlichung 1918.

Benennungen. Vielleicht trifft dies auch für einige Bergnamen zu, aber wahrscheinlich nicht in dem Umfange, wie früher vielfach vermutet worden ist. In kriegerischen Zeiten suchten die damaligen Bewohner auf erhöhten Punkten Schutz, die sie mit Ringwällen umgaben und zu Fliehburgen ausgestalteten. Hierher zogen sie sich mit Weib und Kind und ihrer besten Habe, insbesondere ihrem Vieh zurück. Solche Fliehburgen waren gewöhnlich auf bewaldeten Höhen, vielfach auch in den Wäldern versteckt angelegt, doch hielten sie sich meist an den Waldrändern auf den das Vorland beherrschenden Höhen in der Nähe bewohnter Landschaften. Mit solchen Fliehburgen ist der Ostabfall des Pfälzerwaldes gegen die Rheinebene[1]) und dessen Ausläufer gegen die Südwestpfälzische Hochfläche umsäumt[2]); allgemein bekannt ist der gewaltige Ringwall auf dem Rücken des Donnersbergs. Andere befanden sich auf dem Königsberg bei Neustadt, dem Weinbiet bei Gimmeldingen, dem Kirchberg bei Deidesheim, auf dem Drachenfels und dem Kastanienberg bei Dürkheim, dem Orensberg bei Albersweiler, dem Monreale bei Lauterecken u. a. a. O. Später überschritten germanische Stämme den Rhein und verdrängten die Kelten aus dem Flachland; sie mußten ihre Niederlassungen in der Rheinebene aufgeben und sich mit ihren Wohnstätten auf das schützende Waldgebirge und den Westrich beschränken. In der Westpfalz dürften sich Reste des keltischen Stammes der Mediomatriker[3]) in stärkerem Maße behauptet haben als in der Rheinebene, nachdem die Germanen schon die Rheinebene sowie die Ausmündungen der dorthin sich öffnenden Täler besiedelt hatten. Daß Reste der alten keltischen Bevölkerung bis heute noch hier und da im Westrich erhalten geblieben sind, ist höchst unwahrscheinlich, da in der Zeit der Völker-

[1]) Mehlis, C., Vorgeschichtliche Befestigungen im Hartgebirge. Pf. Gesch.-Bl. 1906, S. 56—61. — Mitt. d. Pollichia 1900, S. 45—57. — Studien XIV.

[2]) Pöhlmann, K., Über Ringwälle. Westpf. Gesch.-Blätter, 1917, S. 21 ff.

[3]) Hildenbrand, F. J., Die Mediomatriker. Monatsschr. des Frankenth. Altert. Ver. 1913, S. 25 ff.

wanderung die West- und Nordpfalz fast vollständig entvölkert worden ist. Die Vermutung, daß die vielfach kleinere Gestalt und die dunklere Hautfarbe mancher Bewohner jener Gegend gegenüber denen der Rheinebene auf keltischen Ursprung zurückgehen könne, hat demnach wenig für sich.

Als Nachfolger der Kelten wohnten um das Jahr 60 v. Chr. die über den Rhein gekommenen germanischen Stämme der Nemeter in der Vorderpfalz und der Vangionen nördlich der Isenach, die das Land nach ihrer Weise besiedelten. Über die Lebensweise der Germanen zur damaligen Zeit berichtet der Geograph Strabo im Jahre 20 v. Chr., daß sie weder Ackerbau treiben noch Vorräte aufspeichern, sondern sich täglich mit den nötigen Lebensmitteln versehen. Zelthütten bilden ihre Wohnung, das Fleisch ihrer Herden die Nahrung; gleich den Nomaden laden sie ihre Habe auf Wagen und suchen mit ihrem Vieh fette Weiden auf. Hieran knüpft F. J. Hildenbrand[1]) die Bemerkung, daß man demnach von einer Seßhaftigkeit der Germanen nicht reden kann. Wir dürfen aber entsprechend anderen Berichten wohl annehmen, daß Strabo bei seiner Schilderung wohl nur auf der Wanderung begriffene Stämme im Auge hatte.[2])

---

[1]) Hildenbrand, F. J., Das Gebiet des mittleren Rheins, besonders die Vorderpfalz unter den Römern. In: J. Schmitt, Der Wonnegau der Pfalz, Bd. II, S. 1—17. Bad Dürkheim 1909.

[2]) Eine kritische Betrachtung der Literatur über den Kulturzustand der Germanen der Urzeit gibt Dopsch S. 52 ff. Die aus Cäsar und Tacitus entnommen, vieldeutigen und mißverstandenen Nachrichten über die Unkultur der Germanen, deren Barbarei und wilde Sitten hat bereits G. Waitz auf das richtige Maß zurückgeführt; sie schildern doch nur einen Ausnahmezustand, der durch Kriegs- und Wanderungszeiten bedingt gewesen ist. Aus der Bezeichnung „Barbarus" darf nicht etwa auf ihre Kulturlosigkeit geschlossen werden; sie waren keine Nomaden, sondern seßhafte Ackerbauer und haben bereits Rind und Pferd zum Ackern verwendet.

Hoops, J., Reallexikon des germanischen Altertums, Abschnitt „Ackerbau". 1911.

Much, M., Über den Ackerbau der Germanen. Mitteilungen der Anthropolog. Ges. in Wien, 1879, Bd. 8, S. 223.

Cramer, F., Die Kulturstufe der Rheingermanen zu Beginn der Römerzeit. Römisch-germanische Studien 1914.

Die Mediomatriker sowohl wie die Nemeter und Vangionen wurden wie alle anderen Bewohner der heutigen Pfalz im Jahre 55 v. Chr. durch Cäsar unter römische Botmäßigkeit gebracht; ihr Gebiet gehörte zunächst zum belgischen Gallien, später bildete es einen Teil der Provinz Obergermanien. In der römischen Zeit beginnen auch die ersten Nachrichten über die Geschichte unseres Landes zu fließen.[1]) Als die Römer auf ihren Eroberungszügen aus Gallien gegen den Rhein kamen, fanden sie Kelten und Germanen gemischt in unserer Gegend vor. Cäsar soll sogar Teile von den Scharen des Ariovist zwangsweise in der Pfalz und im Elsaß angesiedelt haben. Die bereits vorhandenen Siedlungsflächen wurden erweitert, Verkehrswege und Kunststraßen teils zu strategischen Zwecken, teils auch zur wirtschaftlichen Erschließung des Landes durch die Wälder gelegt und so die einzelnen Gebiete mit einander in Verbindung gebracht. Im Anschluß daran entstanden an allen von der Natur begünstigten Stellen, insbesondere in der Rheinebene und auf den sonnigen Höhen und in den breiten Talmulden der Westpfalz, ja sogar im Herzen des Pfälzerwaldes (Merkurbild von Esthal, Silvanusbild vom Kleehof) festgeschlossene Niederlassungen (vici) und größere und kleinere Bauernhöfe (villae), doch war die Kulturlandschaft der römischen Zeit von der heutigen insofern verschieden, als die eigentliche Talsohle der tiefer eingeschnittenen Täler gemieden wurde. Zahlreiche römische Einzelhöfe sind durch Funde aus dem Alsenz-, Glan-, Lauter-, Blies- und Schwarzbachtal und deren Umgebung nachgewiesen[2]); sie waren gewöhnlich von einer Mauer umschlossen

[1]) Heintz, A., Die bayerische Pfalz unter den Römern. Ein Beitrag zur Feststellung der römischen Topographie des linken Rheinufers. Kaiserslautern 1865. — Wegen der Literatur über die römische Zeit vgl. meine „Pfälzische Bibliographie", Bd. IV, Teil 1, S. 140—148. Mittlg. d. Pollichia 1917 Nr. 30.

[2]) Näher, Kulturzustand des oberen Rheintales zur Römerzeit. Zeitschr. f. wissensch. Geographie. 1881. Bd. 2, S. 133 ff.

Dragendorff, H., Westdeutschland zur Römerzeit. 2. Auflage. Wissenschaft und Bildung, Bd. 112. Leipzig 1919.

Hildenbrand, F. J., Die römischen Lagerstädte in der Oberrheinischen Tiefebene. Pfälz. Museum 1913 S. 17 ff.

und bestanden aus einem meist unterkellerten und mit Heizanlage versehenem steinernen Wohnhaus und aus Wirtschaftsgebäuden, die sich um einen Innenhof reihten. Auf römischen Ursprung sind wohl manche, heute noch bestehende Orte zurückzuführen; auch in den Ortsnamen hat die mehrere Jahrhunderte dauernde römische Herrschaft ihren Niederschlag zurückgelassen. Fast allenthalben finden wir die Spuren der römischen Legionen und ihres bürgerlichen Anhanges an Marketendern, Händlern und allerlei fahrendem Volk. Am dichtesten drängten sich die römischen Niederlassungen in der Rheinebene und in der Westpfalz; aus beiden Gebieten sind uns römische Ortsnamen mit mehr oder weniger Sicherheit überliefert. Die Römer haben es verstanden, in kürzester Zeit ihre überlegene Kultur bei den unterworfenen Völkern einzubürgern. Kastelle wurden zum Schutze des eroberten Landes gebaut, an Stelle des Holzbaues trat vielfach der Steinbau. Ob aber bereits unter Drusus in der Pfalz Kastelle angelegt wurden, ist weder aus geschichtlichen Nachrichten noch aus Bodenfunden sicher zu erweisen. Frührömische Erdkastelle befanden sich bei Rheingönheim und Speier; aus spätrömischer Zeit werden mehrere befestigte Städte und Kastelle erwähnt, so Tabernae (Rheinzabern), Vicus Julius (Germersheim), Civitas Nemetum (Speier) und Alta Ripa (Altrip). Mit dem von Ptolemaeus genannten Rufiana ist wohl die Beneficiarierstation von Rheingönheim, vielleicht auch Oggersheim (Hildenbrand) gemeint. Ein spätrömischer „burgus“ wurde bei Eisenberg nachgewiesen. Nach Symmachus legte Kaiser Valentinian für seine Rheinflotte auch Häfen an, so im Jahre 369 in der Regio Nemetensis das heute noch bestehende Pfortz (= portus) oder Altrip. Römische Befestigungen (Fliehburgen aus spätrömischer Zeit zum Schutze gegen die eindringenden Germanen?) befanden sich auf mehreren Berggipfeln der Westpfalz (Heidenburgen bei Kreimbach, Oberstaufenbach und Waldfischbach). Während der vier Jahrhunderte der Römerherrschaft hatten sicher einzelne Gebiete bereits eine ganz ansehnliche Bevölkerung aufzu-

weisen, doch läßt sich nicht einmal nur annähernd eine Schätzung über deren Dichte und Zahl anstellen. Auch eine bedeutende Industrie hatte sich entwickelt.[1]) Bekannt ist vor allem die Töpferkolonie von Rheinzabern, die nicht nur die ganze Nachbarschaft mit Terra-Sigillata-Geschirr versorgte, sondern auch in die Grenzgebiete ihre Ware verbreitete. Hierzu kommen zwei weitere Töpfereien in Blickweiler und beim Eschweilerhof. Daneben verdient noch die römische Eisenindustrie von Eisenberg und Umgebung Erwähnung, wo schon während der La Tène-Periode Eisen gewonnen wurde. Beim Zerfall der Römerherrschaft drangen zu Beginn des 5. Jahrhunderts germanische Stämme über den Rhein. Die blühenden römischen Niederlassungen fanden dadurch ihren Untergang. Noch jetzt ist die Pfalz übersät mit Spuren aus der Römerzeit, seien es nur Reste von Gehöften, die nach den im Boden verbliebenen Brandresten durch Niederbrennen ihren Untergang gefunden haben, oder nur von Meilensteinen, Altären und Votivsteinen[2]); sie gestatten ein ziemlich ausreichendes Bild über die räumliche Ausbreitung der römischen Besiedlung. Auch Flurnamen[3]) bewahren die Erinnerung an die römische Kultur und manche Gemarkungsgrenzen folgen heute noch den über die Höhen geführten alten Straßenzügen, von denen allerdings nur spärliche Reste auf uns gekommen sind. Da die germanischen Eroberer auf einer viel niedrigeren Kulturstufe standen und auch die römischen Steinbauten mieden, verödeten bald die bisher von den Römern besetzten Landstrecken. Die Rodungen bedeckten sich mit Wald, die Besiedlungsfläche verkleinerte sich unter anderen Wirtschaftsformen; damit gingen auch die unmittelbaren Spuren

[1]) Sprater, Fr., Die in der Rheinpfalz einheimischen Industrien in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Pfälz. Heimatkunde 1920, S. 6—11.

[2]) Hildenbrand, Frd. Joh., Der römische Steinsaal (Lapidarium) des Historischen Museums der Pfalz. Gymnasialprogramm Speier 1911.

[3]) Ohlenschlager, F, Die Flurnamen der Pfalz und ihre geschichtliche Bedeutung. Speier 1893. Mit zahlreichen Beispielen. Namentlich Flurnamen auf „heide" deuten zum Teil auf römische Niederlassungen hin.

und Wirkungen der römischen Kultur auf das Landschaftsbild unserer Heimat verloren.

Einen ungefähren Anhalt über die Besiedlung in älterer Zeit bietet die von C. Mehlis im Jahre 1884 entworfene, seitdem aber durch die Ergebnisse neuerer Forschungen teilweise überholte archäologische Karte der Pfalz.[1]) Wenn aber erst die von F. Sprater in Angriff genommene Inventarisation der vorgeschichtlichen Denkmale der Pfalz und die genaue Aufnahme der Grabstätten unter Zugrundelegung der einzelnen Flurblätter zur Durchführung gelangt sein wird (vgl. Pfälz. Museum 1919 S. 18), werden wir uns ein ungefähres Bild über die Lage der zugehörigen Siedlungen in der neolithischen Zeit, vorrömischen Metallzeit, römischen Zeit und der darauf folgenden alemannisch-fränkischen Zeit machen können.

Die über den Rhein vorgedrungenen Alemannen und anderen germanischen Stämme[2]) vernichteten die hochentwickelte römische Kultur; im Jahre 407 wurden Mainz, Worms und Speier erobert und zerstört; 451 folgten die Hunnen, von 496 ab brachten die Franken das Land an

---

[1]) Mehlis, C., Archäologische Karte der Pfalz und der Nachbargebiete. Mit Text. 1. Übersicht und Literaturzusammenstellung. 2. Verzeichnis der Ortsnamen und Funde. Mitt. d. hist. Ver. d. Pf. 1884. Heft XII, S. 1–64.

Schumacher, Zur Besiedlung des rechtsseitigen Rheintales zwischen Basel und Mainz. Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des römisch-germanischen Zentralmuseums zu Mainz S. 16 ff. 1902.

[2]) Die Wanderungen erfolgten nicht etwa aus Lust am Wandern oder aus bloßer Beutegier, sondern aus innerer Notwendigkeit heraus, um die mangelnden Lebensbedingungen zu schaffen, sei es veranlaßt durch das Nachdrängen anderer Völkerschaften, sei es durch Übervölkerung, da die alten Siedelungsbezirke nicht mehr zureichenden Unterhalt gewährten. v. Wietersheim, Geschichte der Völkerwanderung. 2. Aufl. I. S. 11 ff.

Hoops J., (Waldbäume S. 517) weist darauf hin, daß wir uns die Ausbreitung der Germanen nicht als bloße Kriegsexpeditionen, sondern als langsame, etappenweise Wanderungen mit kürzeren oder längeren Ruhepausen und Niederlassungen zu denken haben.

Waitz, G., Deutsche Verfassungsgeschichte. I. Die Zeit vor den großen Wanderungen. 1844.

sich und richteten auf den Trümmern der zerfallenen Römerherrschaft ihr großes Reich auf. Damit begann für unsere Heimat die alemannisch-fränkische Zeit[3]). Von jetzt ab erfolgten keine weiteren Einfälle, sodaß sich das Land allmählich aus seiner ein Jahrhundert andauernden Verwüstung erholen konnte. Die Eroberer richteten sich in dem Gebiet der romanisierten Nemeter, Vangionen und Mediomatriker häuslich ein, machten sich die Kulturarbeiten ihrer Vorgänger zunutze, saugten die im Lande verbliebenen Reste der früheren Bevölkerung nach und nach in sich auf und bildeten somit die Grundlage der heutigen pfälzischen Bevölkerung. Schon die Alemannen hatten die romanisierte Bevölkerung, soweit diese sich aus den Stürmen der Völkerwanderung herübergerettet hatte, zum Teil aus der Ebene in das Gebirgsland zurückgedrängt. Wie aber Dopsch (S. 185) nachgewiesen hat, kann man von einer völligen Vernichtung der Siedlungen in der Völkerwanderungszeit und einer gänzlichen Verödung in Stadt und Land kaum sprechen. Wenn auch damals vieles geplündert und zerstört worden war, so wurden die alten Siedelungen doch nicht alle dauernd verlassen; die ärmere romanische Bevölkerung blieb wohl sitzen und lebte dann mit den neuen Herren in wirtschaftlicher Betätigung zusammen. Auch durch die neuere Stadtrechtsforschung wurde dargetan, daß bei den Römerstädten am Rhein doch nicht jeder Zusammenhang mit den späteren Bildungen geleugnet werden kann.[2])

[1]) Wirtz, L., Franken und Alemannen in den Rheinlanden. Bonner Jahrbücher 1913, 122.

Wegen der Literatur über die alemannisch-fränkische Zeit vgl. meine „Pfälz. Bibliographie", Bd. IV, Teil 1, S. 148—150. Mitt. d. Pollichia 1917, Nr. 30.

[2]) Koehne, K., Der Ursprung der Stadtverfassung in Worms, Speier und Mainz. Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte 1890, Bd. 31, S. 3 ff.

Die von Schumacher erwähnten Fundorte vorrömischer, römischer und alemannisch-fränkischer Zeit werden auch in den frühmittelalterlichen Quellen als Stätten menschlicher Siedelung genannt und an den meisten derselben oder in ihrer Nähe erheben sich noch heute Dörfer und Städte.

Die Alemannen trieben Ackerbau, hauptsächlich aber Weidewirtschaft und gebrauchten dazu große Räume; sie siedelten deshalb mehr in Weilern, deren Namen gewöhnlich mit „ing“ zusammengesetzt ist (vgl. S. 22).[1]) Das Anwachsen der Bevölkerung und ihr wirtschaftlicher Fortschritt kam daher mehr in der Erweiterung des Wohngebietes als in der Rodetätigkeit zur Geltung. Aus der Rheinebene drangen sie den Wasserläufen folgend in das Waldgebirge vor, wo sie sich die besten Böden aussuchten; nach den Resten alemannischer Sprachelemente scheinen sich die alemannischen Siedlungen in der Westpfalz sogar weiter nach Norden vorgeschoben zu haben wie in der Rheinebene. Viele alten Siedlungen, meistens Einzelhöfe, liegen in der Nähe fruchtbarer Lößböden als zugehörigen Nutzlandes, da sich ihr Freiheit und Unabhängigkeit liebender Sinn gegen dörfliche Vereinigung und festen Zusammenschluß sträubte.

Die Aufrichtung des Frankenreiches als Einheitsstaat um das Jahr 500 n. Chr. bedeutet einen wichtigen Abschnitt in der Siedlungsgeschichte, da damit die Wanderungen allmählich zur Ruhe kamen. Die Franken besetzten das eroberte Land mit fränkischen oder befreundeten Kolonisten, da alles herrenlose und unbesiedelte Land dem König gehörte, und ließen sich auf den Stätten römischer und vorrömischer Besiedlung nieder; die Verwüstungen während der Eroberung und der Kriegsjahre haben sicherlich viel lediges und Ödland verursacht, das den Heerführern die Mittel bot, ihre kriegerischen Dienstmannen mit Landschenkungen auszustatten. Teils wurde es Krongut, teils gegen bestimmte Verpflichtungen für geleistete Dienste an die Gefolgschaft verliehen. Große Waldgebiete wurden als königliche Forste und Jagdgebiete

[1]) Ammianus Marcellinus (XVII, 1, 8 und XVIII, 2, 15) berichtet, daß die Wohnstätten der Alemannen zum Teil dürftige Hütten, zum Teil aber auch nach römischer Art gebaute Häuser gewesen seien.

Hund, A., Wanderungen und Siedelungen der Alemannen, hat neuerdings die Frage der Ortsnamen auf „ingen“ und „weiler“ eingehend behandelt. Zeitschr. f. d. Geschichte des Oberrheins, N. F. Bd. 32 u. 34.

ausgeschieden[1]), vielfach jedoch auch so, daß Ansiedler Nutzungsrechte an Wald und Weide erhielten. Der Name „Frankenweide“ für den großen Waldbezirk im Herzen des Pfälzerwaldes und der Sagenkreis, der sich um den „guten König Dagobert“ webt, erinnern noch heute an jene Zeiten. Mit der endgiltigen Niederlassung begann der allmählich fortschreitende Ausbau des besetzten Gebietes. Der außerordentliche Waldreichtum gestattete neue Ansiedlungen in Menge. Besonders der Adel machte sich die ihm verliehenen Rechte zu nutze und nahm zahlreiche Neurodungen vor. Infolge der wachsenden Bevölkerung wurde das Land immer dichter besiedelt und die Waldgrenze immer mehr zurückgedrängt, wobei aber auch vielfach minderwertiges Land, das besser dem Wald vorbehalten geblieben wäre, unter den Pflug genommen wurde. Es stellte sich geradezu ein Landhunger ein, zu dessen Befriedigung geistliche und weltliche Grundherrschaften[2]) die ihnen aus dem Königsgut in Form von Vergabungen zugeflossenen Wälder zur Rodung und Urbarmachung auf Zins verliehen und damit bei den damals fast wertlosen Holzbeständen ein gutes Geschäft machten. Mit dem Aufblühen der Fron- und Herrenhöfe und der dazu gehörigen Bauernhöfe (Huben)[3]) erscheinen auch die Ortsnamen auf

[1]) Forst bezeichnete unter den Merowingern im Gegensatz zu dem allen gemeinsamen Wald den Fron- oder Herrenwald, der der Jagd vorbehalten und dem Weiderecht, der Holznutzung und der Rodung entzogen war. — Lamprecht, K., Fränkische Wanderungen und Ansiedelungen vornehmlich im Rheinland. Zeitschr. d. Aachener Gesch.-Ver. 1882, IV, S. 189—250. — Rübel, K., Die Franken, ihr Eroberungs- und Siedelungssystem im deutschen Volkslande. Bielefeld und Leipzig 1904. — Kieser, Fr., Das salisch-fränkische Siedlungssystem. Gymnasialprogramm Bensheim 1905. — Sander, P., Über die Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit. Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung 1913.

[2]) v. Inama-Sternegg, Die Ausbildung der großen Grundherrschaften in Deutschland während der Karolingerzeit. Leipzig 1878. — Frey, C., Die Schicksale des königlichen Gutes in Deutschland. Berlin 1881. — Schröder, R., Deutsche Rechtsgeschichte, 6. Aufl. Bd. I, S. 217—230. Leipzig 1919. — Seeliger, Forschungen zur Geschichte der Grundherrschaft im frühen Mittelalter. Historische Vierteljahrsschrift 1907, Bd. X.

[3]) Maurer, G. L. v., Geschichte der Fronhöfe, der Bauernhöfe und der Hofverfassung 1862.

„hobe", „hube" (Hufe), d. h. „ein Stück Land von einem gewissen Maße, aus dem unsere heutigen Ortsnamen auf „hofen" hervorgingen." Die Wälder wurden durch Sengen und Roden stellenweise nach und nach gerodet und durch Umwandlung in Acker-, Weide- und Wiesenland wirtschaftlich nutzbar gemacht; Ortsnamen auf „rode", „feld", „schwand" usw. deuten diesen Vorgang an (vgl. S. 26). Diese innere Kolonisation unter den Karolingern, Ottonen, Saliern und Hohenstaufen dauerte bis ins 13. Jahrhundert hinein. Die Besiedlung des gerodeten Waldbodens erfolgte wahrscheinlich zunächst in Höfen und Weilern, wo sich 3—6 Genossen zur gegenseitigen Hilfeleistung und zum Schutze zusammentaten. Aus ihnen entwickelten sich nachträglich viele zu Dörfern, entweder als Waldhufen oder Gewanndörfer, im allgemeinen aber herrschte die Weilersiedlung vor (vgl. S. 23). So entstanden teils auf altem Kulturboden, der während der Völkerwanderung oder in späteren Kriegszeiten wieder der Verwüstung anheimgefallen war, teils aber auch in bisher unberührtem Walde zahlreiche fränkische Niederlassungen. Für die Merowingerzeit allerdings fehlen aus der Nord- und Mittelpfalz die Anzeichen für eine Besiedlung; zwischen der Römerzeit und der alemannisch-fränkischen Zeit klafft hier in den Bodenfunden eine große Lücke. Frühfränkische Funde sind aus der ganzen Gegend, die reich an vorgeschichtlichen und römischen Funden ist, kaum bekannt. Bezeichnend ist nach Th. Zink die Tatsache, daß im ganzen Westrich, namentlich in den oberen Glangegenden, im Gebiete des alten Bannforstes Lutra, der das Land zwischen Falkenstein, Schorlenberg, Moosalb, Staffelhof, Bartenfurt bei Waldmohr, Lichtenberg und Steinalbtal, Glantal bis zur krummen Weide bei Lauterecken umfaßte[1]), bis jetzt kein fränkisches Reihengräberfeld nachgewiesen ist. Anscheinend war unter den Stürmen der Völkerwanderung dieser ganze Strich verödet und der Wiederbewaldung ver-

[1]) Häberle, D., Das Reichsland bei Kaiserslautern (mit Karte). Kaiserslautern, Thieme 1907.

fallen[1]). Nur langsam schoben sich die Siedlungen, den Tälern folgend, von Osten, besonders aber von Norden und Westen her wieder in das Innere der Pfalz vor, vielfach wohl auch im Anschluß an die dem Verfall überlassenen Römerstraßen. Auch die Ortsnamen bezeugen hier eine sehr späte Wiederbesiedlung dieses Gebietes. Der eigentliche Pfälzerwald, der bereits zur vorrömischen Zeit so manchen Einzelhof beherbergt hatte, blieb lange unbesiedelt. Er war wieder zu einem unwirtlichen und undurchdringlichen Bergwald geworden[2]). Weder die Römer, noch das frühe Mittelalter zur Alemannen- und Frankenzeit haben hier wesentliche Spuren hinterlassen. Seine Besiedelung erfolgte erst in der Karolingerzeit; ein bevorzugtes Gebiet war das verhältnismäßig wenig gebirgige und teilweise auch mit besseren Böden ausgestattete Gebiet des oben erwähnten, zur Königspfalz in Lautern gehörigen Bannforstes Lutra. Hier siedelten auf altem Königsgut die „Reichsleute“ [3]) und zahlreiche „Forsthuben“ entstanden als Neurodungen in unmittelbarer Umgebung der Königspfalz[4]). In den eigentlichen Pfälzerwald schoben sich die Ansiedlungen erst verhältnismäßig spät vor, da die hier wohnende Bevölkerung es nicht nötig hatte, rodend in den Urwald vorzudringen; nur zahlreiche Burgenbauten (Wilenstein, Beilstein, Hohenecken, Breidenborn u. a.) schützten hier das Reichsgut. Erst in späterer Zeit entstanden im

[1]) Auf der von O. Schlüter entworfenen Karte der Besiedelungsfläche in Deutschland um 500 n. Chr. (Reallexikon der germ. Altertumskunde I) ist die Gegend von Landau zwischen Rhein und Pfälzerwald, sowie die Vorderpfalz nördlich der Linie Speier-Neustadt zwischen Rhein und dem Gebirgsrand bis Kreuznach als besiedelt eingetragen; der übrige Teil der Pfalz bis zur Nahe und Mosel war damals noch mit Wald bedeckt.

[2]) Auf der Karte der Besitzungen des Klosters Lorsch in der Karolingerzeit bei Hülsen sind aus der inneren Pfalz nur eingetragen: Alsenz, Lautern, Nannenstul (Landstuhl), Moraha (Ober- und Niedermohr), Hofstätten und Helmbacherhof; ob letztere beide mit Recht, mag dahingestellt bleiben. Vgl. hierzu Fußnote 2 auf S. 42.

[3]) Zink, Pfälzer Flurnamen. Pfälz. Heimatkunde 1919 S. 67.

[4]) Häberle, D., Das Reichsland bei Kaiserslautern. Kaiserslautern, Thieme 1907. Über das Lauterer Reich vgl. ferner Rübel, Die Franken, S. 434—435.

Waldgebiet zur Ausnützung der Holzvorräte und insbesondere zum Weidegang zahlreiche Einzelsiedlungen, die wie kleine Inseln, umgeben von Feldmark und Weidering, im weiten Waldland erwuchsen[1]).

Die Bedeutung der im 9. Jahrhundert zum erstenmal genannten Königspfalz in Kaiserslautern[2]) für die Besiedlung der Mittelpfalz haben wir kennen gelernt; wahrscheinlich ist sie aus einem alten Königshof hervorgegangen. Die fränkischen Könige hatten bekanntlich keinen festen Wohnort, von dem aus als Mittelpunkt sie das Reich regierten. Fast das ganze Land als ihr Eigentum betrachtend, ließen sie es von vielen Einzelhöfen aus, den Königshöfen oder Meierhöfen, bewirtschaften und deren Erträgnisse in eine kleinere Zahl von Schlössern zusammentragen, die sie mit ihrer Familie und den Hofwürdenträgern bewohnten[3]). Merowingische Schlösser z. B. befanden sich in Speyer und Worms, karolingische Pfalzen außer in Kaiserslautern noch in Albisheim a. Pfrimm, Ingelheim, Kirchheim a. Eck, Kreuznach, Mainz, Speier und Worms, Königshöfe bei Oppenheim, Haßloch, Filsalben, Röckweilerhof (Rechenwilre) und Kusel; manche dieser für das Wirtschaftsleben der damaligen Zeit bedeutsamen Sitze mögen in Anlehnung an römische Niederlassungen oder auch als militärische Stützpunkte an alten Römerstraßen entstanden sein.

Unter den Merowingern wurde im 7. Jahrhundert das Gebiet unserer Heimat und ihrer nächsten Umgebung in vier Gaue[4]) geschieden: Wormsgau, Nahegau, Speiergau

---

[1]) Häberle, D., Der Pfälzerwald, S. 68—70. Braunschweig 1913. — Oberseider, H., Wie es war im Pfälzerwald (Ur- und Frühgeschichte). Der Pfälzerwald 1910 S. 72—75.

[2]) Schreibmüller, H., Die früheste Erwähnung der Orte Kaiserslautern (Lutra), Landstuhl (Nannenstul) und Waldmohr (Moraha) als Königshöfe (nicht als Besitz des Klosters Lorsch) in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts. Pfälz. Presse vom 26. September 1920 Nr. 267.

[3]) Weitzel, W., Die deutschen Kaiserpfalzen und Königshöfe vom 8. bis 16. Jahrhundert. Halle a. S. 1905.

[4]) Schultze, W., Die fränkischen Gaugrafschaften Rheinbaierns usw. Berlin 1897. — Curs, Deutschlands Gaue im 10. Jahrhundert. Dissertation Göttingen 1908.

und Bliesgau. Der Nahegau war in der Karolingerzeit bis zur Regierung Ottos des Großen nur ein Untergau des Wormsgaus und erhielt unter dieser eine andere Begrenzung. Das langgestreckte Waldgebiet, das von Ottweiler über den Reichswald und Otterberg in nordöstlicher Richtung zwischen Rockenhausen und Kirchheimbolanden über den Donnersberg nach Rheinhessen zieht, war nach Fabricius (Karte)[1]) wohl die Gauscheide zwischen Wormsgau und Nahegau und als Grenzstreifen unbewohnt; der wilde Wald war hier wie auch sonst jahrhundertelang Grenze, bis er durch seine Ausbeutung schließlich Gegenstand des Streites wurde. Die ältesten Ansiedlungen darin sind wohl die Orte auf „feld" (Kriegsfeld, Mörsfeld, Fürfeld vgl. S. 26) gewesen, wo offene Stellen zum Anbau lockend erschienen. Die Grenze zwischen Wormsgau und Speiergau deckte sich in der Karolingerzeit mit der kirchlichen Grenze, später dagegen mehr mit der der Grafschaft Leiningen und dem weltlichen Gebiet des Bischofs von Speier im 13. und 14. Jahrhundert. Auch für diese Grenze nimmt Fabricius im Waldland einen Grenzstreifen an. Im Landstuhler Gebrüch stießen die vier Gaue zusammen. Der Begriff des Gaues ist ziemlich früh verloren gegangen; innerhalb der Gaugebiete bildeten sich während des Mittelalters nach und nach die Landbesitze der Adelsgeschlechter, der Abteien und Bistümer heraus.

Die ganze Zeit bis zum Jahre 1300 kann als eine Periode fortgesetzter Neugründungen von Ortschaften angesehen werden; die Wohnplätze verteilten sich dabei über die allgemeine Besiedlungsfläche: je nach den natürlichen Bedingungen bald dichter, bald weiter. Wenn auch manchmal Rückschläge eintraten, dauerte die innere Kolonisation doch bis zu obigem Zeitpunkte ununterbrochen fort. Das alte Waldkleid wurde mächtig zurückgedrängt, sodaß es am Schlusse der mittelalterlichen Binnenkolonisation an manchen Stellen stärker zusammengeschrumpft war als heute. Für das uns benachbarte Hessen hat W. Arnold drei Perioden der

[1]) Fabricius, W., Die Herrschaften des unteren Nahegaues. Karte I: Der Nahe- und Wormsgau im 8. bis 12. Jahrhundert.

Ortsgründung unterschieden: die erste reichte vom Abzug der Kelten bis zum Jahre 400 n. Chr., d. h. bis zur Völkerwanderung, die zweite von da bis zur Einführung des Christentums um 800, die dritte umfaßte das 9.—12. Jahrhundert. Die meisten Ortsgründungen fallen jedoch in die eigentliche fränkische und in die daran sich anschließende Zeit.

Die in der alemannisch-fränkischen Periode zum erstenmal auftretende urkundliche Erwähnung[1]) der Ortschaften bietet die Möglichkeit, uns von der damaligen Besiedlung ein ungefähres Bild zu machen; die überwiegende Mehrzahl unserer Ortschaften, und zwar in allen Teilen der Pfalz, ist von diesem Zeitpunkt ab nachzuweisen. Auf der Karte der alten Gaue im historischen Handatlas von Spruner-Menke (3. Aufl. Bl. 34) sind die damals bestehenden Siedlungen eingetragen. In der Mittelpfalz finden wir nur Lautern, Queidersbach, Bosenbach, Altenglan, Kusel, Neunkirchen am Potzberg und Alsenz. A. Lamey hat in seiner Beschreibung des Wormsgaues[2]) unter den Karolingern ein Verzeichnis der im 8.—10. Jahrhundert bereits urkundlich erwähnten Orte gegeben und auf der beigefügten Karte, umfassend das Flächenviereck Bingen—Alsenborn—Rheingönheim und Mainz sowohl diese wie auch die Siedlungen aus jüngerer Zeit besonders kenntlich gemacht. Ein Bild von dem Siedlungsstand der vorderpfälzischen Rheinebene zur Zeit der Merowinger und Karolinger bieten die von Heeger und Hülsen entworfenen Karten. Eine Übersicht über die in der Karolingerzeit aus dem Worms-, Speier- und Nahegau urkundlich erwähnten Orte gibt auch J. Lehmann in der Bavaria IV, S. 612—615 mit der damaligen und der jetzigen Benennung: wir entnehmen daraus, daß sich die ältesten Ortsnamen durchweg an offene Landschaften hielten.

Große Verdienste um die Rodung und Urbarmachung des Landes und um seine Besiedlung und Kulturentwicklung

[1]) Eine fortlaufende Überlieferung setzt erst mit der Zeit Karl des Großen ein.

[2]) Acta Acad. Theod. Palat. Bd. I, S. 243—300.

haben sich unsere pfälzischen Klöster[1]) erworben, insbesondere die von den Benediktinern (z. B. Remigiusberg, Lambrecht, Disibodenberg, Hornbach), Zisterziensern (z. B. Eußersthal, Rosenthal, Otterberg, Werschweiler) und Prämonstratensern (z. B. Kaiserslautern, Enkenbach, Dreisen) gegründeten. Meist suchten sie Niederungen und Talweitungen, manchmal auch an diese anstoßende Hügel auf (Benediktiner), deren ertragreichen Boden sie mit Vorteil unter Kultur nehmen und besiedeln konnten, doch wird ihre Tätigkeit manchmal auch überschätzt. Für einzelne Klöster, insbesondere das Zisterzienserkloster Otterberg läßt sich aus den Urkunden eine mit klugem Blick und anerkennenswerter Tatkraft durchgeführte Urbarmachung von Waldland nachweisen: wo eine Lößinsel sich im Buntsandsteingebiet zeigte, legte es seine Hand darauf (Münchschwanderhof, Schwanden bei Neukirchen, Münchhof bei Hochspeyer, Hilsbergerhof bei Trippstadt usw.) Für die wirtschaftliche Betätigung des Benediktinerklosters Disibodenberg sprechen die Namen Duchroth (Rode), Dimrot, Herdenrot usw. Von den Klöstern sind wohl die ersten größeren planmäßigen Rodungen in unseren Wäldern und die Entsumpfungsarbeiten in den Tälern und Niederungen ausgegangen und auf dem Boden alter Mönchswirtschaft im räumlichen Fortschritt stattliche Höfe und kräftige Bauerndörfer erwachsen; unsere Münch-(Mönch)höfe und Münchweiler sind aus ehemaligen Klosterhöfen hervorgegangen. In zahlreichen Orten besaßen die Klöster auch eigene Höfe zur besseren Bewirtschaftung ihrer dort gelegenen Ländereien, die von weltlichen Personen verwaltet wurden; außerdem dienten sie als Herberge für durchreisende Ordensangehörige.

Nach einer Aufstellung von W. Schoch[2]) gab es in

[1]) Wegen der Literatur über die Pfälzer Klöster vgl. meine „Pfälz. Bibliographie", Bd. IV, Teil 1, S. 188—189 und Teil 2, S. 129—132. Mitt. d. Pollichia 1917 Nr. 30 und 1919 Nr. 31. — Zink, Th., Pfälzisches Klosterleben im Mittelalter. Union 1913, Nr. 30 und 31.

[2]) Schoch, W., Klöster und Ordensniederlassungen in der alten und neuen Pfalz. In: Allerhand aus dem Pfälzerland, S. 49—72. Ludwigshafen a. Rh., Lehnert 1911.

der Pfalz 113 Klöster und klösterliche Anstalten, in denen im Laufe der Zeit 127 Orden untergebracht waren und zwar 77 Männerorden und 44 Frauenorden; von einigen steht das Geschlecht der Insassen nicht fest. Die 121 bekannten Orden verteilen sich auf

	Männerklöster	Frauenklöster	zusammen
1. Benediktiner	16	6	22
2. Cisterzienser	8	8	16
3. Augustiner	9	5	14
4. Franziskaner	6	6	12
5. Prämonstratenser	6	6	12
6. Kapuziner	9	—	9
7. Beguinen	—	5	5
8. Dominikaner	1	4	5
9. Wilhelmiten	2	1	3
10. Jesuiten	4	—	4
11. Johanniter	3	—	3
12. Deutschherrn	2	—	2
13. Reuerinnen	—	2	2
14. Karmeliter	2	—	2
15. Tempelherrn	2	—	2
16. Lazaristen	2	—	2
17. Barmherzige Brüder	1	—	1
18. Serviten	1	—	1
19. Minoriten	1	—	1
20. Hospitaliter	1	—	1
21. Cölestiner	1	—	1
22. Zum hlg. Grab	—	1	1
Zusammen	77	44	121

In einem ausgesprochenen Gegensatz zu den vielfach gleichzeitigen Klostergründungen stehen die Burgenbauten[1]), die eine eigenartige Siedlungsform des Mittelalters darstellen. Sie waren feste Stützpunkte, mit denen die Eroberer ihre Herrschaft zu sichern suchten, und wurden an solchen

[1]) Wegen der Literatur über die Pfälzer Burgen vgl. meine „Pfälz. Bibliographie", Bd. IV, Teil 1, S. 187—188 und Teil 2, S. 172—173. Mitt. d. Pollichia 1917 Nr. 30 und 1919 Nr. 31. Besonders sei hier auf die Arbeiten von Lehmann, Gärtner, Näher und Mehlis verwiesen.

Stellen angelegt, die von Natur aus besonders hierzu geeignet erschienen, z. B. am Zusammenfluß mehrerer Wasserläufe (Zweibrücken), oder am Rande bezw. inmitten einer größeren Wasserfläche (Wooge), sogenannte Wasserburgen (Kaiserpfalz in Lautern, Breidenborn, Gronau), oder endlich auf Bergen und Höhenrücken, sogen. Höhenburgen, zu denen auch die in Felsen ausgehauenen Burgen gehören, an denen besonders das Felsenland des Pfälzerwaldes so reich ist (Drachenfels, Dahner Schlösser, Berwartstein, Wiligartisburg[1]) u. a.). Diese Bergschlösser überhöhen ihre nächste Umgebung und gewährten ihren Besitzern neben der vor Einführung der Feuerwaffen fast uneinnehmbaren Lage einen weiten Überblick und Ausblick. An ihrem Fuße entstanden in ihrem Schutze vielfach Ansiedlungen, in denen sich zunächst Burgmannen niederließen, denen bald andere Leute folgten. Kaum eine andere deutsche Landschaft hat so viele Burgen aufzuweisen wie gerade die Pfalz[2]). In den Dörfern der Rheinebene erhoben sich zahlreiche Wasserburgen; andere waren angeordnet entlang der Haardt und um den Donnersberg, die Täler waren besäumt von einem fortlaufenden Kranz stattlicher Vesten, den verschiedensten Zwecken dienend. Auf ihnen pulsierte früher das Hauptleben des alten Reiches und die Söhne der Pfalz zogen in jenen Zeiten als Paladine der deutschen Kaiser in alle Lande. Wohl nur wenige Burgen gehen auf die Karolinger Zeit zurück, wenn man von den Königshöfen (vgl. S. 42) absieht, die meisten wurden zum Schutze des Landes für Reichszwecke[3]) im 11. und 12. Jahrhundert von den Staufern oder von den bedeutenderen pfälzischen Geschlechtern zu ihrer eigenen Sicherheit oder zur Sicherung

[1]) Mehlis, C., Die Wiligartisburg im Wasgau. Ein Beitrag zum Werdegang der Burgen im Pfälzerwald. Neustadt a. H., Verlagsabteilung des Pfälzerwald-Vereins. — Der Pfälzerwald 1916, S. 2 ff.

[2]) Häberle, D., Burgen, Schlösser und Klöster der Pfalz. Pfälz. Heimatkunde 1907, S. 69—76. (239 Burgen, 78 Klöster). — Schoch, W., Burgen und Schlösser in der Pfalz (161 Nummern). Wanderbüchlein des Pfälzerwaldvereins für 1910, S. 64—78.

[3]) Als Reichsburgen werden von Weitzel erwähnt: Böckelheim a. Nahe, Germersheim, Limburg b. Dürkheim und Trifels.

ihres Besitzes erbaut. Über die räumliche Verteilung der Burgen und Schlösser (im weitesten Sinne) in der Pfalz macht W. Schoch[1]) folgende Angaben: Es entfallen auf:

1.	die Mittel- und Südpfalz (Gebirg) . .	110
2.	die Vorderpfalz und Rheinebene . .	93
3.	die Nordpfalz	59
4.	die Westpfalz	35
	Im Ganzen	297.

Ausgeschieden auf die 16 Bezirksämter: Rockenhausen 36, Landau 32, Bergzabern 27, Neustadt 27, Frankenthal 23, Pirmasens 23, Kaiserslautern 19, Germersheim 17, Bad Dürkheim 16, Kusel 15, Kirchheimbolanden 15, Homburg 13, Ludwigshafen a. Rh. 11, Zweibrücken 9, St. Ingbert 8 und Speier 6 Burgen bezw. Schlösser.

Als Besitzer kommen hauptsächlich in Betracht:

1.	Die Bischöfe von Speier und Worms .	mit 36
2.	die Kurfürsten von der Pfalz . . .	„ 29
3.	die Herzöge von Zweibrücken . . .	„ 27
4.	die Grafen von Leiningen	„ 21
5.	die Rau- und Wildgrafen	„ 17
6.	die Flörsheimer	„ 8.

Alle diese Burgen mit einer einzigen Ausnahme, dem neuerdings wieder hergestellten Berwartstein[2]) bei Erlenbach, liegen jetzt in Trümmer: die Reunionskriege des Jahres 1689 haben die meisten zu Fall gebracht.

Nach W. Schoch wurden zerstört:

in den Kriegen des Kurfürsten Friedrich I. (1470)	9
im Bauernkriege (1525)	31
im 30jährigen Kriege (1618—1648) . . .	27
in den Reunionskriegen (1689)	39.

[1]) Schoch, W., Die Burgen und Schlösser in der Pfalz. In: Allerhand aus dem Pfälzerland, S. 20—48. Auf S. 73—126 wird ein Überblick über die in der Pfalz ansässigen bezw. begüterten adeligen Geschlechter (617) gegeben. Ludwigshafen a. Rh., Lehnert 1911.

[2]) Mehlis, C., Zur Erhaltung der Burgruinen in der Rheinpfalz. Der Pfälzerwald 1912, S. 95—96.

Der Trifels als Steinbruch. Die Heimat 1884, Nr. 2 und 4.

Von manchen sind noch mehr oder weniger umfangreiche Ruinen erhalten geblieben, andere sind bis auf den letzten Rest verschwunden. Am vollkommensten gilt letzteres für die Wasserburgen, deren Baumaterial meistens für Bauernhäuser Verwendung gefunden hat. Größere Reste von Burgen finden wir fast nur auf den Höhen, wo sie wegen ihrer schwer zugänglichen Lage mehr oder weniger diesem Schicksal entgingen, doch ist auch ein Teil dieser Ruinen früher planmäßig als Steinbruch benützt worden, ein Schicksal, das sie mit den Klöstern[1]) gemein hatten. Zahlreiche Burgen sind auch in den vielen Fehden des Mittelalters zerstört und nicht wieder aufgebaut worden; andere wurden infolge drückender wirtschaftlicher Lage der Besitzer auch dem Verfall überlassen; dies gilt namentlich von den sogenannten Burgställen, die oft nicht mehr als befestigte Höfe waren.[2]) Von zahlreichen abgegangenen Burgen und Burgställen, die vielfach urkundlich erwähnt werden, sind jetzt kaum noch Spuren vorhanden, von manchen ist überhaupt die genauere Lage noch nicht ermittelt.[3])

Die Zeit nach 1300 kommt für die Neuanlage von Siedlungen kaum noch in Betracht; nur wenige Orte verdanken den jüngstvergangenen Jahrhunderten ihre Entstehung. Der damals erreichte Bestand hat später nur noch an wenigen Stellen eine Vermehrung erfahren, dagegen

[1]) Die um die Mitte des 18. Jahrhunderts noch ziemlich gut erhaltene Kirche der ehemaligen Benediktiner-Abtei auf dem Disibodenberg bei Odernheim a. Gl. wurde in der Folgezeit von den Bewohnern der umliegenden Orte nach und nach zum Häuserbau abgebrochen. Die stattliche Landgrafenbrücke über die Nahe bei Staudernheim soll z. T. aus Disibodenberger Steinmaterial erbaut sein.

[2]) Auch einige pfälzische Kirchen und Kirchhöfe waren als Zufluchtsstätten in Zeiten der Not mit Wehranlagen versehen; besonders sei auf den wohlerhaltenen, befestigten Kirchhof von Dörrenbach bei Bergzabern verwiesen; andere befanden sich in Dürkheim, Großbockenheim, Langenkandel, Quirnheim, Siebeldingen. Deutsche Gaue 1911, XII, S. 135—140.

[3]) Eine Anzahl solcher alten Bauwerke, die vielleicht bis auf die Römerzeit zurückgehen, zählt Kampfmann nach Stella und anderen Quellen auf. Heimatkunde des Bezirksamtes Zweibrücken, S. 87.

wurden die Marken durch mehr planmäßige Arbeit der Lichtung, Entsumpfung und Flußlaufverbesserung weiter ausgebaut: dies spricht sich auch in der Vervielfältigung alter Namen durch Zusätze wie Groß- und Klein-, Ober-, Mittel- und Unter- usw. aus, womit Mutterort und Tochtersiedlung von einander unterschieden wurden. Zum Schutze der einzelnen Dorf- und Stadtfluren, ja ganzer Herrschaftsgebiete warden Bannzäune, Gebücke und Landwehren[1]) gegen den ersten Ansturm feindlicher Angriffe errichtet. Auf diese Weise war fast die ganze Westgrenze des alten Lauterer Reiches im Kübelberger Amt gesichert, soweit die Moorniederung keinen natürlichen Schutz gewährte, und auch von anderen Stellen werden derartige Befestigungen erwähnt.[2])

In der Folgezeit hat sich die Zahl der Siedlungen nicht, wie man annehmen sollte, ständig vermehrt, sondern sie hat nach Überschreitung ihres Höhepunktes zu einer gewissen Zeit sogar wieder abgenommen; es ist das eine Erscheinung, die sich im Siedlungswesen auch anderer Landschaften wiederholt. Schon in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts beginnt dieser Rückgang bei den ländlichen Siedlungen und dauert bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts an. Kampfmann stellt für die Westpfalz zu Beginn des 13. Jahrhunderts eine Fülle von Siedlungen fest, deren Großteil um die Wende des 16. Jahrhunderts bereits eingegangen war. Auch Tielemann Stella und Johannes Hofmann zählen in ihren Amtsbeschreibungen von Zweibrücken (1554) und Lichtenberg (1585) zahlreiche eingegangenen Orte auf, von den damals bereits aufgegebenen Burgen und Burgställen gar nicht zu reden; dieselbe Erscheinung tritt uns auch in den Velmann'schen Waldbeforchungen aus dem Jahre 1600 entgegen. Später hat allerdings auch hier und da wieder eine Neubesiedlung

[1]) Über die als Grenzen wie als Befestigungen gleich wichtigen Landwehren vgl. H. Beschorner, Literatur zur Landwehrforschung. Deutsche Geschichtsblätter 1910, Bd. XI.

[2]) Häberle, D., Über Landwehren, Landgräben und Gebück in der Rheinpfalz, besonders im „Lauterer Reich". Pfälz. Museum 1910, S. 148—155.

stattgefunden; manche alte verlassene Dorfstätte erfuhr dadurch eine Neubelebung, indem Einwanderer auf verödeten Teilen älterer Gemarkungen angesiedelt wurden, so z. B. durch Kurfürst Karl Ludwig nach dem dreißigjährigen Krieg. Schweizer, Hugenotten, Mennoniten, Wallonen, Tiroler usw. wurden unter Gewährung günstiger Ansiedlungsbedingungen ins Land gezogen[1]) und die Untertanen durch Aufnahme und Zwangsansiedlung heimatloser Leute vermehrt (Matzenberg)[2]). Es ist wunderbar, wie sich das Land und die Dörfer nach den verheerenden Kriegen des 16. und 17. Jahrhunderts immer wieder so rasch erholten; neben der Fruchtbarkeit des Bodens hat das Einströmen der Fremden mit ihren Kulturanregungen die Lücken in der einheimischen Bevölkerung rasch wieder ausgefüllt.[3]) Abgesehen von Kriegszeiten hat die Siedlungstätigkeit wohl nie ganz geruht. Zunächst waren es Niederlassungen zu industriellen Zwecken (Ziegeleien, Glashütten), zur Hebung von Bodenschätzen (Bergwerksanlagen, Eisenhütten), zur Ausnützung der Wasserkräfte (Mühlen, Hammerwerke) und schließlich zur Ausbeutung des vorhandenen Holzreichtums, insbesondere im Pfälzerwald, der bis ins 18. Jahrhundert hinein, abgesehen von der Jagd, fast nur der Weidenutzung gedient hatte. An diesem geschlossenen Waldgebiet ging das Anwachsen der Bevölkerung, die Änderung in den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen und die Verbesserung der Verkehrswege nicht spurlos vorüber. Hier erhoben sich nach und nach zahlreiche bäuerliche, später auch industrielle Niederlassungen, deren Entstehung z. T. vielleicht auf einzelne in Kriegszeiten in den schützenden Wald geflohene und dort seßhaft gewordene Bewohner der Ebene zurückgeführt werden kann. Einladend zur Anlage von

[1]) Die Literatur über die Einwanderung in der Pfalz ist zusammengestellt in meiner Pfälz. Bibliographie, Bd. IV, Teil 1, S. 195—197 und Teil 2, S. 125–127.

[2]) Weber, J., Der Matzenberg. Sozialgeschichtliche Studie über die Entstehung des Dorfes Carlsberg im 18. Jahrhundert. Landau 1913.

[3]) Wundt, F. P., Kurze Geschichte von dem Einflusse auf Handel und Landbau der französischen fremden Kolonien in der Pfalz. Bemerkungen d. physikal-ökonom. Gesellschaft 1780, S. 243—274.

Einzelhöfen in dem großen Waldgebiete auf von Natur aus wenig ergiebigem Buntsandsteinboden mögen auch, wie v. Ritter[1]) ausführt, erschienen haben: Örtliche Verbreiterungen von im allgemeinen engen, aber Wasser führenden Talungen, sog. Nester von lehmhaltigen Böden an schwächer geneigten Hängen (Löß), Hochebenen mit Quellenvorkommen, Gelegenheit für Waldweide für die Haustiere, wohlfeiler Genuß von Holz und Stallstreu, oft vom Waldeigentümer berechtigungsweise verliehen im Interesse der Besiedelung der ausgedehnten geschlossenen Waldungen zur Mehrung zahlfähiger tributpflichtiger Untertanen, Zugänglichmachung der Gegend, Verwertungsmöglichkeit von Walderträgnissen, Gewinnung von Arbeitskräften für Forst- und Jagdbetrieb, Schutz gegen Gefährdungen, manchmal auch wegen Anlage von Mahl- oder Sägemühlen. Der erzielte Überschuß von Naturalerträgnissen über den Eigenbedarf konnte vom Ansiedler in benachbarte, vom Verkehr abgelegene Walddörfer mit Vorteil abgesetzt werden, nament lich bei landwirtschaftlichen Mißjahren aus Vorräten früherer Jahre. Größere Ödflächen begünstigten die Schafzucht, welche für die Selbstbeschaffung von Bekleidungsstoffen mit Wolle nebst Flachs- und Hanfbau besonderen Wert hatte. Von einigen in dichten Waldungen nahe der französischen Grenze gelegenen Höfen aus wurde zeitweilig ein einträglicher Handel mit im Nachbarlande zollpflichtigen Waren betrieben, welche an Schmuggler abgesetzt wurden, für deren Unterhalt während der Zeit des Abwartens einer günstigen Gelegenheit für Durchbrechung der Zollwächterkette Wirtschaftsführung notwendig war. Billige Arbeitskräfte, aus benachbarten Walddörfern bezogen, wurden bei größeren Hofgütern durch Arbeiterunterbringung in Nebengebäuden, Hirtenhäusern ergänzt. Starke Viehstände brachten guten Gewinn. In die abgelegenen Waldtäler hielten auch Bergleute zur Eisen- und Bleigewinnung, Köhler, Pottaschesieder, Theerschwäler, Glashüttenleute ihren Einzug und

[1]) Ritter, A. v., Hofsiedelungen im Pfälzerwald. Pfälzische Heimatkunde 1910, S. 83—86.

manche Ansiedlungen entstanden auf diese Weise in den seither so einsamen Gegenden.[1])

Eine ähnliche eigentümliche Erscheinung ist die Gründung von Einzelhöfen in dem Ackerbaugebiet der Westpfalz, die schon durch ihren Namen vielfach auf ihre Anlage in der Neuzeit hinweisen. Manche der so früh eingegangenen und schon von Stella 1554 als Wüstungen erwähnten Orte der Zweibrücker Gegend haben zu Anfang und um die Mitte des 18. Jahrhunderts eine Wiederbesiedlung erfahren. Damals entstanden in der Umgebung von Zweibrücken, vielfach für den herrschaftlichen Eigenbetrieb, zahlreiche Einzelhöfe, mit deren Gründungsgeschichte sich L. Kampfmann[2]) eingehend beschäftigt hat; sie bilden geradezu ein Wahrzeichen der Umgebung von Zweibrücken. Nach und nach wurden dort bei steigender Bevölkerung solche Höfe zur besseren Bewirtschaftung entlegener Ländereien, namentlich an den Grenzen der Ortsgemarkungen und zwar vielfach auf flachgeböschten Terrassen angelegt, von wo aus die zugehörige Flur überschaut und die Arbeit der Leute überwacht werden konnte. Ein Teil davon, wie z. B. der Kirchheimerhof geht auf kleine Dorfsiedelungen des Mittelalters zurück. Für die auf vorher unbebautem Boden angelegten Höfe lassen sich hinsichtlich ihrer Entstehungszeit drei Zeiträume unterscheiden: die Zeit der schwedischen Verwaltung (1699—1718), die Zeit Herzog Christians IV. (etwa 1760—1791) und die Zeit während und nach der französischen Herrschaft; teils wurden sie von eingewanderten Schweizern auf Hornbacher- und Werschweiler Klosterödland, teils von der herzoglichen Regierung oder von adeligen Familien und schließlich auch von Privaten angelegt. Sie alle hatten den Zweck, den brachliegenden guten Boden besser auszunützen und da-

[1]) Häberle, D., Der Pfälzerwald S. 68—70. Braunschweig, Westermann 1913. — Wappes, L., Wandlung der Siedelung und Waldbenützung im Pfälzerwald. Forstl. Wochenschrift Silva 1916, Nr. 44 und 45. — Der Pfälzerwald 1916, S. 14—17.

[2]) Kampfmann, L., Neue Hofsiedlungen zu Beginn und Mitte des 18. Jahrhunderts im Herzogtum Zweibrücken. Westpf. Gesch.-Bl. 1905 u. 1906.

mit die Einkünfte zu vermehren. Auch in der Nordpfalz wurden aus diesem Grunde im 17. und 18. Jahrhundert einzelne Bauernhöfe neu angelegt[1]), ferner bei Kaiserslautern die Einzelhöfe: Engelshof, Kreuzhof, Wiesenthalerhof, Hahnbrunnerhof, Lothringerhof, Vogelweh, Lichtebruch, Thierhäuschen, Jabergehütte u. a. Auch ganze Dörfer sind im Verlaufe der letzten Jahrhunderte entstanden, so außer dem bereits genannten Carlsberg das aus einer Holzhauersiedlung hervorgegangene Dansenberg (18. Jahrhundert) und Maxdorf in der Rheinebene (19. Jahrhundert). Weitere Neugründungen von Einzelsiedlungen hängen mit der Entwicklung der modernen Industrie zusammen; dafür gehen aber andere unter den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen wieder ein, namentlich Mühlen und Ziegeleien.

Die Pfalz ist, abgesehen von dem weitmaschigen Siedlungsnetz des Pfälzerwaldes, als ein Gebiet enger Siedlungsweise zu bezeichnen. Auf 5937 qkm wohnen rund 937000 Seelen, die sich auf etwa 750 selbständige Gemeinden und 1200 Einzelgehöfte verteilen. Allerdings hat sie nur wenige größere Städte aufzuweisen: sie verdanken ihre schnelle Entwicklung ihrer blühenden Industrie. Dafür sind aber zahlreiche kleinere Städte und Städtchen über das Land verstreut. Früher besaßen sie als Fürstenstädte und Verkehrsknotenpunkte eine gewisse Bedeutung, heute bilden sie den Mittelpunkt und Markt der umliegenden Gegend.

In der Anlage der Siedlungen und in ihrem Ausbau spiegelt sich die Landesnatur; ebenso beherrschen die Triebkräfte wirtschaftlicher Entwicklung die äußere Erscheinung. Bei rein landwirtschaftlichen Ortschaften, wie wir sie in der Rheinebene und auf den Hochflächen der West- und Nordpfalz durchweg haben, prägt sich die Beschäftigung der Bewohner schon im Ortsbilde aus, das kaum einer Änderung unterliegt, dagegen sind Siedlungen mit Industrie in steter Wandlung, Erneuerung und Er-

[1]) Zink, Th., Die Entstehung eines nordpfälzischen Bauernhofes (Thierwasem bei Ruppertsecken). Pfälz. Gesch.-Bl. 1911, S. 87 ff.

weiterung begriffen und schon von weitem verkünden die roten Dächer und modernen, allerdings nicht immer geschmackvollen Formen der Neubauten die Einflüsse der Industrie; diese Unterschiede kommen auch in der Lebenshaltung zur Geltung. Grund- und Umriß der Dörfer sind verschieden, mannigfaltig ist ihre Anlage, da die Ortsform oft willkürlichen und zufälligen Umgestaltungen unterworfen ist[1]). Bald sind die Häuser um die Kirche dicht gedrängt, bald säumen sie kettenförmig langgestreckte Straßen. Die enggeschlossene Häuserzeile erscheint vorwiegend in der Vorderpfalz, namentlich an der Haardt, wo die freundlichen Dörfer vielfach einen stadtähnlichen Anblick bieten. In den übrigen Teilen der Pfalz bilden die Ortschaften, namentlich in den Tälern in Anpassung an die Bodengestaltung, ebenfalls langgezogene, in den Mulden und Buchten dagegen mehr zusammengedrängte Wohnplätze, doch zeigt sich auch hier im Anschluß an die ins Freie führenden Straßen eine allmähliche Auflösung der ursprünglichen Geschlossenheit. Im Allgemeinen neigt der Pfälzer zum geschlossenen Häuserverband und zur Siedlung im Tal; am Haardtrand und in der Nord- und Westpfalz sind auch Höhendörfer entstanden, zwischen die hier und da Einzelgehöfte eingeschaltet sind. Für das Aussehen der Siedelungen ist die Wahl und Verwendungsweise der Baustoffe von besonderer Bedeutung. Von den ursprünglichen Fachwerkbauten, die im Erdgeschoß vielfach aus Bruchsteinen, im Obergeschoß aber aus etwas vorspringendem Holzfachwerk mit Lehmfüllung bestehen, haben sich, ebenso wie andere aus älterer Zeit, nur wenige in die Neuzeit herübergerettet. Jetzt wird neben Ziegelsteinen roter, grauer, grünlicher und gelber Sandstein, in der Westpfalz auch Kalkstein verwendet. Seine Wohnung baut der Pfälzer nach der alten Franken Art: das Wohnhaus steht für sich, die Wirtschaftsgebäude umschließen den Hof. Während der Westricher meist sein bescheidenes Haus mit der Breitseite nach der Straße stellt, richtet der Vorder-

[1]) Riehl, Die Dörfer der Pfalz im Grundriß. Die Heimat 1885, Nr. 33—35.

pfälzer gerne den rebenbewachsenen Giebel dahin. Nur wenige Häuser in der Pfalz reichen über das 17. Jahrhundert zurück, nur wenige Orte weisen ein altertümliches Gepräge auf, alle älteren Spuren sind durch die Kriegsstürme fast sämtlich verwischt. Während so Form und Aussehen der Orte oft wechselt, ist die Flurform nach Raum und Zeit beständiger. Allerdings haben die Gemarkungen der Gemeinden noch bis ins späte Mittelalter hinein große Verschiebungen erfahren, ehe feste Grenzen gezogen waren; sie sind ständig gegen die Anstößer abgerundet worden, sodaß sich der ursprüngliche Zustand ohne weiteres nicht mehr erkennen läßt. In den letzten Jahrhunderten ist aber in den einmal festgelegten Grenzen kaum noch eine Änderung eingetreten.

Die Pfalz ist ein Durchgangsland von Ost nach West; dies prägt sich auch im Charakter der Bevölkerung aus. Die ursprünglich keltische Bevölkerung hat unter der Herrschaft der Römer, durch die Einwanderung der Alemannen und Franken und schließlich durch den Zuzug von Juden, Franzosen, Wallonen, Schweizern, Tirolern usw. eine starke Blutmischung erfahren. Obwohl diese verschiedenen Volksstämme ursprünglich nur wenig Einheitlichkeit im Charakter, in Sprache, Lebensweise und Brauch hatten, ist im Laufe der Zeit die Bevölkerung doch sichtbar zu einem Ganzen verwachsen: ihr Wesen ist jetzt gewissermaßen der Ausdruck der Landesnatur. In der fruchtbaren Rheinebene und an den gesegneten Hängen der Haardt wohnen auf alemannischem Boden die Nachkommen der alten Rheinfranken, deren Stammeseigentümlichkeiten noch heute unverkennbar sind, trotzdem an der großen Völkerstraße eine ständige Stammesmischung stattgefunden und dem Volkstum tiefgehende Spuren aufgeprägt hat: sie sind Franken geblieben auf alemannischem Boden, das sagt uns die Sprache, das sagen uns die Sitten und Gebräuche des Volkes. In den Bergen und Tälern des Pfälzerwaldes, auf der Südwestpfälzischen Hochfläche und im Nordpfälzischen Bergland dagegen ist die Bevölkerung von etwas anderer Art. Wo der Boden schwerer zu bearbeiten

und die Natur rauher ist, wird auch der Mensch härter. Das Land formt seine Menschen, sie wurzeln in der heimischen Erde und sind gewissermaßen ein Erzeugnis des Bodens: auf anderem Boden wächst ein anderer Mensch mit anderer Mundart, anderer Lebensweise, anderer Bodenkultur und anderer Anlage der Wohnorte. Diese Gegensätze treten einem aufmerksamen Beobachter beim Durchwandern der Pfälzer Landschaften mit großer Deutlichkeit entgegen.

Von jeher war die Pfalz kriegerischen Verheerungen ausgesetzt und fast alle Kriegsstürme, die Südwestdeutschland berührten, nahmen über sie ihren Weg. Die Wogen der Völker, die Stürme der Zeit sind zu vielen Malen zerstörend über sie hinweggebraust, aber keine konnte die reichen Fluren dauernd vernichten: in Treue und Liebe hängt der Pfälzer an der erkämpften und ererbten Scholle. Immer und immer wieder hat das rührige und arbeitsfrohe Volk das unter tausend Opfern festgehaltene Land aus Schutt und Asche zu neuem Leben erweckt und für dessen unablässig fortschreitende Kultur neue Formen geschaffen: die Blüte des Landes ist hierfür der beste Beweis.

II. Die Wüstungen.[1])

Wenn wir die Pfälzer Gaue durchwandern, dann grüßen uns als Zeugen längstvergangener Zeiten von den Höhen malerische Burgruinen, in den Täler trauern die Reste ausgedehnter Klosterbauten und der Volksmund berichtet von untergegangenen Dörfern und Höfen und den sich daran knüpfenden Sagen. Manche Orte, die in mittelalterlichen Urkunden erwähnt werden, sind auch ganz spurlos verschwunden, ohne daß man ihre Stätte kennt, von anderen weiß man lediglich die Lage, von noch anderen lebt der Name als Bezeichnung der Flur oder noch in einem Einzelgehöfte fort. Alle diese Siedlungen haben keinen dauernden Bestand gehabt. Dazu kommen noch viele andere, von denen überhaupt keine Nachricht auf uns gelangt ist, deren früheres Vorhandensein aber durch gelegentliche Funde von im Boden ruhenden Mauerwerk bezeugt wird.

Es ist eine feststehende Tatsache, daß ein großer Teil der Siedlungen im Laufe der Zeit wieder einzugehen pflegt. Noch heute vollzieht sich dieser Vorgang, wenn auch nicht bei Dörfern, sodoch bei Einzelhöfen, Mühlen, Forsthäusern, Ziegeleien usw., die unter den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen gewissermaßen ihre Daseinsberechtigung verloren haben. Das Wüstwerden so vieler Orte innerhalb eines bestimmten Zeitraums, wie namentlich vom 13. bis 15. Jahrhundert, ist eine auffallende Erscheinung, die immer noch nicht mit voller Sicherheit erklärt ist. Selbstverständ-

[1]) Wegen der Literatur über die Pfälzer Wüstungen vgl. meine „Pfälz. Bibliographie" Bd. IV, Teil 1, S. 189. Mitt. d. Pollichia 1917, Nr. 30.

Über „Wüstung" im strafrechtlichen Sinne, d. h. Zerstörung des Eigentums eines Friedlosen vgl. A. Coulin, Die Wüstung. Ein Beitrag zur Geschichte des Strafrechts. Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft 1915, Bd. 32, S. 326—501.

lich ist es leichter, den Untergang eines Dorfes festzustellen, als eines Einzelhofes. In den letzten Jahrzehnten sind für zahlreiche deutsche Landschaften eingehende Untersuchungen angestellt worden, welche die Frage der Wüstwerdung nach den ihr zu Grunde liegendenden Ursachen aufgehellt und für bestimmte Gebiete auch ziemlich einwandfrei gelöst haben. Schon Lamprecht[1]) hat diesen Vorgang mit treffenden Worten folgendermaßen geschildert: „Man hat sich an die Annahme einer andauernden und quantitativ nicht unbedeutenden Fluktuation der einzelnen Anbauformen über den kultivierten Boden zu gewöhnen. Nichts war auf ewig fest, Dörfer und Höfe entstanden und verschwanden. Von den Ansiedlungen waren im früheren Mittelalter, im 9. und auch noch im 10. Jahrhundert, die Einzelhöfe am unbeständigsten; oft scheinen sie nur im vornherein zur zeitweiligen Ausnützung neu aufgenommener Ländereien gegründet worden zu sein und es versteht sich von selbst, daß solche Höfe nach einem Raubbau von mehreren Generationen leicht aufgegeben wurden. Im 12. und 13. Jahrhundert aber traf dieses Schicksal auch die Dörfer. Bei der gering entwickelten Technik des Neubruchs und der oft wenig sorgsamen Behandlung des Feldbaues war es natürlich, daß der kaum vernichtete Wald sich rasch erholte und von Neuem aufsproßte. Nicht selten ist in Urkunden die Rede von Niederwald, dessen Grund einst Pflugland war.“ Es wechseln also während der Geschichte Perioden der Neugründungen mit solchen des Stillstandes oder gar des Rückganges der Siedlungen, die sogar zum Verschwinden ganzer Dörfer führen können. Die Stellen solcher untergegangener Orte bezeichnet man allgemein als Wüstungen. Eigentlich ist diese Benennung ein Sammelbegriff für eine Reihe von Erscheinungen. Gewöhnlich versteht man darunter eingegangene menschliche Wohnstätten, in erster Linie Dörfer (villae desertae, desolatae; vastitudo) mit den zugehörigen Fluren (wüste Marken), im weiteren

[1]) Lamprecht, Deutsches Wirtschaftsleben, Bd. I, S. 128 f.
v. Inama-Sternegg, Deutsche Wirtschaftsgeschichte, Bd. II, S. 80.
Wimmer, Geschichte d. deutschen Bodens S. 129—130. Halle a. S. 1905.

Sinne aber auch Einzelsiedlungen, Burgen und schließlich auch solche Wohnplätze, die nicht zugrunde gegangen sind, sondern sich mit einem anderen Gemeinwesen vereinigt haben.[1]) Wüstungen sind fast immer Merkmale einer „negativen Siedelungsperiode", also einer abnehmenden Siedlungsdichte, und auch der Art und Weise der ursprünglichen Kolonisierung eines Landes. Für die Siedlungsgeschichte ist die Kenntnis der Wüstungen sehr wichtig, da von ihnen nicht selten ein aufklärendes Licht auf frühere wie noch bestehende Dinge, insbesondere auf die wirtschaftlichen Verhältnisse ausgeht, für die Siedlungsgeographie der Gegenwart dagegen ist sie nur von untergeordneter Bedeutung. Auf Zeiten der Verödung folgten, wie wir Seite 53 gesehen haben, auch wieder Zeiten der Neuanlage von einzelnen Siedlungen, namentlich im 17. und 18. Jahrhundert, und manche verlassenen Wohnplätze wurden damals wieder aufgenommen, namentlich dort, wo ein guter Boden einen erfolgreichen Betrieb der Landwirtschaft gewährleistet.

Wir dürfen uns das Wüstwerden, abgesehen von elementaren Ereignissen, nicht als einen plötzlich sich vollziehenden, sondern als einen nach und nach geschehenden Vorgang denken, dessen schnellerer oder langsamerer Verlauf durch die Ursachen bedingt ist. In bezeichnender Weise bringt dies P. Rosegger[2]) mit folgenden Worten zum Ausdruck: „Wie Gemeinden aufstehen und wie sie niedergehen, man sollte es eingraben in weiche Herzen und harten Stein. Es wäre so groß als die Weltgeschichte. Das geht freilich vor sich so sachte zumeist, wie das Wachsen und Modern eines Baumes, und darum halten es die Menschen nicht für wesentlich, darüber zu berichten. Erst wenn der Blitz in den Baum fährt, schaut man ihn an und ist erschrocken, daß ein so kraftvolles Leben dahin ist." Wann ein Ort tatsächlich wüst geworden ist, läßt sich nur in ganz ver-

[1]) H. Beschorner will allerdings, wie oben Seite 7 ausgeführt, den Begriff der Wüstung enger gefaßt haben.

[2]) Rosegger, P., Das zu Grunde gegangene Dorf, S. 36. Wiesbadener Volksbücher Nr. 3. Wiesbaden 1901.

einzelten Fällen nachweisen; auch ist es nicht möglich, ohne weiteres anzugeben, wieviel Wüstungen in einem bestimmten Gebiet vorkommen.[1]) In manchen Gegenden Deutschlands ist nach Beschorner die Zahl der wieder verschwundenen Siedlungen ebenso groß, wie die der noch bestehenden, in manchen sogar zwei- oder dreimal größer, auch wenn man die eingegangenen Burgen, Klöster, Höfe, Mühlen und sonstigen Einzelsiedlungen (Wüstungen in weiterem Sinne) und diejenigen Siedlungen, die in anderen aufgegangen sind oder ihren Namen gewechselt haben (Scheinwüstungen), nicht mitrechnet. Für das Großherzogtum Hessen z. B. konnte Wagner nicht weniger als 511 Wüstungen feststellen. Die Mehrzahl der abgegangenen Orte stammt aus dem 14., 15. und 16. Jahrhundert und geht vielfach auf einen völligen Umschwung in den wirtschaftlichen Verhältnissen zurück, wie ihn Grund für ein engbegrenztes östereichisches Gebiet quellenmäßig nachgewiesen und, unterstützt von Schlüter, für ganz Mitteleuropa wahrscheinlich gemacht hat. Für das östliche Thüringen hat Schlüter den Ortsverlust auf 40 % berechnet; zu ungefähr demselben Ergebnis kommt auch Grund für Niederöstereich. Selbstverständlich wird bei geringerer Dichte der Siedlungen der Ortsverlust auch geringer sein als bei größerer Dichte.

Es ist nicht immer leicht, die topographische Lage untergegangener Orte zu bestimmen, manchmal ist dies überhaupt kaum möglich; vielfach kann sie nur aus den Verhältnissen der Vergangenheit erschlossen werden. Für die Kenntnis der früheren topographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind solche Untersuchungen jedoch von großer Wichtigkeit und finden auch bei der einheimischen Bevölkerung großes Interesse. Die Quellen, aus denen die Kenntnis ihrer Lage geschöpft werden kann,

[1]) Schoch gibt eine 263 Namen umfassende Zusammenstellung der „Eingegangenen Ortschaften, Höfe, Mühlen, Forst- und Jagdhäuser, sowie anderer Ansiedlungen im Pfälzerwalde", wobei er allerdings auch über dessen Grenzen hinausgreift. Allerhand aus dem Pfälzerland, S. 5—19. Ludwigshafen a. Rh., Lehnert 1911.

sind nach O. Schlüter mancherlei Art. Einmal sind es Urkunden[1]), in denen der verschwundene Ort erwähnt wird, doch ist aus diesen Nachrichten die geographische Lage der Wüstung nicht immer bestimmt genug zu ersehen; manchmal läßt sich der Standort nur aus der Zusammenstellung mit anderen Orten, die gleichzeitig erwähnt werden, ungefähr ermitteln, da die Entfernung von einzelnen noch bewohnten Ortschaften und die Himmelsrichtung nicht genügend bekannt sind. Es gehört zu solchen Untersuchungen neben einem entsprechenden Verständnis zur Beurteilung der natürlichen Verhältnisse auch eine sehr genaue Ortskenntnis, die ein einzelner Forscher sich nur für ein verhältnismäßig engbegrenztes Gebiet erwerben kann. Von den früher eingegangenen Orten ist uns bisweilen nur durch Zufall in einer oder mehreren Urkunden der Name erhalten geblieben, aber ihre Stätte kennen wir nicht mehr. Bei anscheinend verschwundenen Siedlungen, die nur einmal erwähnt werden, kann auch ein den Namen völlig entstellender Schreibfehler in der betreffenden Urkunde vorliegen, sodaß man eine Wüstung vor sich zu haben glaubt, während der Ort noch tatsächlich besteht (Terherdi für Hördt, Blatmarisheim für Flatmarisheim). Auch durch Verwechslung ähnlicher Buchstaben oder undeutlich geschriebene Vorlagen sind in den Urkundenabschriften eine ganze Reihe falscher Ortsnamen entstanden. Manche Namen haben auch dadurch eine so starke Veränderung erlitten, daß sie vielfach überhaupt nicht mehr als Schreibfehler erkannt, sondern als solche von Wüstungen aufgefaßt wurden. Auf diese Weise sind schon manche Irrtümer bei der Identifizierung unterlaufen. Vielfach kommen in den Urkunden auch abweichende Namensformen vor. Manche Ortschaften haben ihren Namen im Laufe der Zeit so vollständig geändert (Steinechtenbohel jetzt Standenbühl), daß der gegenwärtige kaum noch eine Ähnlichkeit mit dem früheren aufweist, sodaß diese Belege zur älteren Geschichte

[1]) Das auf uns gekommene Quellenmaterial ist leider nur noch ein Bruchteil dessen, was einst vorhanden war.

und Topographie der Wohnorte auch nicht immer ganz zuverlässig und ohne weiteres zu benützen sind (vgl. S. 21).

Eine weitere wichtige Quelle für die Ermittlung der Lage eingegangener Orte bilden die Flurnamen,[1]) in denen der Name in mehr oder weniger deutlich ausgesprochener Form oder in irgend einer Verbindung erhalten geblieben ist. In vielen Fällen erinnert eine Feldflur, ein Waldstück, eine Wiese, eine Mühle oder ein Hof mit ihrem Namen an die ehemalige Ansiedlung und bewahrt damit die Kenntnis der früheren Wohnstätten bei der Bevölkerung. Als Beispiele hierfür seien folgende Nebenwohnplätze als Reste früherer Dörfer genannt: Archenweilermühle, Blumenauermühle, Eichenbachermühle, Frohnbacherhof, Gersweilerhof, Geilweilerhof, Guntheimerhof, Hanweilerhof, Herfingerhof, Herkelshäuserhof, Kindingermühle, Kirchheimerhof, Littersheimerhof, Modenbacherhof, Mückenhausermühle, Nordhauserhof, Ormesheimerhof, Ringweilerhof, Wandesheimermühle usw. Es gibt aber auch Flurbezeichnungen, die eigentlich Wohnortsnamen sind, ohne daß sich das Vorhandensein eines Wohnortes an der betr. Stelle nachweisen läßt. Es sind das hauptsächlich mit „hausen", „ingen", „stetten", „weiler" usw. zusammengesetzte Namen; Kampfmann[2]) zählt davon aus dem Bezirksamt Zweibrücken eine ganze Anzahl auf. Ich habe sie aus anderen Teilen der Pfalz ergänzt und in mein Verzeichnis aufgenommen, für den Fall, daß bei weiterer Erforschung der Geschichte unserer Heimat der Name in einer Urkunde gelegentlich auftauchen sollte, aber sie durch ein Fragezeichen entsprechend kenntlich gemacht.

Auch die Katasterblätter uud Meßtischblätter bilden ein wichtiges Hilfsmittel bei derartigen Untersuchungen, da die darin eingetragenen Flurnamen oft entsprechende Hinweise geben, doch muß dabei berücksichtigt werden, daß die Namen im Volksmund im Laufe der Zeit

[1]) Die Pfälzer Flurnamen gehen etwa bis auf das 12. Jahrhundert zurück, ihre Entstehung ist vielfach mit der Rodetätigkeit verknüpft. Vgl. Zink, Th., Pfälzer Flurnamen. Pf. Heimatkunde 1919, S. 65 ff.

[2]) Kampfmann, Heimatkunde des Bezirksamts Zweibrücken, Seite 87.

manche Wandlung erfahren haben und vielfach auch umgedeutet worden sind. Mit dieser Forschungsmethode hat namentlich Fabricius für die Nordwestpfalz Hervorragendes geleistet und die Örtlichkeit fast aller urkundlich erwähnten abgegangenen Orte auf diese Weise festgestellt. Manchmal finden wir noch mit „Wüst" zusammengesetzte Flurnamen (Wüstletzbach bei Kaiserslautern, Wüstgerbach bei Marienthal, Wüstenrohrbach bei Sembach, Wüst-[Nord]-hauserhof bei Lauterecken, Wüsttal bei Rodalben usw.), wodurch die Verödung zum Ausdruck gebracht wird.

Sichtbare Reste von Wüstungen, namentlich von solchen aus älterer Zeit, sind nur in seltenen Ausnahmefällen erhalten geblieben. Früher war es anders. Tielemann Stella sowohl wie Johannes Hofmann erwähnen 1554 und 1585 von zahlreichen, damals bereits abgegangenen Orten der Westpfalz stehengebliebene Mauern, Steinhaufen, Kellergruben u. s. w. als Reste ehemaliger Wohnplätze; sie mögen ungefähr dasselbe Bild dargeboten haben, wie die Reste der von der Forstverwaltung angekauften und aufgelassenen Bauernhöfe im Pfälzerwald, die jetzt allmählich verfallen und von Strauchwerk und Unkraut überwuchert sind; bald wird auch hier Hochwald die Stätte bedecken, wo jahrhundertelang Generationen auf Generationen gelebt und gewirkt haben: unwillkürlich löst der Anblick solcher Ruinen inmitten der zugehörigen, jetzt aufgeforsteten Ländereien bei dem einsamen Wanderer ein Gefühl der Wehmut aus.

Daß manche Siedlungen so ganz vom Erdboden verschwunden sind, liegt auch vielfach daran, daß die Bewohner der umliegenden Orte die verlassenen Wohnplätze als bequeme Steinbrüche benützten; aus dem Baumaterial der Wüstung Neupel z. B. wurden Häuser in Bechhofen und Rosenkopf erbaut. Mit vielen unserer Burgen- und Klosterruinen ist ja nicht anders verfahren worden (vgl. S. 48 u. 49). Das Mauerwerk wurde zur Verwendung am andern Orte abgebrochen und weggefahren, die Kellergewölbe stürzten ein und die Unebenheiten des Bodens glichen sich unter einer nach und nach immer stärker werdenden

Humusdecke aus.[1]) Die alten ausgemauerten Brunnen und die gefaßten Quellen sind aber vielfach noch erhalten geblieben und künden uns die Stätte alter Siedlung (Eckingen, Eutzingen, Morsborn, Mühlenhausen, Zwingweiler). Dafür hatte schon J. Hofmann ein scharfes Auge, als er 1585 bei Erwähnung des abgegangenen Dorfes Heubweiler bei Diedelkopf sagt: „Die alte Dorfstadt, hat gelegen im Heubweiler grunde, an einem gar lustigen und feinen ort. Es hat das ansehen, daß dies Dorf, sonderlich an den ort zu bawen und zu legen, von wegen des herlichen und wohlschmackenden sußen borns ausersehen worden sey; man findet viel großer steinhaufen und Kellergruben doselbst.“ Ein geübtes Auge wird durch örtliche Untersuchung, insbesondere aber aus dem Vorkommen von Mörtel-, Ziegel- und Dachschieferbruchstücken die Lage einer eingegangenen Siedlung leicht feststellen können; ein völlig spurloses Verschwinden von der Erdoberfläche ist natürlich nur bei Kleinsiedlungen möglich. An manchen Stellen stößt auch der grabende Spaten oder der tiefer eingreifende Pflug auf altes Mauerwerk und Reste von Fundamenten, die sichere Beweise für frühere Wohnstätten bilden. Die Lage der Wüstungen Felsbach, Hübschweiler, Ropach, Sumsbach, Rimmelthal, Rupertsbronn, Eckingen, Buchholz u. a. ist durch gelegentliche Aufdeckung von Mauerresten sicher nachweisbar: aus ihnen läßt sich noch vielfach Lage und Größe der einzelnen Baulichkeiten erkennen. Besonders stattlich waren sie wohl kaum, da die Gebäude in älterer Zeit meist nur aus Fachwerk bestanden, das auf einer Steinunterlage ruhte. Hieraus erklärt es sich auch, daß von manchen eingegangenen Dörfern nur die Kirche erhalten geblieben ist, weil sie fester gebaut war als die Wohnhäuser, so z. B. von Hirsau, Zweikirchen, Menzweiler usw.[2]) Von dem ehemaligen Kirch-

[1]) Ein solches Bild bietet jetzt z. B. der durch Oskar von Redwitz bekannt gewordene und gegen Ende des letzten Jahrhunderts aufgelassene Schellenberger Hof bei Rodenbach an der Grenze des Reichswaldes.

[2]) Lappe, J., Das Schicksal der Kirchen wüster Ortschaften. Literar. Beilage der Kölner Volkszeitung L III Nr. 7 vom 13. Febr. 1913. — Derselbe, Kirchen auf Wüstungen. Zeitschr. d. Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung, 1913, Bd. III.

und Pfarrdorf St. Johann bei Hornbach wird der Kirchhof jetzt noch benutzt; der 1895 in seiner ursprünglichen Gestalt auf ihm wieder aufgebaute Kirchturm ist der einzige Zeuge des abgegangenen Ortes. Von Fronsbach stand 1554 noch die Kirche, 1567 war sie verfallen, 1720 bildete sie nur noch einen Steinhaufen. Auch die von Websweiler, Volkerskirchen und Reiskirchen werden 1554 als noch vorhanden erwähnt; die der letztgenannten Wüstung war allerdings 1567 im Innern bereits sehr verfallen, die von Volkerskirchen wurde aber erst 1877 niedergelegt. Der Kirchhof von Meisenbach diente noch bis 1906 den Protestanten von Thal- und Höhfröschen als Begräbnisstätte.

Die meisten eingegangenen Orte werden wohl klein gewesen sein, vielfach wird es sich auch nur um Weiler auf engbegrenzten Rodungen im Waldland gehandelt haben. Ihre Fluren und Almenden verwilderten, überzogen sich allmählich mit Buschwerk und wurden im Laufe der Zeit mit Hochwald überdeckt. Ein aufmerksamer Wanderer kann in den pfälzischen Wäldern an zahlreichen Stellen auf geneigtem, steinfreiem Gelände deutliche Abstufungen, zusammengetragene Feldsteine usw. als Anzeichen früheren Feldbaues beobachten, namentlich dort, wo lehmiger Boden auftritt; auch Flurnamen wie „Hanfäcker", „Haferschlag", „Hafertal" mitten im Walde erzählen von alter Kulturarbeit. Wahrscheinlich haben auch nur wenige der eingegangenen Dörfer über eine eigene größere Dorfgemarkung verfügt; die Ländereien sind teils ganz, teils stückweise mit denen benachbarter Orte vereinigt worden, teils aber auch bis in die Neuzeit hinein, wie L. Kampfmann an verschiedenen Beispielen für die Westpfalz nachgewiesen hat, und dies auch von Brauweiler bei Finkenbach und Langquit (St. Ilgen) bei Iggelheim bekannt ist, als selbständig ausgesteinte Bezirke erhalten geblieben und schließlich mit eigenen Grenzen an die Nachbargemeinden gekommen; die heute noch mit eigenen Grenzen versehene Mark von Tiefenthal bildet einen Teil des Geiselberger Gemeindewaldes. Die Gemarkung des bereits 1554 abgegangenen Wersbach wurde erst 1823 mit der von Käshofen vereinigt; Orlebach ging in der von

Oberauerbach auf. Vielfach haben sich auch in früheren Zeiten, wie aus Weistümern und Grenzstreitigkeiten hervorgeht, Bewohner der umliegenden Orte einzelne Teile der verlassenen und verwilderten Fluren kurzer Hand angeeignet. Schließlich wurden auch die Marken mancher Wüstungen planmäßig von benachbarten Dörfern aufgeteilt, so die von Weiler im Jahre 1727 zu gleichen Teilen unter die vier Gemeinden Winterbach, Biedershausen, Oberhausen und Schmittshausen durch den Zweibrücker Geometer als „herrschaftliche Vakanzien", wobei die Zahl der vorhandenen Pflüge als Anhalt für die Auseinandersetzung diente. Ferner fand eine Aufteilung statt von Niederaschbach im Jahre 1838 zwischen Hundheim und Offenbach a. Gl., von Ollscheid zwischen Eschenau und Niederalben, von Weiher zwischen Niederhorbach, Pleisweiler und Oberhofen. Diese Beispiele ließen sich noch leicht vermehren. Aus dem Verlauf der heutigen Gemarkungsgrenzen, namentlich wenn sie eigentümliche Vorsprünge und Ausbuchtungen zeigen, die sich aus natürlichen Ursachen nicht ohne weiteres erklären lassen, kann man vielfach Schlüsse auf die Einbeziehung der Mark einer früheren Siedlung ziehen (z. B. Münchweiler a. d. Alsenz mit der angegliederten Bautweiler Mark).[1]) Ein wertvolles Hilfsmittel für derartige Untersuchungen bilden die „Historisch-Statistischen Grundkarten" im Maßstab von 1 : 100 000, die für fast ganz Deutschland erschienen sind,

[1]) Zur Abgrenzung der Marken dienten in den ältesten Zeiten die von der Natur geschaffenen Grenzlinien, wie Quellen und Bäche, im Gebirge Wasserscheiden und Höhenrücken, in Waldbezirken Felsen, Bäume mit eingehauenen Zeichen (Lochbäume). Bis sich die Grenzen sicher befestigten, vergingen Jahrhunderte (vgl. S. 56).

Nach Th. Zink sind am frühesten bezeugt die Marken unserer pfälzischen Weinorte, wie sie in den Güterverzeichnissen der Klöster Lorsch, Weißenburg und Fulda auftreten. Um 650 n. Chr. ist schon bedeutender Weinbau im Speiergau nachweisbar, was auf das sichere Vorhandensein von Marken hindeutet. 714 soll bereits die Mark von Kirchheim-Kirchheimbolanden bezeugt sein.

Schröder, R., Deutsche Rechtsgeschichte. 6. Aufl. Bd. I, S. 217 bis 230: Das Grundeigentum. Leipzig 1919.

Lappe, J., Die Wüstungen der Provinz Westfalen. Einleitung: Die Rechtsgeschichte der wüsten Marken. Münster i. W. 1916.

und die Gemarkungsgrenzen, Wasserläufe und Siedlungen, nicht aber, um Raum zu gewinnen, die Verkehrswege, den Wald und die Unebenheiten enthalten. Leider ist von den die Pfalz umfassenden Kartenblättern Bl. 556 (Kaiserslautern) bis jetzt noch nicht erschienen.[1])

Die Gründe für das Wüstwerden von Wohnplätzen können recht verschieden sein. Nach Beschorner spielen in Zeiten „abnehmender Siedlungsdichte“ (negative Siedlungsperiode) Abwanderung vom Lande nach der Stadt, Aufsaugung durch vergrößerte ländliche Wirtschaftsbetriebe (weltliche und geistliche Großgrundherrschaften) und Zusammenlegung kleiner zu großen Ortschaften eine Rolle. Die Minderzahl der Wüstungen jedoch sind nach seiner Auffassung Siedlungen, die

1. an ungünstiger Stelle (zu nahe an einem Flusse, zu dicht am Bergeshange, zu tief im wild- und raubtierreichen Walde, zu weit von einer Quelle entfernt, auf unfruchtbarem Boden usw.) angelegt und deshalb, oft bald schon nach ihrer Gründung verlegt wurden,

2. verheerenden Kriegen und ihren Begleiterscheinungen (Krankheiten, Seuchen, Hungersnöten) dauernd — was verhältnismäßig selten geschah —, zum Opfer fielen,

3. durch Naturgewalten (Bergstürze und Bergrutsche, Feuersbrünste, Flußüberschwemmungen, Meeresfluten) vernichtet wurden,

4. wirtschaftlichen, militärischen, sportlichen und ähnlichen Rücksichten der letzten Jahrhunderte (Ausbreitung des Bergbaues, Erweiterung der Wildbahnen, Anlegung von Truppenübungs- und Schießplätzen, Errichtung von Talsperren, Auswanderung) weichen mußten.

Fast für alle diese Ursachen lassen sich, wie wir später im Einzelnen sehen werden, auch aus unserer Heimat Belege beibringen.

---

[1]) Nähere Auskunft über diese Grundkarten erteilt das Seminar für sächsische Geschichte der Universität Leipzig, Direktor Professor Dr. R. Kötzschke, Universitätsstraße 11, als Zentralstelle. Vgl. darüber H. Fischer in Peterm. Geogr. Mittlg., 64. Jahrg. 1918, S. 241—242.

Gewöhnlich bezeichnet man die Lage einer Örtlichkeit mit Rücksicht auf die Umgebung als geographische Lage, die eigentliche Ortslage dagegen als topographische Lage. Die Lage der Siedlungen[1]) ist in erster Linie von der Bodengestaltung und Bewässerung abhängig. Bestimmend für die Wahl der Siedelplätze war zunächst die Nähe des Wassers und zwar in ungleich höherem Maße, als dies heute der Fall ist, weniger das Sicherheitsbedürfnis. Die ersten Ansiedler richteten sich nach der Landesnatur, da die natürlichen Bedingungen die Voraussetzung für die Entwicklung der Kultur bilden. Wild und Weide, fruchtbares Ackerland, später auch Bodenschätze waren für die Auswahl des Ortes maßgebend: der wirtschaftliche Zweck stand im Vordergrund. Nur die Nahrungsgebiete sind Siedlungsland; daher war der Landbau zunächst die wichtigste Veranlassung für die Siedlung. Die Niederlassungen wurden ursprünglich wohl da angelegt, wo man nach dem Pflanzenwuchs guten Boden vermuten konnte und geeignetes Gelände eine gedeihliche Entwicklung versprach, die einen hier, die anderen da. Die Güte des Bodens entschied für die Rodung in erster Linie. Bei fortschreitendem Wachstum wurde schließlich notgedrungen auch geringeres Land in die Rodungen einbezogen: so entstanden schließlich auch an ungünstigen Stellen Ansiedlungen, sei es, daß dort der Boden zu trocken oder zu unfruchtbar war. Sie konnten deshalb nur ein kümmerliches Dasein führen, waren nicht lebenskräftig und gingen allmählich zurück. Fehlgriffe bei der Auswahl des Ortes mußten sich im Laufe der Entwicklung rächen. Manche ursprünglich gut gewählten Ansiedlungen können auch bei einer Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse verkümmern und vermögen auf die Dauer ihr Dasein nicht zu behaupten.[2])

[1]) Hettner, A., Die Lage der menschlichen Siedelungen. Geogr. Zeitschrift 1898, Bd. I, S. 365–375.

[2]) Dies trifft vielleicht für die beiden folgenden von J. Hofmann im Jahre 1585 genannten Wüstungen zu: „Eine alte Dorfstadt Hertzweiler genannt, hat gelegen oben an den wiesen über Pfeffelbach, an einem lustigen ort, es hat einen schönen flur doselbst, und das gewelde, der Hertzberg, ist auch nicht weit darvon. — Berweiler, eine alte Dorfstadt, hat gelegen in dem Berweiler wiesengrunde, schir oben am endt in einer feinen gelegenheit."

Die Ungunst der geographischen Lage, insbesondere schlechte Bodenverhältnisse mußten sich in diesem Falle besonders bemerkbar machen, zumal irrationelle Rodewirtschaft eine Verminderung der Bodenfeuchtigkeit und ein Schwinden der fruchtbringenden Humusschicht zur Folge hat. Einige Beispiele nach der Schilderung von J. Hofmann aus dem Jahre 1585 mögen zur Erläuterung dienen: „Von diesen dreien alten Dorfstetten (Auersbach, Dodenalbe und Watweiler bei Dennweiler) kan ich nit sagen, das sie an einem lustigen ort gelegen haben, dieweil dieselbigen grunde gantz ungeheur, und die berge so gehe hoch, wüst und steinicht seindt, das auch vor Jharen Behren der orter sich gehalten haben, wie dan noch die Berenbach daher den nahmen hat, das die Behren ihre wohnung darin gehabt haben, und man noch heutiges Tages eine tiefe Behrenhöle oder grube in gemelter Behrenbach in einem felsen findet." — „Rupertsweiler (bei Körborn) die alte Dorfstadt, hat gelegen unter dem Walde, das Blickenloch genant, (welchs auch mehr nahmen hat) hart an der straßen, die von Lichtenberg gen Baumholder gehet, und obwol dis Dorf an Holtz keinen mangel gehabt, so sehe ich doch sonsten des orts nit viel lustiges mehr, davon einer konnte sagen, es hette dis Dorf an einem guten ort gestanden." Das bereits vor 1574 eingegangene Rupertsbronn bei Nünschweiler wird 1698 als ein „wilder, sumpfichter Ort, wüst und hin und wieder fast morastig" geschildert und vermutet „er sei in Abgang gekommen wegen der üblen Situation und des unwirtigen Landes".

Die ersten Anfänge der Siedlungen reichen in die Vergangenheit zurück; dort haben bei ihrer Anlage in erster Linie natürliche Faktoren mitgewirkt, die heute vielfach verwischt sind und sich nur bei eingehender Betrachtung herausschälen lassen; der Einfluß der Landesnatur aber ist stets unverkennbar. Wenn auch die Gunst und Anziehungskraft gewisser Örtlichkeiten, die sich zur Siedlung eignen, immer wieder zum Ausdruck kommen, und die Zahl und Verteilung, die Größe und Gestalt der Wohnplätze auch bis zu einem gewissen Grade be-

stimmen, so sind doch neben dem jeweiligen Charakter der Landesnatur die wirtschaftlichen Verhältnisse für das Bestehen oder Verschwinden von Siedlungen der entscheidende Faktor. Dafür gibt uns J. Hofmann aus der Westpfalz schon im Jahre 1585 einen sprechenden Beweis, indem er sich über das Wüstwerden der vier Dörfer Metweiler, Morbach, Herhausen und Zinckweiler folgendermaßen äußert: „Diese 4 Dörfer, weil sie so nahe beisammen gelegen, haben wohl untergehen müssen, dan der Ort doselbst so gar gut und fruchtbar nicht ist, daß sie sich alle hetten erziehen kennen. Nun aber habens die itzigen Einwohner des Orts[1]) desto besser, indem sie die Güter allein unter sich haben, darvon hiebevorn so viel Dörfer sich haben ernehren müssen. Wie man dan gar vergnügen Leutte des Orts, im Underthal genannt, itzt findet." Wir entnehmen aus dieser Schilderung, daß schon damals aus rein wirtschaftlichen Gründen eine Zusammenlegung von vier Dörfern in ein Dorf stattgefunden hat.

Eine eigenartige Erscheinung ist das Wüstwerden von Dörfern durch deren Verlegung aus der ungünstigen Erstlage in engen Tälern auf benachbarte fruchtbare Hochflächen. Diesen Vorgang hat L. Kampfmann[2]) für mehrere Orte der Sickinger Höhe nachgewiesen (Biedenhausen, Gerhartsbrunn, Knopp, Krähenberg, Martinshöh, Schmittshausen), die aus Taldörfern und Muldenweilern zu volkreichen Höhenorten wurden und dabei zum Teil sogar ihren ursprünglichen Namen änderten, ja sogar wechselten. Die Gründe zu diesem Vorgang faßt er folgendermaßen zusammen: Im Siedeleifer zur Staufenzeit hatten manche neugegründete Orte dadurch eine ungünstige Lage erhalten, daß sie in wohl wiesenreiche aber ackerarme enge Seitentäler zu liegen kamen. Als dann später diese Weilersiedlungen zu Dörfern sich dehnen wollten, gebrach es neben den erforderlichen Nahrungsquellen auch am nötigen Raum.

[1]) Die Bewohner der früheren vier Dörfer hatten sich in das jetzt noch bestehende Dorf Mettweiler zusammengeschlossen.

[2]) Kampfmann, L., Wanderungen pfälzischer Ortschaften. Pfälz. Heimatkunde 1909, S. 14—16.

Ferner erkannten diese Talbewohner beim Übergang von der nahezu reinen Viehzucht zu dem intensiven Ackerbau die Ungunst der Siedellage und verlegten ihre Wohnstätten auf die nahgelegene Höhe mit ihrem tiefgründigen, fruchtbaren Kalkboden. Dadurch hatten sie neben der bequemen Bebauung ihrer Ackerflächen den weiteren Vorteil, daß die Neusiedlung nun inmitten der Ortsmarke[1]) zu liegen kam. In jenen Zeiten ging der Ortswechsel ganzer Gemeinden auch deshalb leichter vonstatten, weil die Bauernhäuser meist rohgezimmerte, einstöckige Fachwerkbauten waren, die, wenn noch brauchbar, leicht ab- und wieder aufgeschlagen werden konnten. Bei dem ausgeprägten Genossenschaftssinn jener Tage half die Gesamtgemeinde ohne Entgelt am Werke mit. Bei Biedershausen z. B. ist das Streben, die Höhe allgemach zu erklimmen, bis heute noch nicht zur Ruhe gekommen. Die Namen der Höhendörfer Groß- und Kleinbundenbach, Mörsbach, Gersbach, Fehrbach, Bottenbach und Seelbach lassen ebenfalls eine solche Umsiedlung vermuten, doch fehlt hierfür bis jetzt der urkundliche Nachweis.

Zahlreiche Dörfer sind auch dadurch in Abgang gekommen, daß weltliche und geistliche Grundherren die Bauerngüter aufkauften und mit dem Herrschaftsgut vereinigten. Dieses „Bauernlegen“ hatte in der Regel den Zweck, das Einkommen der Herrschaft durch unmittelbare Bewirtschaftung der meist nur geringen Ertrag abwerfenden Güter zu erhöhen. Mehrere pfälzische Klöster gingen in dieser Weise vor, indem sie es vorzogen, die aufgekauften Güter durch ihre eigenen Leute selbst bewirtschaften und die kleinen Weiler und Höfe als solche eingehen zu lassen. So hat z. B. das Kloster Enken-

[1]) Was innerhalb der Mark liegt wird allgemein die Mark selbst oder Gemarkung genannt. Der Nordpfälzer kennt Gemark, der Westpfälzer und Nordwestpfälzer Bann. Gemark war besonders in kurpfälzischen Urkunden üblich, Bann mehr in Zweibrückischen. In diesem Sprachgebiete gibt es auch ein Dorf Bann, d. h. zum Banne (Bande[?]) und zahlreiche Flurnamen wie Bannstein, Bannmooch, ein Bannacker bei Weißenburg schon 1292. Th. Zink, Pfälzer Flurnamen, Kaiserslautern 1920.

bach im Jahre 1271 die benachbarten Dörfer Milchborn und Buchholz aus diesem Grunde aufgekauft. Auch einzelne Orte suchten durch Ankäufe von Einzelsiedlungen ihre Mark zu erweitern. So wissen wir, daß im Jahre 1556 der Schlauderhof von der damaligen Stadt Odernheim a. Gl. angekauft und das zugehörige Land unter die Bürger verteilt wurde. In manchen Fällen übergaben sich, wie wir aus den pfälzischen Klosterurkunden entnehmen können, auch Gemeinfreie wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage mit ihrer ganzen Habe den Klöstern, die das Privilegium der Immunität besaßen; nicht umsonst sagt das Sprichwort: „Unter dem Krummstab ist gut wohnen."

Vielfach steht das allmähliche Verlassen der Dörfer auch im Zusammenhange mit dem Aufblühen von benachbarten, günstiger gelegenen Orten, wobei vielfach auch verwandtschaftliche Beziehungen der Bewohner den Ausschlag gegeben haben mögen. Die Güter wurden dann zwar zur Bewirtschaftung beibehalten, aber die alte Zusammengehörigkeit ging verloren. Im Jahre 1449 wird z. B. von dem Dorfe Lidersheim berichtet, daß eine andauernde Entvölkerung stattfand.[1]) Das gleiche gilt für das Dorf Bubenheim, welches 1491 seit Jahren nur noch 12 Herdstätten zählte; ersteres ist denn auch tatsächlich eingegangen. Die Bewohner des Dorfes Limbach siedelten nach Stella um 1400 auf das rechte Bliestal über; das Andenken an die ursprüngliche Lage dieses Ortes wird durch das an jener Stelle später entstandene Dorf Altstadt festgehalten: 1434 werden erwähnt „die beiden Limpach in der alten und neuen Stat." Volkerskirchen wurde 1500 aufgegeben, weil, wie Stella berichtet, sich dessen Bewohner im Schutze der Feste Kirkel ansiedelten. Auch bei einzelnen Orten am Rhein, die den Überschwemmungen des Flusses zu sehr ausgesetzt waren, hat eine Verlegung an günstigere, dem Hochwasser entrückte Stellen stattgefunden, so bei Poz, jetzt Neupfotz, Forlach bei Wörth, Suelntheim bei Altrip usw. Manche Dörfer sind mit benachbarten Orten zu-

[1]) Glasschröder, Urkunden zur pfälzischen Kirchengeschichte S. 219 Nr. 530 und 553.

sammengewachsen z. B. Wazzenhofen mit Edenkoben, Servelingen mit Arzheim, namentlich auch dann, wenn bisher getrennte Herrschaftsgebiete, an deren Grenzen sich an Flußläufen Dörfer mit verschiedenen Namen gegenüberlagen, unter einem gemeinsamen Herrn vereinigt wurden und sich der Name des einen dann allmählich verlor. So kam z. B. Finsterheim zu Bundenthal, Ranschelbach zu Spirkelbach, Reichartsweiler zu Rehweiler, Stegen zu Theisberg usw.

Am volkstümlichsten ist die Auffassung, daß Kriege, insbesondere der gräuelvolle 30jährige Krieg das Eingehen der Orte verursacht habe. Ohne Zweifel hat er über die Pfalz unsagbares Elend gebracht und zahllose Dörfer sind damals in Flammen aufgegangen, aber durch ihn sind nachgewiesenermaßen doch nur wenige Orte zu Wüstungen geworden. An der Hand von Urkunden läßt sich nämlich ohne weiteres feststellen, daß viele Dörfer, die nach der Volksüberlieferung im 30jährigen Kriege niedergebrannt oder von ihren Bewohnern verlassen sein sollen, schon viel früher vom Erdboden verschwunden sind und als Wüstung erwähnt werden. Im Bezirksamt Zweibrücken z. B. zählt Kampfmann[1]) nicht weniger als 19 urkundlich nachgewiesene Siedlungen auf, die schon im Mittelalter eingegangen waren; auch Stella und Hofmann geben bereits aus den Jahren 1554 und 1585 umfangreiche Wüstungsverzeichnisse für die Westpfalz. Jedenfalls hat der 30jährige Krieg nur wenige unserer pfälzischen Wüstungen verschuldet. Es soll hier aber auch hervorgehoben werden, daß die Berichte über die Entvölkerung der Pfalz im 30jährigen Krieg an starken Übertreibungen leiden.[2]) Zahlreiche Burgen z. B., die der Landbevölkerung, soweit sie sich nicht vor den raubgierigen Horden in die Wälder zurückgezogen hätte, als Zufluchts-

[1]) Kampfmann, L., Heimatkunde des Bez.-Amtes Zweibrücken Seite 86.

[2]) Müller, E., Die Entvölkerung der Pfalz im 30jährigen Kriege. Leininger Gesch.-Blätter 1905, S. 39—40.

Weber, J., Die Bevölkerung Arzheims zur Zeit des 30jährigen Krieges. Pf. Heimatkunde 1907, S. 57—60.

orte dienten, haben diese Zeit überdauert und sind erst 1689 im Orleans'schen Kriege gebrochen worden. Wäre die Bevölkerung tatsächlich damals so zusammengeschmolzen, wie einzelne Schriftsteller berichten, dann hätte sich die Pfalz bis zum Orleans'schen Kriege trotz der starken Einwanderung kaum wieder so rasch erholen können (vgl. S. 51). Die Zahl der tatsächlich im 30jährigen Krieg abgegangenen Orte, wie wir sie der Mehrzahl nach in der Kuseler Gegend finden, ist gegenüber den in früheren Zeiten verschwundenen verhältnismäßig gering. Die diesbezüglichen Ausführungen Beschorners[1]) sind auch für die Pfalz durchaus zutreffend.

Wenn es also nach Vorstehendem ziemlich ausgeschlossen ist, daß der 30jähr. Krieg die Ursache des Eingehens vieler Ortschaften ist, so kehrt doch bei der Erklärung dieses Vorganges der Gedanke an Krieg und andere damit verbundene Ereignisse wie Brände usw. von selbst wieder; die früheren Kriege haben aber hier sicher ebensoviel verschuldet, wie der 30jährige Krieg. Ohne Zweifel hat gerade die Landbevölkerung darunter schwer zu leiden gehabt. Die Dörfer und Höfe wurden, da ohne jeden Schutz, am härtesten heimgesucht, während die mit Mauern und Graben versehenen Städte und Burgen sich gegen den raublustigen Feind zu halten vermochten. In den zahllosen Fehden des Mittelalters pflegten sich bekanntlich die Machthaber durch Niederbrennen der Dörfer, die bei ihrer leichten Bauart aus Holz nur zu leicht dem Feuerbrand zum Opfer fielen, gegenseitig zu schädigen; hierbei waren die Bauern so ziemlich die Alleinleidtragenden: der Grundherr wurde nur durch vorübergehenden Ausfall am Zins in Mitleidenschaft gezogen. Von den älteren Fehden war die verheerendste die zwischen Zweibrücken und Kurpfalz, in welcher eine große Anzahl von Dörfern verwüstet wurde.

---

[1]) Beschorner, H., Über den Wiederaufbau der meisten im 30jährigen Kriege zerstörten Dörfer. Ein Beitrag zur Geschichte der Wüstungen in Deutschland. Studium Lipsiense, S. 73—88. Berlin, Weidmann 1909.

So berichtet z. B. Matthias von Kemnat[1]), der Chronist Friedrichs des Siegreichen von der Pfalz, daß Herzog Ludwig von Zweibrücken im Jahre 1425 auf seinem Zug „in das Königreich bei Lautern“ nicht weniger als 23 Dörfer verbrannt habe.[2]) Im Orleans'schen Kriege wurden 1689 in der Pfalz fast alle Städte und hunderte von Dörfern in Schutt und Asche gelegt. Diese kriegerischen Ereignisse erzeugten jedoch meist nur eine vorübergehende, nicht dauernde Verödung. War der Feind abgezogen, dann kam die in benachbarte Wälder geflüchtete Bevölkerung wieder zurück und erbaute sich neue Wohnstätten. Im Jahre 1553 wird von Salbach berichtet: „ist ein Dorf gewesen, ist aber zerstört und ein ander Dorf in dem Bann aufgebauen, heißt Niederwirtzbach.“ In abseits der Heerstraße oder in engen Seitentälern versteckt gelegene Siedlungen haben auch Kriegshorden nicht immer ihren Weg gefunden. Krieg ist aber nur in den seltensten Fällen die Ursache für das Verschwinden von Dörfern gewesen; wenn auch einzelne Gegenden unserer Heimat noch so sehr darunter gelitten haben, so sind doch fast alle in Kriegsläufen zerstörte Orte dank der Zähigkeit, mit welcher der Bauer an der Scholle hängt, wieder aus den Ruinen erstanden.

Mehr noch als Kriege sind Gründe wirtschaftlicher Art für das Eingehen der Siedlungen verantwortlich zu machen. Die wirtschaftlichen Grundlagen, auf denen sich die Wohnplätze zunächst entwickelt haben, waren Ackerbau und Viehzucht; sie standen bei der ursprünglichen Anlage im Vordergrund. Für die Auswahl der Siedlungsplätze waren also in erster Linie landwirtschaftliche Gesichtspunkte maßgebend (vgl. S. 69). Nun war aber gerade die landwirt-

[1]) Matthias von Kemnat, Chronik Friedrichs I. Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte 1862, Bd. II, S. 85. — Eickhart Arzts Chronik von Weißenburg. Ebenda, Bd. II, Seite 157.

[2]) Gemeint ist das zur Burg in Kaiserslautern gehörige Reichsland. Vgl. Häberle, Das Reichsland bei Kaiserslautern. Kaiserslautern, Thieme 1907. — Urkundliche Nachrichten über diese Bezeichnung hat Th. Zink zusammengetragen in: Kaiserslautern in Vergangenheit und Gegenwart, S. 15—18. Kaiserslautern, Kayser 1913.

schaftlich tätige Bevölkerung, wie besonders A. Grund eingehend dargetan hat, im ausgehenden Mittelalter von einer schweren wirtschaftlichen Krisis betroffen. Aus den freien Bauern waren Hörige geworden und mit schwerem Druck lasteten die Pflichten gegen den Grundherrn auf dem mit Frohnden heimgesuchten Bauernvolk.[1]) Damals zeigte die Landwirtschaft eine Rückwärtsentwicklung, teilweise infolge gehäufter Mißernten, und der Bodenertrag hatte nur einen niedrigen Wert; dies führte zur Abnahme der Landbevölkerung durch Abwanderung. Unter diesen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen mußte die verschiedene Ertragsfähigkeit des Bodens im Verlauf der Entvölkerung des Landes ganz besonders zur Geltung kommen. Es entstand eine allgemeine Landflucht und ein Zug zur Stadt, ähnlich wie er in unseren Tagen trotz aller Abmahnungen sich zeigt. Auch die im Mittelalter herrschende große Unsicherheit hat die Landbevölkerung in die durch Wall und Graben gesicherten Städte zusammengeführt. Manche Dörfer wurden auch absichtlich von den Städten aufgesaugt, die mit deren Wüstlegung und Eingemeindung ihre eigene Bedeutung zu steigern suchten, ein Vorgang, den wir z. B. bei Landau beobachten können, das die Feldmarken von Oberbornheim, Eutzingen und Mühlhausen in sich vereinigte.[2]) Auch von Speier und Zweibrücken wird ähnliches berichtet. Die heute sich noch vollziehenden Eingemeindungen, wie wir sie namentlich bei Ludwigshafen und Frankenthal finden, sind Vorgänge, die an Verhältnisse in weit zurückliegenden Zeiten erinnern.

Über die geographische Verbreitung der abgegangenen Orte über die Pfalz wäre folgendes zu sagen: Wüstungen im eigentlichen Sinne kommen in allen Teilen

[1]) Fuchs, J., Der Untergang des Bauernstandes und das Aufkommen der Gutsherrschaft. Abhandl. a. d. staatswissenschaftl. Seminar zu Straßburg i. E. 1888.

Knapp, Th., Gesammelte Beiträge zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte, vornehmlich des deutschen Bauernstandes. Tübingen 1902.

[2]) Heeger, G., Warum wurde Landau so spät gegründet? Landauer Museum 1898 Nr. 2 und 3.

des Landes vor; am häufigsten sind sie wohl in der Westpfalz, sei es, daß gerade für dieses Gebiet die Quellen am reichlichsten fließen und die eingehendsten Untersuchungen vorliegen, sei es, worauf Fabricius besonders hinweist, daß dort die moderne Besiedlung im Gegensatz zu der in der Rheinebene erst aus frühmittelalterlichen Rodungen hervorgegangen ist; die Eigentümlichkeit solcher Waldländer zeigt, daß gerade dort auffallend viele Wüstungen vorhanden sind, die bereits um die Mitte des 16. Jahrhunderts von Stella und Hofmann erwähnt werden. Seitdem ist die Verödung noch weiter vorgeschritten. Von den in der Beschreibung Hofmanns im heutigen pfälzischen Anteil des Amtes Lichtenberg aufgezählten Orten sind nämlich seit 1588 noch eingegangen: Brücken, Pilsbach, Flurscappel (jetzt eine Kapelle bei Ulmet), Sulzbach, Rintzweiler, Wetzhausen, Daumborn (Daubenborn) und Wörschweiler, sämtlich im Bezirksamt Kusel gelegen. In dem jetzt preußischen Anteil (Reg.-Bez. St. Wendel) sind seitdem wüst geworden: Hubertsweiler, Beutersweiler und Barborn, im Ganzen also seit dem Ende des 16. Jahrhunderts 11 Orte in einem damals 85 Orte umfassenden Bezirk.[1]) Mit Recht weist Fabricius[2]) darauf hin, daß in dieser südwestlichen Ecke der Pfalz, die doch nach zahlreichen Spuren und Resten aus der Römerzeit schon damals verhältnismäßig dicht bewohnt war,[3]) die frühere Verteilung der Siedlungen sehr von der jetzigen abgewichen zu haben scheint. Wenn auch die

[1]) Die Wüstungen in der jetzt zum Teil zur Pfalz gehörigen Grafschaft Veldenz, umfassend die Oberämter Lichtenberg und Meisenheim hat Fabricius auf 2 Karten, die südlich bis in die Gegend von Schallodenbach reichen, zur Darstellung gebracht. Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz, Bd. 33 und 36.

[2]) Fabricius, W., Die Grafschaft Veldenz. Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz, Bd. 33, S. 21.

[3]) J. Hofmann schreibt 1585 hierüber folgendes: „Diß seindt die furnembsten und namhaftigsten alte Burgställ, desgleich dorff- und Hoffstetten, welche in dem vielgemeltem ampt Lichtenberg gefunden werden; wo etwas weiters vorhanden gewesen, darvon findet man keinen nahmen. Hierauß erscheinet klärlich, daß dis Lichtenberger ampt bei den Heidenzeiten sehr volkreich, wolgebawet und bewohnt gewesen ist."

dort eingegangenen Dörfer kaum besonders volkreich waren und der Vorgang ihrer Wüstwerdung als ein um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts einsetzender, sich ganz allmählich vollziehenden Vorgang zu betrachten ist, so müssen doch für jene Gegend noch die tieferen Ursachen dieser merkwürdigen Erscheinung aufgehellt werden. Für das Eingehen einzelner Orte gibt Hofmann auch schon Gründe an. Wie bereits S. 71 erwähnt, haben sich in Mettweiler aus rein wirtschaftlichen Ursachen vier ehemalige Dörfer zusammengeschlossen. Das bereits 1588 als Wüstung erwähnte Leidsthal, das jetzt noch in der Leidstahler Hube fortlebt, brannte nach dem Bericht Hofmanns, während die Bewohner am Ostersonntag die Kirche in Kusel besuchten, vollständig nieder und wurde nicht wieder aufgebaut. Für das Wüstwerden von Hof bei Pfeffelbach gibt er folgende Schilderung: „Im Hofgrundt, oben zu end desselbigen, hat ein Dorf gelegen, Hof genannt. In diesem Hofe, wie die bauren darvon sagen wollen, seindt eidtel Straßenreuber und Morder gesessen und gewont, und ist wol vermutlich, dan solcher Hof fein hoch ufm Berge, darvon sie einen weiten Augenschein und umbsehen haben können, gelegen ist, und haben von diesem ort nicht über ein buchsenschuß aus diesem ampt in frembde Herrschaft gehabt, und wan sie die leut doselbst umbher uf der Straßen oder in den Heusern umbgebracht, haben sie dieselbigen Toden und erschlagenen bey dem Hof Weier im selben grunde in ein gesumpff geworffen und versenket, welchs gesumpf noch doselbst vorhanden und so tief ist, daß mans nicht wol gründen mag. Aus den ursachen hat man denselben leuten nach ihrem verdienst gelohnet, den Hof in den grundt verbrant, und vertilget".[1]) Von zahlreichen andern wüsten Dorfstätten (Wurtzweiler, Heubweiler, Neuhausen, Altherchweiler, Beutersweiler usw.) erwähnt Hofmann noch das Vorhandensein von Mauern, großen Steinhaufen, Kellergruben usw. Ähnliches berichtet Stella im Jahre 1554 von Eringen und Schwalben. Daraus kann gefolgert werden,

[1]) Diese Wüstung entstand also durch „Wüstung" im strafrechtlichen Sinne. Vgl. Fußnote 1 auf S. 58.

daß diese Dörfer vielleicht noch nicht lange vorher aus irgendwelchen Gründen in Abgang gekommen waren. Zahlreiche Wüstungen finden wir auch in der von Kampfmann besonders gründlich durchforschten Zweibrücker Gegend, ferner im Nordpfälzischen Bergland, insbesondere bei Kriegsfeld und im Gebiet des Stumpfwaldes zwischen Göllheim und Alsenborn, während sie in der Rheinebene verhältnismäßig selten sind. Die Ursachen hierfür werden, wie bereits für die Südwestpfalz betont, darin zu suchen sein, daß die West- und Nordpfalz mittelalterliches Rodungsgebiet ist, während die fruchtbare Rheinebene auf eine fast ununterbrochene Besiedlung zurückblicken kann.

Im Pfälzerwald, der verhältnismäßig spät besiedelt worden ist (vgl. S. 51), hat der Verödungsprozeß eigentlich erst im verflossenen Jahrhundert begonnen.[1]) Hier wurden nach und nach, insbesondere in den Jahren 1830—1870, zahlreiche Siedelungen, in erster Linie Bauernhöfe aufgelassen und zwar aus rein wirtschaftlichen Gründen, indem die Bewohner andere Wohnsitze mit günstigeren Erwerbs- und Lebensverhältnissen entweder im Heimatlande oder im Auslande, insbesondere durch Auswanderung nach Amerika zu gewinnen suchten; manche davon haben auch nur den Charakter als Bauernhöfe verloren und bestehen jetzt als Forstdienst- oder als bewohnte forstliche Betriebssitze weiter. Die bei der Schilderung der Besiedlungsgeschichte des Pfälzerwaldes hervorgehobenen, günstigen Verhältnisse der über ihn verteilten Einzelhöfe (vgl. S. 52) hatten sich nämlich mit der Entwicklung des Verkehrs und dem wirtschaftlichen Aufschwung von Grund aus geändert.[2])

[1]) In dessen westlichem Teile zwischen Waldfischbach und Kaiserslautern, im sogenannten „Holzland", hatte dieser Vorgang schon früher eingesetzt. Wir finden hier verschiedene, eingegangene Dörfer wie Didersbach, Heimbach, Hertlingsweiler, Holzlingen, Tiefental, Wilredal u. a. Im Rodeeifer war hier im Buntsandsteingebiet auch wenig ertragreiches Gelände urbar gemacht werden, dessen weitere Bewirtschaftung sich später als nicht mehr lohnend erwies.

[2]) Wappes, L., Wandlung der Siedelung und Waldbenützung im Pfälzerwald. Forstl. Wochenschrift Silva 1916, Nr. 44 und 45. — Der Pfälzerwald 1916, S. 14—17. — Vgl. auch Fußnote auf S. 61.

A. v. Ritter[1]) beschreibt diese Wandlung folgendermaßen: „Die monopolartige Beherrschung des Marktes der Umgebung durch die Bauernhöfe wurde mit der eintretenden Verkehrserleichterung und der Regelung der Preise durch Einfuhr erschüttert. Die Waldweide mit Rindvieh und Pferden wurde mit Ersetzung verlichteter, den Graswachs begünstigender Waldbestände durch dichte Bestockungen, vielfach mit Nadelholz, mehr und mehr eingeschränkt und schließlich ganz aufgegeben; aus gleicher Ursache auch der Schweine-Eintrieb. Bis vor 60 Jahren war es noch möglich, daß in sogenannten Mastjahren mit reicherem Fruchtertrag von Eichen und Buchen ganze Schweineherden während der Dauer des Winters ständig im Wald fast ohne Futterzugabe „eingeschlagen" werden konnten. Die Verminderung der Viehstände hatte wegen Düngerausfalles auch Rückgang des Feldertrages im Gefolge. Die Schafzucht ging mit der Einfuhr ausländischer Wolle, der Flachs- und Hanfbau durch Verdrängung mit der billigen Baumwolle zurück. Gegenüber diesen die Einnahmen schmälernden Umständen stiegen die Ausgaben durch Verteuerung der Arbeitskräfte und der ganzen Lebenshaltung, durch kostspieligeres Bildungsbedürfnis und durch die stetige Erhöhung der Abgaben, namentlich der Gemeindeumlagen, welche in den Walddörfern mit wenig leistungsfähiger Bevölkerung hart auf die Hofbauern drückten. Auch die Vorteile der Einführung von Neuerungen im Dünge- und Gerätewesen konnten in den Waldtälern mit Spätfröste-reichem örtlichen Klima nicht recht zur Geltung kommen; charakteristisch ist in dieser Richtung die von einem Hofbesitzer mit ca. 300 Tagw. Land gemachte glaubhafte Versicherung, daß er innerhalb 30 Jahren nur zweimal Zwetschenernte hatte, weil in den übrigen Jahren die Blüte infolge von Spätfrösten fruchtlos blieb. Tatsächlich ist in manchen Gebirgslagen kein Monat im Jahr absolut frostfrei. Dieses Zusammenwirken ungünstiger Verhältnisse verleidete den Hofbauern ihren Besitz

[1]) v. Ritter, A., Im 19. Jahrhundert aufgegebene Hofsiedelungen im Pfälzerwald. Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte der Rheinpfalz. Pfälz. Heimatkunde 1910, S. 83—86.

und sie trachteten, denselben selbst mit Verlust sich zu entledigen, mitunter bei Mangel an kauflustigen Bauern an Kapitalisten, welche vielleicht schon Pfänder auf den Hof in Händen hatten und Pächter einsetzten, bis auch nach solcher Wandlung das Geschäft unrentabler wurde und der Wunsch und Entschluß reifte, sich des Objektes auf jeden Fall, auch mit Verlust, zu entledigen. Schließlich blieb der Staat, wenn das Hofgut innerhalb der Staatswaldungen lag, als alleiniger Kaufliebhaber, der dann in der Regel den Boden seiner natürlichen Bestimmung als Waldträger zuführte und den neuen Erwerb dem Staatswalde einverleibte, dabei in vielen Fällen den letzteren durch Miterwerb von Forstrechten entlastend. Es wäre übrigens die Annahme nicht zutreffend, als habe wegen letzteren Vorteiles die Staatsforstverwaltung auf die Erwerbungen gedrängt; dieselben erfolgten stets durch Anerbieten der Eigentümer. Beim Erwerb solcher Gutshöfe durch den Staat waren mitunter deren Lage und die Beschaffenheit der Gebäulichkeiten als für einen Dienstsitz von Forstbeamten geeignet erschienen und zu Forstdienstwohnungen eingerichtet worden unter Überweisung von Ländereiteilen an die Bewohner als Dienstgründe. Manchmal wurden auch abgebrochene Gebäudeteile an andere Orte zu Betriebszwecken übergeführt, ebenso aber auch derart eingerichtete Forstdienstsitze nach Jahren wieder verlegt und damit die Ansiedelung endgültig aufgelassen. Der weitaus größte Teil der angekauften Ländereien wurde zur Waldkultur bestimmt und nur zur dauernden einträglichen Bewirtschaftung als Wiesland, mitunter auch, wo Nachfrage vorhanden, besseres Ackergelände durch Verpachtung nutzbar gemacht. Außerhalb des Staatswaldes oder am Rande desselben gelegene, die Abrundung störende Teile wurden wieder verkauft oder als Austauschobjekte verwendet.“ Die Siedelungen, die infolge der geschilderten Vorgänge in den letzten 70 Jahren aus dem Pfälzerwald verschwunden sind, dürften in Nachstehendem ziemlich vollständig aufgezählt sein. Die beigesetzten Jahreszahlen deuten die ungefähre Zeit des Ankaufs der Güter, die eingeklammerten Ziffern ihre Flächengröße an:

1845.	Geiskopferhof	bei Iggelbach	(60	Tagw.)
1846.	Buchbacherhof	„ Schweigen	(58	„)
1853.	Mosisthal	„ Hofstetten	(5	„)
1853.	Donnersbergerhof	„ Dannenfels	(78	„)
1853.	Grünbacherhof	„ Eppenbrunn	(165	„)
1855.	Kaleseyerhof	„ „	(—	„)
1863.	Mosisbruch	„ Hofstetten	(11	„)
1867.	Vogelshütte	„ Hinterweidenthal	(½	„)
1868.	Dielbacherhof / Faunerhof	„ Fischbach-Dahn	(317	„)
1869.	Karlsmühle	„ Leimen	(19	„)
1872.	Glasthalerhof	„ Ruppertsweiler	(86	„)
1874.	Unterschernau	„ Ramstein	(226	„)
1875.	Rösselsbrunnerhof	„ Ludwigswinkel	(267	„)
1891.	Unt. Schwabenbach	„ Elmstein	(3	ha)
1900.	Wieslauterhof	„ Hinterweidenthal	(31	ha)

Außer den aufgezählten hatten vorher schon Ankäufe von Höfen im Wald durch den Staat stattgefunden, von welchen Wohnsitze nicht mehr vorhanden sind, wie:

Hesselskopferhof bei Clausen,
Kisselweiherhof „ Heltersberg,
Kranitzenhof „ Wilgartswiesen,
Storrwoogerhof „ Lemberg,
Stüterhof „ Jägerthal.

Als selbständige Wohnsitze sind im letzten Jahrhundert weiter verschwunden folgende ehemalige Forstdienstsitze:

Alteglashütte bei Frankenstein,
Amsohl „ Hochspeyer,
Bloskülb „ Iggelbach,
Kehrdichanichts „ Hardenburg,
Mittlere Isenach „ Frankenstein,
Wittgenberg „ Trippstadt,

alle im Staatswald, dann die Höfe:

Amönenhof bei Trippstadt und
Mooswieserhof „ Mölschbach,

beide im früheren Freiherrlich von Gienanthschen Wald.

Von folgenden unter oben geschilderten Verhältnissen durch den Staat angekauften Gutshöfen sind die Gebäulich-

keiten z. Z. noch ganz oder teilweise als Wohnplätze vorhanden und vom Staat benützt, meist als Forstdienstsitze oder als Forstbetriebsgebäude:

1845.	Lindelbrunnerhof	bei Vorderweidenthal	(45 Tagw.)
1846.	Grafenthalerhof	„ Otterberg	(142 „)
1855.	Stüdenbacherhof (mit Kaleseyerhof, s. o.)	„ Eppenbrunn	(228 „)
1862.	Karlsbergerhof	„ Homburg	(967 „)
1864.	Stephanshof	„ Lemberg	(160 „)
1864.	Axer'scher Hof	„ Kaiserslautern	(41 „)
1873.	Erlenkopferhof	„ Eppenbrunn	(93 „)
1886.	Reislerhof	„ Ludwigswinkel	(107 ha)
1891.	Entersweilerhof	„ Kaiserslautern	(29 „)
1893.	Morschbacherhof	„ Weidenthal	(34 „)
1900.	Wieslauterhof	„ Hinterweidenthal	(31 „)

Wenn in Vorstehendem als aus dem Walde verschwundene Siedlungen 29 aufgezählt sind, so soll damit nicht ausgeschlossen sein, daß diese Zahl etwa noch vergrößert werden könnte, da besonders zu Beginn des 19. Jahrhunderts in den ersten Jahrzehnten der bayerischen Herrschaft sich Veränderungen vollzogen haben können, von welchen sichere Nachrichten nicht vorliegen. —

Neben diesen Waldsiedlungen sind im letzten Jahrhundert auch noch zahlreiche andere Niederlassungen wie Einzelhöfe, Mühlen, Ziegelhütten usw. vom Erdboden verschwunden. Auch bei ihnen haben die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse den Betrieb nicht mehr als lohnend erscheinen lassen und die Umwälzungen in der Technik sie zum Absterben gebracht.

An Bestrebungen, das Andenken an gänzlich verschwundene Wohnstätten zu erhalten, fehlt es nicht. So hat nach Hertel die preußische Regierung schon 1825 eine Verordnung erlassen, daß auf den Stätten der wüsten Ortschaften in der Provinz Sachsen Denksteine errichtet werden sollten mit ihrem Namen und der Zeit ihres Bestehens. Wegen der Schwierigkeit, zuverlässige Unterlagen zu diesen Angaben zu gewinnen, ist diese Verordnung nicht zur Ausführung gekommen. In der Pfalz jedoch wurde

dieser Gedanke aufgegriffen; insbesondere im Pfälzerwald dienen diesem Zweck die auf meine Anregung hin[1]) gesetzten „Rittersteine“[2]), die, wenn auch nur mit dem Namen der eingegangenen Siedlung versehen, die Erinnerung daran bei der Nachwelt lebendig erhalten sollen; auch im Odenwald stößt man auf solche Denksteine.

[1]) Vgl. 8. Jahresbericht des Pfälzerwald-Vereins für 1910 S. 9, und „Pfälzerwald“ 1916, S. 40, Fußnote. Der Name „Ritterstein“ wurde dann auf der Hauptversammlung des Pfälzerwald-Vereins geprägt. Bis 1916 waren 144 solcher Steinmarken gesetzt, die teils das Andenken an eingegangene Wohnstätten festhalten, teils auch als Orientierungspunkte dienen.

Die Lage des abgegangenen Dorfes Servelingen bei Landau wird ebenfalls durch einen Denkstein festgehalten.

[2]) Ritter, v., „Rittersteine“ im Pfälzerwald. „Der Pfälzerwald“ 1912, S. 89—90 und 1916, S. 39—40.

III. Ortsverzeichnis.

Literaturangaben mit „Falk“ und „Hülsen“ deuten an, daß der betreffende Ortsname im Lorscher Kodex, die mit „Harster“, daß der betreffende Ortsname in den Traditiones Wizenburgenses genannt ist, also bereits im 9. Jahrhundert auftritt. Angaben mit Th. Zink verdanke ich freundlicher Mitteilung von Herrn Hauptlehrer Th. Zink in Kaiserslautern.

A.

Abelungsburnen (1295), in der Herrschaft Lemberg. Lage unbekannt.

Heintz, Ortsnamen S. 51. — Kampfmann, Wüstungen S. 115. — Gümbel, Ortsnamen, vermutet Salzwoog (1534) bei Lemberg.

Abenhausen (1564), in der Nähe des Ohmbaches bei Höchen; vielleicht der heutige Alt-Breitenfelderhof bei Jägersburg.

Kampfmann, Wüstungen S. 95.

Abtfischbach, Klosterfischbach = Fischbach bei Hochspeyer.

Abtsteinfurth, der heutige Abstäberhof bei Kirkel-Neuhäusel.

Heintz S. 51.

Adelbrahteswilre s. Albrahteswilre.

Aderwilre (1258) = Battweiler.

Frey, Rheinkreis IV, S. 52.

Adweiler s. Hattweiler.

Affalterloch, Affalterlohe (789, 1349), früher Dorf oder Burg zwischen Waldsee, Neuhofen und Altrip.

Heeger, Vorderpfalz S 31. — Heintz, Ortsnamen S. 51. — Gärtner, Schlösser, Bd. II, S. 310. — Nach Hülsen S. 71 zwischen Waldsee und Schifferstadt an der Grenze von Speier, nach Christ befestigter Hof bei der Rehhütte oder bei Waldsee. Mannh. Gesch.-Bl. 1918, Sp. 70—76.

Affenhausen. Flurname bei Mörsfeld bezw. Münsterappel.

Intelligenzblatt 1825. (Th. Zink.)

Affenstein (1441), ehemaliger Hof bei Waldsee.

Heintz, Verschollene Ortsnamen, S. 52—53. — Nach Christ gleichbedeutend mit *Affalterloch*.

Affenstein (1426), ehemalige Burg unterhalb des Rheingrafensteins bei Münster a. St.

Fabricius, Nahegau S. 347.

Affloheim s. Apfloa.

Agersheim s. Agridesheim.

Agleisterwilre = Alsterweiler.

Agmarsheim (783), **Ommersheim** (1134), **Ormsheim,** jetzt Ormsheimerhof bei Frankenthal.

Heeger, Vorderpfalz S. 10. — Falk, Wormsgau S. 210. — Nach Hülsen S. 51 dagegen Oggersheim.

Agridesheim, Egridesheim (764, 768, C. L. No. 1196), *Agrisheim* (782), *Agersheim* (1410), *Aggersheim* = Oggersheim.

Heeger, Vorderpfalz S. 10. — Falk, Wormsgau S. 211. — Harster, Weißenburg II. S. 71. — Glasschröder S. 371. — Nach Hülsen S. 51 dagegen Eyersheimerhof bei Weisenheim a. S.

Aichinum s. a. Eichen.

Ainheim s. Einheim.

Alaridestat (783), *Aluridestat, Alfridestat* (985) = Ellerstadt.

Heeger, Vorderpfalz S. 22. — Harster, Weißenburg II, S. 71.

Alasheim (778), *Alahesheim, Althesheim* (1250), *Altzheim* Alsheim.

Heeger, Vorderpfalz S. 11.

Albina = St. Alban.

Fabricius, Nahegau S. 492—493.

Albirswilre s. Albrahteswilre.

Albolfesheim (869), *Albulfiville* (848), *Albulfi Villa* = Albisheim a. Pfrimm.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Albrahteswilre (1065), *Albretheswilre, Adelbrahteswilre* (1150), *Albrechswiler, Albirswilre* (1301) = Albersweiler.

Heeger, Vorderpfalz S. 37. — Harster, Weissenburg II. S. 71. — Neubauer, Hornbach S. 249.

Albrechswiler s. Albrahteswilre.

Albusheim, Alvesheim = Albisheim.

Nordpf. Gesch.-Bl. 1910, S. 18—20. — Häberle, Pfälz. Museum 1919 S. 4 ff. — Fabricius, Nahegau S. 438 und 444.

Albulfi Villa s. Albolfesheim.

Alezenzi s. Alisentia.

Alfersheim = Ilvesheim?
Glasschröder S. 305.

Alfridestat s. Alaridestat.

Alhesheim s. Alasheim.

Alisentia (775), *Alsontia* (893), *Alezenzi* (1100), *Alsentzen* (1198) = Alsenz.
Fabricius, Nahegau S. 368.

Allenkirchen, Wüstung (?) am südlichen Fuße des Selbergs bei Rothselberg.
Blätter für die Geschichte der Glangegend 1894, Nr. 3.

Allerheiligen-Moschel (1429) = Heiligenmoschel.
Fabricius, Veldenz S. 23.

Almsheim = Albsheim a. d. Eis.

Alsbach (1393) = Albersbach bei Wolfstein.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Alsbrug, Ussbruck (15. Jahrh.) = Olsbrücken.
Fabricius, Nahegau S. 252. — Heintz S. 113.

Alsentzen s. Alisentia.

Alsenze, Inferior Moschela alias *Alsenze* = Niedermoschel.
Neubauer, Hornbach S. 317.

Alsenzeburne (1219), *Alsenzenbrunne* (1221), *Alsenzerburne* (1260), *Alsentzerborn* (1401) = Alsenborn.

Alsenzen (977) mittelalterlicher Name für Alsenbrück (nicht für Alsenz).
Fabricius, Nahegau S. 261, 368, 527.

Alsheim s. Altzheim und Alasheim.

Alsontia s. Alisentia.

Alta Ripa (369), *Altrepio* (762), *Altripf, Altropp* = Altrip.
Christ, Das Dorf Mannheim S. 28 und 34. — Pf. Museum 1899 Nr. 2. — Heeger, Vorderpfalz S. 34.

Alte Burg, Deinsberg, Burgruine, bei Theisbergstegen.
Häberle, Bibliogr. III, S. 39.

Alte Burg, ehemaliger Burgstall bei Einöd.
Kampfmann, Heimatkunde von Zweibrücken, S. 172.

Alte Burg, ehemalige Fliehburg bei Rodalben.
Häberle, Pf. Gesch.-Bl. 1910, S. 63.

Alte Glashütte, ehemaliges Forsthaus bei Frankenstein.
v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85.

Alte Glashütte bei Petersberg.

Alte Glashütte bei Rodalben.
Frey, Rheinkreis IV, 275.

Alte Sägmühle im oberen Isenachtale (1820).
Schoch, S 5.

Alte Schmelz bei Elmstein.
v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1915, S. 97—98.

Altes Schloss, ehemalige Burg bei Eppenbrunn.
Häberle, Pf. Gesch.-Bl. 1911, S. 59—61.

Altbolanden, Burgruine bei Bolanden.
Häberle, Bibliogr. III, S. 14.

Altenforst (1278), bei Burrweiler.
Heeger, Vorderpfalz S. 35. — Heintz S. 53.

Altenheerde, eingegangenes Gehöft zwischen Schaidt und Steinfeld.
Pf. Museum 1893, S. 18 u. 48. — Heeger, Vorderpfalz S. 33.

Altenkirrweiler, auch *Oberkirrweiler* = Kirrweiler.
Glasschröder S. 306.

Altenwoogsmühle bei Lemberg.
Schoch S. 5.

Altenwoogsmühle, ehemalige Mühle bei Vogelbach.

Altheim (1256), **Altzheim** (1529), **Alsheim** bei Offenbach bezw. Herxheim.
Heintz S. 53. — Glasschröder S. 306. — Frey I, S. 177—178. — Schoch S. 22.

Altherchweiler (1481) bei Herchweiler.
Fabricius, Lichtenberg S. 148; Nahegau S. 74.

Altmauerhof jetzt Edenbornerhof bei Kirchheimbolanden.
Heintz S. 54.

Altrepio, Altripf, Altropp s. Alta Ripa.

Altscharfeneck, ehemalige Burg s. Scharfeneck.

Altsitters jetzt Stockbornerhof bei Reifenberg.
Heintz S. 54.

Altspeier, Vorstadt von Speier (1362).
Glasschröder S. 306.

Altwolfstein, Burgruine bei Wolfstein.
Häberle, Bibliographie III, S. 264—265.

Altzheim s. Altheim und Alasheim.

Aluridestat s. Alaridestat.

Alvesheim s. Albusheim.

Am Pilgerhaus s. Pilgerhaus.

Amönenhof (1847), ehemaliges Forsthaus bei Trippstadt.
v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85. — Bilfinger, Johanniskreuz, S. 64. — Schoch S. 6.

Amsohl, Amtssohl (1874), ehemaliges Forsthaus bei Hochspeyer.

v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85. — Schoch S. 6.

Anebos, Burgruine bei Annweiler.

Häberle, Bibliographie III, S. 16.

Anewilre (1192), *Annewillere* (1219), *Anninwilir* (1230), *Anwyler* (1322), *Anwilre* (1395), *Anwilr* (1429), *Annenweyler* (1470) = Annweiler.

Schreibmüller, Der Name der Stadt Annweiler, 1919.

Annenfeld (1255) bei Kirchheimbolanden gegen Orbis.

Frey, Rheinkreis III, S. 252. — Heintz S. 54. — Nordpf. Gesch.-Bl. 1909, S. 44.

Annweiler Forsthaus (altes) (1831) bei Hofstetten.

Schoch S. 6.

Anselburg, Ansenburg, (Gerlachstein?), Burgruine bei Neuhemsbach.

Häberle, Pf. Museum 1904, S. 168—172; Pf. Gesch.-Bl. 1906, S. 89.

Ansilheim (782), nicht wie Heintz S. 54 vermutet Assenheim, auch nicht Insultheimerhof (Remling), sondern vielleicht bei Lachen oder Lug zu suchen (apud Loch).

Hülsen S. 72. — Nach Christ = Essingen. Mannh. Gesch.-Bl. 1918, Sp. 75.

Ansöldheim s. Ensiltheim.

Anthisberg s. Gleffardsberg.

Anzwilre, Antzwilre, Nanzweiler (1393) bei Neunkirchen am Potzberg.

Fabricius, Nahegau S. 249. — Heintz S. 54.

Aolfesheim, Auolfesheim (788) = Albsheim bei Grünstadt.

Heeger, Vorderpfalz S. 9. — Falk, Wormsgau, S. 211. — Hülsen, S. 52. — Heintz S. 54.

Aothmaresheim s. Autmaresheim.

Apfloa (857), *Apffla, Apela, Apula* (1051), *Affloheim* (1215), *Münster Appion* (1325) = Münsterappel s. a. Cella.

Gümbel, Ortsnamen 1886. — Falk, Wormsgau S. 210. — Fabricius, Nahegau S. 528.

Appelslust (1883) bei Walshausen.

Kampfmann, Heimatkunde von Zweibrücken, S. 151. — Pöhlmann, Westpf. Gesch.-Bl. 1914, S. 25.

Appenricha, Appenchiricha (888), *Appenkirchen, Ecclesia Apponia* = Habkirchen.
Neubauer, Hornbach S. 288. — Heintz S. 55. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Appinstein s. Ebenstein.

Apula s. Apfloa.

Arasheim (770), *Harasheim, Araesheim, Harahesheim, Haravesheim, Harewesheim* (C. L. 1270), *Harsheim, Harxheim* (1700) = Harxheim im Zellertal.
Falk, Wormsgau S. 211. — Hülsen S. 61. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Arbotsheim (1250), *Arbesheym* (1296) = Arzheim.
Gümbel, Ortsnamen 1886. — Heeger, Vorderpfalz S. 12. — Neubauer, Hornbach S. 252.

Archenweiler, Archenweyher, früher **Wilre** (1333), jetzt Weyherermühle bei Steinweiler.
Heintz S. 55. — Heeger, Vorderpfalz S. 37. — Pfälz. Museum 1898, S. 138.

Asbach, Aspach, Aschbach (1219), jetzt Aschbacherhof bei Trippstadt.
Fabricius, Nahegau S. 529. — Heintz S. 55.

Aschenau = Eschenau.
Heintz S. 55.

Aspach, jetzt Bickenaschbacherhof bei Hornbach.
Neubauer, Hornbach S. 255.

Aspach, Hasbach = Haschbach.

Aspenkehlermühle unterhalb Neidenfels.
Schoch S. 6.

Asselnheim s. Azzalunheim.

Assenstein s. Atzenstein.

Atzenberg = Matzenberg (Carlsberg).
Pf. Heimatkunde 1010, S. 31; 1915, S. 156.

Atzenhausen, früher Dorf, jetzt Samuelshof bei Weilerbach.
Frey, Rheinkreis III, 90. — Häberle, Das Reichsland, Seite 83.

Atzenstein (1295), **Assenstein** bei Höheinöd.
Heintz S 55. — Kampfmann, Wüstungen, S. 116.

Auerbach (1304), bei Reifenberg.
Kampfmann, Heimatkunde von Zweibrücken, S. 199.

Auolfesheim s. Aolfesheim.

Autersheim s. Autmaresheim.

Autinesheim, Autinga s. Otinsheim.

Autmaresheim (C. L. 1171, 1413 f), *Aothmaresheim, Othmaresheim, Otresheim, Autersheim* (769), *Otersheim* = Ottersheim.

Gümbel, Ortsnamen 1886. — Heeger, Vorderpfalz, S. 9. — Falk, Wormsgau, S. 217. — Nach Hülsen S. 67 ist Autersheim = Ormersheimer Hof bei Frankenthal.

Axershäuschen, ehemal. Hof bei Kaiserslautern (Lauterspring).

Azzalunheim, Azzulunheim (752), *Asselnheim, Zaszilnheim* (1261) = Asselheim.

Heeger, Vorderpfalz S. 9. — Hülsen S. 52. — Falk, Wormsgau S. 212. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

B. und P.

Babenheim (790) supra fluvio Rodenbach zwischen Ebertsheim, Rodenbach und Kerzenheim.

Heintz S. 55. — Hülsen S. 52. — Häberle, Lein. Gesch.-Bl. 1906, S. 28 ff. — Falk, Wormsgau, vermutet Bobenheim a. B.

Babinheim (768) = Bobenheim a. Rh.

Heeger, Vorderpfalz S. 9. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Badisch Jagdhaus, ehemal. Forsthaus bei Johanniskreuz.

Bilfinger, Johanniskreuz S. 133. — Der Pfälzerwald 1912, S. 90.

Bärbelstein s. Berwartstein.

Bärenbach gegenüber Bruchweiler, seit 1827 mit letzterem vereinigt.

Schoch S. 6.

Bärenbrunn, Bernhardsbrunn, früher Dorf, jetzt Bärenbrunnerhof bei Busenberg.

Frey, Rheinkreis, IV, 237. — Heintz S. 55. — Heuser, Drachenfels S. 6.

Baiesblesheym = Bebelsheim.

Glasschröder S. 308.

Baimburg, Boumburg (1181), **Boimeneburg** (1186), **Bomeneburg** (1140), **Beymburg, Beumburg, Buhisberc** (1317), **Baumburg** = Burgruine bei Altenbamberg.

Gümbel, Ortsnamen 1886. — Häberle, Bibliogr. III. S. 14. — Fabricius, Nahegau S. 305.

Baldeweiler = Ballweiler.
Heintz S. 55.

Baldolfisvelde, in der Lorscher Urkunde Nr. 1234 zugleich mit Hulvinisheim (= Ilbesheim bei Kirchheimbolanden) erwähnt.
Heintz S. 55.

Bande = Bann.
Neubauer, Hornbach S. 253.

Papierfabrik Röder (1184) im Isenachtal.
Schoch S. 14.

Papiermühle (1875) zwischen Hertlingshausen und Altleiningen.
Schoch, S. 14.

Paradies, früheres Cisterzienser-Kloster bei Mauchenheim.
Baudenkmale: Bd. V, S. 147. — Kalender für Katholiken 1906. — Frey, Rheinkreis, III. 285. — Remling, Klöster, Bd. I, 262 und 294.

Barborn (1485) bei Frohnhausen (Kr. St. Wendel).
Fabricius, Lichtenberg S. 67 und 150.

Bartenfurt bei der Waldmohrermühle, westlicher Grenzpunkt des Lauterer Reiches.
Häberle, Pfälz. Gesch.-Bl. 1912, S. 84—86.

Basinbahe (945) = Bosenbach.
Fabricius, Nahegau S. 12.

Baswilre, Bossweiler bei Münsterappel.
Fabricius, Nahegau S. 354, 368.

Baudweiler (1515) bei Münchweiler a. d. Alsenz.
Heintz, Verschollene Ortsnamen, S. 55. — Weistum: Mitt. d. hist. Ver. d. Pfalz XVI, S. 8. — Häberle, Pf. Museum 1903, S. 164—166. — Glasschröder S. 309.

Bauernhuberhof = Sangerhof bei Trahweiler.
Heintz S. 56.

Paulshof, mit Karlsberg zusammengebaut.
Schoch S. 14.

Baumburg s. Baimburg.

Baumenkirchen s. Bomenkirchen.

Paxhof, jetzt mit Klingenmünster zusammengebaut.
Schoch S. 14.

Bebingen (776), *Bewingen, Bewingen* = Böbingen.
Harster, Weißenburg II. S. 73. — Pfälz. Heimatkunde 1917, S. 70.

Bechehem (1138) zu Kusel gehörig.
Heintz S. 56.

Becherbach (1454) zwischen Altheim und Hornbach.
Kampfmann, Wüstungen S. 135.

Pechhütte, ehemalige Niederlassung südlich vom Schwarzsohler Forsthaus im Ungertal.
Der Pfälzerwald 1912 S. 90.

Bechtersbach = Bedesbach.
Heintz S. 56.

Beckinsbach (1339), *Beckespach* (1456), *Betschbach* (1600) = Bexbach.
Neubauer, Hornbach S. 255. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Beckwiller, Bickwilre = Böckweiler.
Neubauer, Hornbach S. 259.

Bedebour (1312); **Bedeborn** (1423) eingegangen, und als Bettweiler wieder aufgebaut (Lothringen in der Nähe von Hornbach).

Bedebur, in einer alten Grenzbeschreibung des Weißenburger Mundates genannt.
Heintz S. 56.

Bedigheim (1131), **Bedingen,** jetzt Bödingerhof bei Althornbach.
Neubauer, Hornbach S. 259.

Bedingen s. Bedigheim.

Peffinga, Peffingen = Pfeffingen bei Ungstein.
Heeger, Vorderpfalz S. 7. — Glasschröder S. 311.

Begenrutt, Bogenrutt (1355), unbekannter Hof, Zubehör der Burg Hohenfels am Donnersberg.
Fabricius, Nahegau S. 445. — Heintz S. 56.

Beggalingen, Beggelingen, angebliche Königpfalz Dagoberts, jetzt Göcklingen.
Gümbel, Ortsnamen S. 1886. — Schoch S. 21.

Peilsbach s. Pelsbach.

Beilstein, Burgruine bei Kaiserslautern.
Häberle, Bibliographie III, S. 25.

Beilstein, Burgruine bei Erbach.
Häberle, Mitt. d. Hist. Ver. d. Pf. 1914, S. 164.

Beilstein, jetzt Beutelfels bei Imsbach.
Fabricius, Nahegau S. 484.

Beingen s. Beringen.

Bellinheim (776) = Bellheim.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Pelsbach, Pelschbach, Pfelsbach (16. Jahrh.), **Pielsbach, Peilsbach** bei Ulmet am östlichen Glanufer.
Fabricius, Lichtenberg S. 150; Nahegau S. 74. — Heintz S. 82.

Pelschbach s. Pelsbach.

Bentritesheim (855), *Benthirsheim* = Beindersheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 10. — Falk, Wormsgau S. 212. — Hülsen S. 53. — Glasschröder S. 309.

Berbach = Bierbach.

Berbacherhof = Porbacherhof bei Obermohr.
Heintz S. 56.

Berckhausen s. Berghausen.

Berenbrunne, im Lorscher Codex genannt.
Nicht, wie Falk S. 212 vermutet, Baalborn, sondern nach Hülsen S. 53 bei Grünstadt zu suchen.

Berghaselbach, Berghaslach, Hasalbach bei Laumersheim.
Monatsschr. d. Frankenth. Altertums-Vereins 1917, S. 35. — Heintz S. 78. — Heeger, Vorderpfalz S. 28.

Berghausen, Wüstung (?) bei St. Julian.
Heintz, Verschollene Ortsnamen, S. 56.

Berghausen (1564), **Berckhausen,** früher Dorf oder Burg, jetzt Birkhauserhof bei Ixheim.
Kampfmann, Wüstungen S. 135. — Heintz S. 56.

Bergwieserhof, Göppers- oder **Kuppersthalerhof** bei Eußertal.
Frey, Rheinkreis I, S. 347.

Berhardeswilre (1223) = Berzweiler.
Otterb. Urkundenbuch S. 33. — Fabricius, Veldenz S. 21.

Beringen (1351), **Beingen** bei Peppenkum.
Heintz, Verschollene Ortsnamen, S. 56. — Frey, Rheinkreis, Bd. IV, S. 87. — Kampfmann, Heimatkunde von Zweibrücken S. 146.

Berinheim (1330), vielleicht Schreibfehler für Querinheim = Quirnbach?
Neubauer, Hornbach S. 214.

Berleburg, Burgruine beim Einsiedlerhof (Bez.-Amt Kaiserslautern).
Mehlis, Pfälz. Museum 1903, S. 22—25. — Zink, Pfälz. Gesch.-Bl. 1913, S. 83—84.

Bernesbach (1295) zwischen Annweiler und Albersweiler (1525?).

Schoch S. 6. — Heintz S. 56. — Der Pfälzerwald 1905 S. 99.

Bernhards(Bären-)brunnerhof s. Bärenbrunn.

Bernhardsschloss, ehemal. Burg bei der Altenbaumburg.

Schoch S. 22.

Berrweiler, Wüstung (?) in der Gemarkung von Hornbach.

Kampfmann, Zweibrücker Bannbuch S. 93.

Bertholsheim (1143). Kloster Höningen war hier begütert.

Remling, Klöster II, S. 321. — Heintz S. 57.

Bertolviswilre (1227), **Bertholsweiler.** Berzweiler (Berhardeswilre) kann nicht gemeint sein, da gleichzeitig genannt.

Otterb. Urkundenbuch S. 38. — Heintz S. 57.

Berwartstein, Bärbelstein, Burgruine bei Erlenbach (Bez.-Amt Pirmasens).

Häberle, Bibliogr. III, S. 27.

Berwartsteinerhof bei Erlenbach (1638).

Schoch S. 6.

Berwartsteinermühle bei Erlenbach.

Schoch S. 6.

Berweiler (1485) bei Thallichtenberg.

Fabricius, Lichtenberg S. 129.

Bessesheim = Bissersheim.

Heintz S. 57.

Petersbach = Patersbach.

Petersberg, ehemaliges Kloster auf dem Donnersberg.

Heintz S. 98.

Petersberg, Name der Pfarrkirche zu Deinsberg = Theisbergstegen.

Heintz, Verschollene Ortsnamen, S. 98. — Kalender für Katholiken 1876.

Petersheim, Pfedersheim, ehemalige Burg bei Herschweiler-Pettersheim.

Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz, Bd. 33, S. 41.

Betschbach s. Beckinsbach.

Betschdorf zwischen Busenberg und Erlenbach.

Schoch S. 6.

Pettelembach (1138) = Pfeffelbach.

Peterswald (1411), Hofstatt am St. Peterswald zwischen Miesau und Kübelberg.

Neubauer, Werschweiler S. 319.

Bettemberg (1231), *Vettembery* (836), *Bettenberge* = Battenberg.

Gümbel, Ortsnamen 1886. — Hülsen S. 54.

Bettingen, Wüstung (?) bei Reifenberg.

Kampfmann, Wüstungen S. 135; Heimatkunde von Zweibrücken S. 199.

Beuingen s. Bebingen.

Beutersweiler (1554). **Bittersweiler** bei Werschweiler (Kr. St. Wendel) an der Einmündung der Labach in die Osterbach.

Fabricius, Lichtenberg, Pf. Heimatkunde 1910 S. 149; Nahegau S. 74. — Heintz, Ortsnamen S. 57.

Bewingen s. Bebingen.

Bexbach, Beckenspach (1247), *Bittensbach, Byttensbach, Bittesbach, Bittersbach, Bütinsbach, Byttersbach* = Ober-, Mittel- und Niederbexbach.

Neubauer, Werschweiler S. 459–460, 463.

Beymburg, Beumbery s. Baimburg.

Pfaffental (1798), ehemaliges Gehöft im Pfaffental bei Hardenburg.

Schoch S. 15.

Pfedersheim = Pettersheim (s. a. Pétersheim).

Glasschröder S. 311.

Pfeffelberg (1547) bei Maßweiler.

Kampfmann, Heimatkunde von Zweibrücken S. 87.

Pfeil s. Vilde.

Pfelsbach s. Pelsbach.

Pfustmühle bei Frankenthal.

Frey, Rheinkreis, II, 231. — Heintz, Verschollene Ortsnamen, S. 98.

Philippsburg, Schloßruine bei Niederwürzbach.

Frey, Rheinkreis IV, S. 93.

Phorz s. Porza.

Bickenbach (1249), „zu der wüsten Bickenbach" bei Breidenbach.

Neubauer, Werschweiler S. 128.

Bickwilre, Bigwilre, Begwiler s. Beckwiller.

Bidingen, Biringen, Wüstung (?) in der Gemarkung von Reifenberg.

Kampfmann, Zweibrücker Bannbuch S. 69. — Pöhlmann, Westpf. Gesch.-Bl. 1914, S. 25—26.

Biechergut s. Büchelgut.

Pielsbach s. Pelsbach.

Biescheit, Birrschied (1195), *Birrstatt, Börrestat* Börrstadt s. a. Nieder-Bürrstadt.

Fabricius, Nahegau S. 445, 490 und 536. — Otterberger Urk.-Buch S. 4.

Pieterlingen, jetzt Petersbächel (?).

Heintz, Verschollene Ortsnamen, S. 98.

Bigwilre s. Bickwilre u. Beckwiller.

Bilenstein, Beilstein (1357), Burgruine bei Kaiserslautern, einer der Grenzpunkte des Lauterer Reiches.

Häberle, Das Reichsland S. 161.

Pilgerhaus, Am Pilgerhaus, Flurname bei Altenglan.

Fabricius, Lichtenberg S. 142.

Bilingen, nicht wie Heintz S. 57 vermutet, Böbingen, sondern Billigheim (s. a. Bolinchaime).

Hülsen S. 73.

Pillungesbach (1046) Spirkelbach.

Heintz S. 99.

Binegardin (1237), *Bingarden, Wingarten* (1325), *Byngarten* (1386), *Bingart* — Feil-Bingert.

Fabricius, Nahegau S. 534. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Binet. „1 malter Haberns und 1 hanen gibt der Hoffmann zu Binet von dem Hoff zu Bodenzinß."

Vellmann, Wolfstein 1600. Bl. 13. (Th. Zink.)

Bingardin (1237) insuper castrum Landeck bei Klingenmünster.

Bingart s. Binegardin.

Heintz S. 57.

Binuenheim (1219) Schreibfehler? für Ginnenheim (Göllheim)?

Heintz S. 57.

Pinningen (1500) bei Neualtheim.

Kampfmann, Wüstungen S. 145; Heimatkunde von Zweibrücken S. 143. — Neubauer, Werschweiler S. 462.

Binsingen (1290), *Bunsingen* (1237) = Biesingen?
Neubauer, Werschweiler S. 203, 230, 468.

Bintirsheim = Beindersheim.
Neubauer, Werschweiler S. 458.

Bipontum, Geminipons = Zweibrücken (seit Ende des XII. Jahrhunderts).
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Biringen s. Bidingen.

Birmesessen (1295), *Birmesensse* (1345), *Birmensensen, Byrmesessen* (1361) = Pirmasens.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Birothshof bei Otterberg.
Westpf. Gesch.-Bl. 1902, S. 1.

Birrstatt, Birrscheid s. Biescheit.

Birsbach = Bindersbach bei Annweiler.
Lehmann, Burgen Bd. II., S. 87.

Biscofesheim (1214) = Bischheim.
Falk, Wormsgau S. 212.

Bisderischeit (1128) = Bisterschied.
Fabricius, Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz 1916 Bd. 36 S. 34.

Bissirgisheim = Bissersheim.

Bitersweiler (1564) zwischen Osterbrücken und Seilsweiler, s. a. Beutersweiler.
Fabricius, Lichtenberg, Pf. Heimatkunde 1910 S. 149. — Heintz, Ortsnamen S. 57.

Bittensbach, Bittesbach s. Bexbach.

Bittenspach (1219) bei Wörschweiler.
Kampfmann, Wüstungen S. 95.

Bitzenborn, Reitzenborn, unbekannter Hof (1355), Zubehör der Burg Hohenfels am Donnersberg (vergl. Retzenwies bei Börrstadt).
Fabricius, Nahegau S. 445 und 487. — Heintz, S. 58.

Bywalt (1307) = Beiwalderhof bei Hornbach.
Neubauer, Hornbach S. 254.

Bizzirichesheim, Bizzrihesheim, Bizzichesheim (872) = Bissersheim.
Harster, Weissenburg I, S. 100. — Heeger, Vorderpfalz S. 10. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Blatmarisheim s. Flaumaresheim (Flatmarisheim).

Platzmühle (1860) im Gimmeldingertal.
Schoch S. 15.

Bleischbacherhof bei Krügelborn (Kreis St. Wendel).
Fabricius, Lichtenberg S. 148.

Pleswilre (1113), *Blitzweiler* (1329), *Blißweiler* — Pleisweiler.
Glasschröder, Speierer Matrikel, Mitt. Hist. Ver. d. Pf. Bd. 28, S. 91. — Gümbel, Ortsnamen 1886. — Neubauer, Hornbach S. 258.

Blickenburg, nach Widder der Name einer eingegangenen Burg in Obermohr.
Schoch S. 23.

Blidenfeld (674), ehemal. Benediktinerkloster in Klingenmünster.

Blidersdorf, Blidersheim (1564) bei Wolfersheim.
Kampfmann, Wüstungen S. 111.

Bliesbrücken (1564) bei Limbach.
Kampfmann, Wüstungen S. 96. — Weistum: Mitt. hist. Ver. d. Pf., XVI, S. 17.

Bliesbrücken, Brücken (1131, 1434) = Bliesbergerhof.
Neubauer, Werschweiler S. 463—464.

Bliesen, Bliese, Blysen (1283, 1304), 2 Hofstätten.
Neubauer, Werschweiler S. 464.

Plintheim (1065). Lage unbekannt.
Heintz, S. 97. — Frey, Rheinkreis I, S. 188. — Weber, Pfälz. Museum 1910 S. 6 ff.

Blißweiler, Blitzweiler s. Pleswilre.

Bloskülb, ehemaliges Forsthaus bei Iggelbach.
v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85. — Schoch S. 6.

Blumenau (1403) bei Brenschelbach, jetzt Blumenauer- oder Pelzmühle.
Westpf. Gesch.-Bl. 1908, S. 26. — Neubauer, Hornbach S. 258; Werschweiler S. 465.

Blumenstein, Burgruine bei Schönau.
Lehmann, Burgen Bd. I, S. 1. — Baudenkmale, Bd. V, S. 29.

Plupertsbronn (1574) ehemaliges Dorf, jetzt Huberhof bei Nünschweiler.
Kampfmann, Wüstungen S. 130.

Bobinheim s. Bubinheim.

Bochinheim, Buchinheim (768), *Bucchingheim, Buckingen* — Böchingen.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Bocksmühle bei Klingenmünster.
Schoch S. 6.

Bodfeld, alter Königshof.
Grünenwald, Pf. Museum 1903, S. 135.

Böhlingen, Wüstung(?) bei Mauschbach.
Kampfmann, Wüstungen S. 135; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 138.

Bösenguntheim (1376) = Guntheimerhof bei Göllheim.
Heintz, Ortsnamen S. 58.

Bogenrutt s. Begenrutt.

Bohel s. Buhilo.

Bohele (1383), *Bühel, Steintenbühel* (1300), *Steinechtenbohel* (1494) = Standebühl.
Fabricius, Nahegau S. 419–420. — Gümbel, Ortsnamen 1885.

Boimeneburg s. Baimburg.

Boland s. Bonlande.

Bolchen = Bliesbolchen.

Bolinchaime, Bulingheim, Bullenheim, Bollinga, Bilingen? = Billigheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 17. — Harster, Weißenburg I, S. 100; II, S. 73. — Landauer Museum 1911 Nr. 6. — Hülsen, S. 73. — Heintz S. 57.

Bolinesheim s. Bosinesheim.

Bollinga s. Bolinchaime.

Bomeneburg s. Baimburg.

Bomenkirchen, Baumenkirchen Tal unter der Altenbaumburg.
Fabricius, Nahegau S. 537.

Bomgarde oder **Bungarten.** Lage unbekannt.
Heintz, Ortsnamen S. 59.

Bonlande (1129), *Buland* (1160), *Boland, Polanden* = Bolanden.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Pons salutis s. Heilsbruck.

Ponsheim (1291), früher Dorf, jetzt Ponsheimerhof bei Ormesheim.
Frey, Rheinkreis IV S. 94. — Heintz, S. 99.

Bontinbach (1157), *Buntenbach* (1206), *Boutinbach, Buchenbach* = Großbundenbach.
Gümbel, Ortsnamen 1886. — Westpf. Gesch.-Bl. 1910 S. 45. — Neubauer, Werschweiler S. 408.

Boppenkeim, Poppigheim (1357) = Peppenkum.
Neubauer, Hornbach S. 254.

Bordmühle im Archenbachtale bei Elmstein.
Schoch S. 7.

Bornheim s. Brunheim.

Porza (7. Jahrh.), *Phorz* (1282) = Pfortz.
Heeger, Vorderpfalz S. 34. — Harster, Weißenburg II, Seite 85.

Bosinesheim (782), *Buosinesheim* (791), *Busenesheim, Busenzem* (1135), *Bussenheim* (1255), *Bolinesheim* = Biedesheim.
Gümbel, Ortsnamen 1886. — Heeger, Vorderpfalz S. 9. — Neubauer, Hornbach S. 256.

Bossweiler s. Baswilre.

Bottenhusen = Bettenhausen.

Potz s. Poz.

Boumburg s. Baimburg.

Boutinbach s. Bontinbach.

Bowilre s. Bubenwilre.

Poz, Potz, wegen Überschwemmungsgefahr im Jahre 1535 vom Rhein wegverlegt nach Neupfotz.
Widder, Kurpfalz II, S. 450. — Heeger, Vorderpfalz Seite 34.

Bräuningerfels am Keltertalerkopf bei Wachenheim, auf dem früher eine Burg gestanden haben soll.
Heuser, Pfalzführer, 6. Aufl. 1920 S. 120.

Braidfurth (1300) = Breitfurt.
Neubauer, Werschweiler S. 467.

Brambach, Brombach (1588) bei Sulzbach (Lautertal).
Fabricius, Nahegau S. 252. — Heintz, Ortsnamen S. 59.

Bramburnen (1181), **Bramborn.** Lage unbekannt.
Remling, II, S. 341. — Heintz, Ortsnamen S. 59.

Branchborn s. Brunchwilre.

Branchweiler s. Brunchwilre.

Brandelfingen (1304). Lage unbekannt, vielleicht b. Dellfeld.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Braunweiler s. Brunswilre.

Breidenau, Breidem (1304), bei Waldgrehweiler bezw. Finkenbach.
Glasschröder S. 314. — Fabricius, Nahegau S. 469.

Breidenborn, Burgruine beim Daubenbornerhof.
Hahn, Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz, Bd. 22. — Häberle, Bibliogr. III, S. 33. — Pöhlmann, Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz, Band 32.

Breidenheim (1407), *Brenheim*, als Grenzpunkt des Lauterer Reiches genannt, vielleicht Schreibfehler für Querinheim (Quirnbach?).
Häberle, Das Reichsland S. 162.

Breinstelbach, Brenstelbach Brenschelbach.
Neubauer, Hornbach S. 261.

Breitenstein, Burgruine bei Frankeneck.
Lehmann, Burgen Bd. II, S. 367. — Gärtner, Schlösser Bd. II, Seite 408. — Baudenkmale Bd. II, S. 129.

Breitensteinerhof bei Elmstein (1880).
Schoch S. 7.

Breitscheid, ehemaliges kurpfälzisches Jagdhaus bei Elmstein.
Schoch S. 7. — Frey, Rheinkreis II, S. 544.

Breitwieserhof bei Eußerthal.
Schoch S. 7.

Bremenrein (1303) Bremerhof bei Kaiserslautern, einer der Grenzpunkte des Lauterer Reiches.
Häberle, Das Reichsland S. 131.

Bremerich bei Mörsfeld.
Fabricius, Nahegau S. 431.

Brenheim s. Breidenheim.

Brenstelbach s. Breinstelbach.

Brombach s. Brambach.

Bruchhof, Windhof (1859) bei Kusel.
Kuseler Anzeiger 1910, Nr. 146 ff.

Brucca (1152) Osterbrücken.
Heintz, Ortsnamen S. 60. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Bruchweiher s. Bruochwilre.

Brückelsmühle oberhalb Oberotterbach (1870).
Schoch S. 7.

Brücken (16. Jahrh.), bei der Glanbrücke zwischen Ulmet und Rathsweiler.
Fabricius, Lichtenberg S. 150; Nahegau S. 74.

Brücken s. Bliesbrücken.

Brückingen (1345), Wüstung bei Bubenhausen-Ernstweiler?
Neubauer, Werschweiler S. 264.

Brunchwilre, Bruningeswilre (1130) — Breunigweiler.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Brunchwilre (1275), *Brunichwilre* (1361, 1402), *Branchweiler, Branchborn*, jetzt Branchweilerhof oder Spitalhof bei Winzingen.

Heeger, Vorderpfalz S. 37. — Pfälz. Museum 1896 S. 170 und 1898 S. 170. — Glasschröder S. 314. — Pfälz. Heimatkunde 1918 S. 11.

Brunheim (900), **Brunnenheim, Burnheim** (1237), **Bornheim** (1238), 1285 in Landau aufgegangen.

Heeger, Vorderpfalz S. 16. — Heintz, Ortsnamen S. 60. — Harster, Weissenburg II, S. 73. — Landauer Museum 1900 Nr. 2.

Bruningeswilre s. Brunchwilre.

Brunswilre, Braunweiler, abgegangener Ort (?) bei Schiersfeld bezw. Finkenbach.

Glasschröder S. 315. — Heintz, Ortsnamen S. 59.

Bruochwilre, Bruchweiher = Weiher bei Herxheim.

Heeger, Vorderpfalz S. 37.

Bubenhausen, Wüstung (?) im Bann von Bruchmühlbach.

Kampfmann, Zweibrücker Bannbuch S. 46.

Bubenwilre (1275), *Bubwilre Bowilre* Burrweiler.

Heeger, Vorderpfalz S. 37.

Bubinheim (767), *Bobinheim* Bobenheim a. B.

Gümbel, Ortsnamen 1886. — Falk, Wormsgau S. 212.

Bucchenheim, Bucckenheim (773 C. L. II 366), *Buggenheim, Buckenheim* (C. L. 1110 f.) Groß- u. Kleinbockenheim.

Gümbel, Ortsnamen 1886. — Hülsen S. 55. — Heeger, Vorderpfalz S. 9. — Falk, Wormsgau S. 213.

Buchbacherhof (1846) bei Schweigen.

v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910 S. 85. — Frey, Rheinkreis I, S. 445. — Schoch S. 7. — Heintz, Ortsnamen S. 87 hält den Buchbachhof identisch mit Krenloch.

Buchenau (1215) bei Rodenbach (Bez.-Amt Kaiserslautern).

Häberle, Pf. Gesch. Bl. 1906 S. 82—83.

Buchenbach, früherer Name für Großbundenbach siehe Bontinbach.

Westpfälz. Gesch.-Bl. 1910 S. 45.

Buchingheim, Buckingen s. Bochinheim.

Buchholz (1271) bei Enkenbach.

Häberle, Pf. Museum 1903, S. 164—166; Leining. Gesch. Bl. 1906, S. 49 ff.

Buchholz (1425) bei Kirkel-Neuhäusel.

Kampfmann, Wüstungen S. 97.

Buchholz (1466) bei Nieder-Miesau.

Kampfmann, Wüstungen S. 97. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 60. — Neubauer, Werschweiler S. 468.

Buchholz, Name für den südöstlichen Teil des Dorfes Sembach.

Buchrolare, Buchsolare s. Buxlare.

Buchsweiler s. Buxlare.

Buckingen s. Bochinheim.

Budingen s. Budenkeim.

Budigheim s. Budenkeim.

Budenkeim (1398), **Buthenkeim, Budingen, Budigheim** bei Billigheim.

Heintz, Ortsnamen S. 60. — Heeger, Vorderpfalz S. 17.

Büchelgut, Biecher-, Buehelngut (1535) bei Heltersberg.

Kampfmann, Wüstungen S. 116.

Büdingen (1448) bei Battweiler.

Kampfmann, Wüstungen S. 98; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 87.

Bühel s. Bohele.

Bühelngut s. Büchelgut.

Buelon s. Buhilo.

Bütinsbach s. Bexbach.

Buggenheim s. Bucchenheim.

Buhelen s. Buhilo.

Buhilo (780), *Buelon* (1100), *Buhilin* (1249), *Buhelen* (1252), *Bohel* – Böhl.

Otterberger Urkundenbuch S. 118. — Heeger, Vorderpfalz S. 32. — Glasschröder S. 313. — Harster, Weissenburg II, S. 73. — Gümbel, Ortsnamen 1886. — Mannh. Gesch.-Blätter 1918, Sp. 72.

Buhinberc s. Baimburg.

Buland s. Bonlande.

Bulingheim s. Bolinchaime.

Bullenkeim s. Bolinchaime.

Bunenstein, Burnenstein (1355), vielleicht die Heidelsburg bei Waldfischbach.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 61. — Der Pfälzerwald 1907, S. 34.

Bungarten s. Bomgarde.

Bunsingen s. Binsingen.

Buntenbach s. Bontinbach.

Buosinesheim s. Bosinesheim.

Buozdingeshurst, in der Grenzbeschreibung des Mundats genannt.

Heintz S. 61.

Bupporn s. Burbur.

Burbur (vor 1120), **Burppur** (1152), **Bupporn** (1443) = Bopporner Hof, gelegen am Burporner Bach bei Offenbach am Glan.

Burchwiler (1291) = Birkweiler.

Heeger, Vorderpfalz S. 37.

Burfelt (1366), *Burenfeld* (1445) = Bayerfeld.

Fabricius, Veldenz S. 37; Nahegau S. 521. — Neubauer, Werschweiler S. 469.

Burg s. Alte Burg.

Burgalbheim (1152) = Burgalben.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Burgweiler (1226) in der Herrschaft Stauf. Lage unbekannt.

Heintz, Ortsnamen S. 61.

Burnenstein s. Bunenstein.

Burnheim s. Brunheim.

Buschweiler s. Buxlare.

Busenesheim, Bussenheim, Busenzem s. Bosinesheim.

Buthenkeim s. Budenkeim.

Buxlare (780), *Buchsolare, Buchrolare* (767), *Buxwilare, Buschweiler, Buchsweiler* = Bossweiler.

Heeger, Vorderpfalz S. 38. — Gümbel, Ortsnamen 1886. — Heintz S. 61.

C und K.

(Siehe auch G.)

Cagelenstat, Kagulanstat (991), *Kagelstat* (1212) = Kallstadt.

Heeger, Vorderpfalz S. 22. — Harster, Weissenburg II, S. 80. — Otterberger Urkundenbuch S. 8.

Kaisersgrund (1359), eine geplante aber anscheinend nicht gebaute Burg zwischen Kaiserslautern und Landstuhl im Bruch.

Heintz S. 84.

Kaizwilre = Katzweiler.

Calardiswilre, Geilewilre (1184), jetzt Geilweilerhof bei Siebeldingen.

Frey, Rheinkreis I, S. 214. — Heintz, Ortsnamen S. 61, 72. — Heeger, Vorderpfalz S. 37.

Kaldenfels (1571), ehemalige Burg bei Hinterweidenthal (?).

Heintz, Ortsnamen S. 84.

Kalesey (1852), ehemaliger Hof bei Eppenbrunn.

Kampfmann, Wüstungen, S. 125.

Kaltenbach (1420, 1457), **Chaldenbach** jetzt Hof bei Hinterweidenthal.

Glasschröder S. 317.

Kaltenborn, Kaltenbronn, unter Neukastel (1491) bei Leinsweiler.

Glasschröder S. 317. — Heintz, Ortsnamen S. 84.

Kaltenforst = Kahlforsterhof bei Obermoschel.

Cankruze, Crahenkruze, Kronkreuzer bei Flonheim.

Heintz S. 61. — Häberle, Leining. Gesch.-Bl. 1906, S. 21—28; Bibliogr. III, S. 36. — Fabricius, Nahegau S. 168.

Canle (1299), *Kannell, Kanele* = Kandel.

Glasschröder S. 317. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Kanteskirccha (991), **Kanskirchen** (1290), früher Kloster, jetzt St. Johann oder Johanniskirchen bei Albersweiler.

Heeger, Vorderpfalz S. 36. — Harster, Weissenburg II, Seite 80.

Capella (1138), **Flori capella, Kapellen Flursperg, Flors-** u. **Flurscapeln** = jetzt Pfarrkirche für Ulmet.

Heintz, Ortsnamen S. 69. — Fabricius, Pf. Heimatkunde 1910, S. 150. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Kapellen (1275, 1431), jetzt mit Oberhausen bei Bergzabern vereinigt.

Heintz, Ortsnamen S. 84.

Kapellen (1275, 1431) bei Bergzabern, von dem vorgenannten zu unterscheiden.

Heintz, Ortsnamen S. 85.

Kapitänshütte, militärisches Standquartier in den Revolutionskriegen bei Johanniskreuz.

Bilfinger, Johanniskreuz S. 164.

Carlobah, Carlobaho = Groß- und Klein-Karlbach.

Harster, Weissenburg I, S. 101. — Hülsen S. 55.

Karlsberg, ehemaliges Schloß bei Homburg.

Häberle, Bibliogr. III, S. 107.

Karlsmühle (1869) bei Leimen.
v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85. — Der Pfälzerwald 1912, S. 90. — Schoch S. 11.

Caseloutre = Kaiserslautern (s. a. Lutera).
Keiper, Pfälz. Museum 1918.

Kaspertal (1767), ehemaliges Gehöft im Diemersteinerwald.
Schoch S. 11.

Castellum ad Blesam, Castele (980), *Casteln* (1387) = Bliskastel.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Kebelenberg, Kevelenberg = Kübelberg s. a. Chevilunbach.
Fabricius, Nahegau S. 250—252. — Neubauer, Werschweiler S. 480.

Kehrdichannichts, ehemaliges Jagdschloß bei Dürkheim.
Mitt. d. hist. Ver. d. Pf. XVI, 1886, S. 85—108.

Keitingen s. Kindingen.

Ceizingheim s. Zezzincheim.

Celbron s. Kohlbrunn.

Cella, que Appula dicitur = Münsterappel.
Fabricius, Nahegau S. 348.

Cella, Zelle, Zella (760) = Zell.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Kellingen (1564) bei Maßweiler bezw. Reifenberg.
Kampfmann, Wüstungen S. 142; Heimatkunde von Zweibrücken S. 186 und 199.

Kengerhausen (1585) bei Eisenbach.
Fabricius, Lichtenberg S. 128.

Kerbsweiler s. Korbisweyler.

Kernenzenheim (1264), *Kercenheim* (1286), *Kerntzenheim* = Kerzenheim.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Kessel-Urbach (1434) = Erbach bei Homburg (?).
Heintz, Ortsnamen S. 85.

Kessheneshofen, Kesseneshofen, Kessenhofen (1198) = Käshofen.
Neubauer, Hornbach S. 263.

Kestenburg s. Maxburg.

Kevelenberg s. Kebelenberg.

Chevilunbach (956), nicht Kübelberg (Kevelenberg), wie Heintz S. 62 vermutet, sondern der Kohlbach.
Fabricius, Nahegau S. 250.

Cigerenhusen, Ziegernhausen bei Münsterappel.
Fabricius, Nahegau S. 541.

Kiesbach, zwischen Landstuhl und Horbach zu suchen, falls nicht Schreibfehler.
Heintz, Ortsnamen S. 85.

Kieselweiherhof bei Heltersberg.
Kampfmann, Wüstungen S. 126.

Kilchem, Kirchheim bei Bolanden = Kirchheimbolanden.
Heintz, Ortsnamen S. 85. — Neubauer, Hornbach Seite 266.

Kindingen (1493), **Gintingen, Geitingen** jetzt Kindinger Mühle bei Godramstein.
Heeger, Vorderpfalz S. 7. — Frey, Rheinkreis I, S. 214. — Heintz, Ortsnamen S. 85. — Neubauer, Hornbach S. 266.

Kinstatt, Wüstung(?) im Bann von Bechhofen.
Kampfmann, Zweibrücker Bannbuch S. 51.

Kinschbach s. Kunigesbach.

Kinschenner, Im —, Flurname bei Otterstadt (Th. Zink).

Kirchenrohrbach (1263) = Rohrbach bei Wartenberg.
Glasschröder S. 376.

Kirchheim (1664), früher Dorf, jetzt Kirchheimerhof bei Breitfurt.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 85. — Kampfmann, Westpf. Gesch.-Bl. 1911 S. 3 ff.

Kirchheim bei Bolanden s. Kilchem.

Kirchperch (1289), *Kirpperg, Kirpurg* (1423) = Kirrberg.
Neubauer, Hornbach S. 266; Werschweiler S. 476.

Kirchweiler s. Kirwir.

Ciricheim (770), *Kyrcheim* (775, C. L. 1272) = Kirchheim a. d. Eck.
Falk, Wormsgau S. 213. — Hülsen S. 55. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Kirwir, Kirwilre (1240), *Kirchweiler* = Kirrweiler.
Mitt. Hist. Ver. d. Pf. XVI, S. 28. — Heeger, Vorderpfalz S. 37.

Kirzweiler s. Korbiswyler.

Klaffenstein, Mühle in der Herrschaft Landstuhl.
Heintz, Ortsnamen S. 95.

Klausen oder **Schwanden** (1352), **Dürrenbach, Klausenbach,** jetzt Klauserhof bei Ramsen.
Heintz S. 85. — Häberle, Leining. Gesch.-Bl. 1904, S. 46—49.

Kleinfrankreich, Burgruine in der Nähe des Berwartstein bei Erlenbach.

Häberle, Bibliogr. III, S. 112.

Klemmerfeld (1820), ehemaliges Gehöft nordwestlich vom Aschbacherhof bei Kaiserslautern.

Schoch S. 10.

Klosenberg s. Kohlbrunn.

Klosterfischbach s. Abtfischbach.

Klostermühle bei Waldfischbach.

Schoch S. 12.

Klurenbach (1305, 1390) in der Herrschaft Stauf, vielleicht der jetzige Ripperterhof.

Häberle, Lein. Gesch.-Bl. 1905, S. 76—78. — Schreibmüller, Stauf II, S. 20.

Knochenmühle (1888) im Kurtale bei Bergzabern.

Schoch S. 10.

Knochenstampfe bei Krickenbach.

Schoch S. 10.

Knutelsheim (1249), *Cnutilesheim* = Knittelsheim.

Heeger, Vorderpfalz S. 13.

Kobelshütte, ehemaliges Gehöft, jetzt Helmbacher Forsthaus bei Elmstein.

Schoch S. 12.

Königsbach s. Kunigesbach.

Cogihheim, Cogichheim, Coginheim = Queichheim.

Heeger, Vorderpfalz S. 16. — Harster, Weissenburg II, Seite 74.

Cogrisheim, Cogirsheim, nicht Oggersheim, wie Heintz S. 62 vermutet, sondern vielleicht Eyersheimerhof bei Weisenheim a. S.

Hülsen S. 56.

Kohlbrunn, Celbron, Klosenberg (1470), ehemaliges Kloster, später Kapelle auf dem Kolmerberg bei Oberotterbach.

Heintz, Ortsnamen S. 86. — Heeger, Vorderpfalz S. 36.

Kohlpetershof (1859) im Neuhöfertal bei Trippstadt.

Schoch S. 12.

Kolchenbach, 1291 an der Oberhaingeraide beteiligt, bei Birkweiler bezw. Siebeldingen.

Der Pfälzerwald 1905, S. 99. — Heintz S. 86. — Heeger, Vorderpfalz S. 28. — Neubauer, Hornbach S. 268.

Colginsheim s. Colugenstein.

Kollenbach bei Erfenbach.

Fabricius, Nahegau S. 264. — Häberle, Pf. Gesch.-Bl. 1909, S. 18—22.

Colugenstein (991), *Colungunstein, Logunstein, Colginsheim* (1319) = Colgenstein.

Heeger, Vorderpfalz S. 24. — Harster, Weissenburg II, S. 74. — Glasschröder S. 323. — Neubauer, Hornbach S. 268; Werschweiler S. 479.

Conchis (1152), *Concha* (1252) Konken.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Conthewyck, Kundtwick Kontwig.

Neubauer, Hornbach S. 268.

Korbbach (1401), Wartenberger Reichslehen, Lage unbekannt.

Heintz, Ortsnamen S. 86.

Corbern s. Curberin.

Korbiswyler (1278), **Curbiswilre, Korbsweiler, Kirzweiler, Kerbsweiler,** jetzt Kerzweilerhof bei Kerzenheim.

Gümbel, Ortsnamen 1886. — Heeger, Vorderpfalz S. 35. — Glasschröder S. 323. — Häberle, Bibliogr. III, S. 116. — Heintz S. 86. — Fabricius, Nahegau S. 436.

Cosla (496, 952), *Chusela* Kusel.

Gümbel, Ortsnamen 1886. — Neubauer, Werschweiler Seite 480.

Kosterei, ehemaliges Gehöft zwischen Klingenmünster und Magdalenenhof.

Schoch S. 11.

Cotemaristein s. Godamarestein.

Cotirodurum (976) *(Dreck-, Dreieckodernheim)* (1128) = Odernheim am Glan.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Krähenborn s. Krenborn.

Krähweiler, Grehweiler bei Ehweiler.

Frey, Rheinkreis III, S. 212. — Fabricius, Pf. Heimatkunde 1910, S. 130.

Crahencruce s. Cankruze.

Kranitzenhütte, ehemaliges Gehöft bei Wilgartswiesen.

v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85. — Schoch, Pf. Heimatkunde 1911, S. 190—192; 1912, S. 184. — Der Pfälzerwald 1912, S. 90.

Kranzesmühle (1283) zu Vogelbach.
Neubauer, Werschweiler S. 479.

Kratzerhof und **Hofstatt,** Flurnamen bei Oberweiler im Tal (Th. Zink).

Kredenburg, eingegangene Burg (1525) bei Maikammer.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 87. — Bloch, Pfälz. Museum, 1885, S. 46—48. — Grünenwald, Pfälz. Museum 1895, S. 21.

Krehweiler s. Krähweiler.

Krenborn, Krähenborn = Krähenberg.

Krenloch (1379), bei der Burgruine Guttenberg, später Buchbacherhof.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 87.

Kreppach, Kritbach bei Wolfstein.
Fabricius, Nahegau S. 252. — Heintz, Ortsnamen S. 87. — Pf. Heimatkunde 1906, S. 69.

Kreudentheim, Crothincheim = Grethen.
Hülsen S. 73. — Nach Heeger, Vorderpfalz S. 18, lag Crothincheim bei Edenkoben.

Kreysfeld = Kriegsfeld.
Fabricius, Nahegau S. 432.

Kritbach s. Kreppach.

Krobsburg, Burgruine bei St. Martin.
Häberle, Bibliogr. III, S. 120.

Kroftelbach (1357), einer der Grenzpunkte des Lauterer Reiches = Krottelbach.
Glasschröder S. 324. — Häberle, Das Reichland S. 160.

Kronkreuzer s. Cankruze.

Crothincheim (773), **Chrothingen, Rodingen, Hrodinga** bei Edenkoben s. a. Kreudentheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 18. — Hülsen S. 73 vermutet Grethen.

Crothincheim s. Kreudentheim.

Krumme Birke (1357) auf dem Schorlenberg bei Alsenborn, eine der Grenzpunkte des Lauterer Reiches.
Häberle, Das Reichsland S. 161.

Krumme Weiden (1357), zwischen Röckweilerhof und Lauterecken, einer der Grenzpunkte des Lauterer Reiches.
Häberle, Das Reichsland S. 161.

Krutzenbach (1364) = Krickenbach.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Kuckuckshütte (1850), ehemalige Ziegelei zwischen Bergzabern und Pleisweiler.
Schoch S. 12.

Kuhbrücke, jetzt mit Lambrecht zusammengebaut.
Schoch S. 12.

Kulbach, Kullenbach Kaulbach.
Fabricius, Nahegau S. 252. — Heintz S. 121.

Kundtwick s. Conthewyk.

Kunigesbach, Kungesbach (13. Jahrh.), *Kinspach* (15. Jahrh.) Königsbach.
Heeger, Vorderpfalz, S. 27. — Christ, Mannh. Gesch.-Bl. 1918, Sp. 72.

Kunigesbach (1364), *Königsbach, Kinschbach* Kindsbach.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Kunersbach, Kunrisbach (1445), **Kurssbach,** jetzt Kirschbacherhof bei Dietrichingen.
Neubauer, Hornbach S. 267. — Westpf. Gesch.-Bl. 1910 Seite 21.

Kupperstha1erhof s. Bergwieserhof.

Curberin (1270), *Corbern* (1485) Körborn.
Fabricius, Lichtenberg S. 67.

Curbisweiler s. Korbiswyler.

Kurssbach s. Kunersbach.

Kurzenhausen, Flurname bei Krügelborn (Kr. St. Wendel).
Fabricius, Lichtenberg S. 149.

Kutenheim (1298), vielleicht in der Herrschaft Stauf zu suchen.
Heintz, Ortsnamen S. 87.

Kuttenhausen (1443), vielleicht Schreibfehler für Buttenhausen Bettenhausen.
Heintz, Ortsnamen S. 87.

D und T.

Tabernae montanae, Zabern (1180) Bergzabern.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Tabernae Rhenanae s. Rheinzabern.

Daccenheim, Dacknem s. Dagnistesheim.

Dagastisheim s. Dagnistesheim.

Dagine s. Hane.
Heintz, Ortsnamen S. 62.

Dagnistesheim (768), *Dagastisheim, Daccenheim, Daknem* (1558) = Dackenheim.

Gümbel, Ortsnamen 1886. — Falk S. 213. — Hülsen S. 56 vermutet Gaualgesheim.

Dahn s. Danne.

Daimbach, Degenbach, Dönbach, ehemaliges Cisterzienserkloster jetzt Daimbacher Hof bei Mörsfeld.

Remling, Klöster, Band I, Seite 255. — Kalender für Katholiken 1905.

Daknem s. Dagnistesheim.

Dalheim, Dalem (1445) = Bliesdalheim.

Neubauer, Werschweiler S. 464.

Dallenvelt (1295), *Dellenfelt* (1304), *Delnfeld* (1302) = Dellfeld.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Damborn s. Daubenborn.

Danne, Dhan, Tan, Tanstein, Dahn, Grafendahn = Burgruine Alt- und Neu-Dahn.

Häberle, Bibliogr. III, S. 37.

Dannenbach = Dimbach.

Dannenfels, Tannenfels (1288), Burgruine bei Dannenfels.

Fabricius, Nahegau S. 409—410. — Häberle, Bibliographie III, S. 38.

Dantistat (768), *Dandestat, Tatastat* (800) = Dannstadt.

Harster, Weissenburg II, S. 75. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Dasperg s. Deinesberg.

Dassenheim, Lage unbekannt, vielleicht bei Frankenthal zu suchen, oder nur Schreibfehler für Daccenheim = Dackenheim.

Hülsen S. 56. — Heintz S. 62.

Tatastat s. Dantistat.

Datzweiler (1485) bei Leitersweiler (Kr. St. Wendel).

Fabricius, Lichtenberg S. 148.

Daubenborn (1458), **Daumborn, Damborn** bei Niederkirchen im Ostertal.

Fabricius, Lichtenberg, Pf. Heimatkunde 1910, S. 66 u. 151. — Westpf. Gesch.-Bl. 1917, S. 45. — Neubauer, Werschweiler Seite 481.

Daylheim (1338) = Heckendalheim.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Debestein s. Ebenstein.

Degenbach, Deimbach s. Daimbach.

Tegernbach s. Thurrenbach.

Deimbach s. Daimbach.

de Indagine s. Hane.

Deinesberg (992), **Deinsberg, Dasperg** (1585), **Dinsberg, Denschberg** (1531), **Teinsberg,** Burgruine bei Theisbergstegen.

Häberle, Bibliogr. III, S. 39. — Pf. Heimatkunde 1910, S. 144. — Fabricius, Nahegau S. 249 und 252. — Neubauer, Hornbach S. 273.

Deinsberg s. auch Alte Burg.

Deirenbach (1150), *Deyrinbach* = Dernbach bei Ramberg.

Heintz S. 62. — Neubauer, Hornbach S. 272.

Deisloch, Lage unbekannt, bei Landau zu suchen.

Heintz S. 69.

Dellenfeldt s. Dallenvelt.

Denschberg, Densberg s. Deinesberg.

Terherdi = Hördt.

Heintz S. 111.

Tersbach s. Dörsbach.

Dessingen (1434), bei Rimschweiler.

Kampfmann, Wüstungen S. 136; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 148.

Thuringeheim (946), *Durenkeim, Durincheim, Dorinkheim, Dorenkheim* (1035), *Dorikeym, Dorenkeim, Derkem* = Dürkheim.

Harster, Weissenburg II, S. 75. — Heeger, Vorderpfalz S. 17. — Glasschröder S. 330. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Thurnesheim, im Norden des Speiergaues zu suchen; Lage unbekannt.

Hülsen S. 73—74.

Thurrenbach (993), *Durrenbach, Tegernbach* = Dörrenbach.

Glasschröder S. 329. — Heintz S. 110.

Didersbach (1434), zwischen Burgalben und Donsieders.

Kampfmann, Wüstungen S. 117. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 62.

Didinesheim (C. L. II 381, 770), *Oberdydensheim, Oberdeidesheim* — Deidesheim.

Heeger, Vorderpfalz S. 11. — Glasschröder S. 369.

Dieboltsburg (1600), ehemal. Burgstall (?) bei Katzweiler.

Häberle, Pf. Gesch.-Bl. 1908, S. 27—28.

Dieburg, ehemalige Burg bei Alsenborn.
Häberle, Pf. Museum 1906, S. 128—135 u. 156—158.

Tiefenbach s. Diesenbach.

Tiefental, Diffendal (1371), bei Geiselberg bezw. Heltersberg.
Kampfmann, Wüstungen S. 133. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 111. — Pfälzerwald 1907 S. 78. — Neubauer, Hornbach S. 273.

Dielbacherhof (1868), bei Ludwigswinkel.
v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910 S. 85.

Diemershäuschen, ehemaliger Hof am Zimmerberg bei Höningen.
Schoch S. 7.

Diemerstein, Burgruine bei Frankenstein.
Baudenkmale, Bd. II, S. 84. — Lehmann, Burgen, Bd. V, S. 1. — Gärtner, Schlösser, Bd. II, S. 320.

Dierbach, Dyerbach (1491), **Turrenbach, Dürbach, Versunkendierbach, Sunkendierbach** jetzt Deutschhof bei Kapellen.
Heeger, Vorderpfalz S. 28. — Heintz S. 114. — Glasschröder S. 336.

Dieselsbergerhof (1850), bei Queidersbach.
Schoch S. 7.

Diesenbach, Tiefenbach, bei Böbingen.
Frey, Rheinkreis I, S. 242.

Dietelvingen s. Dudelbingen.

Diffental s. Tiefental.

Dilbe = St. Alban.
Heintz S. 63.

Tilentkiriche (872) = Dielkirchen.

Dilsberg, Hilsberg, jetzt Stüterhof bei Waldleiningen.

Dimschweiler, Timsweiler (1564), **Ober- und Unterdimschweiler,** bei Kusel.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 63. — Frey, Rheinkreis III, S. 412. — Fabricius, Lichtenberg, Pf. Heimatkunde 1910, S. 130.

Tinningen (1434), bei Medelsheim.
Kampfmann, Wüstungen S. 149; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 142. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 111.

Dinsberg s. Deinesberg.

Diramestein Dirmstein.
Harster, Weissenburg II, S. 75.

Disibodenberg, Klosterruine bei Odernheim a. Gl.
Häberle, Bibliogr. III, S. 41.

Dittenhoven (1159) = Dudenhofen.
Heeger, Vorderpfalz S. 25.

Ditzehemm, Wüstung (?) bei Bayerfeld.
Pfälz. Museum 1917, S. 74.

Dönbach s. Daimbach.

Dörsbach, Tersbach, bei Hüffler.
Fabricius, Lichtenberg, Pf. Heimatkunde 1910, S. 129.

Donnersberg, ehemaliges Paulinerkloster auf dem Donnersberg.
Häberle, Bibliogr. III, S. 43.

Donnersbergerhof (1853), bei Dannenfels.
v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85. — Nordpf. Gesch.-Bl. 1906, S. 75—77.

Donsutern (1295), *Donsiters* Donsieders.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Dorikeym, Dorinkheim (1025), *Dorenkeim, Derckem* siehe Thuringeheim.

Doryngebach, Duringebach (1320) = Dörnbach bei Rockenhausen?
Fabricius, Nahegau S. 349. — Otterb. Urk.-Buch S. 327.

Dormannsbrücke s. Dudimannsbrücke.

Dornheim, Tornheim, Tornunga, vielleicht identisch mit Dorndürckheim.
Hülsen S. 57. — Vielleicht auch bei Göllheim zu suchen. — Häberle, Lein. Gesch.-Bl. 1905, S. 35—38 und 56.

Drachenfels, Burgruine bei Busenberg.
Heuser, Das Ganerbenschloß Drachenfels. Kaiserslautern 1911. — Häberle, Bibliogr. III, S. 43.

Drachenfels (1255), Burg wo?
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 63.

Dreck-(Dreieck-)Odernheim, Cotirodurum (976) = Odernheim a. Gl.

Treuenfels, ehemalige Vorburg der Altenbaumburg.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 111.

Trevellis s. Trifels.

Dribestat, Dribschyd = Trippstadt.

Trifels, Trivelis, Trevellis, Burgruine bei Annweiler.
Häberle, Bibliogr. III, S. 248.

Drimborn (1564), bei Großsteinhausen.
Heintz S. 63. — Kampfmann, Wüstungen S. 316; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 122.

Trivelis s. Trifels.

Trombach, ehemalige Beguinenklause, jetzt Trombacherhof bei Ebernburg.
Häberle, Bibliogr. III, S. 250. — Die Heimat 1886, S. 252 ff.

Drüschen (1333), bei Dellfeld.
Kampfmann, Wüstungen S. 136; Heimatkunde von Zweibrücken S. 86. — Heintz S. 63.

Trundiswilare, Trunniswilre (1193) = Drusweiler.
Heeger, Vorderpfalz S. 37. — Harster, Weissenburg II, Seite 88.

Druochheim s. Ruacheim.

Dublesheim s. Dulfisheim.

Dudelbingen, Dietelvingen (1434), bei Contwig.
Kampfmann, Wüstungen S. 136; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 164.

Dudenbrücken = Dusenbrücken bei Nünschweiler.
Neubauer, Hornbach S. 275.

Dudimannsbrücke, Dormannsbrücke, Brücke über die Lauter bei Otterbach (B.-A. Kaiserslautern).
Häberle, Pf. Gesch.-Bl. 1918, S. 65—67.

Dudwilre (1438) = Dittweiler.
Fabricius, Nahegau S. 251.

Dürincheim s. Thuringeheim.

Dürrenbach (1688) s. Klausen.

Dulfisheim, vielleicht **Dublesheim** (1417), Wüstung in der Gemarkung von Büdesheim?
Hülsen S. 58.

Dunadenuuilre, Dudenuuilre, Duodenuuilre = Duttweiler.
Harster, Weissenburg II, S. 75. -- Heeger, Vorderpfalz Seite 37.

Durbach s. Turrenbach.

Durenkeim s. Thuringeheim.

Durincheim s. Thuringeheim.

Duringebach s. Doryngebach.

Durrenbach s. Thurrenbach.

Turrenbach, Durbach, Durrenbach s. Dierbach.

Dutdunuelt (976), *Dutinsfelt* (1201) = Diedesfeld.
Heeger, Vorderpfalz S. 30.

Dutilveinga (796) = Diedelfingen bei Ransbach a. d. Blies.
Neubauer, Hornbach S. 273.

E.

Ebenstein (775), *Ebinstein, Debestein, Ebestein, Appinstein* (775) (C. L. 1181), *Appinheim* Eppstein.
Heeger, Vorderpfalz S. 24. — Falk, Wormsgau S. 214. Gümbel, Ortsnamen 1886. — Harster, Weissenburg II, S. 75.

Eberbach (1346), *Urbach, Kessel-Urbach* (1434) = Erbach.
Heintz S. 85 und 113.

Ebernburg (1237), **Ewernburg** (1325), **Hebernburch,** Burgruine beim gleichnamigen Dorfe.
Häberle, Bibliogr. III, S. 45.

Ebernsheim, Embernsheim (1180, 1225), jetzt Ebersfelderhof bei Mauchenheim.
Heintz S. 64.

Eberolfesheim (865, C. L. 1151, 1256 ff.), *Eborolfesheim, Eberoluesheim, Eberulfesheim* = Ebertsheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 10. — Harster, Welssenburg II, S. 75. — Falk, Wormsgau S. 214. — Hülsen S. 58. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Ecclesia Apponis s. Appenricha.

Echibach s. Eichbach.

Echsbach = Eschbach.

Eckingen (1400), bei Medelsheim.
Kampfmann. Wüstungen S. 137; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 142. — Heintz S. 64. — Neubauer, Hornbach Seite 276.

Edikoffen s. Otinchowen.

Egelsbach (1466), *Ygelsbach, Iggelsbach,* vielleicht der heutige Elschbacherhof bei Hütschenhausen, der aber sonst Esellesbach heißt; s. a. Esellesbach.
Heintz S. 64. — Neubauer, Werschweiler S. 185.

Egeneche, Genigehe, Hegene, Hegeneche (1218), *Hene, Heynne* = Kloster Höningen bei dem gleichnamigen Dorfe.
Glasschröder S. 350. — Otterb. Urk.-Buch S. 21. — Häberle, Bibliogr. III, S. 87.

Egersheim s. Eigersheim.

Egridesheim s. Agridesheim.

Harster, Weissenburg II, S. 71.

Ehrbusch, Ehrbesch (1537), zwischen Contwig und Zweibrücken.

Kampfmann, Wüstungen S. 137.

Ehringen (1450), **Eringen** (1469), bei Contwig.

Kampfmann, Wüstungen S. 138; Heimatkunde des Bez.-Amts Zweibrücken S. 164. — Heintz S. 67. — Neubauer Hornbach S. 277.

Eichbach oder *Echibach* (1254), vielleicht ein Teil von Göcklingen oder Schreibfehler für Eschbach.

Heintz S. 64.

Eichen (1195), *Aichinun, Eichinen, Eich, Heichino,* bei Hamm in Rheinhessen, wo Kloster Otterberg 1195 begütert war (Eichen und Hamme).

Otterb. Urk.-Buch S. 4, 11 und 38. — Falk, Wormsgau S. 211. — Heintz S. 64. — Hülsen S. 59.

Eichenbach (1279), **Ichenbach,** früher Dorf, jetzt Eichenbachermühle bei Sembach.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 65. — Otterberger Urkundenbuch S. 161.

Eichenloch (12. Jahrh.), in der Herrschaft Kirchheimbolanden, vielleicht auch außerhalb der Pfalz.

Heintz S. 65.

Eidenbrunnen, Idenaburnen (1214), **Itzenburn,** jetzt Edenbornerhof bei Kirchheimbolanden.

Fabricius, Nahegau S. 408 und 573.

Eigelmutesheim, Elmutesheim, früher Dorf, jetzt Elbisheimerhof bei Marnheim.

Eigersheim (1555), **Aigersheim, Egersheim, Ergersheim, Ygersheim,** früher Dorf, jetzt Eyersheimerhof bei Weisenheim a. Sd.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 65. — Neubauer, Werschweiler S. 453 und 485.

Eygeswilre s. Eischweiler.

Eikingen, Enkingen, ehemaliges Dorf, vermutlich an Stelle der heutigen Neustadt a. H.

Mehlis, Pfälz. Heimatkunde 1918, S. 11.

Eimoldsheim (1351), Lage unbekannt.

Heintz S. 66.

Eynhaide, Einheit s. Einode.

Einheim, Ainheim (1361), Lage unbekannt, bei Kallstadt oder Wachenheim.

Heintz S. 53.

Einode (1393), bei Neunkirchen am Potzberg.

Fabricius, Nahegau S. 26 u. 249. — Heintz S. 66.

Einode, Eynode, Eynot (1290), *Ainot, Eynhaide, Einheit* = Einöd bei Ernstweiler.

Glasschröder S. 333. — Heintz S. 66. — Neubauer, Werschweiler S. 453 und 486.

Einöd = Einöllen.

Heintz S. 66.

Einöd s. Einsiedel.

Einothe (1295) = Höheneinöd.

Einseltheim s. Ensiltheim.

Einsiedel, Meinsiedel, Einöd, ehemalige Deutschherrn-Comthurei beim heutigen Einsiedlerhof, Gemeinde Weilerbach.

Heintz S. 66.

Einsiedel, Hof zu Einsiedel (1337), Siegfr. von St. Alban, Ritter, hatte als Burgmann zu Kestenburg, 120 *ℓ.* Heller auf seinen Hof zum Einsiedel bei Wartenberg angewiesen. Lage unbekannt.

Remling, Urk.-Buch I, S. 523. (Th. Zink).

Eisberg, Eiswilre (1296), bei Gersbach.

Kampfmann, Wüstungen S. 118. — Frey, Rheinkreis IV, S. 259. — Heintz S. 66. — Neubauer, Hornbach S. 276.

Eischbacherhof (1820), zwischen Eußerthal u. Dernbach.

Schoch S. 7.

Eischweiler, Eschweiler (1371), bei Peppenkum.

Kampfmann, Heimatkunde v. Zweibrücken S. 87 u. 146.

Eischweiler, Eygeswilre, Eiswilre (1212), jetzt Eischweilerhof bei Kirkel-Neuhäusel.

Kampfmann, Wüstungen S. 98. — Heintz S. 67. — Neubauer, Werschweiler S. 486.

Eisenschmelz, ehemaliger Hochofen im Moosalbtal.

Der Pfälzerwald 1912, S. 90.

Eisenschmelze (1822), bei Elmstein.

Schoch S. 7.

Eisingen s. Eussingen.

Eiswilre (1295), *Eischwilre* (1333), *Eischweiler* (1418), *Eissweiler* (1543) = Thaleischweiler.
Neubauer, Hornbach S. 271. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Eiswilre s. Eisberg und Eischweiler.

Elbestein = Elmstein.

Elmutesheim s. Eigelmutesheim.

Elrestat, Elstat = Ellerstadt.
Glasschröder S. 333.

Embernsheim s. Ebernsheim.

Emesweiler, Emeswilre (1295), bei Windsberg.
Kampfmann, Wüstungen S. 118.

Emichsburg (1682), ehemalige Burg bei Kleinbockenheim.
Gärtner, Schlösser II, S. 153.

Emmerichshausen (1667), bei Seelen? s. a. Engmannhausen.
Heintz S. 67.

Emphelingen (1220, 1329) = Impflingen.
Harster, Weissenburg II, S. 75. — Landauer Museum 1911 Nr. 6. — Glasschröder S. 334.

Engelbertum, Engilbertum (1180), *Ingelbrecht, Ingbrecht* = St. Ingbert.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Engelmorsweiler, jetzt Ingweilerhof bei Reipolzkirchen.
Heintz S. 67.

Engelstatt, Wüstung (?) bei Rieschweiler.
Kampfmann, Wüstungen S. 138; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 87.

Engmanhausen (1600), „1 Wießen genant Engmanhausen" bei Wolfstein. Jetzt durch die Stadt überbaut s. a. Emmerichhausen.
Vellmann, Beforchung des Königslandes bei Wolfstein (Th. Zink).

Enkingen s. Eikingen.

Ennweiler, im Banne von Kirrberg.
Westpf. Gesch.-Bl. 1917, S. 42.

Ensichesheim (990), *Ensihichisheim* (1250), *Ensigisheim* (1275) = Insheim.
Mannh. Gesch.-Bl. 1918, Sp. 75. — Harster, Weissenburg II, S. 75. — Heeger, Vorderpfalz S. 13. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Ensiltheim (792, C. L. 1149), *Ansöldheim* (791), *Ensoltingen*, *Enseltnheim*, *Ynseltheim*, *Yseltheim*, *Einseltheim* = Einselthum.

Heeger, Vorderpfalz S. 9. — Gümbel, Ortsnamen 1886. — Glasschröder S. 333 und 334.

Entersmühle bei Oberwiesen.

Schoch S. 8.

Entersweiler s. Nentersweiler.

Enusdorf, Wüstung (?) bei Nußdorf.

Heintz, Die Pfalz unter den Römern S. 97. — Schoch Seite 25.

Enzendorf, Enzenhof (1580), bei Schallodenbach (?).

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 67.

Enzheim (1376), bei Mutterstadt.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 67.

Epfelbrunn s. Eppenburen.

Eppenburen (1295), *Eppinbrunn* (1418), *Epfelbrunn* (1642) = Eppenbrunn.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Eppenthal = Appenthal.

Glasschröder S. 307 und 334.

Erboltzheim (1535) Arzheim.

Glasschröder S. 307 und 334.

Erbsenbrunnerhof (1880 niedergebrannt), bei Burgalben.

Kampfmann, Wüstungen S. 118.

Erbsenbrunnerhof (1870), am Südwestabhange der Madenburg.

Schoch S. 7.

Erfenstein, Burgruine bei Frankeneck.

Lehmann, Burgen, Bd. II, S. 354. — Gärtner, Schlösser, Bd. II, S. 159. — Baudenkmale, Bd. II, S. 63.

Ergersheim s. Eigersheim.

Ergerswir Hergesweiler.

Heeger, Vorderpfalz S. 42.

Erilapah (10. Jahrh.), *Herlibach* (978) = Erlenbach bei Landau.

Eringen s. Ehringen.

Erlenbach (1884), ehemaliges Forsthaus bei Speyerbrunn.

Schoch S. 8.

Ernsthauserhof, bei Ruppertsecken. (Flurname: „am abgebrochenen Hof", Th. Zink.)

Pf. Gesch.-Bl. 1911, S. 88. — Heintz S. 67.

Ernswilre s. Ernustelwilre.

Erntesbach = Erdesbach.

Ernustelwilre (982), *Erneswylre* (1304), *Ernswilre* Ernstweiler.
Neubauer, Hornbach S. 278; Werschweiler S. 488. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Erpholfesheim (782, C. L. 1178 f.) = Erpolzheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 10. — Harster, Weissenburg II, S. 75. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Erztalermühle (1834), oberhalb Oberotterbach.
Schoch S. 7.

Eschbacherhof, bei Eußerthal.
Frey, Rheinkreis I, S. 347.

Eschringen, Wüstung (?) bei Rimschweiler.
Kampfmann, Heimatkunde v. Zweibrücken S. 87.

Eschwiler s. Eiswilre.

Eschweiler s. Eischweiler.

Eschweiler = Höheischweiler; s. a. Eischweiler.
Neubauer, Hornbach S. 292.

Esellesbach, jetzt Elschbacherhof bei Hütschenhausen, nicht Eselsfürth bei Kaiserslautern wie Heintz S. 68 angibt; s. a. Egelsbach.

Espensteig, Espenstein (1394), *Mispelsteig, Mespensteg* (1493), *Mispelstein,* jetzt Espensteigerhof bei Hohenecken.
Pf. Heimatkunde 1915, S. 156. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Etzingen, Itzingen, Metzingen, bei Altenbamberg.
Fabricius, Nahegau S. 83 und 366.

Euchenstaine s. Unchesstagni.

Eusserthal, Usserstal (1378), **Uterina vallis** (1263), ehemal. Cisterzienserkloster beim gleichnamigen Orte.
Häberle, Bibliogr. III, S. 53.

Eussingen, Eutzingen, Uzingen, Huizingen, Eisingen, Itzingen, in Landau aufgegangen.
Harster, Weissenburg II, S. 89. — Glasschröder S. 394. — Heintz S. 58. — Häberle, Bibliogr. III, S. 53. — Heeger, Vorderpfalz S. 6.

Eusswiler s. Eiswilre.

Eutzingen s. Huitzingen.

Ewaldsburg (Schloßeck?), bei Hardenburg.
Schoch S. 25—26.

Ewernburg s. Ebernburg.

Exeringen = Eschringen.

F und V.

(Siehe auch U und W.)

Vacenhofen, Vazzenhofen, Watzenhofen, Wazzenhofen, früher selbständiges Dorf, jetzt zu Edenkoben gehörig.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 115. — Frey, Rheinkreis I, S. 221. — Christ, Pfälz. Heimatkunde 1917, S. 69. — Schmidt, Gesch. v. Edenkoben S. 11 und 90. — Heeger, Vorderpfalz S. 25.

Vadenheim Wattenheim.

Falkenau, jetzt mit Wilgartswiesen zusammengebauter Hof.

Schoch S. 8.

Falkenburg, Burgruine bei Wilgartswiesen.

Lehmann, Burgen, Bd. I, S. 332. — Gärtner, Schlösser, Bd. I, S. 269. — Baudenkmale, Bd. II, S. 134.

Falkenstein, Burgruine bei dem gleichnamigen Orte.

Häberle, Bibliogr. III, S. 54. — Fabricius, Nahegau Seite 552.

Fallbrücken, Fallenbrücken, Vallbrück, ehemaliges Augustiner-Nonnenkloster zwischen Hochstetten und Fürfeld, jetzt Fallbrückerhof.

Fabricius, Nahegau S. 553. — Nordpf. Gesch.-Bl. 1912, S. 87—88.

Vallis Rosarum s. Rosindal.

Faunerhof (1868). bei Ludwigswinkel.

v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85. — Keiper, Pf. Museum 1913, S. 98.

Fausgina — Fußgönhein.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Vazzenhofen s. Vacenhofen.

Fehrehütte, ehemaliges Gehöft im oberen Wellbachtal bei Wilgartswiesen.

Schoch S. 8.

Felde s. Vilde.

Feldkirch (1376), bei Mutterstadt.

Heintz S. 67.

Fels, Vels, Felse (1385), bei Niederauerbach.

Kampfmann, Wüstungen S. 139; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 194. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 68.

Felsalben, Felisalben (880), **Felsshalben** (1485), bei Kleinsteinhausen und Kirschbacherhof.
Kampfmann, Wüstungen S. 92, 139; Heimatkunde von Zweibrücken S. 150. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 69.

Felsbach, Felschbach, Felspach (1589), bei Wiesbach und Martinshöh.
Kampfmann, Wüstungen S. 98. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 68.

Felsbach, Filsbach, Viltzberk, Filtzbach, jetzt Felsbergerhof bei Imsweiler.
Heintz S. 69. — Fabricius, Nahegau S. 239.

Felsenkönigshütte, ehemaliges Gehöft bei Speyerbrunn.
v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1915, S. 17.

Vendeswylre (1303), Lage unbekannt, in der Gegend von Pirmasens (?).
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Veninga (849), *Veningen* (960) = Venningen.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Versunkendierbach s. Dierbach.

Vettemberg s. Bettemberg.

Feuersteinmühle (1906), bei Silz.
Schoch S. 8.

Vicus Julii s. Germarsheim.

Viehhof, bei der Burgruine Spangenberg.
Schoch S. 18.

Vilde (1237), *Fyle, Felde* (1325), *Pfeil* = Feil.
Gümbel, Ortsnamen 1886. — Fabricius, Nahegau S. 71.

Vilhop, Füllhof, Vollhof (1485), bei Elzweiler.
Fabricius, Lichtenberg S. 148.

Filsbach, Viltzberk, Viltzbach s. Felsbach.

Findlingen, Wüstung (?) bei Bottenbach.
Kampfmann, Wüstungen S. 140; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 106.

Finsterbacherhof (1850), bei Münchweiler a. d. Rodalb.
Kampfmann, Wüstungen S. 119.

Finsternheim, Name des auf dem rechten Ufer der Lauter gelegenen Teils von Bundenthal.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 69.

Virlebach, Vorlebach, Forlbach = Fehrbach.
Neubauer, Hornbach S. 279.

Virnovillis (1610) = Werschweiler.
Neubauer, Werschweiler S. 490.

Fyrth s. Furt.

Vysbach (1272), *Vischbach* (1319), *Abbatis-* oder *Abt-Fischbach* = Waldfischbach bzw. Fischbach bei Hochspeier.
Gümbel, Ortsnamen 1886. — Glasschröder S. 395.

Vischelingen, Fischlingen (768), *Visgelinga* (840) = Groß- und Klein-Fischlingen.
Gümbel, Ortsnamen 1886. — Glasschröder S. 337.

Fischwoogerhof (1890), bei Dahn.
Schoch S. 8.

Visgelinga s. Vischelingen.

Flamaringen (767), *Flatmaresheim* = Flemlingen.
Heeger, Vorderpfalz S. 6. — Hülsen S. 74.

Flammaresheim s. Flaumarisheim.

Flatmaresheim s. Flamaringen und Flaumarisheim.

Flaumarisheim, Flammaresheim (765), *Flatmarisheim, Blatmarisheim* = Flomersheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 10. — Harster, Weissenburg I, S. 104 und II, S. 76. — Hülsen S. 54.

Fleckenstein, Burgruine bei Schönau.
Südwestdeutsche Touristenzeitung 1895, Nr. 14, 14, 15; 1896 Nr. 1, 2, 10, 14 und 17.

Flickenhütte, ehemaliges Gehöft bei Kaiserslautern.
Zink, Kaiserslautern in Vergangenheit u. Gegenwart S. 30.

Flori capella, Florscapeln s. Flurskapelle.

Vluersheim, Ulversheim = Ilbesheim.
Fabricius, Nahegau S. 477.

Flurskapelle, Flori capella, Flursberg, Kapellen-Flursberg, bei Ulmet, s. a. Capella.
Fabricius, Lichtenberg S. 65, 150.

Fockelnbach = Föckelberg.

Vogelsborn (1278), in der Herrschaft Stauf.
Schreibmüller, Stauf II, S. 17. — Heintz S. 103. — Häberle, Lein. Gesch.-Bl. 1905, S. 53—56.

Vogelshütte, ehemaliges Gehöft bei Hinterweidenthal.
v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85. — Der Pfälzerwald 1912, S. 90. — Schoch S. 18.

Volkardeskirchen s. Volkerskirchen.

Volkerskirchen, Volkardeskirchen (1604), früher Wüstung jetzt Neuhäusel.
Kampfmann, Wüstungen S. 107. — Heintz S. 114. — Neubauer, Werschweiler S. 492.

Volklingen (1400) = Wecklingen.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Volkmarsheim s. Volmersheim.

Vollach s. Forhenloch.

Vollach s. Forlach.

Vollhof s. Vilhop.

Volmersheim, Volkmarsheim = Vollmersweiler.
Heeger, Vorderpfalz S. 37.

Forchheim (767), bei Landau (?).
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 69.

Forhenloch (1282), **Vorhenloch** (1283), **Vorlach** (1487), **Vollach,** bei Wörth a. Rh.
Heeger, Vorderpfalz S. 31. — Harster, Weissenburg II, S. 76. — Glasschröder S. 338. — Mannh. Gesch.-Bl. 1918, Sp. 74. — Heintz S. 70. — Frey, Rheinkreis I, S. 538.

Forlach, Vollach, im Gossersweiler Tal.
Mannh. Gesch.-Bl. 1918, Sp. 74. — Heintz S. 70.

Vorlach s. Forhenloch.

Vorlebach, Forlbach s. Virlebach.

Forsthübel, ehemaliges Gehöft in der Wolfendell bei Johanniskreuz (1810).
Schoch S. 9.

Frankenburg, Burgruine auf dem Frankenberg gegenüber Meistersel bei Edenkoben.
Schoch S. 26. — Schmitt, Edenkoben S. 3, Fußnote 5.

Frankendale (774), *Francanodal* (780) = Frankenthal.
Gümbel, Ortsnamen 1886. — Harster, Weissenburg I, S. 105. — Heeger, Vorderpfalz S. 32.

Frankenheim = Freckenfeld, s. a. Fricchenvelt.
Frey, Rheinkreis I, S. 500.

Frankenstein (1159), Burgruine beim gleichnamigen Ort.
Häberle, Bibliogr. III, S. 57.

Franzosental, ehemaliges Gehöft zwischen Hochspeyer und Frankenstein.
Schoch S. 9.

Frauenhausen, auf dem Rotenberg bei Eschbach. Mon. Pal. III, 175. 1290: Adelheid Sibelonis von *Annewilre,* Witwe des Schultheißen, vermacht dem Kl. Eußerthal quatuor jugera agri arabilis zu *Vrauenhusen uber in monte Madelberge.* — 1313: M. P. IV, 295: *Vrawenhusen* (Th. Zink).

Schoch S. 9.

Frauenstein, eingegangene Burg bei Ruppertsecken.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 70. — Zink, Pfälz. Gesch.-Bl. 1913, S. 23—24.

Frauental, bei Oberotterbach.

Schoch S. 9.

Fraussauwe s. Froschau.

Vrawenhusen s. Frauenhausen.

Freinesheim s. Frenesheim.

Freishausen, Vrowingenshusen, Vrowinghusen (1291), **Frishausen,** früher Dorf, jetzt Freihauserhof bei Mimbach.

Kampfmann, Wüstungen S. 140. — Neubauer, Hornbach S. 282.

Frenesheim, Freinesheim (780) = Freinsheim.

Harster, Weissenburg II, S. 76. — Heeger, Vorderpfalz S. 10.

Frensweiler (1585), bei Trahweiler unweit der Einmündung des Hodenbaches in die Trahweilerbach.

Fabricius, Lichtenberg, Pf. Heimatkunde 1910, S. 128.

Fricchenvelt (982) = Freckenfeld, s. a. Frankenheim.

Heeger, Vorderpfalz S. 30.

Fridolfisheim (770) = Friedelsheim.

Heeger, Vorderpfalz S. 11. — Falk, Wormsgau S. 214.

Friedrichsbühel, eingegangenes Jagdschloß bei Bellheim.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 70. — Vogel, Zeiskam S. 64.

Friesenhütterhof (1847), ehem. Gehöft bei Heltersberg.

Kampfmann, Wüstungen S. 119.

Frigesbach (1179), *Frisbach* = Freisbach.

Heeger, Vorderpfalz S. 26. — Harster, Weissenburg II, Seite 76.

Frynswilre Frutzweiler.

Neubauer, Hornbach S. 282.

Frisbach s. Frigesbach.

Frishausen s. Freishausen.

Fröschen s. Froszouve.

Vrolsbach s. Vronsbach.

Vrondau, jetzt Breitenauerhof bei Stelzenberg.

Häberle, Pfälz. Gesch.-Bl. 1919 S. 18. — Frey, Rheinkreis III, S. 67—69.

Fronden (1275), = Fröhnerhof bei Neukirchen.

Otterb. Urkunden-Buch S. 141. — Fabricius, Nahegau, S. 260 und 556.

Vronsbach, Vrolsbach, Fronspach (1427), früher Dorf, jetzt Geistkircher Hof bei Hassel.

Kampfmann, Wüstungen S. 111. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 71.

Froschau (1447), **Fraussauwe** (1430), **Fruschauwen, Froschowen,** früher Dorf, jetzt Froschauerhof bei Marnheim.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 71. — Häberle, Leining. Gesch.-Bl. 1906, S. 12—16. — Glasschröder S. 339. — Fabricius, Nahegau S. 556. — Neubauer, Hornbach S. 282.

Froschpfuhl, Wüstung bei Börrstadt (?).

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 71.

Froschowen s. Froschau.

Froszouve (1345), *Fröschen* (1616) = Höh- bezw. Thalfröschen.

Die Heimath 1885 Nr. 65. — Heintz S. 71.

Vrowingenshusen, Vrowinghusen s. Freishausen.

Fruschauwen s. Froschau.

Füllhof s. Vilhop.

Füsslingen, ehemaliger Hof im Oberamt Zweibrücken.

Heintz S. 72.

Vuilere s. Wilere.

Fulenbach, Fulenbac, Vulenbach (1320), bei Kleinottweiler und Mittelbexbach.

Kampfmann, Wüstungen S. 99.

Furpach (1430), bei Limbach.

Neubauer, Werschweiler S. 493.

Furt, Fyrth (1505), Wüstung wo?

Kampfmann, Wüstungen S. 100. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 72.

Fußgeinheim s. Gininheim.

Fyrth s. Furt.

G.

Gamundias (722), *Gamundis, Gemunde* (1285), *Horrenbach* (1333) = Hornbach.

Kampfmann, Wüstungen S. 140. — Gümbel, Ortsnamen 1886. — Neubauer, Hornbach S. 283; Werschweiler S. 504.

Ganenbach, Ganinbach (1281), *Gonenbach* = Gonbach.

Fabricius, Nahegau S. 556 und 560. — Neubauer, Werschweiler S. 494.

Gebweiler (1564), bei Kirberg.

Kampfmann, Wüstungen S. 101.

Gegenem s. Geginheim.

Geginheim (814), *Geinheim* (1220), *Ryngeinheim, Ringenheim, Gegenem* (1299) = Rheingönheim.

Gümbel, Ortsnamen 1886. — Heeger, Vorderpfalz S. 11.

Geichlingen, Gruchelingen (1550), **Guchellingen** (1303), **Gouchelingen,** bei Contwig.

Kampfmann, Wüstungen S. 140; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 164. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 75. — Neubauer, Hornbach S. 287.

Geiersburg, Wachtenburg, Burgruine bei Wachenheim.

Häberle, Bibliographie III, S. 251—252.

Geilewilre, Geilweiler s. Calardiswilre.

Geyllwiler Feld (1530), Flurname bei Godramstein.

Neubauer, Hornbach S. 284.

Geinheim s. Geginheim.

Geinheim s. Gininheim.

Geisberg, Gesseburg (1325), **Geisburg** (1525), eingegangene Burg oberhalb der St. Anna-Kapelle bei Burrweiler.

Gärtner, Schlösser, Bd. II, S. 372. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 72. — Mehlis, Straßburger Post 1911 Nr. 1511.

Geysenberg s. Gisenberg.

Geiskopferhof (1845), ehemaliges Gehöft bei Iggelbach.

v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85. — Mehlis, Der Pfälzerwald 1915, S. 77—80 und 98. — Pf. Heimatkunde 1915, S. 98—101.

Geispizheim, eingegangenes Schlößchen bei Mittelhambach.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 72.

Geitingen s. Kindingen.

Gelbach (1150, 1172), früher Dorf, jetzt Niederwürzbach.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 72. — Neubauer, Werschweiler S. 495. — Gümbel, Ortsnamen, vermutet Niedergailbach.

Gelengi (828), *Hereboldesberc*, alter Name für Hermersbergerhof bei Wilgartswiesen.
Zink, Pf. Heimatkunde 1919, S. 69. — Neubauer, Hornbach S. 291. — Heintz S. 79.

Gellenheim, Gellum s. Gylnheim.

Gelnheym s. Gylnheim.

Geminipons s. Bipontum.

Gemünden, Gemunde (1258, 1564), bei Dietrichingen.
Kampfmann, Wüstungen S. 141; Heimatkunde von Zweibrücken S. 118. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 72. — Neubauer, Hornbach S. 284.

Gemunde s. Gemünden.

Gemunde s. Gamundias.

Genigehe s. Egenehe.

Gennenheim s. Gininheim.

Gensen s. Gunzinheim.

Geraidenburg s. Kredenburg.

Gerbach, Wüstengerbach, bei Marienthal.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 120. — Nordpf. Gesch.-Bl. 1914, S. 6.

Gerenesheim, Gerinesheim s. Gernisheim.

Geretsbronn, Geretsborn = Gerhardsbrunn (früher Sumsbach).
Heintz S. 110.

Gerlachstein (Wildenfels?), ehemalige Burg bei Imsbach.
Fabricius, Nahegau S. 483—484 und 489. — Heintz S. 73. Siehe auch Anselburg.

Gerlen, bei Ensheim.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 73. — Frey, Rheinkreis IV, S. 86.

Gerlingen (1335), Flurname.
Neubauer, Werschweiler S. 264.

Gerlisbach (1345), jetzt Gersbach bei Pirmasens.
Die Heimath 1885, Nr. 65. — Heintz S. 73. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Germansberg, ehemaliges Benediktinerkloster bei Speyer.

Germarsheim (1175), *Vicus Julii* (?) = Germersheim.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Gernisheim (779), **Gerenesheim, Gerinesheim, Gernsheim,** bei Kirchheim a. E.; s. a. Grensenheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 10. — Heintz S. 73 und 106. — Frey, Rheinkreis II, S. 355. — Acta Theod. I, 37. — Falk, Wormsgau S. 214. — Häberle, Lein. Gesch.-Bl. 1906, S. 43—46.

Gersweiler (1216), früher Dorf, jetzt Hof bei Erlenbach (Bez.-Amt Kaiserslautern).
Frey, Rheinkreis III, 122. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 73. — Otterb. Urkunden-Buch S. 16. — Fabricius, Nahegau S. 257.

Gerweiler (1440), bei Reichweiler (Kr. St. Wendel).
Fabricius, Lichtenberg S. 129.

Gesenheim s. Gozinesheim.

Gesseburg s. Geisberg.

Gettenbach s. Gittenbach.

Gibinezbach (872), **Hinsbach, Hengstbach,** jetzt Hengstbacher Hof bei St. Alban.
Frey, Rheinkreis III, 378.

Giensen (1296) = Geinsheim.
Neubauer, Hornbach S. 283.

Gilchen, Langquit, St. Aegidii, St. Ilgen, bei Iggelheim.
Frey, Rheinkreis II, S. 199. — Heintz S. 88.

Gylnheim (819), *Gillenheim, Ginnenheim, Gelnheym, Gellenheim, Gellum* = Göllheim.
Gümbel, Ortsnamen 1886. — Glasschröder S. 342. — Neubauer, Hornbach S. 287.

Gymmisheim (1327), bei Mannweiler (?).
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 76.

Gynheim s. Gunzinheim.

Gininheim (771), *Ginheim, Ginnanheim, Gennenheim, Geinheim, Fußgeinheim* = Fußgönnheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 11. — Glasschröder S. 339 und 342.

Ginnenheim s. Gylnheim.

Gintingen s. Kindingen.

Ginzfeld (1514), bei Böhl und Iggelheim.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 73.

Gisenberg (1364), *Geysenberg* (1418) = Geiselberg.
Neubauer, Hornbach S. 283. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Gittenbach, Gettenbach (1393), (Nieder-, Ober-) = Jettenbach.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Gladebach (1151), jetzt Kleehof (?) bei Ramsen.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 74. — Häberle, Leining. Gesch.-Bl. 1905, S. 18—20 und 26—28.

Glana s. Gleni.

Glashütte s. a. Alte Glashütte.

Glashütte, jetzt Drehenthalerhof bei Otterberg.

Glashütte (1767), im Eulentale bei Mölschbach.
Schoch S. 9. — Der Pfälzerwald 1912, S. 90.

Glashütte, im Rambachertale bei Mölschbach.
Schoch S. 9.

Glashütterhof (1830) (früher **Steinbach**), im Steinbachtale bei Rodalben.
Kampfmann, Wüstungen S. 132. — Schoch S. 7.

Glashütterhof bei Wörschweiler, jetzt Gutenbrunnerhof.
Frey, Rheinkreis IV, S. 112.

Glashüttertal, mit ehemaliger Glashütte bei Diemerstein.
Schoch S. 9.

Glasthalerhof (1872), ehemaliger Hof im Glastal am kleinen Arius bei Ruppertsweiler.
v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85. — Schoch S. 9.

Glastalermühle, bei der Glashütte Ludwigstal (Mittelbexbach).
Schoch S. 9.

Gleffardsberg (1108), **Anthisberg, Schönenberg,** jetzt St. Antoniushof bei Odernheim a. Gl.
Häberle, Bibliographie III, S. 205.

Gleni (496), *Glene* (992), *Glana* (1138) = Altenglan.
Gümbel, Ortsnamen 1886. — Fabricius, Nahegau S. 527.

Glissenczellen (1261) = Gleißzellen.

Glizenwilre, Glizenwilere (1606) = Gleisweiler.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Godamarestein (807), *Cotemaristein* (900), *Gottheramestein, Guntramstein* (1291) = Godramstein.
Heeger, Vorderpfalz S. 24. — Harster, Weissenburg II, S. 77. — Neubauer, Hornbach S. 285—286; Werschweiler S. 496.

Göppersthalerhof s. Bergwieserhof.

Gössesheim, Göthersheim s. Gozinesheim.

Gomurtisheim, Gomartesheim (835), *Guntmarsheim* (786, C. L. 1282), *Gomuritesheim* (1257), *Gowersheim* = Gauersheim.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Gonenbach s. Ganenbach.

Gosprechtsweiler (1313) = Gossersweiler.
Heintz S. 74.

Gossenberg, früher Dorf, jetzt Gossenbergerhof bei Kollweiler.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 74.

Gossenheim s. Gozinesheim.

Gotelmannsgut, ehemaliges Gehöft auf dem Pfaffenberg bei Kaltenbach.
Schoch S. 9.

Gotthemarestein s. Godamarestein.

Gouchelingen s. Geichlingen.

Gowersheim s. Gomurtisheim.

Gozinesheim (768), **Gossenheim, Gesenheim, Gössesheim, Göthersheim,** bei Kindenheim bezw. Kleinbockenheim.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 74. — Frey, Rheinkreis II, S. 357. — Harster, Weissenburg II, S. 77. — Hülsen S. 60. — Heeger, Vorderpfalz S. 9. — Falk, Wormsgau S. 215.

Gräfenstein, Burgruine bei Märzalben.
Häberle, Bibliogr. III, S. 72.

Gräfinthal, Grebendail, ehemaliges Wilhelmiterkloster beim Gräfinthalerhof, Gemeinde Bliesmengen.
Glasschröder S. 343. — Neubauer, Werschweiler S. 486.

Grävenhausen, Gravenhusen (977), jetzt mit Lambrecht vereinigt.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Grafendahn, Burgruine bei Dahn, s. Dahn.

Granitzenhütte s. Kranitzenhütte.

Gravenhusen s. Grävenhausen.

Grazolfeshusen (817) = Grävenhausen bei Annweiler.
Gümbel, Ortsnamen 1886. — Hülsen S. 74.

Grebendail s. Gräfinthal.

Grensenheim (1143), Kloster Höningen war 1143 hier begütert. Lage unbekannt, vielleicht Gernisheim oder Gesenheim.
Heintz S. 75.

Greudentheim s. Kreudentheim.

Grevenhart, bei Speyer.
Zink, Ortsnamen. Pf. Heimatkunde 1907, S. 19.

Grevenwilre (1237) = Waldgrehweiler.
Fabricius, Veldenz S. 33.

Greweiler s. Krähweiler.

Greweiler, Grewiler, Obergreweiler = Gaugrehweiler.
Fabricius, Nahegau S. 557 u. 561. — Glasschröder S. 340.

Grindestadt s. Grinstad.

Grinenbach s. Gruninbach.

Grinstad (814), *Grunstat* (836), *Grindestadt* (1391) = Grünstadt.
Harster, Weissenburg II, S. 77. — Glasschröder, S. 343. — Fabricius, Nahegau S. 437 und 471. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Gröpheim = Kröppen.

Gronau, Grunau (1341), eingegangene Burg bei Alsheim.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 75. — Gärtner, Schlösser II, 239. — Baudenkmale I, 176. — Krebs, Pf. Museum 1884, S. 78. — Heeger, Vorderpfalz S. 29.

Grosheimer Tal, Flurname in der Gemarkung von Winzeln. (Th. Zink.)

Grosseneich, Grozineich (1333), **Grossen Eichen** (1351), bei Gersbach.
Kampfmann, Wüstungen S. 119. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 75. — Neubauer, Werschweiler S. 497.

Gruchelingen s. Geichlingen.

Grünbacherhof (1860), ehemaliges Gehöft bei Eppenbrunn.
Kampfmann, Wüstungen S. 119.

Grunau s. Gronau.

Grunheim (1291), im Speiergau (bei Godramstein?). War 1291 an der Oberhaingeraide beteiligt.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 75. — Der Pfälzerwald S. 75.

Gruninbach, Grinenbach (1318), jetzt Grünbacherhof bei Mimbach.
Neubauer, Hornbach S. 287.

Grunstat s. Grinstad.

Guchellingen s. Geichlingen.

Gudinbach (1220), **Gutenbach,** früher Dorf und Burg, jetzt Gutenbacherhof bei Gaugrehweiler, s. a. Gutenbach.
Fabricius, Nahegau S. 493 und 562. — Heintz S. 76.

Gummaresheim (800), *Gummersheim* = Gommersheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 12. — Harster, Weissenburg II, S. 77. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Gummeltingen (1250) = Gimmeldingen.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Guntersheim, Guntirsheim, früher Dorf, jetzt Guntheimerhof bei Göllheim.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 75. — Hülsen S. 61.

Guntmarsheim s. Gomurtisheim.

Guntramstein s. Godamarestein.

Gunzenfurt (897), bei Rockenhausen.
Heintz S. 75.

Gunzinheim (789), *Gunzingen, Gensen*(1109), *Gynhain* (1460) = Geinsheim.
Harster, Weissenburg II, S. 177. — Heeger, Vorderpfalz S. 7. — Hülsen S. 74. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Gunzweiler (1290), bei Olsbrücken.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 75.

Gustavsburg, Gustavsweiler s. Hattweiler.

Gutenbach (1196), Wüstung bei Börrstadt (?).
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 76.

Gutenbach, Obergutenbacherhof, bei Gaugrehweiler, oberhalb des heutigen Gutenbacherhofes.
Fabricius, Nahegau S. 494.

Gutenbach (1398), bei Ruppertsweiler.
Schoch S. 9.

Gutenbach, Gutinbach (1500), bei Lemberg.
Kampfmann, Wüstungen S. 119. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 76.

Gutenbach s. Gudinbach.

Guttenberg, Burgruine bei Oberotterbach.
Lehmann, Burgen, Bd. 1, S. 216. — Gärtner, Schlösser, Bd. I, S. 272. — Baudenkmale, Bd. II, S. 230. — Pf. Museum 1918, S. 182.

H.

Haarwerden, bei Oberotterbach.
Pf. Heimatkunde 1909, S. 50. — Haarwerden und Mundorf sind vielleicht gleichbedeutend mit den Wüstungen Niuret und Widdehohe in der ehemaligen Herrschaft Guttenberg.

Habichthal, Hafthal, jetzt Haftelhof bei Schweigen.
Heintz S. 76.

Hachenbach (1163), vor der Kestenburg, s. Hagenbach.

Hadenhusen, Hodenhusen, Hornhusen (1223), jetzt Unterhof bei Hornbach.

Neubauer, Hornbach S. 292. — Kampfmann, Wüstungen S. 142. — Heintz S. 82.

Hafthal s. Habichthal.

Haganahe s. Hagen.

Haganahe s. Höningen.

Haganbach (864), *Hagenbuch, Hegenbuch* = Hagenbach.

Gümbel, Ortsnamen 1886. — Heeger, Vorderpfalz S. 28. — Harster, Weissenburg II, S. 78.

Haganbach s. Hagenbach.

Hagen, Hagene, Hane, zum Hane, Hein, Heyne, Claustrum de Jndagene (1180, 1234), **Haganahe, Dagine,** ehemaliges Augustinerkloster, jetzt Klosterhof bei Bolanden.

Fabricius, Nahegau S. 403 und 562. — Häberle, Bibliographie III, S. 79. — Krehbiel, Nordpf. Gesch.-Bl. 1911, S. 31 ff. — Heintz, Ortsnamen S. 62. — Neubauer, Werschweiler S. 497.

Hagenauwe (1149), **Hagenau,** früher Dorf, jetzt Hanauerhof bei Dielkirchen.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 77. — Otterb. Urk.-Buch S. 1. — Pf. Museum 1917, S. 90.

Hagenbach (1221), *Hachenbach* (1163), *Haganbach, Heymbach* = (Ober-, Mittel-, Unter-)Hambach.

Glasschröder S. 345. — Mannh. Gesch.-Bl. 1918, Sp. 87. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Hagenbuch s. Haganbach.

Hagenheim (750), *Haynhoven, Hainhofen* = Hanhofen.

Glasschröder S. 345. — Heeger, Vorderpfalz S. 12. — Mannh. Gesch.-Bl. 1918, Sp. 75.

Hahnenbach s. Hanenbach.

Hahnhausen s. Hohenhausen.

Haimbach, Heimbach, Heinsbach, früher Dorf, dann Johannitercomthurei bei Oberlustadt.

Glasschröder, Speierer Matrikel, Mitt. d. Hist. Ver. d. Pf., Bd. 28, S. 95. — Häberle, Bibliogr. III, S. 77.

Hainhofen, Haynhofen s. Hagenheim.

Haynweiler s. Hanweiler.

Hambach s. Hanenbach.

Hambacher Schloß s. Maxburg.

Hamingesheim (775), **Hemmingesheim, Heminisheim** = **Hemshof,** in Ludwigshafen eingemeindet.

Falk, Wormsgau S. 215. — Widder, Kurpfalz II, S. 369. — Heeger, Vorderpfalz S. 11. — Harster, Weissenburg II, S. 78. — Häberle, Bibliogr. III, S. 84.

Hamme, Hammer (1215), *Hamm* = Ham in Rheinhessen.

Otterb. Urk.-Buch S. 11 und 38. — Heintz S. 77.

Hammermühle, bei Wattenheim.

Schoch S. 10.

Hanauerhof, jetzt mit Fischbach bei Schönau zusammengebaut.

Schoch S. 10.

Hane s. Hagen und Egenehe = Höningen.

Hanenbach, Hannenbach, Hahnenbach, Hambach = Queichhambach.

Gümbel, Ortsnamen 1886. — Neubauer, Hornbach S. 321.

Hanfenheim, Heifanheim (800), **Heifenheim, Heffen,** früher Dorf, jetzt Höfen bei Kandel.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 77. — Heeger, Vorderpfalz S. 13.

Hangenden Herxheim = Herxheim a. B. s. a. Hericsheim.

Hanhausen, Hahnhausen s. Hohenhausen.

Hannenbach s. Hanenbach.

Hannhausen s. Haunessen.

Hansemannshausen, Heinzenmanneshusen (1279) = Heinzenhausen.

Hansweiler s. Hattweiler und Gustavsburg.

Hanweiler (1220), **Haynweiler, Heimwiller, Heynwilre,** ehemals Dorf und Pfarrkirche, jetzt Hahnweilerhof bei Börrstadt.

Fabricius, Nahegau S. 447 und 563. — Heintz S. 77. — Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz, Bd. XVI, S. 83.

Harasheim (771), *Harahesheim* (724, 798), *Harwisheim* (1325), *Hergisheim* = Harxheim in Zellertal; siehe auch Arasheim.

Heeger, Vorderpfalz S. 9. — Glasschröder S. 346. — Fabricius, Nahegau S. 228. — Traditiones Fuldenses 65/66.

Harbach = Horbach.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Hardenburg s. Hartenburg.

Harfungen, Harfingen, früher Dorf jetzt Herfingerhof bei Börrstadt.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 77. — Fabricius, Nahegau S. 414 und 418.

Hargarten, Hergarten (1391) = Hallgarten.

Fabricius, Veldenz S. 29.

Hargesbach = Horschbach.

Hariesheim, Heriesheim (774), *Herigesheim* = Herxheim bei Landau.

Heeger, Vorderpfalz S. 13. — Harster, Weissenburg I, S. 106.

Harnischhausen (1600), Flurname zwischen Erzenhausen und Weilerbach.

Häberle, Das Reichsland S. 75, 83 und Register.

Hartenburg, Hardenburg, Burgruine bei Hardenburg.

Häberle, Bibliographie III, S. 79—80.

Hartungshausen, Hertingeshusen (1218) = Hertlingshausen.

Otterb. Urk.-Buch S. 22.

Harwisheim s. Arasheim und Harasheim.

Hasalaha, Hasalach (773), *Haselach* (911), *Hasselbach* = Hassloch.

Heeger, Vorderpfalz S. 29. — Harster, Weissenburg I, S. 106 und II S. 78.

Hasbach = Aschbach bei Lauterecken.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Hasbach, Aspach = Haschbach.

Haselach, Haselbach, Hasalbach s. Berghaselach.

Hasenecken (1265), in der Bergzaberner Gegend (?); Lage unbekannt.

Heintz S. 78.

Hasinisheim, Heisinesheim = Heidesheim bei Mainz, nicht Heßheim, wie Heintz S. 78 vermutet.

Hülsen S. 61.

Hasselbach s. Hasalaha.

Hasseltalerhof (1786), zwischen Elmstein und Igelbach.

Schoch S. 10.

Hattweiler (1290), *Adweiler, Odweiler, Hansweiler* (nach Herzog Johannes I. von Zweibrücken 1590), *Gustavweiler, Gustavsburg* (nach Herzog Gustav Samuel Leopold von Zweibrücken 1721) = Jägersburg.

Gümbel, Ortsnamen 1886. — Häberle, Bibliographie III, S. 295. — Westpf. Gesch.-Bl. 1899, S. 43. — Glasschröder S. 346. — Heintz S. 51. — Neubauer, Werschweiler S. 498.

Haue s. Have.

Hauhausen s. Hohenhausen.

Haunessen, Hannhausen (1485), bei Niederalben (Kreis St. Wendel).

Fabricius, Lichtenberg S. 147. — Westdeutsche Zeitschrift XXIV, S. 138.

Hausen, ehemaliges Benediktinerinnen-Kloster in Hausen bei Dürkheim.

Häberle, Bibliographie III, S. 82.

Hausen, Husin (1185), in der Albisheimer Gegend (?), Lage unbekannt.

Heintz S. 78.

Haust s. Hunscheid.

Have, Haue, Howe, Houge Heyerhof zwischen Albisheim und Marnheim.

Fabricius, Nahegau S. 412. — Heintz S. 82. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Haxstall Hauptstuhl.

Haynweiler s. Hanweiler.

Hebernburg, Heberenburg s. Ebernburg.

Fabricius, Nahegau S. 71.

Hecke (1278), *Hechen, Hesse* Höchen.

Glasschröder S. 349. — Gümbel, Ortsnamen 1886. — Neubauer, Werschweiler S. 501.

Hedessheim Heidesheim bei Grünstadt.

Fabricius, Nahegau S. 438. — Frey, Rheinkreis II, S. 362. — Heeger, Vorderpfalz S. 9.

Heffen s. Hanfenheim.

Hegenbuch s. Haganbach.

Hegene, Hene (1342), früher Dorf, jetzt Hühnerhof bei Abtweiler, nicht bei Rehborn (Nordpf. Gesch.-Bl. 1904, S. 37—39).

Fabricius, Nahegau S. 318—321. — Glasschröder S. 245 und 341.

Hegene s. Höningen und Egenehe.

Heibweiler, Heubweiler (1485) bei Diedelkopf.

Fabricius, Lichtenberg S. 130. — Frey, Rheinkreis III, Seite 412.

Heichino s. Eichen.

Heidberg, Heideberg (1215), **Heidebusch, Heidebergerhof, Heidhof** (1441), **Heinberg,** der heutige Heubergerhof bei Bischheim.

Otterb. Urk.-Buch S. 11, 59, 107, 397. — Heintz, Ortsnamen S. 78. — Fabricius, Nahegau S. 408 u. 409. — Glasschröder S. 347.

Heidelsberg (1272) = Heltersberg.

Neubauer, Hornbach S. 290.

Heidelsberg, Ruinen eines Römerkastells bei Waldfischbach s. a. Bunenstein.

Mehlis, Mitt. d. Hist. Ver. d. Pf. Bd. XVIII; Philolog. Wochenschrift 1895, Nr. 3; Bonner Jahrbücher 1895; Pf. Museum 1884, S. 5—6; Pfälzerwald 1907, S. 34.

Heidenburg, Heidenschloss, römische (?) Ansiedlung bei Gimmeldingen.

Ohlenschlager, Flurnamen S. 8 und 11.

Heidenburg, Rest eines Römerkastells bei Kreimbach.

Häberle, Bibliographie III, S. 82.

Heidenburg, Herrenburg, Rest eines Römerkastells bei Oberstaufenbach.

Häberle, Bibliographie III, S. 82—83.

Heidenlöcher, vorgeschichtl. Stadtanlage bei Deidesheim.

Häberle, Bibliographie III, S. 295.

Heidenschloss, Ruinenreste bei Göllheim.

Ohlenschlager, Flurnamen S. 11.

Heidhof s. Heidberg.

Heifanheim, Heifenheim s. Hanfenheim.

Heilsbruck, Pons salutis, ehem. Kloster bei Edenkoben.

Häberle, Bibliogr. III, S. 83. — Glasschröder S. 347.

Heimbach (1299), **Hembach** (1543), **Homberg?** (1345), bei Heltersberg.

Kampfmann, Wüstungen S. 120—121. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 78 und 82. — Pfälzerwald 1908, S. 63. — Neubauer, Hornbach S. 290 u. 293. — Heintz S. 82.

Heimbach s. Haimbach.

Heymbach s. Hagenbach.

Heymsberg = Hengsberg.

Neubauer, Hornbach S. 291.

Heimsbach, an der Einmündung der Quirnbach in die Heimsbach gelegen.

Fabricius, Lichtenberg, Pf. Heimatkunde 1910, S. 128.

Heimwiller, Heinwilre s. Hanweiler.
Fabricius, Nahegau S. 445 und 566.

Hein, Heyne s. Hagen.

Heyna s. Höningen.

Heinberg s. Heidberg.

Heinich, Heina, Hene (1057) = Hayna.
Heeger, Vorderpfalz S. 29.

Heinigen s. Höningen.

Heynne s. Egenehe und Höningen.

Heinsbach s. Haimbach.

Heinsbach, Hinsbach, Hengstbach, früher Dorf, jetzt Hengstbacherhof bei St. Alban.
Frey, Rheinkreis III, S. 378.

Heinspach (1585), bei Quirnbach.
Fabricius, Lichtenberg S. 128.

Heinwilre, Heynwilre, Heimwilre s. Hanweiler.

Heinzenmanneshusen s. Hansemanneshausen.

Heinzweiler bei Einöllen.
Fabricius, Veldenz (Karte).

Heisinisheim s. Hasinisheim.

Hellinbach Hof Helmbach bei Neustadt (wohl kaum zutreffend).
Hülsen S. 74.

Helmershäuser Dell, Flurname bei Hirschhorn an der Lauter. (Th. Zink.)

Hembach s. Heimbach.

Heminisheim s. Hamingesheim.

Hemmendail (1019), villa oder vallis, bei Sippersfeld, vielleicht Heinzenthal bei Neuhemsbach.
Fabricius, Nahegau S. 438. — Neubauer, Hornbach Seite 291.

Hemmenkirchen (1223) Heimkirchen.
Fabricius, Veldenz S. 21. — Otterb. Urk.-Buch S. 34.

Hemmingesbach (1260), *Hemsbach* (1526), *Althemsbach* = Neuhemsbach s. a. Hemspith.
Otterb. Urk.-Buch S. 103. — Fabricius, Nahegau S. 88 und 566. — Neubauer, Hornbach S. 291.

Hemmingesheim s. Hamingesheim.

Hemsbach s. Hemmingesbach.

Hemspith, Lage unbekannt, s. a. Hemmingesbach.
Heintz, Ortsnamen S. 79.

Hene s. Egenehe, Hegene, Heinich und Höningen.

Hengesbach s. Hingespach.

Hengstbach s. Gibinezbach und Heinsbach.

Henningen s. Höningen.

Heragswiller s. Hertlingsweiler.

Herbolzheim (1377) = Herbitzheim.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Herchweiler s. Altherchweiler.

Herd, Herde s. Herdi.

Herdenrot (1342), früher Dorf, jetzt Heddarterhof bei Odernheim a. Gl.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 79. — Glasschröder S. 245. — Fabricius, Veldenz S. 19.

Herdi (800), *Herd, Herde, Hert* (1003), *„inter Herdi"* (nicht *in Terherdi), Herthi* (1103), *Hörth* = Hördt.
Heeger, Vorderpfalz S. 33. — Glasschröder S. 350. — Palatina 1910, S. 255.

Hereboldesberc s. Gelengi.

Hergarten s. Hargarten und Oberhergert.

Hergelshausen, Hirgelshausen, jetzt Erkelshäuserhof bei Krickenbach.
Schoch S. 10. — Heintz S. 80.

Hergesheim s. Hergisesheim.

Hergisesheim (777), *Herigesheim* (1057), *Hergesheim* (1293), *Heriesheim, Herithesheim* = Herxheim bei Landau.
Harster, Weissenburg II, S. 78. — Gümbel, Ortsnamen 1886. — Neubauer, Hornbach S. 292.

Hergisheim s. Arasheim und Harasheim.

Hergisheim s. Harasheim.

Herhausen, Hirschen (1485), bei Fahren-Linden (Kreis St. Wendel).
Fabricius, Lichtenberg S. 149.

Heriesheim, Herigesheim s. Hariesheim.

Heriesheim, Hangenden Herxheim = Herxheim a. B.
Harster, Weissenburg II, S. 78.

Herigesheim s. Hergisesheim.

Hering = Höringen.

Heringen, Wüstung (?) in der Gemarkung von Vogelbach.
Kampfmann, Zweibrücker Bannbuch S. 53.

Herithesheim s. Hergisesheim.

Herlibach s. Erilapah.

Hermannsberg (1458) = Hermersberg.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Hermannsgrund, ehemalige Burg bei Rosenkopf.
Schoch S. 22.

Hermershausen, Laudenbach, Flurname bei Katzweiler, s. a. Laudenbach.
Pf. Heimatkunde 1906, S. 71.

Herrenburg s. Heidenburg.

Hert, Herthi s. Herdi.

Hertingeshusen s. Hartungshausen.

Hertingsweiler s. Hertlingsweiler.

Hertlingsweiler (1345), **Hertingsweiler, Hertterssweiler, Heragswiller** (1364), früher Dorf, jetzt Geiselberger Mühle bei Geiselberg.
Kampfmann S. 122. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 79. — Der Pfälzerwald 1908, S. 163.

Hertterssweiler s. Hertlingsweiler.

Hertzweiler (1485), bei Pfeffelbach.
Fabricius, Lichtenberg S. 129.

Heselerhütte s. Hexlerhütte.

Hesemingen s. Hesselborn.

Hesinisheim, Heisinisheim (768), *Hessinheim* (L. 1231 ff. 1432), *Hessiheim, Hessenheim, Hesse* Hessheim.
Harster, Weissenburg I, S. 107; II, S. 78. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Hesse s. Hecke.

Hesse, Hessenheim s. Hesinisheim.

Hesselborn (1581), **Hesemingen, Hessemingen,** bei Klausen.
Kampfmann, Wüstungen S. 122. — Frey, Rheinkreis IV, S. 291.

Hesselsberg, ehemaliges Gehöft im Schwarzbachtale.
Schoch S. 10.

Hessemingen s. Hesselborn.

Hessinheim s. Hesinisheim.

Heuberg s. Heidberg.

Heubweiler s. Heibweiler.

Heuchlingen s. Hügelingen.

Heuffersweiler s. Hubertsweiler.

Hexlerhütte, Heselerhütte, jetzt Dorf Erlenbach bei Speyerbrunn.

Schoch S. 10. — Der Pfälzerwald 1916, S. 40.

Heygene s. Höningen.

Heyne s. Hagen und Höningen.

Heynwilre s. Hanweiler.

Hildebrandseck, Burgruine bei Lobloch.

Gärtner, Schlösser I, S. 147. — Schoch S. 30—32.

Hildensheim s. Hillensheim.

Hillensheim (1204), **Hildensheim,** bei Mutterstadt.

Widder, Kurpfalz II, S. 374. — Mannh. Gesch.-Bl. 1918, Sp. 71. — Frey, Rheinkreis II, S. 178. — Heintz S. 79.

Hilsbacherhof (1820), bei Eußerthal.

Schoch S. 10.

Hilsberg (1195), **Hülsberg, Hulsberg, Dilsberg,** jetzt Stüterhof bei Waldleiningen.

Heintz S. 79. — Bilfinger, Der Pfälzerwald 1914, S. 52—55. — Otterb. Urk.-Buch S. 4. — Fabricius, Nahegau Seite 568.

Himburg s. Huneburg.

Hingespach, Hinspach, Hengsbach, Hengesbach Hengstbach.

Neubauer, Hornbach S. 291.

Hinhussen: 1 morgen wingertzs zu hinhussen (1496) bei Wachenheim.

Limburger Lagerbuch II. Kreisarchiv. (Th. Zink.)

Hinsbach s. Gibinezbach und Heinsbach.

Hinspach s. Hingespach.

Hinter dem Kloster, Flurname bei Saal.

Fabricius, Lichtenberg S. 149.

Hinter den Häusern, Wüstung bei Adenbach.

Fabricius, Veldenz S. 41.

Hinterbergerhof Disibodenbergerhof bei Odernheim a. Gl.

Hirgelshausen s. Hergelshausen.

Hirsau, Hornesawe (1289), **Hurresowe** (1350), **Hirschau, Horschau,** bei Hundheim.

Fabricius, Nahegau S. 57 und 76. — Gümbel, Ortsnamen 1886. — Häberle, Bibliogr. III, S. 86.

Hirschau s. Hirsau.

Hirschbühl, Hirzbühel (1464), früher Hof bei Friesenheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 32. — Heintz S. 80. — Heimatblätter für Ludwigshafen 1920 Nr. 1.

Hirschen s. Herhausen.

Hirschweiler, Wüstung (?) bei Oberauerbach.
Kampfmann, Heimatkunde v. Zweibrücken, S. 197.

Hirschweiler bei Frohnhausen (Kreis St. Wendel).
Fabricius, Lichtenberg S. 150.

Hirzbühel s. Hirschbühl.

Hitschenhausen (1564), **Hizhusin** (1295), früher Dorf, jetzt Hitscherhof bei Massweiler.
Kampfmann, Wüstungen S. 141.

Hittschbach, Wittschbach (1573), Kirche und Klause in der Diedesfelder Gemarkung.
Glasschröder S. 349.

Hitzenhausen, Hitzenhusen, Huczenhusen (1337) = Hütschenhausen.
Fabricius, Nahegau S. 250 und 255.

Hizhusin s. Hitschenhausen.

Hobstätten, zwischen Hohenöllen und Einöllen.
Fabricius, Veldenz (Karte).

Hochinvels s. Hohenfels.

Hockenbohel, vielleicht gleichbedeutend mit Hockenstein.
Heintz S. 80.

Hockenstein (1496), bei Schopp.
Kampfmann, Wüstungen S. 123. — Heintz S. 80. — Der Pfälzerwald 1908, S. 187.

Hodenhusen s. Hadenhusen.

Hoenburg s. Hohenburg.

Höltzlingen s. Holzlingen.

Hoenfelsch s. Hohenfels.

Hoenstein uf der Alsentz = Hochstätten an der Alsenz.
Fabricius, Nahegau S. 194 und 470.

Höningen, Haganahe, Hegene, Egenehe, Hane, Heygene, Heinigen, Heiningen, Heyna, Heynne, Henningen, ehemaliges Kloster bei Höningen, siehe auch Egenehe.
Heeger, Vorderpfalz S. 7. — Häberle, Bibliogr. III, S. 87. — Neubauer, Werschweiler S. 504.

Hörsel (1560), **Horsel, Horschel** bei Höheneinöd.
Kampfmann, Wüstungen S. 624.

Hörth s. Herdi.

Hof (1495), bei Pfeffelbach.
Fabricius, Lichtenberg S. 129.

Hof, Flurname bei Frohnhausen, der die Stelle der Wüstung Barborn bezeichnet.
Fabricius, Lichtenberg S. 150.

Hof s. Zum Hof.

Hof zum Einsiedel s. Einsiedel.

Hofen (1326), bei Lautzkirchen.
Kampfmann, Wüstungen S. 112. — Pöhlmann, Westpfälz. Gesch.-Bl. 1914, S. 26.

Hoffowa s. Obfowa.

Hoffstätten s. Hubestat.

Hofkaut, ehemal. Gehöft bei Neudahn im Moosbachtale.
Schoch S. 10.

Hofstatt, Flurname bei Oberweiler im Tal, s. a. Kratzerhof (Th. Zink).

Hofstettermühle, unterhalb Hofstetten im Wellbachtale.
Schoch S. 10.

Hohe Haus (Hausbuckel), mittelalterliche Befestigung bei Freckenfeld.
Ohlenschlager, Flurnamen S. 23.

Hohe Radmühle bei Landstuhl.
Schoch S. 11.

Hoheburg, bei Ruppertsberg, (Römische (?) Befestigung).
Ohlenschlager, Flurnamen S. 22. — Schoch S. 33.

Hohenburg, Hoenburg (1172), **Hoinberg, Hunsburg** (1264), **Homburg,** ehemalige Burg bei Homburg.
Häberle, Bibliogr. III, S. 89—90. — Pöhlmann, Westpfälz. Gesch.-Bl. 1913, S. 46—48. — Kampfmann, Der Pfälzerwald 1913, S. 99—101. — Gümbel, Ortsnamen 1886. — Neubauer, Werschweiler S. 502—504.

Hohenburg, Burgruine bei Schönau.
Hüll, Pf. Museum 1884, S. 68 ff.

Hohenecken s. Honiken.

Hoheneckermühle (1904), am Gelterswoog bei Hohenecken.
Schoch S. 10.

Hohenfels, Hochinvels (1235), **Hoenfelsch,** Burgruine bei Imsbach.

Fabricius, Nahegau S. 570. — Häberle, Bibliogr. III, S. 89. — Die Heimath 1886, S. 346—347. — Neubauer, Werschweiler S. 501.

Hohenhausen, Hahnhausen, Hanhausen, Hauhausen (1543), bei St. Julian.

Heintz S. 81.

Hohenhelde s. Honhelden.

Hohenstat (1006), *Hounstat, Hohunstat* (776) Ober- und Niederhochstadt.

Harster, Weissenburg I, S. 107; II, S. 79.

Hohenwart s. Honwarten.

Hohunstat s. Hohenstat.

Hoinberg s. Hohenburg.

Hoinburnen (1293), **Homburren,** heute Hombrunnerhof bei Münchweiler an der Rodalb.

Heintz S. 82.

Hollenburg (1470), ehemalige Burg bei Wachenheim, jetzt Hollenburgerhof; vgl. auch Osthofen.

Schoch S. 33.

Holtzelingen s. Holzlingen.

Holzhausen (987), Lage unbekannt.

Heintz S. 81.

Holzlingen (1371), **Hültzelingen** (1364), **Holtzelingen** (1434), **Höltzlingen,** bei Queidersbach (?).

Kampfmann, Wüstungen S. 123. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 81.

Holzmühle (1531), im Gimmeldingertal.

Schoch S. 11.

Holzweiler (1564), bei Dunzweiler.

Kampfmann, Wüstungen S. 101. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 81.

Homberg (1345), eingegangener Ort bei Waldfischbach, vielleicht gleichbedeutend mit Heimbach.

Neubauer, Hornbach S. 293. — Heintz S. 82.

Homburg s. Hohenburg.

Homburren s. Hoinburnen.

Honeck, Honecke s. Honiken.

Honhelden, Hohenhelde (1387) = Hohenöllen.

Fabricius, Veldenz S. 20.

Honiken (1212), **Honeck, Honecke, Hohenecken,** Burgruine bei Hohenecken.
Häberle, Bibliogr. III, S. 88—89. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Honrescherre s. Hunrescherre.

Hontheim, Hundheim, bei Reipoltskirchen.
Fabricius, Nahegau S. 70 und 571.

Honwarten (1195), **Hohenwart,** jetzt Horterhof bei Heiligenmoschel.
Otterb. Urk.-Buch S. 4. — Heintz S. 81.

Horabach, Horbach = Gleishorbach oder Niederhorbach.
Harster, Weissenburg II, S. 79. — Heeger, Vorderpfalz S. 27. — Schneider, Herrschaft Guttenberg 1895.

Horbacherhof bei Horbach.
Schoch S. 11.

Horberg (13. Jahrh.), bei Morschheim (?).
Heintz S. 82.

Horchheim s. Horgiheim.

Horgiheim, Horchheim, bei Roxheim.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Hornesawe, Horschau s. Hirsau.

Hornhofen (1612), bei Bergzabern.
Heintz S. 82.

Hornhusen s. Hadenhausen.

Hornsultzen, Horsulzen (1235) = Hohensülzen.
Fabricius, Nahegau S. 230. — Otterb. Urk.-Buch S. 47.

Horrenbach, Orombach, Orembach (819), älterer Name für Hornbach, s. Gamundias.
Neubauer, Hornbach S. 320.

Horschel, Horsel s. Hörsel.

Horsulzen s. Hornsultzen.

Hospiren (1195) = Hochspeyer.
Otterb. Urk.-Buch S. 4.

Hosteden (1108) = Hochstätten an der Alsenz.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Hosternaha (918), *Osternah* (1258), *Niederosternah, St. Margareten-Ostern* (1600) = Niederkirchen im Osterthal.
Heintz S. 98. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Hotheresheim s. Otheresheim.

Hotinesheim s. Otinesheim.

Houge s. Have.

Hounstat s. Hohenstat.

Howe s. Have.

Hrodinga s. Rodingen.

Hubertsweiler (1585), **Heuffersweiler, Huifferswiller,** bei Erzweiler, Kreis St. Wendel.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 82. — Fabricius, Lichtenberg, Pfälz. Heimatkunde 1910 S. 63 und 150.

Hubestat, Huhestat (768), *Hunstetten, Hoffstätten* = Hochstätten bei Annweiler.

Hülsen S. 74. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Hubholz, im Amte Rockenhausen.

Heintz S. 82.

Hubschwiller s. Hübschweiler.

Hubstat s. Ubstat.

Huchelheim s. Huchilheim und Huchilinheim.

Huchilheim (767), *Hughilheim* (770), *Huchelheim* (1322), *Hufilnisheim* (1280) Heuchelheim bei Frankenthal.

Falk, Wormsgau S. 215. — Glasschröder S. 349. — Hülsen S. 62. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Huchilinheim (795), *Hughlinheim* (770), *Huchelheim, Huchelnheim* = Heuchelheim bei Landau.

Harster, Weissenburg II, S. 79. — Heeger, Vorderpfalz S. 10 und 13. — Hülsen S. 74. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Huczenhusen s. Hitzenhausen.

Hudamaresheim s. Otheresheim.

Hübschweiler (1564), **Hubschwiller,** bei Dunzweiler.

Kampfmann, Wüstungen S. 101.

Hüffersweiler Hefersweiler.

Hügelingen (1521), **Heuchlingen,** bei Ormersheim.

Kampfmann, Wüstungen Seite 112. — Frey, Rheinkreis IV, S. 94.

Hülsberg s. Hilsberg.

Hültzelingen s. Holzlingen.

Hüttental, ehemaliger Hof im Moosalbtal bei Trippstadt.

Schoch S. 11.

Hufilnisheim s. Huchilheim.

Hughilheim s. Huchilheim.

Hughlinheim s. Huchilinheim.

Huhestat s. Hubestat.

Huifferswiller s. Hubertsweiler.

Huizingen s. Eussingen.

Huldeburg (1479), ehemalige Burg bei Kandel.
Schoch S. 33.

Hulsberg, Hülsberg s. Hilsberg.

Hulvinisheim (733), *Ulvenesheim* Ilbesheim.
Hülsen S. 62. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Humershusen s. Hummelshausen.

Hummelshausen, Humershusen (1483), **Humershauser Wiesen** (1604), Flurname zwischen Dielkirchen und St. Alban. Heute Hummelshauser Wiesen.
Bezeugt: Landsberger Kellereirechnungen 1483, 1495, 1496, 1516, 1595, 1604. (Th. Zink.)

Hundesburne (1174), **Hundsborn** (1434), **Hunssborn** (1343), **Huntsburn,** bei Waldfischbach.
Kampfmann, Wüstungen S. 124. — Der Pfälzerwald 1907, S. 33. — Mittlg. d. Hist. Ver. d. Pf. 37 (im Register).

Hundhausen (1316), bei Einöd.
Kampfmann, Heimatkunde v. Zweibrücken S. 172.

Hundhausen (1564), bei Dittweiler und Dunzweiler.
Kampfmann, Wüstungen S. 101.

Hundheim, Hontheim, Wüstung bei Reipoltskirchen; jetzt Flurname Hundum (Th. Zink).
Fabricius, Nahegau S. 469 und 572.

Hundsborn, Huntsburn s. Hundesburne.

Hundsbrunnen s. Hunsbrunnen.

Huneburg, Himburg, eingegangene Burg bei Erfenbach.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 79. — Häberle, Pf. Gesch.-Bl. 1909, S. 18.

Hunerscherre s. Hunrescherre.

Hunfrideswilre (1223) = Hefersweiler.
Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz 1916, Bd. 36, S. 21. — Otterberger Urkundenbuch S. 34.

Hunrescherre, jetzt Hirschalbermühle bei Geiselberg.
Heintz S. 82. — Widder, Kurpfalz IV, S. 260. — Die Heimath 1885, Nr. 65.

Hunrescherre (1233), *Hunerschern* (1283), *Honrescherre* = Hirschhorn.
Otterb. Urk.-Buch S. 46.

Hunsbrunnen, Hundsbrunnen, ehemaliges Gehöft im Hunsbrunnertal bei Hochspeyer.
Schoch S. 11.

Hunsburg s. Hohenburg.

Hunscheid (1500), **Hust,** bei Pirmasens.

Kampfmann, Wüstungen S. 124. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 82.

Hunssborn s. Hundesburne.

Hunstetten s. Hubestat.

Huntzwilre = Hinzweiler.

Huorunhusen (828), in der Nähe der Queich, Lage unbekannt.

Zink, Pfälz. Heimatkunde 1919, S. 68.

Huosinchoua s. Zuosinchoua.

Hurresowe s. Hirsau.

Hursinchova s. Zusinchoven.

Husen (1127) = Oberhausen bei Duchroth.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Husen of der Nahe Niederhausen.

Fabricius, Veldenz S. 22.

Husin s. Hausen.

Hust s. Hunscheid.

I, J und Y.

(Siehe auch „Ei".)

Jabergenhütte, ehemaliges Gehöft zwischen Kaiserslautern und Hohenecken.

Zink, Kaiserslautern in Vergangenheit und Gegenwart S. 30.

Jachswieler, Jackeswiller, Jaxweiler, Joxwieler, seit 13. Jahrh., früher *Ziliaxwilre* (1194) (Th. Zink) = Jakobsweiler.

Fabricius, Nahegau S. 490, 492 und 573.

Jackeswiller s. Jachswieler.

Jägerthal (1794), ehemal. Leininger Jagdschloß im Isenachtale bei Dürkheim.

Schoch S. 34.

Jagdhaus bei Hohenecken.

Häberle, Das Jagdhaus der deutschen Kaiser beim Jaghauser Weiher. Der Pfälzerwald 1906, S. 73—74.

Jaxweiler s. Jachswieler.

Ichenbach s. Eichenbach.

Idenaburnen, Idenburnen s. Eidenbrunnen.

Jerichenfeld (1185), vielleicht gleichbedeutend mit Kriegsfeld?

Heintz S. 83.

Iggelsbach, Ygelsbach s. Egelsbach.

Ilgen, St., s. Gilchen.

Im Jocheweiler, Flurname bei Alsenz (Th. Zink).

Imeswilre, Imezeswilre, Imiziswilare, Inswiler, ehemalige Burg bei Imsweiler.
Fabricius, Nahegau S. 240.

Immenthal, bei Wolfstein, vielleicht Immetshausen, siehe auch Irmannshusen.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 83.

Immetshausen s. Irmannshusen.

Imminichesheim (779), *Immineshеim* (C. L. 1281) = Immesheim.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Imshalben (1487), **Imsshalben, Insshalben** (1543), bei Lemberg.
Kampfmann, Wüstungen S. 125. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 83.

Indagine, de — s. Hagen.

In Wisere, Wisere s. Wihsa.

Inferior Moschela s. Alsenze.

Ingbrecht, Ingelbrecht s. Engelbertum.
Neubauer, Werschweiler S. 506.

Ingelstat, Wüstung (?) bei Rieschweiler; s. a. Engelstat.
Kampfmann, Heimatkunde von Zweibrücken S. 201.

Ingemudeweiler, Engelmorsweiler, jetzt Ingweilerhof bei Reipoltskirchen.
Heintz S. 67.

Ingmannshausen s. Irmannshusen.

Ynkebach — Enkenbach.

Ynseltheim, Yseltheim s. Ensiltheim.

Insenachin, Senachin (1330), einer der Grenzpunkte des Lauterer Reiches.
Häberle, Das Reichsland S. 162.

Insshalben s. Imshalben.

Inswiler s. Imeswilre.

Inter Herdi s. Herdi.

Intzbach (1487) — Imbsbacherhof bei Trulben.
Neubauer, Hornbach S. 302.

Jocheweiler s. Im Jocheweiler.

Jockernheim, Jochenheim (1223), *Ockerum, Ockerheim* (1600), *Jockenum* (1103) — Jockgrim.
Heeger, Vorderpfalz S. 13.

Johanneskirchen, St., Kanskirchen (1290) s. Kanteskircha.
Neubauer, Werschweiler S. 507.

Joxwieler s. Jachswieler.

Irmannshusen, Ingmannshausen, Immetshausen, bei Wolfstein, s. a. Immenthal und Mehlhausen.
Pf. Heimatkunde 1915, S. 156. — Heintz S. 83.

Irmental (1295), im Amte Lemberg, Lage unbekannt.
Kampfmann, Wüstungen S. 125. — Nach Gümbel vielleicht Blümelstal.

Yseltheim s. Ensiltheim.

Isenach, Mittlere —, ehem. Forsthaus bei Frankenstein.
v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85.

Isenbach, Isinbach — Eisenbach.
Glasschröder S. 353.

Isenburc, Isanburc (763), *Ysenburg* (1258), *Ysseburg* Eisenberg.
Glasschröder S. 333 und 353. — Falk, Wormsgau S. 216. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Yserdal s. Eusserthal und Uterina vallis.

Yttelsheim s. Uzelnheim.

Itzenburn s. Eidenbrunnen.

Itzingen s. Etzingen.

Itzingen s. Eussingen.

Junghenheim Ingenheim.
Glasschröder S. 352.

Justingen, in Landau aufgegangen (?), vielleicht Eussingen oder nur der Name einer Kapelle in dem mit Landau vereinigten Dorfe Brunnheim (Obernbornheim), siehe auch Eussingen.
Heintz S. 83.

L.

Lacha (957, 960), *Lachheim* — Lachen.
Gümbel, Ortsnamen 1886. — Heeger, Vorderpfalz S. 14.

Laichelbingen s. Lantolvinga.

Laidestal s. Leidstal.

Lamespuren, Lammespuren (1290) Lambsborn.
Glasschröder S. 354. — Neubauer, Hornbach S. 303.

Lammundesheim, Landmundisheim, Lammesheim (1257), *Lamsheim* Lambsheim.
Harster, Weissenburg II, S. 80. — Heeger, Vorderpfalz S. 10. — Falk, Wormsgau S. 216. — Glasschröder S. 354. — Neubauer, Werschweiler S. 508.

Lanckweden (1440), *Languaden, Langwinden* = Langwieden.
Neubauer, Werschweiler S. 333.

Landeck, Burgruine bei Klingenmünster.
Häberle, Bibliogr. III, S. 134.

Landmundisheim s. Lammundesheim.

Landowe, Landauwe (1268) = Landau.
Heeger, Vorderpfalz S. 29.

Landvichsheim s. Lindelsheim.

Landsberg s. Moschellandsberg.

Lanesvelt, Lanesfeld, Lanssfeld, Lonesvelt (1257) = Lohnsfeld, s. a. Ludolfesfelde.
Fabricius, Nahegau S. 261 und 262. — Neubauer, Werschweiler S. 513.

Langenschweigen (1292) Schweigen.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Langenthalerhof, bei Wattenheim.
Mehlis, Der Pfälzerwald 1915, S. 77—80 und 98.

Langkehlermühle (1893), bei Lemberg.
Schoch S. 12. — Kampfmann, Wüstungen S. 126.

Langquit s. Gilchen.

Langratt, ehemaliger Hof bei Altdahn.
Schoch S. 12.

Languaden, Langwinden s. Lanckweden.

Lanssfeld s. Lanesvelt.

Lantolvinga (888), **Lechelbingen, Laichelbingen, Leichelbingen** (1295), **Lichelbingen,** früher Dorf, jetzt Hof Monbijou bei Dietrichingen.
Neubauer, Hornbach S. 305; Werschweiler S. 510. — Westpf. Gesch.-Bl. 1905, S. 6—7. — Kampfmann, Wüstungen S. 142.

Lantswindawilare, Lentswindawilare (1030), *Lensenwilre* = Leinsweiler.
Heeger, Vorderpfalz S. 37. — Harster, Weissenburg II, S. 81. — Landauer Museum 1911 Nr. 6.

Laubach (Nieder-, Ober-), Lauppach, wahrscheinlich Labach; s. a. Niederlaubach.
Frey, Rheinkreis IV, S. 60 vermutet das heutige Knopp.

Laubenburg s. Lobium.

Lauberstalerhof, bei Eusserthal.
Frey, Rheinkreis I, S. 347.

Laudenbach (Ober-, Nieder-), Hermershausen, Flurname bei Katzweiler.

Pf. Heimatkunde 1906, S. 71. — Heintz S. 76 und 88. — Neubauer, Werschweiler S. 509.

Lauenstein s. Löwenstein.

Lauppach s. Laubach.

Lauterborn, wahrscheinlich das heutige Thierhäuschen bei Kaiserslautern, nicht die Lauterspring, wie Frey, Rheinkreis III, annimmt.

Häberle, Pf. Gesch.-Bl. 1909, S. 18.

Lautmarsheim s. Liutmaresheim.

Lautsweiler Mühle, 1603 als in der Westpfalz gelegen, erwähnt.

Westpf. Gesch.-Bl. 1917, S. 47.

Lauxkirchen s. Lutzkirchen.

Lauxweiler (1336), **Lutzweiler, Lexweiler** (1547), bei Oberauerbach bezw. Niederauerbach-Winterbach.

Kampfmann, Heimatkunde von Zweibrücken S. 197; Zweibrücker Oberamt Bannbuch S. 65 und 68.

Lechelbingen, Leichelbingen s. Lantolvinga.

Leckenberg (1665), bei Kronenberg.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 88.

Lehinberg, Leinberg s. Leymberg.

Leichelbingen s. Lantolvinga.

Leichelsbachermühle (1856), bei Elmstein.

Schoch S. 12.

Leichweiler, Flurname bei Krügelborn (Kr. St. Wendel).

Fabricius, Lichtenberg S. 149.

Leidelheim s. Luselnheim.

Leideradehoba (1217), bei Hochspeyer, Lage unbekannt.

Otterb. Urk.-Buch S. 18.

Leidhofen, jetzt Leithof bei Lohnsfeld.

Fabricius, Nahegau S. 438, 481—483.

Leidmaresheim (800), *Leimeresheim* = Leimersheim a. Rh.

Heeger, Vorderpfalz S. 13.

Leidstal, Laidestal, Leudenstal (1270), **Laidstahl** (1484), bei Rehweiler.

Frey, Rheinkreis III, S. 430. — Heintz S. 89. — Fabricius, Lichtenberg S. 128.

Leienhof (1600), im Amte Wolfstein.

Heintz S. 88.

Leimbacherhütte beim Wieslauterhof.
Schoch S. 12.

Leymberg (1295, 1312), **Lengenberch, Leinberg, Lehinberg, Lewenberg, Lehenberg** (1312), **Lemberg,** Burgruine bei Lemberg.
Pöhlmann, Westpf. Gesch.-Bl. 1914, S. 21—22. — Neubauer, Hornbach S. 306. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Leimeresheim s. Leidmaresheim.

Leinberg s. Leymberg.

Lemberg s. Leymberg.

Lemmertshütte, bei Fischbach (Hochspeyer).
Kleeberger, Pf. Heimatkunde 1916, S. 4—7.

Lendelfingen (1329), bei St. Ingbert (?).
Kampfmann, Wüstungen S. 113. — Neubauer, Werschweiler S. 510.

Lendrichesheim s. Lindelsheim.

Lengenberch s. Leymberg.

Lengenuelt, Lengenveld (1077) = Lingenfeld.
Heeger, Vorderpfalz S. 30.

Lensenwilre s. Lantswindawilare.

Lentsuindawilare s. Lantswindawilare.

Letzbach s. Wüstletzbach.

Leudenstal s. Leidstal.

Leudeskirchen (1172) s. Lutzkirchen.

Lewenberg s. Leymberg.

Lewenstein s. Löwenstein.

Lexweiler s. Lauxweiler.

Leysselstat Leistadt.

Libstall s. Liebstal.

Lichelbingen s. Lantolvinga.

Lichtenstein, Burgruine bei Neidenfels.
Häberle, Pf. Bibliographie III, S. 143.

Lichtwilre s. Lytwilre.

Liddersheim, Lidrihesheim s. Lydrichesheim.

Liebstal, Libstall, ehemalige Burg bei Liebsthal.
Häberle, Die Burg Liebsthal (Libstall) bei Quirnbach. Pfälz. Gesch.-Bl. 1912, S. 71—72.

Liedersbach, Liedespach, Lindenspach (1581), bei Rodalben.
Kampfmann, Wüstungen S. 126.

Lydrichesheim (991), **Lidrihesheim, Liddersheim, Lintresheim,** früher Dorf, jetzt Littersheimer Hof bei Bobenheim a. Rh.

Frey, Rheinkreis II, S. 242. — Heeger, Vorderpfalz S. 9. — Glasschröder S. 358. — Harster, Weissenburg II, S. 81.

Limmelberg, ehemaliger Hof bei Kirchheimbolanden.

Fabricius, Nahegau S. 409.

Limpurg (1034), **Lintburch** (1060), **Limburg,** Burg, später Kloster bei Dürkheim.

Häberle, Bibliogr. III, S. 143.

Lindenspach s. Liedersbach.

Lindelsheim, Landrichsheim (801), **Lendrichesheim, Lindesheim,** bei Obrigheim.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 89. — Frey, Rheinkreis II, S. 380. — Weistum: Mitt. hist. Ver. d. Pf. XVI, S. 104. — Bellaire, Lein. Gesch.-Bl. 1910, S. 86—88. — Heeger, Vorderpfalz S. 9.

Lindelskopf bei Eppenbrunn mit Resten einer mittelalterlichen Burg.

Schoch S. 36.

Lindenburg, Burgruine bei Lindenberg.

Häberle, Bibliographie III, S. 145.

Lindental s. Linnethalerhöfgen.

Lindelbrunn, Lindelbohl, Burgruine bei Vorderweidenthal.

Baudenkmale, Bd. II, S. 238 und V, S. 208. — Lehmann, Burgen Bd. I, S. 191. — Gärtner, Schlösser II, S. 165.

Lindespach s. Liedersbach.

Lindweiler, Wüstung (?) bei Ormesheim.

Kampfmann, Wüstungen S. 113. — Frey, Rheinkreis IV, S. 94.

Linkehof (1859), im Neuhöfertal bei Trippstadt.

Schoch S. 12.

Linnethalerhöfgen, Lindental, Flurname bei Nußbach. Hofgut von 3 ha 47 a Acker 0,87 ha Wiesen.

Anzeiger für Kaiserslautern 1809, S. 2. (Th. Zink.)

Lintburch s. Limpurg.

Lintmarsheim (778) = Leimersheim.

Lintresheim s. Lydrichesheim.

Linunga (780) = Leiningen.

Littersheim s. Lydrichesheim.

Lytwilre (1342), *Littwilre* (1265), *Lichtwilre, Luttwiller* = Lettweiler.

Glasschröder S. 245 und 357. — Fabricius, Veldenz S. 25; Nahegau S. 429.

Liutmaresheim, Liutmarsheim, Lutmarsheim, Lumersheim (1395) = Laumersheim.

Heeger, Vorderpfalz S. 10. — Harster, Weissenburg I, S. 108; II, S. 81. — Neubauer, Werschweiler S. 509.

Liutmaresheim (770), *Luteresheim* (791), *Liutersheim* (1238), *Lautmarsheim* (C. L. 1049 ff.) = Lautersheim.

Heeger, Vorderpfalz S. 9. — Falk, Wormsgau S. 216. — Glasschröder S. 356. — Harster, Weissenburg II, S. 81. Gümbel, Ortsnamen 1886.

Lobium (1180), **Loyben** (1179), **Loibetenburg, Ober-, Niederlauben (leiben)** (1293), **Laubenburg,** jetzt Lauberhof.

Neubauer, Hornbach S. 305; Werschweiler S. 509. — Heintz S. 89. — Bilfinger, Johanniskreuz S. 28.

Lochhäusel (1853), bei Hofstetten.

Schoch S. 12.

Löwenstein, Burgruine oberhalb Dannenfels.

Fabricius, Nahegau S. 409.

Löwenstein, Lauenstein, Burgruine bei Schönau.

Frey, Rheinkreis IV, S. 248. — Christ, Südwestdeutsche Touristen Zeitung vom 18. Dez. 1896 und 20. Dez. 1897.

Löwenstein, Lewenstein, Burgruine bei Niedermoschel.

Häberle, Bibliographie III, S. 145. — Fabricius, Nahegau S. 232 und 587.

Logunstein s. Colugenstein.

Lohmühle (1896), im Kurtale bei Bergzabern.

Schoch S. 12.

Lohmühle, südlich von Langmeil.

Schoch S. 13.

Loyben, Loibetenburg s. Lobium.

Lonesvelt s. Lanesvelt.

Lorenzenbrunnen, Wüstung (?) bei Göllheim.

Häberle, Leininger Gesch.-Bl. 1905, S. 35—38 und 56.

Ludolfesfelde, vielleicht Lohnsfeld, s. a. Lanesvelt.

Falk, Wormsgau S. 216. — Hülsen S. 63.

Lüden (1458) = Linden.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Lüsselstadt (1215), *Lutzelnstat* (1298), *Lützelstat, Leysselstat* = Leistadt.

Heeger, Vorderpfalz S. 22. — Neubauer, Werschweiler S. 510. — Gümbel, Ortsnamen 1886. — Heintz S. 89.

Luisenthal, ehemaliges Lustschloß bei Wörschweiler, jetzt Gutenbrunnerhof.

Häberle, Bibliographie III, S. 76.

Lumersheim s. Liutmaresheim.

Luoch (1046) = Lug.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Lupfenloch, Luploch (1468) = Lobloch.

Heeger, Vorderpfalz S. 31. — Harster, Weissenburg II, Seite 81. — Heintz S. 90.

Luselnheim, Lutolsheim, Luttelsheim, Leidelheim = Hettenleidelheim.

Fabricius, Nahegau S. 437.

Lustattheim, Lustat (768) = Ober- und Niederlustadt.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Lutera (870), *Luthra, Lutern* (1446), Luttern = Kaiserslautern, s. a. Caseloutre.

Schreibmüller, Pf. Presse vom 26. September 1920 Nr. 267. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Lutereckin (1243) = Lauterecken.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Lutersheim s. Liutmaresheim.

Luterhardeshusen, mit Quicidersbach und Krickenbach genannt, Lage unbekannt.

Heintz S. 90.

Lutmarsheim s. Liutmaresheim.

Lutolsheim s. Luselnheim.

Luttelsheim s. Luselnheim.

Luttern s. Lutra.

Luttersweilerhof, bei Niederkirchen im Ostertale.

Weistum: Mitt. hist. Ver. d. Pf. XVI, S. 107.

Luttwiller s. Lytwilre.

Lutzelnstat s. Lüsselstadt.

Lutzkirchen (1327), *Lauxkirchen, Lendeskirchen* (1172) = Lautzkirchen.

Neubauer, Werschweiler S. 509.

Lutzweiler s. Lauxweiler.

M.

Macchenheim (768), *Mackenheim, Mekkimheim* (831) Meckenheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 12. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Maigheim, Meinkem, Mainkemere (1250) Maikammer.
Heeger, Vorderpfalz S. 17.

Mainkemere s. Maigheim.

Mainzweiler, Menzwilre (1223), **Menzweiler** (1429), bei Mannweiler, s. a. Rudhardeskirchen.
Weistum: Mitt. hist. Ver. d. Pf., XVI, S. 107—108. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 91. — Otterb. Urk.-Buch S. 34. — Drescher, Nordpf. Gesch. 1906, S. 21 ff. — Fabricius, Nahegau S. 521. — Stock, Pfälz. Museum 1917, S. 7—9.

Maiweiler, Meinweiler (1485), südwestlich vom Maiweilerhof bei Oberalben.
Fabricius, Lichtenberg S. 141.

Manchweiler, Manechinvillare (1219), *Menthwilre* Münchweiler bei Klingenmünster.
Pf. Museum 1898, S. 182. — Heintz S. 90.

Mandelbach (1239), alter Name des jenseits der Blies gelegenen Teils von Habkirchen.
Heintz S. 90. — Neubauer, Hornbach S. 309.

Manechinvillare s. Manchweiler.

Manglotzanda s. Rode (= Rhodt).

Mannewilere (1183) Mannweiler.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Mannwilre (1412), im Amte Lauterecken, Lage unbekannt.
Fabricius, Veldenz S. 18.

Marckt (1485) Marth.
Fabricius, Lichtenberg S. 66, 151.

Margarethen-Ostern, Niederostern, Oistern, Osterna Niederkirchen im Osterthal, s. a. Hosternaha.
Fabricius, Nahegau S. 74. — Neubauer, Werschweiler S. 524. — Heintz S. 98.

Maria-Rosenberg s. Rosenberg und Rodenberg.

Marienburg, Burgruine bei Kirrweiler.
Gärtner, Schlösser II, S. 392. — Schoch S. 37.

Marien-Ostern = Ostertal und Niederkirchen.
Neubauer, Werschweiler S. 516.

Marienstein, Mergenstein, früheres Kloster bei Zweibrücken und Kontwig.

Remling, Klöster, Bd. II, S. 288. — Neubauer, Hornbach S. 309. — Heintz S. 90.

Marienthal (1145), **Mergenthal** (1631), **Mergendal,** ehemaliges Kloster beim gleichnamigen Orte.

Fabricius, Nahegau S. 595. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Marientraut (1554), **Mergentrut** (1472), eingegangene Burg bei Hainhofen.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 90. — Gärtner, Schlösser, Bd. II, S. 388. — Glasschröder S. 361. — Mannh. Gesch.-Bl. 1918, S. 75—76.

Marisco, Marisga s. Merische.

Marrenheim (1159), bei Berghausen bezw. Mechtersheim.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 90. — Frey, Rheinkreis II, S. 159. — Heeger, Vorderpfalz S. 12.

Martelsmühle (1898), im Kurtale bei Bergzabern.

Schoch S. 13.

Martinisheim, Mertinesheim = Mertesheim.

Glasschröder S. 362. — Heeger, Vorderpfalz S. 14.

Masenheim, zwischen Karlbach und Ungstein(?), Lage unbekannt.

Heintz S. 90.

Maserbach s. Massholderbach.

Massholderbach, Mazoldersbach (1195), **Massgulderbach** (1355), **Maserbach, Messenbach** (1233), jetzt Messersbacherhof bei Gundersweiler.

Fabricius, Nahegau S. 242. — Otterb. Urk.-Buch S. 4 und 46. — Heintz S. 91.

Matzenberg s. Atzenberg (Carlsberg).

Mauenheim, Mauwenheim s. Mawenheim.

Mautweiler, Flurname bei Alsenz (Th. Zink).

Mawenheim, Mauenheim, Mauwenheim, Mouwenheim (1319), *Muwenheim,* nicht Mauchenheim, wie Falk S. 216 vermutet, sondern Marnheim.

Hülsen S. 63. — Glasschröder S. 361. — Neubauer, Hornbach S. 309. — Fabricius, Nahegau S. 230 und 406.

Maxburg, Kestenburg, Hambacher Schloss, Burgruine bei Hambach.

Häberle, Bibliographie III, S. 154.

Mazoldersbach s. Massholderbach.

Meckenhausen s. Mehlhausen.

Medenheim (1318), **Medemenheim, Mettemenheim, Mettenheim** (1194, 1220), **Mittelhank** (1323), **Nova curia** jetzt Neuhofen (Nuwenhoffe) bei Altrip, siehe auch Nova curia.

Heintz S. 91. — Frey, Rheinkreis IV, S. 204. — Glasschröder S. 362. — Christ, Mannh. Gesch.-Bl. 1918, Sp. 71 bis 76. — Widder, Kurpfalz III, S. 384. — Heeger, Vorderpfalz S. 11. — Harster, Weissenburg II, S. 82. — Mannh. Gesch.-Bl. 1918, Sp. 73. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Medilinesheim, Medelenesheim (888) Medelsheim.

Neubauer, Hornbach S. 310.

Mehlhausen, Milhausen, Meckenhausen, bei Stahlhausen.

Blätter f. d. Gesch. d. Glangegend 1894, Nr. 7. — Pfälz. Museum 1885, S. 56.

Mehtrisheim s. Metersheim.

Meinkem s. Maigheim.

Meinsiedel, ehemalige Deutschordens-Comthurei beim Einsiedlerhof, Gemeinde Weilerbach; s. a. Einsiedel.

Pf. Heimatkunde 1915, S. 156. — Heintz S. 91.

Meinweiler s. Maiweiler.

Meisenbach (1295), **Meisinbach** (1369), bei Höhfröschen und Thalfröschen (jetzt Kirchhof Meisenbach).

Kampfmann, Wüstungen S. 126. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 91. — Neubauer, Hornbach S. 311. — Die Heimath 1885, Nr. 65.

Meysinheim = Meisenheim a. Gl.

Meistersel, Mynstersale, Modeneck, Burgruine bei Ramberg.

Lehmann, Burgen II, S. 230. — Gärtner, Schlösser II, S. 399. — Baudenkmale: Bd. V, S. 58. — Glasschröder S. 362.

Mekkimheim s. Macchenheim.

Melegyn, Melingen, Ober- und Niedermehlingen = Mehlingen.

Heintz S. 91.

Melingsbach s. Molingesbach.

Mellinspach, Melsbach (1407) Mölschbach bei Wattweiler.

Neubauer, Hornbach S. 313. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Melsbach s. Mellinspach.

Mengen (1434) = Bliesmengen.

Neubauer, Werschweiler S. 464—465.

Mensenbach (1255) = Miesenbach.
Fabricius, Nahegau S. 249.

Menthwilre s. Manchweiler.

Menzwilre, Menzweiler s. Mainzweiler.

Merburg, Merrenburg (1172), frühere Burg bei Kirrberg.
Kampfmann, Wüstungen S. 101—102. — Pöhlmann, Westpf. Gesch.-Bl. 1913, S. 38—39 und S. 41—43. — Molitor, Die Heimath 1886, S. 275 ff. — Zweibrücker Zeitung 1886, Nr. 196. — Neubauer, Werschweiler S. 519.

Merenberg, Merenperg, Merburg (1434), ehemaliger Hof im Gericht Kirrberg.
Neubauer, Werschweiler S. 519. — Heintz S. 71.

Mergenstein s. Marienstein.

Mergenthal s. Marienthal.

Mergentrut s. Marientraut.

Merische (841), *Marisco* (765), *Marisga, Mersce, Mersche* Mörsch.
Heeger, Vorderpfalz S. 32. — Harster, Weissenburg I, S. 110; II, 82. — Hülsen S. 65. — Falk, Wormsgau S. 216. — Heintz S. 90.

Merichishalben Merzalben.
Heintz S. 91.

Merlungheim (800), *Merlesheim, Merlcheym, Merlinheim, Merlem* Mörlheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 12. — Glasschröder S. 364. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Merrenberg s. Merburg.

Mersce, Mersche s. Merische.

Mertelsstück (1850), Gehöft im oberen Wieslautertal.
Schoch S. 13.

Mertinesheim s. Martinisheim.

Mertinscher (1300), *Mertensher*, ursprünglich Talsiedlung Martinshöhe.

Mespensteig s. Espensteig.

Messenbach s. Massholderbach.

Metersheim (1219), *Mehtrisheim* = Mechtersheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 12. — Heintz S. 91. — Neubauer, Hornbach S. 310.

Mettemenheim, Mettenheim s. Medenheim.

Mettenbach (1186), früher Dorf, jetzt Mettenbacherhof bei Gräfenhausen (Bez.-Amt Bergzabern.

Neubauer, Hornbach S. 311. — Heintz S. 92.

Mettweiler, Metweiler (1485), beim heutigen Mettweilerhof (Kr. St. Wendel).

Fabricius, Lichtenberg S. 149.

Metzelschwanden, jetzt Messerschwanderhof.

Fabricius, Nahegau S. 263.

Metzingen s. Etzingen.

Meusmühle (1617), unterhalb des Schreckhofes bei Rehborn.

Fabricius, Veldenz S. 44.

Michelbrunn, Milchborn, Milchbrunn (1271), bei Enkenbach.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 92. — Häberle, Lein. Gesch.-Bl. 1906, S. 49.

Michelsburg, Burgruine bei Theisbergstegen.

Gärtner, Schlösser I, S. 240. — Baudenkmale: Bd. III, S. 228. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 92.

Mickenhaus (1572), Flurname bei Königsbach.

Neustadter Stifts-Lagerbuch S. 340: „1/4 Wingert in der Mickenhaus". — Limburger Lagerbuch: im mickenhuß (1490). (Th. Zink.)

Milhausen s. Mehlhausen.

Milchborn, Milchbrunn s. Michelbrunn.

Millenbach (1323) = Mehlbach?

Glasschröder S. 363.

Milvesheim, Wluinesheim = Ilbesheim bei Kirchheimbolanden s. a. Alfersheim.

Schreibmüller, Pf. Heimatkunde 1915, S. 156. — Harster, Weissenburg II, S. 90.

Mimsoewe (1466), *Munsauwe* = Miesau. Bei Miesau lagen die Hofstatt am St. Peterswald (1411) und Buchholz (1466).

Neubauer, Werschweiler S. 520.

Minchwillare (1019), *Munchwilre, Monchwilre* (1318) = Münchweiler a. d. Alsenz.

Fabricius, Nahegau S. 438 und 444. — Neubauer, Hornbach S. 315; Werschweiler S. 522.

Myndenbach s. Mynnenbach.

Mynnenbach (1316), *Myndenbach* (1485) = Mimbach.
Neubauer, Hornbach S. 312; Werschweiler S. 520. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Minsterndal (1345), **Münsterthal,** bei Waldfischbach.
Neubauer, Hornbach S. 313. — Heintz S. 94. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Mynstersale s. Meistersel.

Mirnfeld s. Mundevelt.

Mispelsteig, Mispensteig, Mispelstein s. Espensteig.

Mittelbockenheim s. Mittelhofen.

Mittelhank s. Medenheim.

Mittelhofen (1284), **Mittelbockenheim,** bei Groß-bockenheim.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 92.

Mittelrohrbach, Wüstenrohrbach (1247), bei Rohrbach, Kanton Winnweiler.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 93.

Mittlere Isenach (1870), Hof an der Einmündung des Stumpftales in das Isenachtal; s. a. Isenach.
Schoch S. 13. — v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85.

Mitweilerhof im Amt Rockenhausen.
Fabricius, Nahegau S. 89.

Modenbach (1406), früher Dorf, jetzt Hof bei Ramberg.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 93. — Der Pfälzerwald 1905, S. 100.

Modenburg (1689), ehemalige Vorburg der Burg Meistersel, bei Ramberg.

Modeneck s. Meistersel.

Möhrendelle (1819), ehemaliger Hof bei Dahn.
Schoch S. 13.

Mölhausen s. Mühlenhausen.

Mölkheim, zwischen Geinsheim und Lachen.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 93. — Widder, Kurpfalz II, S. 281.

Möre s. Moir.

Mörlenburg, ehemalige Burg, an deren Stelle die Klöster Groß- und Kleinfrankenthal gegründet sein sollen.
Heintz S. 93.

Mörschweiler, Wörschweiler, Werszweiler, Wurszwiller, Wurtzweiler (16. Jahrh.), bei Osterbrücken.
Fabricius, Lichtenberg S. 151.

Mohlenbach s. Mulenbach.

Moir, Möre, Mor, More (1340), *Moraha, Mohr, Waltmore* — Waldmohr bezw. Ober-, Nieder- und Kirchmohr.

Schreibmüller, Pfälz. Presse vom 26. September 1920 Nr. 267. — Gümbel, Ortsnamen 1886. — Neubauer, Werschweiler S. 549.

Molenbach (1393) Mühlbach a. Gl.

Fabricius, Nahegau S. 249. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Molingesbach, Melingsbach (1278) Mölschbach bei Kaiserslautern.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Monasterium in Apula, Monsteraplan — Münsterappel; siehe auch Apfloa.

Fabricius, Nahegau S. 348, 349 und 351.

Monasterium rubrense s. Rotenkirchen.

Monchwiler (1489) — Münchweiler a. d. Rodalb.

Neubauer, Hornbach S. 315.

Monchwilre s. Minchwillare.

Monchwilre, Monichwilre, Munchwilre Glanmünchweiler.

Fabricius, Nahegau S. 88.

Mons lapidis, Steinsberg, einer der Grenzpunkte des Lauterer Reiches (1330), jetzt Steinsberg bei Herchweiler.

Häberle, Das Reichsland S. 160.

Monssenfeld s. Monzenfeld.

Monster, Munster (1283) — Klingenmünster.

Neubauer, Hornbach S. 267.

Monstirtreise s. Münsterdreisen.

Montfort, Burgruine bei Duchroth.

Lehmann, Burgen IV, S. 270. — Gärtner, Schlösser II, S. 350. — Baudenkmale: Bd. II, S. 155.

Monzenfeld, Montzenfeld (1454), **Monssenfeld,** bei Mörsfeld.

Fabricius, Nahegau S. 212. — Heintz S. 93.

Moosalberhof (1868), ehemaliges Gehöft im Moosalbtal gegenüber dem Zahnhammer bei Schmalenberg.

Schoch S. 13. — Kampfmann, Wüstungen S. 128.

Moosalbermühle im Moosalbtal.

Schoch S. 13.

Mooswieserhof, ehemaliges Forsthaus bei Mölschbach.

v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85.

Mor s. Moir.

Moraha, früher Dorf, jetzt Morsbacherhof bei Weidenthal.
Frey, Rheinkreis II, S. 587, nicht wie Hülsen S. 66 vermutet, Ober- und Niedermohr.

Moraha s. Moir.

Morbach (1485), beim heutigen Mettweilerhof (Kreis St. Wendel).
Fabricius, Lichtenberg S. 149.

Morborn (1277), bei Rüssingen.
Otterb. Urk.-Buch S. 151.

More s. Moir.

Morinesheim, Moringesheim, Morunsheim (1301), *Mornesheim* (1308) Mörzheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 12. Land. Museum 1911, Nr. 6. — Heintz S. 93.

Morluter (1215) Morlautern.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Mornesheim, Morunsheim s. Morinesheim.

Morsbach (1282), prope castrum Stauf.
Schreibmüller, Stauf II, S. 19. Häberle, Leining. Gesch.-Bl. 1905, S. 42–45; Bibliogr. III, S. 159. — Heintz S. 94.

Morsheim (846) Morschheim.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Mosau (1379), in der ehemaligen Herrschaft Guttenberg.
Heintz S. 94. — Schneider, Guttenberg 1895.

Mosbach (800) Mußbach.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Moschel unterm Landsberg, Moschelum s. Mosselen.

Moschela inferior s. Alsenze.

Moschellandsberg, Landsberg, Burgruine bei Obermoschel.
Häberle, Bibliogr. III, S. 174–176.

Mosisbruch (1863), ehemaliges Gehöft bei Hofstetten.
v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85. — Heintz S. 94.

Mosisthal (1853), ehemaliges Gehöft bei Hofstetten.
v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85. — Heintz S. 94.

Mosselen, Mussela, Moschelum (1122), *Muschelheim, Moschel unterm Landsberg* Obermoschel.
Glasschröder S. 365. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Mouchenheim Mauchenheim.

Mouwenheim s. Mawenheim.

Mudach, Mutaha, Mudacheim (779), *Mundegen, Munderheim* = Maudach, nicht, wie Heintz S. 94 vermutet, Mundharter Hof bei Wachenheim.

Hülsen S. 75. — Harster, Weissenburg II, S. 83. — Falk, Wormsgau S. 217. — Heeger, Vorderpfalz S. 14 und 29. — Heintz S. 94.

Mückenhausen, Muckenhusen (1600), jetzt Mückenhausermühle bei Rodenbach (Bez.-Amt Kaiserslautern).

Fabricius, Nahegau S. 239 und 247. — Heintz S. 94.

Mückenhausen, Flurname bei Schönborn.

Anzeiger f. Kaisersl. 1809, S. 6: 40 Aren oder $1^1/_4$ Morgen Wiese, genannt Mückenhausen, gelegen zu Schönborn. (Th. Zink.)

Mückenhausen (1281), Flurname bei Ebertsheim.

Zink, Pfälzer Flurnamen S. 57. — Otterb. Urk.-Buch Nr 225.

Mühlenhausen, Mulinhusin (1314), **Mulenhuzen, Mölhausen,** bei Maßweiler.

Kampfmann, Wüstungen S. 142; Heimatkunde von Zweibrücken S. 186. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 94.

Mühlenthal, eingegangenes Schlößchen bei Großkarlbach.

Heintz, Verschollene Ortsnamen, S. 94. — Widder, Kurpfalz III, S. 214. — Schoch S. 38.

Mühlhausen s. Mulinhuson.

Müllingen, Flurname bei Oberalben.

Fabricius, Lichtenberg S. 141.

Münsterdreisen, Monstirtreise, ehemaliges Prämonstratenserkloster, jetzt Münsterhof bei Dreisen.

Fabricius, Nahegau S. 598. — Häberle, Bibliogr. III, Seite 161.

Münsterthal s. Minsterndal.

Münz s. Scharfenberg.

Mulen, Muyll (1387), jetzt Hof Mühlheim zwischen Westhofen und Osthofen.

Neubauer, Hornbach S. 315.

Mulenbach = Höhmühlbach.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Mulenbach, Muhlbach (1131), *Mohlenbach* (1364) = Bruchmühlbach.

Neubauer, Werschweiler S. 467.

Mulenburnen (1217), bei Hochspeier in der Nähe von Sendelborn (= Münchhof).

Muhlhusen s. Mulinhuson.

Mulinheim (767, C. L. 1246) — Mühlheim bei Grünstadt.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Mulinhusin, Mulenhuzen s. Mühlenhausen.

Mulinhuson (800), **Mulnhusen, Mulhusen, Mühlhausen,** früher bei Landau.
Heeger, Vorderpfalz S. 26. — Heintz S. 94. — Harster, Weissenburg II, S. 183. — Glasschröder, Speyerer Matrikel S. 90. — Hagen, Pfälzer Land 1920, Nr. 9—11.

Mulnhouen Mühlhofen.
Harster, Weissenburg II, S. 83.

Munchwilre s. Monchwilre.

Munchwilre s. Minchwillare.

Mundat — Bezirk des Klosters Disibodenberg.
Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz 1916, Bd. 36, S. 19 und 38.

Mundegen s. Mudach.

Munderheim s. Mudach.

Munderslache, Mundersloch (1300) — Minderslachen.
Heeger, Vorderpfalz S. 35.

Mundevelt (982), *Munevelt, Munernvelt* (1267), *Mirnfeld* Minfeld.
Heeger, Vorderpfalz S. 30. — Glasschröder S. 363. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Mundinheim (783), *Muntinheim* (Cod. Lauresh. Nr. 1275) Mundenheim.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Mundorf, bei Rechtenbach.
Frey, Rheinkreis I, S. 453. Mundorf und Haarwerden sind vielleicht gleichbedeutend mit Widdehohe und Niuret in der Herrschaft Guttenberg.

Munevelt, Munernvelt s. Mundevelt.

Munsauwe s. Mimsoewe.

Munster-, s. a. Münster-,

Munster (1283) — Klingenmünster.
Neubauer, Hornbach S. 267.

Muoterestat, Muterestat — Mutterstadt.
Harster, Weissenburg II, S. 83.

Murbach (1145), Lage unbekannt.
Heintz S. 95.

Murrmirnichtviel, ehemaliges kurpfälzisches Jagdhaus bei Dürkheim.
Schoch S. 14.

Muschelheim s. Mosselen.

Musebah Mußbach (?).
Harster, Weissenburg I, S. 110.

Muspach (1462) = Mauschbach.
Neubauer, Hornbach S. 310.

Mussela s. Mosselen.

Mussela inferior Alsenze Niedermoschel s. a. Alsenze.
Glasschröder S. 366. — Neubauer, Hornbach S. 317.

Mutaha s. Mudach.

Muterestat s. Muoterestat.

Muvenheim s. Mawenheim.

N.

Nächstmühle, jetzt Walzwerk bei Eisenberg.
Schoch S. 14.

Nanstein, Nannenstein (1189), **Nannstein, Naninstul, Nannestuhl, Nanstul** (1332), **Nannstuhl** (1463), Burgruine bei Landstuhl.
Gümbel, Ortsnamen 1886. — Häberle, Bibliographie III, S. 135—136. — Neubauer, Werschweiler S. 523. — Schreibmüller, Pfälz. Presse vom 26. September 1920, Nr. 267.

Nanstul (1535), *Nannenstul* Landstuhl.

Nanzweiler s. Anzwilre.

Nauenburg s. Neuenburg.

Nauerth, Nauroth, Neuroth, Niuert, Neuried (1379), am Fuße der Guttenburg bei Oberotterbach.
Heeger, Vorderpfalz S. 32. — Schneider, Guttenberg. — Heintz S. 96. — Pf. Museum 1898, S. 182.

Neidenfels, Burgruine beim gleichnamigen Orte.
Baudenkmale: Bd. V, S. 82. — Lehmann, Burgen II, S. 38. — Gärtner, Schlösser II, S. 266.

Neidheck, Nidegge, Neudeck, ehemalige Burg bei Kriegsfeld.
Fabricius, Nahegau S. 210. — Heintz S. 95.

Nemetum civitas s. Noviomagus.

Nennenswilre, Nenswiler s. Ninneswilre.

Nentersweiler, Nentriswilre, Entersweiler, jetzt Entersweilerhof bei Kaiserslautern.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 95. — Häberle, Pfälz. Gesch.-Bl. 1911, S. 27—31 und 33—35. — Schreibmüller, Pfälz. Heimatkunde 1915, S. 129 ff.

Neowerheim s. Niwora.

Neu-Altheim s. Pinningen.

Neubau (1815), leiningisches Jagdhaus bei Höningen.
Schoch S. 14. — Frey, Rheinkreis IV, S. 324.

Neubolanden, Niwenburg, Burgruine bei Bolanden siehe Bolanden.
Heintz S. 95.

Neudahn, Burgruine bei Dahn.

Neudeck s. Neidheck.

Neue Glashütte bei Dürkheim.

Neue Schmelz (1871), im Moosalbtal beim Herrenhaus.
Schoch S. 14.

Neuenburg, Nauenburg, Niwenburg, eingegangene Burg beim heutigen Naumburgerhof bei Ginsweiler.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 95. — Häberle, Pf. Gesch.-Bl. 1910, S. 29—30.

Neuenburg, Niwenburg, früherer Name der ehemaligen Burg Scharfeneck.
Heintz S. 95.

Neuerhof Schneebergerhof bei Gerbach.
Fabricius, Nahegau S. 494.

Neufalkenburg, ehemaliges leiningisches Schloß am Fuße der Falkenburg bei Wilgartswiesen.
Schoch S. 39.

Neuhäusel (1840), ehemaliger Hof zwischen Lambrecht und Neustadt.
Schoch S. 14.

Neuhäusel s. Volkerskircken.

Neuhausen (1485), bei Oberselchenbach.
Fabricius, Lichtenberg S. 148.

Neuhofen bei Bottenbach.
Kampfmann, Wüstungen S. 143; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 87 und 106.

Neukastel, Nikastel, Novum castrum (1221), Burgruine bei Leinsweiler.
Baudenkmale: Bd. I, S. 126. — Lehmann, Burgen II, S. 159. — Gärtner, Schlösser I, S. 235. — Weistum: Mitt. hist. Ver. d. Pf. XVI, S. 117. — Lehmann, Die Heimath 1885, Nr. 27—29. — Ramsauer, Das Bayerland 1914, XXV, S. 957 bis 959. — Neubauer, Werschweiler S. 524.

Neuland (1451), in der Herrschaft Landstuhl.
Heintz S. 96.

Neuleiningen, Burgruine beim gleichnamigen Orte.
Häberle, Bibliogr. III, S. 165.

Neumühle bei Hertlingshausen.
Schoch S. 14.

Neupel (1817), bei Bechhofen.
Kampfmann, Wüstungen S. 50, 103.

Neuroth, Neuried s. Nauerth.

Neuscharfeneck, Burgruine bei Flemlingen, siehe auch Scharfeneck.
Baudenkmale: Bd. II, S. 44—51.

Neuwartenberg (1380), Burgruine bei Wartenberg.
Fabricius, Nahegau S. 265.

Neuwolfstein, Burgruine bei Wolfstein.
Häberle, Bibliogr. III, S. 264.

Neuwoog, jetzt mit Karlsberg zusammengebaut.
Schoch S. 14.

Nidegge s. Neidheck.

Niederaschbach bei Hundheim.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 96. — Fabricius, Nahegau S. 76.

Niederbexbach s. Bexbach.

Niederbürrstadt — Börrstadt, s. a. Biescheit.
Fabricius, Nahegau S. 418.

Niederdydensheim, Niederdeidesheim (1534) — Niederkirchen bei Deidesheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 11. — Glasschröder S. 368.

Niedergittenbach s. Gittenbach, Jettenbach.

Niedergrehweiler — Gaugrehweiler.
Fabricius, Nahegau S. 493.

Niederhausen bei Ixheim.
Kampfmann, Heimatkunde v. Zweibrücken S. 180.

Niederkirchen s. Marien-Ostern.

Niederlaubach (1456), jetzt Knoppermühle bei Labach; s. a. Laubach.
Neubauer, Hornbach S. 30. — Kampfmann, Heimatkunde v. Zweibrücken S. 185.

Niederlauben s. Lobium.

Niederlaudenbach s. Laudenbach.

Niedermelingen s. Melegyn.

Niederostern s. Margarethenostern.

Niederosternach s. Hosternaha und Margarethen-Ostern.

Niederratsweiler (1585) Rathsweiler.
Fabricius, Lichtenberg S. 97.

Niederstegen s. Steigen.

Nikastel s. Neukastel.

Ninneswilre (1300), *Nennenswilre, Nenswiler* (1438), *Ninzweiler* (1433) Nünschweiler.
Glasschröder S. 367 und 369. — Gümbel, Ortsnamen 1886. — Neubauer, Hornbach S. 317; Werschweiler S. 523.

Ninuora s. Niwora.

Nyrthausen (1430), **Northusen, Nordhausen, Nordhauserhof, Wüsthauserhof,** bei Lauterecken.
Heintz S. 97. — Fabricius, Veldenz S. 17; Nahegau Seite 77.

Nithensheim, Nytensheim, Nittesheim, Nittelsheim, Nutensheim Großniedesheim.
Widder, Kurpfalz III, S. 224. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 112. — Heeger, Vorderpfalz S. 9. — Glasschröder S. 334. — Fabricius, Nahegau S. 499.

Niunchiricha = Neunkirchen. Wüstung im Peterswald bei Miesau, s. a. Mimsoewe.
Fabricius, Nahegau S. 250.

Niunchiricha (936), *Niunkirchen, Nunkirchen* Neunkirchen am Potzberg.
Fabricius, Nahegau S. 249.

Niuret s. Nauerth. (Mundorf und Harwerden vielleicht gleichbedeutend mit Widdehohe und Niuret?).

Niwenburg s. Neubolanden und Neuenburg.

Niwora (770), *Ninuora, Neoworheim, Niwerheim* (768, 772) Niefernheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 14. — Hülsen S. 67. — Falk, Wormsgau S. 217.

Northusen, Nordhausen, Northauserhof s. Nyrthausen.

Nova curia, Nuwe Hof (1229) Neuhofen, ursprünglich Medenheim genannt, siehe auch Medenheim.
Glasschröder S. 367. — Heeger, Vorderpfalz S. 25. — Mannh. Gesch.-Bl. 1918, Sp. 72.

Noviomagus, Ciritas Nemetum, Spira Speier.
Heeger, Vorderpfalz S. 29.

Novum castrum s. Neukastel.

Nunkirchen (1219), *Nuenkirchen* Neukirchen bei Mehlingen.
Fabricius, Nahegau S. 255, 257, 259, 260. — Otterberger Urkunden-Buch S. 26.

Nunkirchen s. Niunchiricha.

Nussweiler bei Ommersheim.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 97. — Frey, Rheinkreis IV, S. 94.

Nussweiler s. a. Rußweiler.

Nutensheim s. Nithensheim.

Nuwe Hof, Nuwenhoffe s. Nova curia und Medenheim.

Nuwenburg (1410) = Neuburg a. Rh.
Heeger, Vorderpfalz S. 33.

O.

Oberbexbach s. Bexbach.

Oberbockenheim Großbockenheim, s. a. Mittelhofen.
Heintz S. 92.

Oberbornheim bei Landau, s. a. Brunheim und Justingen.
Heeger, Vorderpfalz S. 16. — Landauer Museum 1900 Nr. 2.

Oberdeidesheim, Oberdydensheim s. Didinesheim.

Oberdimschweiler s. Dimschweiler.

Obergerbacherhof s. Wüstgerbacherhof.

Obergittenbach s. Gittenbach.

Obergrehweiler, rechts des Appelbaches, jetzt mit Gaugrehweiler vereinigt; s. a. Greweiler.
Heintz S. 97. — Fabricius, Nahegau S. 493, 560.

Obergutenbacherhof s. Gutenbach.

Oberhergert, Hergarten (1617), bei Odenbach.
Fabricius, Veldenz S. 39.

Oberhof Hoferhof, Gemeinde Dielkirchen.
Pf. Museum 1917, S. 90.

Oberhof, Ruborn, jetzt Schreckhof bei Rehborn.

Oberheim (1448), *Oberncheim* = Obrigheim.
Fabricius, Nahegau S. 438. — Neubauer, Werschweiler S. 527.

Oberkirrweiler s. Altenkirrweiler.

Oberlaubach s. Laubach.

Oberlauben s. Lobium.

Oberlaudenbach s. Laudenbach.

Oberlug bei Lug.
Schoch S. 14.

Obermelingen s. Melegyn.

Obermühle (1860), bei Diemerstein.
Schoch S. 14.

Oberncheim s. Oberheim.

Oberosingen (1546) = Oberessingen.
Glasschröder S. 369.

Oberratsweiler (1585) = Rathsweiler.
Fabricius, Lichtenberg S. 98.

Oberrohrbach bei Sembach.
Nordpf. Gesch.-Bl. 1911, S. 18—19.

Oberschernau, jetzt Arbeiterkolonie Schernau bei Ramstein.

Oberstegen = Reichenbachstegen, s. a. Steigen.
Fabricius, Nahegau S. 250.

Oberwantbach s. Wambach.

Oberweiler, früher Dorf, jetzt Oberweilerhof bei Standenbühl.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 97. — Frey, Rheinkreis III, S. 216. — Fabricius, Nahegau S. 219, 420.

Oberweiler, Flurname, wahrscheinlich römischen Ursprungs, nordöstlich von Odernheim.
Fabricius, Veldenz S. 42.

Obere Isenach (1840), ehemaliger Hof im oberen Stumpftal beim Isenachweiher.
Schoch S. 14.

Oberz s. Orb.

Obfowa, Hoffowa (808), *Opphauue* (1196), *Oppouua* (1211), *Opphouuin* (1214), *Opphove* (1214) = Oppau (lag bis 888 auf dem rechten Rheinufer).
Heeger, Vorderpfalz S. 29. — Neubauer, Werschweiler S. 528.

Obrindorf (1128) = Oberndorf bei Alsenz.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Ockerum, Ockerheim s. Jockernheim.

Ocktinghouen s. Otinchowen.

Odensheim, Odesheim s. Otinsheim.

Odweiler s. Hattweiler.

Oedesheim s. Otinsheim.

Oelschied, Ollschied, bei Eschenau.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 97. — Frey, Rheinkreis III, S. 413. — Zink, Pf. Heimatkunde 1907, S. 17.

Oenesheim s. Onesheim.

Oenwyler, Onewilre (1226), *Ennweiler* = Ingweiler bei Ernstweiler.

Glasschröder S. 352. — Neubauer, Werschweiler S. 506. — Nach Gümbel Ingweilerhof bei Reipoltskirchen, der aber Engelmorsweiler heißt.

Oessingan (957), *Ossinga* (960) = Essingen.

Heeger, Vorderpfalz S. 6. — Harster, Weissenburg II, S. 84. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Oetenesheim s. Otinsheim.

Offenhausen, Offhusen (1406), im Amte Falkenburg.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 97.

Offinbach, Ovenbach, Ovinbach (1260) = Ohmbach s. auch Ovenbach.

Neubauer, Werschweiler S. 528.

Offweiler, früher Dorf, jetzt Offweilerhof bei Contwig.

Kampfmann, Wüstungen S. 143. — Westpfälz. Gesch.-Blätter 1907, S. 47.

Oimerseim (1172) = Ommersheim.

Neubauer, Werschweiler S. 528.

Oirlebach s. Orlebach.

Oistern, Osterna, Niederostern, Margarethenostern = Niederkirchen im Ostertal, siehe auch Marienostern und Margarethenostern.

Neubauer, Werschweiler S. 524. — Fabricius, Nahegau S. 74.

Ollmudt = Ulmet.

Ollschied s. Oelschied.

Omaresheim, Orammesheim, Oremmesheim, Ommersheim (1134), **Ormsheim, Ormesheim** = Ormsheimer- oder Siebenbauernhof bei Frankenthal, siehe auch Agmarsheim.

Heeger, Vorderpfalz S. 10. — Harster, Weißenburg II, S. 84. — Falk, Wormsgau S. 210. — Glasschröder S. 371. — Frey, Rheinkreis II, S. 223. — Heintz S. 98. — Franz, Monatsschr. d. Frankenth. Altert. Ver. 1912, S. 17.

Ommersheim s. Agmarsheim und Omaresheim.

Onewilre s. Oenwyler.

Onesheim, Oenesheim = Ensheim.
Glasschröder S. 334.

Opperdingen (1295), Wüstung bei Riedelberg (?).
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 97.

Oppouua, Opphauue, Opphove s. Obfowa.

Orammesheim, Oremmesheim s. Omaresheim.

Orb, Orbes, Orbeitz, Urbis (1260), *Oberz* (1280) = Orbis.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Orembach, Orombach s. Horrenbach.

Orlebach (1388), bei Bliesbrücken bezw. Reiskirchen.
Kampfmann, Wüstungen S. 104. — Neubauer, Werschweiler S. 529.

Orlebach (1382), **Urlebach, Oirlebach** (1577), bei Oberauerbach.
Kampfmann, Wüstungen S. 144. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 113, 114. — Neubauer, Hornbach S. 320.

Ormessheym s. Wisen.

Ormsheim, Ormesheim s. Omaresheim.

Ortsweiler, Flurname bei Niederbexbach.
Kampfmann, Wüstungen S. 104.

Ossinga s. Oessingen.

Ostern s. Marienostern.

Osternah s. Hosternaha, Margarethenostern und Oistern.

Osthofen (1589), bei Ommersheim.
Kampfmann, Wüstungen S. 113. — Pöhlmann, Westpfälz. Gesch.-Bl. 1913, S. 38—39 und 41—43.

Osthofen, Flurname (1335), bei Walsheim.
Kampfmann, Heimatkunde v. Zweibrücken S. 86 u. 154; Wüstungen S. 145.

Osthofen, früher Dorf, jetzt Ost(Hollenburger)hof bei Wachenheim, s. a. Hollenburg.
Frey, Rheinkreis II, S. 509. — Schoch S. 33.

Otersheim, Otresheim s. a. Autmaresheim = Ottersheim bei Kirchheimbolanden.
Heeger, Vorderpfalz S. 9.

Otersheim s. Otheresheim.

Othensheim s. Otinsheim.

Otheresheim (808), *Udomarsheim* (768), *Udemarsheim, Utemaresheim, Hudamaresheim, Hoteresheim, Otmersheim* (1105), = Ottersheim bei Germersheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 12. — Gümbel, Ortsnamen 1886. — Harster, Weissenburg II, S. 84.

Othmaresheim s. Autmaresheim.

Otincheim, Ottincheim (794), *Otingenheim, Otingen* Edigheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 17. — Frey, Rheinkreis II, S. 145.

Otinchowen, Ocktinghouen, Otingen, Zottingowe (769), *Zotingen, Edilhoffen* Edenkoben.
Harster, Weissenburg II, S. 84. — Heeger, Vorderpfalz S. 7. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Otingen s. Otinchowen und Otincheim.

Otinsheim (788), *Otinesheim* (957), *Hotinesheim, Odensheim, Odesheim, Oetenesheim, Autinesheim, Autinga, Othensheim, Oedesheim* (1460) Edesheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 12. — Glasschröder S. 333, 370. — Harster, Weissenburg II, S. 84.

Otmersheim s. Otheresheim.

Otresheim s. Autmaresheim.

Otterburg, ehemalige Burg bei Otterberg.
Fabricius, Nahegau S. 258. — Häberle, Bibliographie Bd. III, S. 183.

Ottincheim s. Otincheim.

Ottweiler Kleinottweiler.

Ovenbach, Ovinbach (1258) Niederohmbach, siehe auch Offinbach.
Fabricius, Nahegau S. 251.

Q.

Queichem (1275) Queichheim.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Querinheim s. Berinheim.

Querrenbach Quirnbach, siehe auch Berinheim.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Quidersbach (900), *Quideresbach, Quittersbach* Queidersbach.
Neubauer, Hornbach S. 322. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

R.

Rab, Plebanie im Speierer Diöcesanregister. Lage unbekannt. (Schreibfehler?)
Heintz S. 99.

Rade s. Rode.

Ramburg, Burgruine bei Ramberg.
Häberle, Bibliogr. III, S. 189.

Ramesbach Ransbach.

Ramesbergk (1163) = Ramberg.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Ramesbornen (1196), heute Ransbrunnerhof bei Eppenbrunn.

Ramezen s. Ramson.

Ramilspach (1274) = Rammelsbach, s. a. Remigsbach.
Neubauer, Werschweiler S. 530.

Ramosa s. Ramson.

Ramson (1146), **Ramezen** (1305), **Claustrum S. Mariae in Ramosa** (1146), ehemaliges Nonnenkloster bei Ramsen.
Häberle, Bibliogr. III, S. 189. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Randeck, Randegg, Burgruine bei Mannweiler.
Weistum: Mitt. hist. Ver. d. Pf. XVI, S. 131. — Baudenkmale II, S. 107. — Lehmann, Burgen IV, S. 212. — Gärtner, Schlösser II, S. 343–348. — Frey, Rheinkreis III, Seite 333.

Randeck, ehemaliges Dorf bezw. Hof am Fuß der Burg Randeck bei Mannweiler.
Pf. Museum 1919, S. 56.

Randeck (?), eingegangene Burg bei Neuhemsbach (Randeckerhof?).
Frey, Rheinkreis III, S. 167. — Häberle, Leininger Gesch.-Bl. 1905, S. 83–86; 1906, S. 2–4.

Randegg s. Randeck.

Ranflingen (1484), Wiese zu — im Erfenbacher Gericht.
Neubauer, Werschweiler S. 530.

Ranschelbach, der zweibrückische Teil von Spirkelbach am Hellenberge.
Frey, Rheinkreis I, S. 364. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 99.

Ratherisheim (858), *Rathersheim* (946), *Rethersheim* (819) *Röttersheim* Rödersheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 11. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Raubenheim Rubenheim.
Heintz S. 99. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Raugrafen-Hof, ehemaliger Hof bei Schweisweiler.
Frey, Rheinkreis III, S. 172.

Rechberg (1291), **Rechburg, Rehburg** (1202), eine vielleicht auf dem Rehberg bei Annweiler oder dem Rehköpfel bei Albersweiler gelegene Burg (?).

Schoch S. 41. — Heintz S. 99.

Rechenburnen s. Reichenbrunn.

Rechholtz (1063), **Recholtz** (1220) Rehhütte oder Rechmühle.

Mannh. Gesch.-Bl. 1918, Sp. 74. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Rechtinbach (688) = Rechtenbach.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Reckweiler = Röckweilerhof bei Wolfstein.

Fabricius, Nahegau S. 268. — Heintz S. 100.

Redelsheim (Fasz. 106 Archivabteilung Falkenstein fol. IX, Imsbacher Weistum betr.)

Reginisefelde (788) = Kriegsfeld.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Rehburg s. Rechberg.

„Reich", Das —, bei Kaiserslautern.

Häberle, Das Reichsland S. 228.

„Reich", Das — (1370), bei Margarethen-Ostern.

Neubauer, Werschweiler S. 530.

Reichartsweiler, Richartswilre, auf dem rechten Glanufer, jetzt zu Rehweiler gehörig.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 100. — Fabricius, Nahegau S. 26 und 250.

Reichenbach, Reichenborn s. Reichenbrunn.

Reichenbach (1227), jetzt Reichenbacherhof bei Otterberg.

Heintz S. 100.

Reichenbrunn, Reichenborn, Reichenbach, Rechenburnen (1223), früher Dorf, jetzt Reichenbrunnerhof bei Ensheim.

Kampfmann, Wüstungen S. 114. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 100.

Reicholdsmühle, Reichholzmühle = Eichelsmühle bei Kaiserslautern.

Schreibmüller, Pf. Heimatkunde 1915, S. 155.

Reinheim, noch 1560 unweit Herschberg (?). Lage unbekannt.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Reisweiler, Reisweiler Mühle (1485), bei Herschweiler-Pettersheim.

Fabricius, Lichtenberg; Pf. Heimatkunde 1910, S. 148.

Reitzenborn (1355), mit der Hälfte der Burg Hohenfels an Kurpfalz verkauft; Lage unbekannt. Siehe auch Bitzenborn.

Ein Reizenborn wird auch in der Velmann'schen Beforchung des Stifts Lautern als Grenzpunkt zwischen Otterbach und Erfenbach östlich vom Osterberg erwähnt.

Rellingen, bei Reifenberg.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 100, wohl Schreibfehler für Kellingen s. Kellingen.

Remeldal s. Rimmelthal.

Remigiusberg, Klosterruine bei Theisbergstegen.

Häberle, Bibliographie III, S. 192—193. — Neubauer' Werschweiler S. 531.

Remigsbach = Rammelsbach, s. a. Ramilspach.

Remigshaspach = Haschbach.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Renborn s. Rorburen.

Rendel s. Rintdale.

Repere s. Rorburen.

Reschweiler (1564), bei Maßweiler.

Kampfmann, Wüstungen S. 145; Heimatkunde von Zweibrücken S. 87.

Rethere sheim s. Ratherisheim.

Riberdingen s. Rupperdingen.

Richardvilla = Rieschweiler.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Richartswilre s. Reichartsweiler.

Richeskirchen, Risekirchen, Rysskirchen, Rieskirchen (1131) = Reiskirchen.

Neubauer, Werschweiler S. 531.

Richinbahe (945), *Richinbach* (1265) = Reichenbach.

Neubauer, Werschweiler S. 530.

Richinesheim s. Ruacheim.

Richskirchen, Rysskirchen s. Richeskirchen.

Richtenerhof (1288), **Am —,** Flurname bei Leistadt.

Neubauer, Werschweiler S. 532.

Richwiler (1273) = Reichweiler.
Neubauer, Werschweiler S. 531.

Riede (1278), **Ridin,** Hof und Mühle. Lage unbekannt.
Heintz S. 100.

Riegelborn (1362), bei Münchweiler a. d. Rodalb.
Kampfmann, Wüstungen S. 129. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 129.

Rieperg s. Rietburg.

Rieschhütte bei Enkenbach.
Schoch S. 15.

Rieschweiler (1347) = Eischweiler (Hof).
Neubauer, Werschweiler S. 532.

Rieskirchen, Risekirchen, Rysskirchen s. Richeskirchen.

Rietburg, Rieperg, Burgruine bei Rhodt.
Lehmann, Burgen II, S. 262. — Gärtner, Schlösser II, S. 396. — Baudenkmale III, S. 209.

Rimmelthal, Rimelindal (1295), **Remeldal** (1304), **Rindelthal,** bei Vinningen.
Kampfmann, Wüstungen S. 128. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 100.

Rimesweiler = Rimschweiler, keine Wüstung, wie Heintz (S. 101) und Frey (IV, S. 273) vermuten; vgl. Kampfmann, Wüstungen S. 136, s. a. Rumeswiler.

Rindelthal s. Rimmelthal.

Ryngeinheim, Ryngenheim, Ringenheim s. Geginheim.

Rinkenberg, früher Dorf, jetzt Rinkenbergerhof bei Speier.
Frey, Rheinkreis II, S. 42 und 93. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 101. — Heeger, Vorderpfalz S. 32.

Rinkwilre, Rinkweiler (1303), **Rynckwilr** = Ringweilerhof bei Hornbach.
Neubauer, Hornbach S. 325. — Heintz S. 101.

Rintdale (817), *Rendel* = Rinthal.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Rynzabern (814), *Tabernae Rhenanae* = Rheinzabern.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Rinzweiler, Rintzweiler, bei Pfeffelbach.
Fabricius, Lichtenberg S. 66, 151. — Heintz S. 101.

Ripertingen s. Rupperdingen.

Ryppelskirchen, ehemalige Tiefburg bei Reipoltskirchen.
Häberle, Bibliographie III, S. 191.

Rüsselsheim s. Rüsselsheim.

Rissulvesheim, im Lorscher Kodex zusammen mit Quirnheim genannt. Lage unbekannt.
Heintz S. 101.

Roburen s. Rorburen.

Rochenheimemarca, Rochenheim, Rocchesheim (888) = Roxheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 10. — Harster, Weissenburg I, Seite 112.

Rode, Rude = Barbelroth.
Heeger, Vorderpfalz S. 32.

Rode (1274) = Duchroth.
Fabricius, Veldenz S. 25.

Rode, Rade am Selberg = Rothselberg.
Fabricius, Nahegau S. 252.

Rode = Roth am Rossberg.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 101.

Rode, Roth, zwischen Gaugrehweiler und Kriegsfeld.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 101. — Fabricius, Nahegau S. 210, 495.

Rode (1412), bei Schwanden in der Nähe von Medard.
Heintz S. 101. — Fabricius, Veldenz S. 18 und 20; Nahegau S. 77.

Rode, Rude unter Rieperg (Rietburg), *Manglotzanda* = Rhodt.
Glasschröder S. 374. — Harster, Weissenburg II, S. 86.

Rodeha (1237), bei Waldgrehweiler.
Fabricius, Veldenz S. 33.

Rodelsen (= Rodelhausen?), Flurname bei Baumholder.
Fabricius, Lichtenberg S. 151.

Roden . . ., siehe auch unter Rothen . . . und Roten . . .

Rodenbach (1466), bei Rodalben.
Neubauer, Hornbach S. 326.

Rodenbach, Rotenbach (1213), jetzt Rotenhof bei Queichhambach.
Neubauer, Hornbach S. 327. — Heintz S. 101. — Frey, Rheinkreis I, S. 351.

Rodenburg, Rodenberg, Burgruine bei Leinsweiler bezw. Eschbach.
Heintz S. 102. — Frey, Rheinkreis I, S. 186. — Gärtner, Schlösser I, S. 284.

Rodenburg s. Rothenberg.

Rodenber s. Rodunbach.

Rodingen s. Crothincheim.

Rodunbach (780), *Rodenber*, *Rotenbahe* (C. 1248), *Rotenbach* (1467) Rodenbach bei Grünstadt.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Röder, ehemalige Papierfabrik Röder (1184) im Isenachtal.
Schoch S. 14.

Rösselsbrunnerhof (1875), ehemaliges Gehöft bei Ludwigswinkel.
v. Ritter, Pfälz. Heimatkunde 1910, S. 85.

Rötherhof bei Fischbach (Schönau).
Schoch S. 15.

Röttersheim s. Ratherisheim.

Rogkenhusen (897), *Roggenhusen* (1332) = Rockenhausen.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Rohrbach, jetzt Rohrbacherhof (?) bei Friesenheim.
Heintz S. 102. — Kleeberger, Heimatblätter für Ludwigshafen a. Rh. 1921, Nr. 8.

Rohrbach (1305), bei Dannstadt.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 102.

Rohrbach, Rorbach, vielleicht eine Wüstung bei Kriegsfeld.
Fabricius, Nahegau S. 616.

Rohrbach s. Wüstenrohrbach und Oberrohrbach.

Rombacherhof (1792) bei Rumbach.
Schoch S. 15.

Ronbach, Runbach (1460) = Rumbach.
Neubauer, Hornbach S. 328.

Ropach s. Ruppach.

Roperswilre (1198) = Ruppertsweiler.
Neubauer, Hornbach S. 328.

Rorbach s. Rohrbach.

Rorbahomarca = Rohrbach bei Bergzabern.
Harster, Weissenburg I, S. 113.

Rorburen (um 1159) aus Kremer, Orig. Nass. pars dipl. 191/92, *Rorburn* (1172) aus Otterb. Urk.-Buch 129, *Rorburn* (1336), *Robura* (1305), *Ruborn, Roburn, Renborn* (1503), *Repere, Reborn* (1516) = Rehborn.
Fabricius, Veldenz S. 23. — Glasschröder S. 373.

Rorouuna (1069), bei Sippersfeld. Lage unbekannt.
Fabricius, Nahegau S. 438.

Rosbach (769), *Rusbach* = Roschbach.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Rosenbergerhof, jetzt Maria Rosenberg, bei Burgalben.
Schoch S. 15.

Rosindal, Vallis Rosarum (1241), ehemal. Zisterzienserkloster beim Rosenthalerhof.

Häberle, Bibliographie III, S. 199. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Roslogowe (888), bei Hornbach, Lage unbekannt (vielleicht Rüsselsheim bei Böckweiler).

Heintz S. 102. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Rossinlungen s. Rossunga.

Rossunga (768, C. L. 1161 ff.), *Rossinlungen* (773), *Rossingen* (1408) = Rüssingen.

Glasschröder S. 377. — Heeger, Vorderpfalz S. 7. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Rotenbach s. Rodenbach.

Rotenbahe, Rotenbach s. Rodunbach.

Rotenkirchermühle (1850), nördlich des Donnersbergs.

Schoch S. 15.

Roth . . ., Rot . . . s. a. Rod . . .

Rothenberg, Rodenburg, Rodengütlein (1305), bei Göllheim.

Heintz S. 101 u. 110. — Groß, Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz 1883, Bd. XIII, S. 61—71. — Häberle, Lein. Gesch.-Bl. 1905, S. 35.

Rothenbergerhof bei Trippstadt.

Schoch S. 15.

Rotenkirchen, Rodenkirchen, Monasterium rubrense, Rubea ecclesia (1160), ehemaliges Prämonstratenserkloster, jetzt Rothenkircherhof bei Kirchheimbolanden.

Häberle, Bibliogr. III, S. 199. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Rotlehesheim s. Ruadleichesheim.

Ruacheim, Ruocheim, Druochheim, Ruachheim, Richinesheim = Ruchheim.

Heeger, Vorderpfalz S. 11. — Harster, Weissenburg II, S. 86.

Ruadleichesheim, Rotlehesheim (774), *Ruolechesheim* (960), *Ruligesheim, Rulichsheim, Rulgesheim* (1330), *Russhem* (1330) = Rülzheim.

Heeger, Vorderpfalz S. 13. — Glasschröder S. 377. — Frey, Rheinkreis I, S. 527. — Harster, Weissenburg I, S. 113.

Rubea ecclesia s. Rotenkirchen.

Ruborn s. Rorburen.

Ruborn, Oberhof — Schreckhof bei Rehborn.
Fabricius, Veldenz S. 21.

Ruckewilre, Ruckweiler (1278, 1305), **Rückweiler,** in der Herrschaft Stauf.
Schreibmüller, Stauf II, S. 19 u. 21, nicht mit Breunigweiler gleichzusetzen. — Fabricius, Nahegau S. 436.

Rude s. Rode.

Rudelenberg (1295) Riedelberg.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Rudersheim (1317), *Rüdersheim* (1190) Rittersheim.
Fabricius, Nahegau S. 617. — Glasschröder S. 375.

Ruderskirchen — Rudolfskirchen.
Fabricius, Nahegau S. 54.

Rudhardeskirchen (1223) — Menzweiler bei Mannweiler, siehe auch Mainzweiler.
Fabricius, Veldenz S. 21. — Otterb. Urk.-Buch S. 34.

Rudolfsmühle (1875), bei Altleiningen.
Schoch S. 15.

Rückweiler s. Ruckewilre.

Rüdersheim s. Rudersheim.

Rürschwilre s. Russwiller.

Rüsselsheim, Risselsheim (1564), bei Böckweiler (vielleicht = Roslogowe?)
Kampfmann, Wüstungen S. 146; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 87 und 105.

Rufiana, Rupliana Altrip? (Christ), Rheingönnheim? (Sprater), — Eisenberg? (Mehlis).
Heeger, Vorderpfalz S. 34. — Hildenbrand, Pfälz. Museum 1913, S. 17 ff. — Mehlis, Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz, Band XI.

Ruhenburg, Ruwenberg, Ruhinberc (1242), eingegangene Burg bei Rockenhausen.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 103. — Gärtner, Schlösser II, S. 50.

Ruhwilre (1393), *Russweiler, Ruzweiler* — Rutsweiler an der Lauter.
Gümbel, Ortsnamen 1886. — Heintz S. 103 vermutet in Ruhweiler einen Schreibfehler für Kottweiler.

Ruinoisenbach (1255) — Mauschbach.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Rulichsweiler s. Russweiler.

Ruligesheim, Rulichsheim, Rulgesheim s. Ruadleichesheim.

Rumeswiler (1304) Rimschweiler, s. a. Rimesweiler.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Rumlingen (1295), Lage unbekannt.
Heintz S. 103.

Runbach s. Ronbach.

Rundenheim, wohl Schreibfehler für Kindenheim.
Heintz S. 103.

Ruochheim s. Ruacheim.

Ruolechesheim s. Ruadleichesheim.

Rupertsbronn (1574), früher Dorf, jetzt Huberhof bei Nünschweiler.
Kampfmann, Wüstungen S. 129.

Rupertsweiler (1431), bei Körborn.
Fabricius, Lichtenberg S. 143.

Ruphiana s. Rufiana.

Ruppach (1402), **Ropach,** bei Ramstein.
Kampfmann, Wüstungen S. 105. — Frey, Rheinkreis IV, S. 183. — Heintz S. 103. — Neubauer, Werschweiler S. 533; Hornbach S. 326.

Rupperdingen, Riberdingen (1295), **Ripertingen** (1316), bei der Großsteinhausermühle.
Neubauer, Hornbach S. 326. — Heintz S. 103.

Ruppertstein, Burgruine bei Ruppertsweiler.
Baudenkmale: Bd. V, S. 144 (Baureste). — Schoch S. 43.

Ruprechsburg (1265), *Ruprechtisburg* Ruppertsberg.
Otterb. Urk.-Buch S. 112, 146.

Ruprechtswilre (1291) Ruppertsweiler.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Rurswilre s. Russweiler.

Rusbach s. Rosbach.

Ruschweiler Rieschweiler, s. a. Russwiller.

Rußheimer Grund (1699), Flurname bei Germersheim (Th. Zink).

Russheim s. Ruadleichesheim.

Russhem s. Ruadleichesheim.

Russweiler, Rulichsweiler, Rurswilre, Nussweiler, früher Dorf, jetzt Russmühle bei Rockenhausen.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 104. — Weistum: Bibliographie II. S. 665a. — Frey, Rheinkreis III, S. 368. — Zink, Th., Nordpf. Gesch.-Bl. 1911, S. 31ff. — Fabricius, Nahegau S. 241—242, 616.

Russweiler s. Ruhwilre.

Russwiller, Russewilre, Rürschwilre (1360) = Rieschweiler.
Glasschröder S. 377. — Westpf. Gesch.-Bl. 1910, S. 45.

Ruwenberg s. Ruheburg.

Ruzweiler s. Ruhwilre.

Ruzwilre (1393) Rutsweiler am Glan.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

S.

Saarbacher Hammerwerk (1870), bei Ludwigswinkel.
Schoch S. 15.

Sägmühle s. Alte Sägmühle.

Sägmühle von Heuser (1890) im Isenachtal.
Schoch S. 15.

Sägmühle (1846) im Neuhöfertal bei Trippstadt.
Schoch S. 15.

Sägmühle (1907), bei der Sattelmühle (Frankeneck).
Schoch S. 15.

Salzdellerhof (1873), im Moosalbtale.
Schoch S. 16.

Samsbach s. Sumsbach.

Sandthalerhof bei Schönau.
Pfälz. Museum 1914, S. 100.

Santa Elben s. St. Albin.

Santbach (1214) = Sambach.
Otterb. Urk.-Buch S. 9.

Santbach, Sinkbach (1200), *Sentenbach* (1299), *Simpach* (1489) = Sembach.
Fabricius, Nahegau S. 259, 261, 262, 263. — Neubauer, Werschweiler S. 541. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Santelwin s. St. Albin.

Sarlisheim im Landkapitel Münsterappel. Lage unbekannt (Schreibfehler?).
Heintz S. 104.

Sauhäusel, ehemaliger Saupferch im Hambacher Wald oberhalb des Windlochs.
Der Pfälzerwald 1911, S. 6—7. — Pfälz. Heimatkunde 1917, S. 5—7.

Saupferch, ehemaliges Gehöft östlich von Kaiserslautern im Stadtwald.

Sauterhausen bei Sand.
Westpf. Gesch.-Bl. 1902, S. 2.

Scarpenstein, Scarpinstein Scharfenstein.
Neubauer, Werschweiler S. 537.

Scarra, Scharrau, jetzt Hof bei Roxheim.
Hildenbrand, Rheno-Franconia. — Heintz S. 104.

Skeringesfelt (962), *Scringsfeld, Scringesfeld* (1054), *Scheringesfelt* (1375) Schiersfeld.
Glasschröder S. 379. — Fabricius, Veldenz S. 34. — Neubauer, Nordpf. Gesch.-Bl. 1910, S. 85—86. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Scerllenheim (1190), vielleicht Erlenbach (1384) bei Bergzabern.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Schäferei, ehemaliges Gehöft bei Schönau.
Pfälz. Museum 1914, S. 100.

Schaffurt (1447), ehemaliger Hof in der Westpfalz. Lage unbekannt.
Heintz S. 104.

Schafhof (1784), zwischen Elmstein und Iggelbach.
Schoch S. 16.

Schafhof im Moosalbtale unterhalb des Karlsthales.
Schoch S. 16.

Scharau s. Scarra.

Scharfenberg, Münz, Burgruine bei Annweiler.
Baudenkmale: Bd. I, S. 88. — Lehmann, Burgen II, S. 81. — Gärtner, Schlösser I, S. 217. — Frey, Rheinkreis I, S. 311.

Scharfeneck (Alt- und Neu-), Burgruine bei Dernbach, siehe auch Neuenburg.
Häberle, Bibliographie III, S. 202. — Grünewald, Pf. Museum 1893, S. 52.

Scharfes Eck, früher selbständiges Gehöft, jetzt mit Klingenmünster zusammengebaut.
Schoch S. 16.

Schartenhof, bei Mörsfeld.
Frey, Rheinkreis III, S. 295.

Schaudichnichtum, ehemaliges kurpfälzisches Jagdhaus bei Bad Dürkheim.
Schoch S. 16.

Scheblingen (1564), bei Kirrberg.
Kampfmann, Wüstungen S. 107.

Scheide s. Spirgesceid.

Scheidehütt, ehemaliges Gehöft im Stiftswald in der Nähe der Lauterspring.

Scheidenberg, eingegangene Burg beim Schanzerhof, Gemeinde Niedermiesau.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 104. — Häberle, Pfälz. Museum 1914, S. 23 ff.

Scheldeburnen (1271), **Scheldeborn** (1343), **Schelborn** (1500), bei Breitfurt.

Kampfmann, Wüstungen S. 147; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 110. — Heintz S. 105.

Schellenberg, ehemaliger Hof bei Rodenbach (Bezirksamt Kaiserslautern).

Häberle, Bibliographie III, S. 203. — Becker, Pfälz. Heimatkunde 1914, S. 24.

Scheringisfeld s. Sceringesfelt.

Schermachersgut (1820), bei Ludwigswinkel.

Schoch S. 16.

Schernau, Unter- (1874), bei Ramstein, siehe auch Oberschernau.

v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85.

Schieden s. Spirgesceid.

Schimsheim (1305). Lage unbekannt.

Heintz S. 105.

Schindlershütte, ehemaliges Gehöft bei Stauf.

Schlad s. Schlauderhof.

Schlammburg, ehemalige Schutzburg der Abtei Limburg.

Schoch S. 43.

Schlauderhof, Schlad, bei Odernheim a. Gl.

Häberle, Pf. Bibliographie III, S. 203.

Schleifhäusel (1882), Mühle im Silbertale.

Schoch S. 16.

Schleifmühle (1850), bei Oberwiesen.

Schoch S. 16.

Schlickenmühle (1796), bei Fischbach (Schönau).

Schoch S. 16.

Schlierenthal (1448), bei Frankenstein.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 105. — Weistum: Mitt. hist. Ver. d. Pf. XVI, S. 144.

Schloß s. Altes Schloß.

Schlosseck (Ewaldsburg?), Burgruine bei Hardenburg.
Häberle, Bibliographie III, S. 204. — Schoch S. 25—26.

Schlosshütte (1840), bei der Ruine Guttenberg.
Schoch S. 16.

Schlossmichelhütte (1820), bei der Ruine Landeck (Klingenmünster).
Schoch S. 16.

Schmelz s. a. Eisenschmelz.

Schmelzmühle (1895), bei Wattenheim.
Schoch S. 16.

Schönauerhof (1834), bei Fischbach (Schönau).
Schoch S. 16.

Schönbach, Schönenbach s. Schonenbach.

Schönenberg (1364), bei Schopp.
Kampfmann, Wüstungen S. 131. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 105.

Schönenberg (1342), **Schonenberg, Gleffardsberg,** früher Dorf, jetzt St. Antoniushof bei Odernheim a. Gl.
Weistum: Mitt. hist. Ver. d. Pf. XVI, S. 145. — Glasschröder S. 245 u. 380.

Schönfeld, ehemaliges Kloster bei Dürkheim.
Remling, Klöster I, S. 162. — Kalender f. Katholiken 1901.

Schönweiler, Flurname bei Weilerbach (Th. Zink).

Schollenberg s. Schonenberg.

Schonenbach (1360), **Schönbach** (1616), **Sconenbach,** bei Thalfröschen.
Kampfmann, Wüstungen S. 130. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 105.

Schonenberg s. Schönenberg.

Schonenberg, Schollenberg = Schönenberg bei Kübelberg.
Fabricius, Nahegau S. 251. — Neubauer, Hornbach S. 330.

Schopf (1345), frühere Zollstätte bei Schopp. Lage unbekannt.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Schorbach, Scorpach (1295), bei Burgalben.
Kampfmann, Wüstungen S. 131. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 105.

Schorleberc, Schorlenberg, Schuckerberg, bei Alsenborn, einer der Grenzpunkte des Lauterer Reiches.
Häberle, Das Reichsland S. 162; Pfälz. Gesch.-Bl. 1914, S. 57—62.

Schorrenburg, eingegangene Burg bei Breitfurt.
Gärtner, Schlösser I, S. 192.

Schränkehof (1860), bei Albersweiler.
Schoch S. 16.

Schreinshausen, zwischen Meckenheim und Mussbach (?).
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 105. — Frey, Rheinkreis II, S. 580. — Widder, Kurpfalz II, S. 258.

Schuckerberg s. Schorleberc.

Schwabenbach, Untere — (1891), ehemaliger Hof bei Elmstein.
v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85.

Schwalben, Sualben (1286), **Swalben** (1550), **Schwolberhof,** bei Hornbach.
Kampfmann, Zweibrücken S. 134; Wüstungen S. 147. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 105. — Neubauer, Hornbach S. 331.

Schwanden Swanden — Schwanheim.
Heintz S. 106. — Glasschröder, Speyerer Matrikel, Mitt. H. V. d. Pf. Bd. 28, S. 90 und 126.

Schwanden, Swanden (1305), *Suanden* Kottweiler-Schwanden.

Schwanden (1412), bei Medard.
Fabricius, Veldenz S. 18, 20 u. 40; Nahegau S. 77.

Schwanden (1278, 1364), in der Herrschaft Stauf. Wohl jetzt Klauserhof bei Ramsen.
Schreibmüller, Stauf II, S. 21. — Häberle, Leining. Gesch.-Bl. 1904, S. 46—49.

Schwanden, Swanden (1195), bei Neukirchen.
Otterb. Urk.-Buch S. 4. — Fabricius, Nahegau S. 261.

Schwanden, Swannen (1507), bei Roth im Kanton Lauterecken.
Heintz S. 106.

Schwanden, Wenchelschwanden, jetzt Münchschwanderhof bei Otterberg.
Heintz S. 106.

Schwanenhof (1900), bei Schwanheim.
Schoch S. 17.

Schwannen s. Schwanden.

Schwarztraubenmühle (1904), im Gimmeldingertal.
Schoch S. 17.

Schweibechenheim, Swebchenheim — Schwegenheim.
Glasschröder S. 380.

Schweigen (1406), in der Herrschaft Falkenburg. Lage unbekannt.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 106.

Schweigern, Swega (802), **Sweigern,** in der Herrschaft Guttenberg.

Pf. Museum 1898, S. 182. — Heintz S. 106. — Schneider, Guttenberg.

Schweighof, früherer Name für Kirkel.

Heintz S. 106.

Schweinheim s. Sueninheim.

Schweinswilre Schweisweiler.

Fabricius, Nahegau S. 476, 477, 481.

Schwenk'sche Mühle (1868), im Silbertal, jetzt Forsthaus Benjetal.

Schoch S. 17.

Schwolberhof s. Schwalben.

Scifferstad (868), *Skeferstad, Schiverstat* (1101) = Schifferstadt.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Sconenbach s. Schonenbach.

Scorpach s. Schorbach.

Scurheim (768) Schauernheim.

Heeger, Vorderpfalz S. 15.

Seckenhausen, Segkinhusen, Segkenhusen (1347), früher Dorf, jetzt Hof bei Karlsberg.

Frey, Rheinkreis II, S. 351. — Häberle, Lein. Gesch.-Bl. 1906, S. 4—7. — Neubauer, Werschweiler S. 540.

Seckemusseln (1233) = Dörrmoschel.

Otterb. Urk.-Buch S. 46.

See, Haus zum See (Domus de lacu), ehemalige Tempelherrnniederlassung bei der Wüstung Gernsheim, siehe Gernsheim.

Heintz S. 106. — Häberle, Leining. Gesch.-Bl. 1906. S. 43—46.

Seelbach (1553), **Selebach,** bei Niederwürzbach.

Kampfmann, Wüstungen S. 114. — Pöhlmann, Westpfälz. Gesch.-Bl. 1913, S. 38—39 und 41—43.

Segkinhusen, Segkenhusen s. Seckenhausen.

Seidelhof, jetzt Sattelhof bei Alsenbrück.

Heintz S. 106—107. — Fabricius, Nahegau S. 260 und 267.

Selebach s. Seelbach.

Seligenstadt (1298), **Selgenstad,** ehemaliger Hof im Alsenzer Gericht; Lage unbekannt.
Heintz S. 107.

Sendelburne (1217), **Sendelborn** (1222), **Sendelborne, Sendelburne** (1304), jetzt Münchhof bei Hochspeyer; s. a. Mulenburnen.
Heintz S. 107 (nicht Altenhof!) — Kleeberger, Pfälz. Museum 1908.

Sennachin, im Grenzweistum von Glanmünchweiler 1330 genannt, einer der Grenzpunkte des Lauterer Reiches. Lage unbekannt, s. a. Insenachin.
Neubauer, Hornbach S. 214. — Häberle, Das Reichsland bei Lautern S. 162.

Sentenbach s. Santbach.

Serbehütte, ehemaliger Saupferch im Kaiserslauterer Stadtwald bei der Dreifling.
Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz, Bd. 33, S. 121.

Serflingen s. Servilingan.

Serinihöfchen, bei Reifenberg.
Kampfmann, Heimatkunde v. Zweibrücken S. 199.

Servilingan, Servelingen (1522), **Serflingen,** bei Arzheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 7. — Häberle, Bibliogr. III, Seite 207.

Settersz s. Sottersz.

Seuweiler, Suwilre, Sibwilre (1336), *Sieweiler* = Seyweiler.
Neubauer, Werschweiler S. 541; Hornbach S. 332.

Seyl s. Sion.

Syboltingen s. Sigulfingheim.

Sibwilre s. Seuweiler.

Siebichenberg, Snibichenberg (1214) = Schniftenbergerhof (?) bei Kriegsfeld.
Fabricius, Nahegau S. 85.

Siersburg, ehemalige Burg bei Burgalben.
Schoch S. 43.

Sieweiler s. Seuweiler.

Sigartsweiler (1262), mit Dunzweiler und Selchenbach genannt, Lage unbekannt.
Heintz S. 107.

Sigulfingheim (771) vielleicht *Syboltingen* (1309) = Siebeldingen.
Heeger, Vorderpfalz S. 18. — Glasschröder S. 382.

Simpach s. Santbach.

Sinkbach s. Santbach.

Sion, Syon, Seyl, ehemaliges Kloster bei Mauchenheim.
Baudenkmale: Bd. V, S. 146 (Klosterruine). — Widder, Kurpfalz III, S. 169. — Remling, Klöster I, S. 212 und 294. — Fabricius, Nahegau S. 627.

Sipperadesveld (1019) = Sippersfeld.
Fabricius, Nahegau S. 438—440. — Häberle, Pfälz. Museum 1909, S. 4—9 und 58—62.

Sisswilre, Sitzwiler s. Sizwilre.

Sizwilre (1181), **Sisswilre, Sitzwiler** (1564), früher Dorf, jetzt Sitzweilerhof bei St. Ingbert.
Kampfmann, Wüstungen S. 113. — Neubauer, Hornbach S. 332.

Skeferstad s. Scifferstad.

Snibichenberg s. Siebichenberg.

Snoringen (775) (Schreibfehler?) = Knöringen.
Hülsen S. 75.

Soltzbach s. Sulzbach.

Sottersz, Settersz, Sutters, Suttersin (1375) = Sitters.
Fabricius, Veldenz S. 30. — Glasschröder S. 382.

Spangenberg, Burgruine bei Frankeneck.
Baudenkmale: Bd. II, S. 65. — Lehmann, Burgen II, S. 459. — Gärtner, Schlösser II, S. 394. — Frey, Rheinkreis II, S. 552.

Spangenbergerhof (1843), am Fuß der Ruine Spangenberg.
Schoch S. 17.

Spechtisbach (1253) = Spesbach.
Fabricius, Nahegau S. 255.

Speckheinrich (1850), ehemaliges Jagdschloss auf der Bloskülb bei Elmstein.
Frey, Rheinkreis II, S. 544. — Schoch S. 17.

Spetesbach (1186), **Spesbach,** das heutige Unterdorf von Ramberg.
Götz, Bayern II, S. 798. — Frey, Rheinkreis I, S. 356. — Der Pfälzerwald 1905, S. 99. — Schoch S. 17.

Spicheim (1247), mit Bossweiler und Mühlheim genannt; Lage unbekannt.
Heintz S. 108.

Spiegelburg, eingegangene Burg bei Hördt.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 108. — Gärtner, Schlösser I, S. 397. — Frey, Rheinkreis I, S. 560. — Häberle, Bibliogr. III, S. 240.

Spira s. Noviomagus.

Spirgesceid (1046), *Spirgescheid, Schieden, Scheide* (1284 und 1312) = Schaidt.
Heeger, Vorderpfalz S. 33. — Heintz S. 108.

Spiridorf, Spirdorf (966) = Speierdorf.
Harster, Weissenburg I, S. 114.

Spotzbach = Potzbach.
Fabricius, Nahegau S. 477.

Sprengelburg, Burgruine bei Essweiler.
Baudenkmale: Bd. I, S. 56.

Spurchinebach (828) = Spirkelbach.
Neubauer, Hornbach S. 5.

St. Aegidii s. Gilchen.

St. Albin (872), *St. Elben* (1305), *Santa Elben, Dilbe, Delwe, Santelwin* = St. Alban, s. a. Albina.
Otterb. Urk.-Buch S. 265. — Heintz S. 63. — Fabricius, Nahegau S. 492—493.

St. Gangolf (1519) = Gangloff.
Glasschröder S. 340.

St. German, früher Burg (1055), dann Kloster b. Bobenthal.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 73.

St. Jakobsberg, ehemal. Kloster auf dem Donnersberg.
Fabricius, Nahegau S. 418 und 488.

St. Ilgen s. Gilchen.

St. Johann (1450), bei Hornbach.
Kampfmann, Wüstungen S. 146; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 133.

St. Johanneskirchen s. Johanniskirchen und Kanteskirchen.

St. Lambert (977), ehemaliges Benediktinerkloster bei Lambrecht.

St. Margareten-Ostern s. Hosternaha und Margareten-Ostern.

St. Mariae Rosenberg s. Rodenberg.

St. Michelsburg s. Michelsburg.

St. Moschela = Heiligenmoschel.

St. Petersberg, Deinsberg = Theisberg-Steigen, siehe auch Deinesberg.
Glasschröder S. 311.

St. Peterswald s. Peterswald und Mimsoewe.

St. Remig, ehemalige Burg bei Steinfeld.
Frey, Rheinkreis I, S. 466, 487.

St. Wolfgang (1485), ehemalige Wallfahrtskapelle bei Niederalben (Kreis St. Wendel).

Fabricius, Lichtenberg S. 147; Westdeutsche Zeitschr. XXIV, S. 138.

Staffel (1357), einer der Grenzpunkte des Lauterer Reiches, jetzt Staffelhof bei Fehrbach.

Häberle, Das Reichsland S. 162.

Stailberg Stahlberg.

Stampe (1357) Stumpfwald, zwischen Alsenborn und Göllheim, einer der Grenzpunkte des Lauterer Reiches.

Häberle, Das Reichsland S. 161.

Stauf, Burgruine beim gleichnamigen Dorfe.

Häberle, Bibliographie III, S. 244. — Schreibmüller, Stauf I und II.

Stoppelhof, im Amte Gräfenstein; Lage unbekannt, vielleicht der heutige Staffelhof bei Fehrbach.

Schoch S. 17.

Starkkirchen, vielleicht Schreibfehler für Habkirchen.

Heintz S. 108.

Stassweiler, Flurname bei Altenkirchen, dabei einst ein Hof (Th. Zink).

Staudenheim, Studernheim, bei Göllheim.

Heintz S. 110. — Häberle, Bibliographie III, S. 244.

Stauderhof bei Pfeffelbach (Kr. St. Wendel).

Fabricius, Lichtenberg S. 129.

Steckweiler, Stockweiler, jetzt Stockborn bei Erfenbach.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 108.

Steden s. Stetin.

Stega s. Steigen.

Stegen Theisbergstegen, siehe auch St. Petersberg und Deinesberg.

Stegen (1501), im Gericht Jettenbach; Lage unbekannt.

Heintz S. 108.

Stegen, Steigen, bei Thaleischweiler.

Kampfmann, Wüstungen S. 131. — Frey, Rheinkreis IV, S. 263. — Schoch S. 17.

Steigen, Stega, Ober- und *Niederstegen* (1393) Reichenbach-Stegen.

Heintz S. 108. — Otterberger Urkundenbuch S. 46 und 231. — Fabricius, Nahegau S. 250.

Steigen s. Stegen.

Steinbach s. Glashütterhof.

Steinbach (1525), im Amte Gräfenstein; Lage unbekannt.
Heintz S. 109. — Schoch S. 17.

Steinbach, 1291 an der Oberhaingeraide beteiligt, mit Godramstein als Vorort, bei Albersweiler bezw. Eusserthal.
Der Pfälzerwald 1901, S. 99. — Schoch S. 17. — Heintz S. 109.

Steinechtenbohel (1293), *Steintenbühel* (1300), *Steyntenbole* (1466) = Standenbühl; s. a. Bohele.
Otterb. Urk.-Buch S. 199. — Glasschröder S. 391.

Steinen Schloss, ehemalige Burg bei Biebermühle.
Häberle, Bibliographie III, S. 245.

Steinevird (1199), **Steinfurth, Abtsteinfurth,** jetzt Abtstäberhof bei Neuhäusel und Limbach.
Neubauer, Werschweiler S. 544. — Heintz S. 51 u. 109.

Steinfurt s. Steinevird.

Steinhausen (1408), ein Teil der Burg Altenbamberg.
Heintz S. 109.

Steinheim (1245), Lage unbekannt.
Heintz S. 109.

Steinsberg s. Mons lapidis.

Steintenbühel s. Steinechtenbohel.

Steinweiler, wohl Schreibfehler für Steinwenden.
Heintz S. 109.

Steinwilre (982), *Steinwillare* (992), *Steinwilre* (1100) = Steinweiler.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Stelzenberg s. Stolzenberg.

Sternberg, Sterrenberg (1357), einer der Grenzpunkte des Lauterer Reiches, bei Niederalben.
Häberle, Das Reichsland S. 161.

Sterrenberg, ehemalige Burg bei Otterbach.
Häberle, Pf. Gesch. Bl. 1910, S. 110—112 u. 1911, S. 1—2.

Sterweiler, Sternweiler (1564), bei Bliesdalheim.
Kampfmann, Wüstungen S. 149; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 87 und 102.

Stetin (835), *Steden* = Stetten.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Stiefeler Schloss, eingegangene Burg bei St. Ingbert.
Baudenkmale, Bd. V, S. 47. — Mehlis, Pfälz. Museum 1901, S. 3.

Stitternheim (1410) = Studernheim.
Glasschröder S. 392.

Stockweiler s. Steckweiler.

Stockwieserhof im Sulztale, jetzt Vogelstockhof.
Schoch S. 17.

Stolzenberg, Stelzenberg, ehemal. Burg bei Stelzenberg.
Häberle, Pf. Gesch.-Bl. 1910, S. 94—96.

Stolzenberg, ehemalige Burg bei Bayerfeld, jetzt Stolzenbergerhof.
Gärtner, Schlösser II, S. 42. — Frey, Rheinkreis III, S. 379. — Weistum: Mitt. hist. Ver. d. Pf. XVI, S. 152. — Drescher, Nordpf. Gesch.-Bl. 1909, S. 9. — Fabricius, Nahegau S. 633.

Stoltzenhausen (1485), bei Thallichtenberg.
Fabricius, Lichtenberg S. 129.

Storrwog (1892), ehemal. Forsthaus bei Lemberg.
Kampfmann, Wüstungen S. 132. — v. Ritter, Pfälz. Heimatkunde 1910, S. 85. — Schoch S. 17.

Stransweiler, Stranzweiler (1364), bei Hermersberg bezw. im Gericht Waldfischbach.
Schoch S. 17. — Heintz S. 81. — Kampfmann, Wüstungen S. 123. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Stratvelt (782), **Strazfelt,** südöstlich Flemlingen gegen Walsheim und Nussdorf.
Hülsen S. 75—76. — Heeger, Vorderpfalz S. 30. — Harster, Weissenburg II, S. 87. — Heintz S. 109.

Strickelbach (4407), einer der Grenzpunkte des Lauterer Reiches, vielleicht bei Dunzweiler.
Häberle, Das Reichsland S. 162.

Strutwieterhof bei Kriegsfeld.
Schoch S. 17.

Studernheim s. Staudenheim.

Stütenbachermühle (1894) bei Eppenbrunn.
Schoch S. 17.

Stüterbergerhof, Stüterhof, nordwestlich vom Drachenfels bei Dürkheim.
Mehlis, Der Drachenfels, 1. Abt. S. 8, Anmerkung; Der Pfälzerwald 1915, S. 77—80 und 98. — v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85. — Schoch S. 17—18.

Stüttertal, ehemaliges Gehöft im gleichnamigen Tale, nördlich des Drachenfels bei Dürkheim.
Schoch S. 18.

Stutenhof, ehemalige Stüterei bei Spangenberg im Elmsteinertal.

Pfälz. Heimatkunde 1916, S. 115. — Schoch S. 18. — Mehlis im Pfälzer Kurier 1914, Nr. 80.

Suaebichenheim, Suebengheim (1063), *Suevichenheim* (1164), *Schwebechenheim* (1279, 1369) Schwegenheim.

Heeger, Vorderpfalz S. 13. — Gümbel, Ortsnamen 1886. — Heintz S. 118. — Hildenbrand, Pfälzer Land 1921, Nr. 38.

Sualben s. Schwalben.

Suanden s. Swanden, Swannen und Schwanden.

Sudenbach (1486) Gutenbacherhof.

Fabricius, Nahegau S. 477.

Suebengheim s. Suaebichenheim.

Sueln theim, vom Rhein verschlungenes Dorf bei Altrip.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 110. — Frey, Rheinkreis II, S. 185.

Sueninheim (1051, 1439), **Schweinheim,** bei Jockgrim.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 106. — Frey, Rheinkreis I, S. 515. — Heeger, Vorderpfalz S. 13.

Suevichenheim s. Suaebichenheim.

Sulcia (774), *Sulza, Sulzheim* (767) Obersülzen.

Heeger, Vorderpfalz S. 14. — Harster, Weissenburg I, S. 114; II, S. 88.

Sulingen, bei Rieschweiler.

Kampfmann, Heimatkunde v. Zweibrücken S. 201.

Sulta, Sulzfeld (1470) Silz.

Harster, Weissenburg II, S. 88.

Sulza s. Sulcia.

Sulzbach (1508), jetzt Sulzhof bei Ransweiler.

Pf. Heimatkunde 1919, S. 39

Sulzbach (1481), **Soltzbach,** zwischen Bedesbach und Ulmet an der Sulzbach.

Fabricius, Lichtenberg S. 150. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 110.

Sulzen im Landkapitel Münsterappel; Lage unbekannt.

Heintz S. 110.

Sulzen, Sultzheim Hohensülzen.

Fabricius, Nahegau S. 477. — Heintz S. 110.

Sulzfeld s. Sulta.

Sulzheim s. Sulcia und Sulzen.

Sumsbach (1601), **Samsbach,** bei Mittelbrunn; siehe auch Geretsbronn.

Kampfmann, Wüstungen S. 106. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 110.

Sunkendierbach s. Dierbach.

Susenheim (780, C. L. 1308), *Zusenheim* Sausenheim.

Gümbel, Ortsnamen 1886. — Heintz S. 121.

Sutters, Suttersin s. Sottersz.

Suwilre s. Seuweiler.

Swalben s. Schwalben.

Swanden, Swannen s. Schwanden.

Swebchenheim s. Schweibechenheim.

Schwebechenheim s. Suaebichenheim.

Swega, Sweigern s. Schweigern.

Syon s. Sion.

U.

(Siehe auch W.)

Uanzesheim s. Wandesheim.

Uben, im Landkapitel Münsterappel' Iberhof in Rheinhessen.

Heintz S. 112.

Ubstat, Hubstat, im Speyergau; Lage unbekannt.

Heintz S. 112.

Uchelnheim s. Ugulenheim.

Uckesheim, Uckensheim (1364), *Uckenheim* (1351), *Uckingsheim, Uxheim* Ixheim.

Gümbel, Ortsnamen 1886. — Neubauer, Hornbach S. 303.

Udomarsheim s. Otheresheim.

Ueberlautern (1393), Teil von Lauterecken jenseits der Lauter.

Fabricius, Veldenz S. 17; Nahegau S. 77.

Uelbesheim s. Ulluenesheim.

Ueningen Venningen.

Heeger, Vorderpfalz S. 6.

Uetzelnheim s. Uzelnheim.

Uffenbach (1289) Offenbach.

Neubauer, Hornbach S. 319.

Ugelnheim s. Ugulenheim.

Ugulenheim (1110), *Ugelenheim, Ugelnheim* (1348), *Uchelnheim* = Iggelheim.

Act. Aca. Pal. Theod. III., Nr. 277 und 280. — Heeger, Vorderpfalz S. 12. — Glasschröder S. 352. — Hülsen S. 76. — Harster, Weissenburg II, S. 88.

Uimfridesheim, zwischen Worms und Speier zu suchen, Lage unbekannt.

Harster, Weissenburg II, S. 88.

Uischlingen, Vischelingen (768), *Visgelinga* (840) Groß- und Kleinfischlungen.

Harster, Weissenburg II, S. 88. — Glasschröder S. 337.

Ukingsheim s. Uckesheim.

Ulameringen = Flemlingen.

Harster, Weissenburg II, S. 88.

Ulfensheim s. Ulueneshcim.

Ulueneshein, Ulvenesheim, Ulvinisheim, Hulvinisheim (733), *Ulvesheim* (1235), *Ulfensheim* (1308), *Uelbesheim* Ilbesheim bei Landau.

Heeger, Vorderpfalz S. 12. — Harster, Weissenburg II, S. 88. — Glasschröder S. 352. — Landauer Museum 1911 Nr. 6.

Uluscilin in der Nordpfalz (?), Lage unbekannt.

Heintz S. 112.

Ulvenesheim s. Hulvinisheim und Uluenesheim.

Ulvesheim, Ulvinesheim s. Uluenesheim.

Ulversheim s. Vluersheim.

Umbsbach, Unsbach, Unnesbahe = Imsbach.

Fabricius, Nahegau S. 477 und 484. — Häberle, Pfälz. Museum 1909, S. 4 ff. — Nordpf. Gesch.-Bl. 1910 (Alvesheim).

Unchesstagni (744), *Unchessteine, Uncunstein, Euchenstaine, Unkenstein* = Ungstein.

Harster, Weissenburg I, S. 115; II, S. 88. — Heeger, Vorderpfalz S. 24. — Heintz S. 112.

Uncunstein, Unkenstein s. Unchesstagni.

Ungenbach (1195), bei Otterberg.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 112. — Otterberger Urkundenbuch S. 4.

Unnesbahe, Unsbach s. Umbsbach.

Unterbockenheim = Kleinbockenheim s. a. Mittelhofen.

Heintz S. 92.

Unterdimschweiler s. Dimschweiler.

Untergrehweiler, jetzt Gaugrehweiler vgl. Obergrehweiler.
Heintz S. 97.

Unterkerzenheim, mit Kerzenheim vereinigt.
Fabricius, Nahegau S. 435.

Untermelegyn = Niedermehlingerhof bei Mehlingen.
Heintz S. 91.

Untere Schernau s. Schernau.

Unterschwabenbacherhof (1892), **Untere Schwabenbach,** bei Elmstein.
Schoch S. 18.

Unterweiler, Flurname, wahrscheinlich Wüstung römischen Ursprungs, nordöstlich von Odernheim a. Gl.
Fabricius, Veldenz S. 42.

Urbach s. Urrebach.

Urbach (1304), **Urweiler,** bei Reifenberg.
Kampfmann, Wüstungen S. 149; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 86. — Heintz S. 94 und 113 (nicht Erbach!).

Urbacum, Urebach, Urwerbach = Nieder- und Oberauerbach.
Neubauer, Hornbach S. 252. — Heintz S. 113.

Urbas, Urbis = Orbis.
Fabricius, Nahegau S. 638.

Urebach s. Urbacum.

Urlebach s. Orlebach.

Urnsburg, ehemal. Burg (?) auf dem Orensberg (Urlesberg) bei Albersweiler.
Schoch S. 45. — Heintz S. 113.

Urrebach (973), an der Sualb. Lage unbekannt.
Heintz S. 113.

Urrebach (1131), *Urbach* (1258), *Kessel-Urbach* (1434), *Eberbach* (1346), wohl Erbach bei Homburg, siehe auch Eberbach.
Neubauer, Werschweiler S. 547. — Heintz S. 85/112.

Urtsweiler (1585) = Erzweiler.
Fabricius Lichtenberg S. 65, 98.

Urweiler s. Urbach.

Usenkoben, Usinghofen s. Zusinchoven.

Usersthal s. Utersthal.

Ussbruck s. Alsbrug.

Utemaresheim s. Otheresheim.

Uterina vallis s. Utersthal.

Utersthal, Uszerthal (1233), **Uterina vallis** (1263), **Usersthal** (1378), **Uzirstal, Yserdal** = Kloster Eusserthal beim gleichnamigen Orte, s. a. **Eusserthal.**

Otterb. Urk.-Buch S. 45. — Gümbel, Ortsnamen 1886. — Glasschröder S. 335. — Harster, Weissenburg II, S. 88. — Neubauer, Hornbach S. 278. — Häberle, Bibliogr. III, S. 53.

Utzelinsheim s. Uzelnheim.

Uueroldesuuilare = Vollmersweiler (?).

Harster, Weissenburg I, S. 116.

Uui[n]zingas = Winzingen.

Harster, Weissenburg I, S. 117.

Uuisa, Wisa = Ober- und Niederwiesen.

Harster, Weissenburg I, S. 117.

Uuerbach s. Urbacum.

Uxheim s. Uckesheim.

Uzelnheim, Utzelinsheim, Uzgelesheim, Uetzelnheim, Yttelsheim, Ytzelsheim = Kleinniedesheim.

Widder, Kurpfalz III, S. 224. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 112. — Heeger, Vorderpfalz S. 9. — Glasschröder S. 394.

Uzingen s. Eussingen.

Uzirstal s. Utersthal.

V.

(Siehe F, U und W).

Vorzachheim, ein in Urkunden von 957 und 960 unmittelbar nach Dannheim genannter Ort.

Intellig.-Blatt 1828, S. 336. — Heintz S. 115.

W.

(Siehe auch U.)

Waagmühle (1899), bei Klingenmünster.

Schoch S. 18.

Wachtenburg s. Geiersburg.

Wackenheim (766), *Vuakkenheim* (831), *Waccanheim, Vuachenheim* = Wachenheim.

Falk, Wormsgau S. 219. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Wackenwilre = Wattweiler.

Westpf. Gesch.-Bl. 1910, S. 45.

Wadenau (1357), **Wadenauwe,** ehemalige Burg bei Dennweiler-Frohnbach, alter Grenzpunkt des Lauterer Reiches.

Fabricius, Lichtenberg S. 143; Nahegau S. 74. — Häberle, Pf. Gesch.-Bl. 1909, S. 89—92 und 1910, S. 52—53; Das Reichsland S. 161. — Neubauer, Werschweiler S. 548.

Wadenheim (830) Wattenheim.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Wadgasserhof bei Burgalben.

Schoch S. 18.

Walachesheim (888) Walsheim bei Zweibrücken.

Heintz S. 115.

Walaheshaim (800), *Wallisheim* (1250), *Walsheim, Waltzheim* (1562) Waldsee.

Christ, Mannh. Gesch.-Bl. 1918, Sp. 72. — Gümbel, Ortsnamen 1886. — Heintz S. 115.

Walahesheim (769), *Walsenheim* Walsheim bei Landau.

Harster, Weissenburg II, S. 89. Gümbel, Ortsnamen 1886. — Heintz S. 115.

Walalben (1364) Wallhalben.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Walahstede (1065), **Walahastat,** Burgruine bei Klingenmünster oder Wachenheim.

Pf. Museum 1902, S. 57 u. 93; 1903, S. 87, 135, 155; 1910, S. 6 ff. Niedhammer, Wachenheim, S. 34—36. — Häberle, Bibliographie III, S. 252—253. — Heintz S. 115. — Grünenwald, Pf. Museum 1903, S. 135. Hülsen S. 69 vermutet Wallstadt in Baden.

Waldstätter Schlösschen, Ruine bei Leinsweiler.

Frey, Rheinkreis I, S. 186 und 188.

Waleswilre s. Widderswilre.

Walhisheim s. Walahesheim.

Walkmühle (1840), am Gelterswoog bei Hohenecken.

Schoch S. 18.

Wallböhl, ehemalige neolithische Niederlassung bei Neustadt a. H.

Häberle, Bibliographie III, S. 254.

Walsenheim s. Walahesheim.

Walsheim s. Walahesheim.

Walspurn (1277), *Walsporn* (1418) Walschbronn in Lothringen in der Nähe von Hornbach.

Waltmore s. Moir.

Waltzheim s. Walahesheim.

Wambach, Wantbach (1220), **Oberwantbach** (1233), früher Dorf, jetzt Wambacherhof bei Imsbach.

Frey, Rheinkreis III, S. 144. — Otterb. Urkunden-Buch S. 46 u. 50. — Heintz, Ortsnamen S. 115. — Fabricius, Nahegau S. 493. — Häberle, Pf. Museum 1909, S. 4 ff.

Wandesheim, Uanzesheim (774), **Wanzenheim,** früher Dorf, jetzt Wanzenheimer Mühle bei Rheinzabern.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 115. — Frey, Rheinkreis I, S. 526. — Harster, Weissenburg I, S. 116; II, S. 89. — Heeger, Vorderpfalz S. 13.

Wantbach s. Wambach.

Wanzenheim s. Wandesheim.

Wappenschmiede im Silbertal, jetzt Pfälzerwaldhaus.

Schoch S. 18.

Wappersweiler, jetzt Websweilerhof bei Jägersburg.

Heintz, Ortsnamen S. 115.

Warneshoben (1330), **Warschenobet,** einer der Grenzpunkte des Lauterer Reiches (bei Pfeffelbach?).

Häberle, Das Reichsland S. 160 u. 162. — Neubauer, Hornbach S. 214.

Warsbach, in der alten Grenzbeschreibung der Mundat genannt. Lage unbekannt.

Heintz, Ortsnamen S. 115.

Warschenobet s. Warneshoben.

Wartenberg, Burgruine beim gleichnamigen Dorfe; siehe auch Neuwartenberg.

Häberle, Pfälz. Bibliographie III, S. 255. — Fabricius, Nahegau S. 265.

Warthweilermühle Neumühle bei Osterbrücken.

Fabricius, Lichtenberg S. 151.

Wasenbach, Wesenbach, bei Kriegsfeld.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 115. — Frey, Rheinkreis III, S. 282. — Fabricius, Nahegau S. 210.

Wasgenstein, Wasichenstein, Burgruine bei Schönau.

Mehlis, Waltharisage und Wasgenstein, 1912. — Scherer, Der Wasgenstein in der Sage, 1874.

Watweiler (1389), bei Erzweiler (Kr. St. Wendel).

Fabricius, Lichtenberg S. 142.

Watzenhofen, Wazzenhofen s. Vacenhoven.

Weckingam (1291) = Wecklingen.

Wedewilre s. Wunivillare.

Wegelnburg, Burgruine bei Schönau.

Lehmann, Burgen I, S. 10. — Gärtner, Schlösser I, S. 197. — Frey, Rheinkreis IV, S. 247. Baudenkmale: Bd. II, S. 193 und Bd. V, S. 208. — Häberle, Bibliogr. III, S. 256.

Weybenauwe s. Weibenheim.

Weibenheim, Weybenauwe (1388) = Webenheim.

Neubauer, Werschw. S. 550. — Glasschröder S. 396.

Weidelbrunn (1247), bei Schweigen.

Frey, Rheinkreis I, S. 457.

Weidendail (1251) = Weidenthal, s. a. Wydendail.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Weiher, Weyher s. Wilre.

Weiher, Weyher, Weiler, bei Rhodt.

Pf. Museum 1898, S. 27.

Weiherhof, ehemaliges Gehöft bei Heltersberg an der Einmündung des Rubentales in das Moosalbtal.

Schoch S. 18.

Weiherthal s. Wilredale.

Weiler s. Weiher und Wilre.

Weiler, im Gräfensteiner Amt.

Kampfmann S. 134. — Frey, Rheinkreis IV, 271 und 292. — Schoch S. 18.

Weiler, bei Martinshöh.

Kampfmann, Wüstungen S. 108.

Weiler (1629), bei Winterbach.

Kampfmann, Wüstungen S. 68 und 150; Heimatkunde von Zweibrücken S. 209. — Neubauer, Hornbach S. 345.

Weiler, Flurname bei Vinningen.

Kampfmann, Wüstungen S. 134.

Weiler, früher Dorf, jetzt Weiherhof bei Marnheim.

Frey, Rheinkreis III, S. 270. — Heintz, Ortsnamen S. 116.

Weiler (1303) = Hergersweiler.

Weiler (Ober- und **Unter-),** Wüstungen bei Odernheim am Glan, siehe auch Oberweiler und Unterweiler.

Fabricius, Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz 1916, Bd. 36, S. 42.

Weilerbach s. Wilre.

Weinantstein, eingegangene Burg bei St. Ingbert.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 116. — Frey, Rheinkreis IV, S. 214.

Weinsweiler s. Wineswilre.

Weisene s. Wizzenheim.

Weissenstein, Wiesenstein, eingegangene Burg bei Mörsfeld.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 117. — Frey, Rheinkreis III, S. 294. — Gärtner, Schlösser II, S. 348. — Fabricius, Nahegau S. 212.

Weissheim s. Wizzenheim.

Weitersheim = Wittersheim.

Heintz S. 117.

Wellisweiler s. Wepenswilre.

Wenchelsuuanden, Wenchelschwanden, Schwanden = Münchschwanderhof bei Otterberg.

Fabricius, Nahegau S. 259. — Heintz S. 106.

Wendegerswilre (1233), **Wingeswyler,** jetzt Wingertsweilerhof (?) bei Höringen.

Otterb. Urk.-Buch S. 46. — Fabricius, Nahegau S. 477.

Wenden s. Winden.

Wendewilre, Wendwyler, Wendwiller s. Wunivillare.

Wenigen Werschweiler (1353), früher Dorf jetzt Audenkellerhof bei Einöd.

Kampfmann, Wüstungen S. 109; Heimatkunde v. Zweibrücken S. 86 u. 172. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 117.

Wenzingen, in Wenzinger marca (782) = Winzingen; siehe auch Uuinzingas.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Wepenswilre (1140), **Wopenswilre** (1179), **Weppersweiler, Wyperswiler, Wellisweiler** (1448), **Woppersweiler** (1548), früher Dorf, jetzt Websweilerhof bei Jägersburg s. a. Wappersweiler.

Kampfmann, Wüstungen S. 108. — Glasschröder S. 396.

Wercebach (1181) = Würzbach.

Neubauer, Hornbach S. 348.

Werde (1352) = Wörth a. Rh.

Glasschröder S. 399. — Neubauer, Hornbach S. 346.

Werde (1441), **Werth,** zwischen Kaiserslautern und Wolfstein. Lage unbekannt.

Heintz, Ortsnamen S. 117. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Wernheresberge (1283) = Wernersberg.

Neubauer, Hornbach S. 343.

Wernherisbrunn, Wernersbrunn (1282, 1305) ante castrum Stauf.

Schreibmüller, Stauf II, S. 21. — Heintz, Ortsnamen S. 117. — Häberle, Lein. Gesch.-Bl. 1905, S. 10—12. — Fabricius, Nahegau S. 435—436.

Wernersbrunn s. Wernherisbrunn.

Wernesweiler, Wernswilre (1131), **Werschweiler, Wersweiler, Wyrswiler, Wörschweiler,** ehemaliges Zisterzienserkloster, Monasterium de Warnevilario, bei Schwarzenacker.

Häberle, Bibliographie III, S. 263. — Glasschröder S. 397. — Neubauer, Hornbach S. 346; Werschweiler S. 552.

Wersbach (1202), **Wirsbach, Winrespach, Wynrespach** (1306), bei Käshofen.

Kampfmann, Wüstungen S. 51, 109. — Heintz S. 109.

Werschweiler s. Wernesweiler.

Werschweiler s. Wenigen Werschweiler.

Wershausen (1364), früher Dorf, jetzt Würschhausermühle bei Herschberg.

Gümbel, Ortsnamen 1886.

Wersweiler, bei Kriegsfeld (?).

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 117.

Wersweiler s. Wernesweiler.

Werszweiler s. Wörschweiler.

Werszwiler, Wirszweiler Werschweiler (Kr. St. Wendel).

Fabricius, Lichtenberg S. 151.

Werth s. Werde.

Wertzwiler Würzweiler.

Fabricius, Nahegau S. 243.

Wesenbach s. Wasenbach.

Westheim (1252), bei Iggelheim bezw. Speier.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 117. — Christ, Mannh. Gesch.-Bl. 1918, Sp. 72.

Westheim (1439), bei Jockgrim.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 118. — Christ Mannh. Gesch.-Bl. 1918, Sp. 73.

Westhofen, in der Nähe von Erfweiler bei Blieskastel.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 118. — Frey, Rheinkreis IV, S. 87.

Wetthöhe (1798), ehemaliges Gehöft südlich des Hermersbergerhofes.
Schoch S. 19.

Wetzhausen bei Haschbach.
Fabricius, Lichtenberg S. 151.

Widdehohe (1379), in der ehemaligen Herrschaft Guttenberg bei Oberotterbach (?) s. a. Niuret.
Schneider, Herrschaft Guttenberg. — Heintz, Ortsnamen S. 118. — Pf. Museum 1898, S. 182. — Pf. Heimatkunde 1907, S. 50.

Widderswilre, Wisweiler (1287), *Witereswilre, Waleswilre* = Weitersweiler.
Fabricius, Nahegau S. 414. — Harster, Weissenburg II, S. 90. — Neubauer, Hornbach S. 343. — Heintz S. 120.

Widegowe (1063), in der Gegend von Schwegenheim. Lage unbekannt.
Heintz, Ortsnamen S. 118.

Wydendail (1346) = Vorderweidenthal, s. a. Weidendail.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Wydendail = Hinterweidenthal.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Widergisa, im Wormsgau. Lage unbekannt, vielleicht bei Otterberg.
Heintz S. 118.

Wiehse s. Wizzenheim.

Wiesenbach (1355), **Wisenbach,** früher Dorf, jetzt Wäschbacherhof bei Langmeil.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 120. — Otterberger Urkundenbuch S. 149.

Wiesenstein s. Weissenstein.

Wieslauterhof s. Wislutern.

Wyher s. Wilere.

Wihsa (771, C. L. 115), *Wisere, In Wisere, Wyssen, Wyssheym* (1493), *Wisore, Wisa* = Ober- und Niederwiesen, siehe auch Uuisa.
Glasschröder S. 370. — Heintz S. 120. — Harster, Weissenburg I, S. 117; II, S. 90. — Gümbel, Ortsnamen 1886. — Nach Hülsen S. 70 = Weisenheim a. S.

Wildenfels s. Gerlachstein und Anselburg.

Wildenstein, Burgruine bei Steinbach am Donnersberg.
Lehmann, Burgen IV, S. 151. — Gärtner, Schlösser I, S. 359. — Frey, Rheinkreis III, S. 271. — Krehbiel, Nordpf. Gesch.-Bl. 1907, S. 21—24. — Fabricius, Nahegau S. 417 u. 645.

Wildenstein s. Wilenstein.

Wilenstein, Wildenstein, Burgruine bei Trippstadt.
Lehmann, Burgen V, S. 63. — Gärtner, Schlösser I, S. 131. — Bilfinger, Johanniskreuz (im Register). — Baudenkmale III, S. 22. — Intelligenzblatt 1827. — Fabricius, Nahegau S. 522—524. — Neubauer, Werschweiler S. 557.

Wilerdael s. Wilredale.

Wilere (777), *Vuilere* (800), *Wilre, Wilre unter Rietburg* (1531), *Wyler, Wyher* (1489) = Weyher bei Edenkoben.
Heeger, Vorderpfalz S. 37. — Harster, Weissenburg II, S. 89. — Glasschröder S. 396.

Wilhelminenhof (1830), zwischen Höningen und Altleiningen.
Schoch S. 19.

Wiligartlawisa (828) = Wilgartswiesen.
Gümbel, Ortsnamen 1886.

Wiligartisburg, Burgruine bei Wilgartswiesen.
Häberle, Pfälz. Gesch.-Bl. 1910, S. 33—35. — Mehlis, Der Pfälzerwald 1916, S. 2—4 und S. 51—53.

Willer, bei Medelsheim.
Kampfmann, Heimatkunde v. Zweibrücken S. 87.

Willerbach s. Wilrebach.

Wilre s. Archenweiler, Weiher, Weiler und Wilere.

Wilre (1303), *Hergerswilre* = Hergersweiler.
Heintz, Ortsnamen S. 116. — Heeger, Vorderpfalz S. 37.

Wilre (1313), **Weiher, Weyher, Weiler,** zwischen Oberhofen und Niederhorbach.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 115. — Pf. Museum 1898, S. 27. — Heeger, Vorderpfalz S. 37 und 42.

Wilre (1215), **Weiler, Weilerbach,** bei Otterberg.
Otterb. Urk.-Buch S. 11. — Heintz S. 116. — Frey, Rheinkreis III, S. 92 und 116.

Wilre (1299), *Weiler* = Münchweiler a. d. Rodalb.
Heintz, Ortsnamen S. 116. — Neubauer, Hornbach Seite 345.

Wilrebach, Willerbach = Weilerbach.
Fabricius, Nahegau S. 254.

Wilredale, Wilerdael (1485), **Weiherthal,** bei Waldfischbach.
Kampfmann, Wüstungen S. 134. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 116. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Winden bei Leimersheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 33. — Heintz S. 119.

Winden, Wenden (1396), bei Obermoschel.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 119.

Windewilre s. Wunivillare.

Windhof (1702), im Sattel zwischen Rehberg und Schletterberg gelegen, zu Leinsweiler gehörig.
Schoch S. 19.

Windhof (1902), bei Trulben.
Schoch S. 19.

Windhof s. Bruchhof.

Wineden (1280) = Winden.

Wynersbach s. Winrespach.

Wineswilre (960), **Weinsweiler** (1530), zwischen Maikammer und Edenkoben.
Heintz, Ortsnamen S. 117. — Frey, Rheinkreis I, S. 234, 269 und 275. — Pfälz. Museum 1898, S. 124. — Heeger, Vorderpfalz S. 37.

Wingarda, Wingartheim, Wingarten s. Wipgarda.

Wingarten s. Binegardin.

Wingeswiler s. Wendegerswilre.

Winkel, bei Kirchheimbolanden (Kloster Rothenkirchen).
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 119.

Winklingen (1564), bei Käshofen.
Kampfmann, Wüstungen S. 111.

Winrespach s. Wersbach.

Winrespach (1247), **Winrisbach, Wynersbach, Wirsbach, Wirsberg** (1372), bei Frankenholz.
Neubauer, Werschweiler S. 558. — Kampfmann, Wüstungen S. 110. — Heintz S. 120.

Winternheim (1273), bei Speier.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 119. — Heeger, Vorderpfalz S. 11. — Engelhardt, Speier S. 25.

Wyperswiler s. Wepenswilre.

Wipgarda (771), *Wingartheim* (784), *Wingarten, Wingarda* — Weingarten.

Heeger, Vorderpfalz S. 14 und 35. — Hülsen S. 76. Heintz S. 119. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Wirnsbach, im Amte Wolfstein.

Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 120. — Widder, Kurpfalz IV, S. 294.

Wirsbach s. Winrespach und Wersbach.

Wyrswiler s. Wernesweiler.

Wisa s. Wihsa.

Wisen-Ormessheym — Ormesheim.

Glasschröder S. 371.

Wisenbach s. Wiesenbach.

Wisere, Wisore s. Wihsa.

Wislutern (1441), **Wieslauterhof** (1898), bei Merzalben.

Neubauer, Hornbach S. 344. — Schoch S. 19.

Wisseym s. Wizzenheim.

Wyssheym s. Wihsa.

Wisweiler s. Widderswilre.

Wiszenheim s. Wizzenheim.

Witereswilre s. Widderswilre.

Wittgenberg (1868), ehemaliges Forsthaus zwischen Aschbacherhof und Trippstadt.

v. Ritter, Pf. Heimatkunde 1910, S. 85. — Schoch S. 8. — Der Pfälzerwald 1912, S. 90.

Wittschbach s. Hittschbach.

Witzenheim s. Wizzenheim.

Witzum s. Wizzenheim.

Wizzenheim (768), **Witzun** (773, C. L. 1186), **Witzenheim, Wiszenheim** (1283), **Wisseym** (1362), **Weisene** (1522), **Weissheim, Wichse** — Weisenheim a. S. oder Weisenheim a. B.

Harster, Weissenburg II, S. 90. — Glasschröder S. 396. — Falk, Wormsgau S. 219. — Heintz S. 118. — Neubauer, Hornbach S. 551. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Wluinesheim — Ilbesheim bei Kirchheimbolanden, siehe auch Hulvinisheim.

Harster, Weissenburg II, S. 90.

Wörschweilerhof (1842), jetzt an seiner Stelle die Kreisirrenanstalt Klingenmüster.

Schoch S. 19.

Wörschweiler, Werszweiler, Wurszweiler, Wurtzweiler, bei Osterbrücken, s. a. Mörschweiler.
Fabricius, Lichtenberg S. 129 und 151.

Wörschweiler s. Wernesweiler und Wurszwiller.

Wohlhöferfeld, Flurname bei Mehlbach (Th. Zink).

Wolamundesheim (1030), *Wolmodesheim* (1006) = Wollmesheim.
Heeger, Vorderpfalz S. 12. — Harster, Weissenburg II, S. 90.

Wolfsburg, Burgruine bei Neustadt a. H.
Häberle, Bibliographie III, S. 264.

Wolfgang s. St. Wolfgang.

Wolfstein, Burgruine, s. Alt- und Neuwolfstein.

Wopenswilre s. Wepenswilre.

Woppersweiler s. Wepenswilre.

Wundenthal = Bundenthal.
Heintz S. 121.

Wüst-Bickenbach s. Bickenbach.

Wüst-Letzbach (1820), ehem. Gehöft bei Kaiserslautern.
Häberle, Das Reichsland S. 34. — Schoch S. 19.

Wüst-Rohrbach (1247) = Mittelrohrbach.
Fabricius, Nahegau S. 259. — Otterb. Urk.-Buch S. 57. — Heintz S. 93.

Wüsten-Gerbach bei Marienthal.
Heintz S. 120. — Nordpf. Geschl.-Bl. 1914, S. 6. — Fabricius, Nahegau S. 487.

Wüsthauserhof s. Nyrthausen.

Wüstmühle (1845), nördlich vom Hermersbergerhof im Kaltenbachtale, jetzt Pumpwerk für den Hermersbergerhof.
Schoch S. 22. — Der Pfälzerwald 1912, S. 90.

Wunivillare, Windewilre (1222), *Wendewilre* (1233), *Wendwyler, Wendwiller, Wedewilre, Wennwilre* = Winnweiler.
Otterb. Urk.-Buch S. 46. — Fabricius, Nahegau S. 477. — Glasschröder S. 398.

Wurszweiler s. Wörschweiler.

Wurszwiller, Wörschweiler, Mörschweiler (16. Jahrh.), bei Osterbrücken, siehe auch Mörschweiler.
Fabricius, Lichtenberg S. 151.

Wurtzweiler (1440), bei Reichweiler (Kreis St. Wendel).
Fabricius, Lichtenberg S. 129.

Wurtzweiler s. Wörschweiler.

Y.

(Siehe I und U.)

Yserdal s. Utersthal.

Yttelsheim, Ytzelsheim s. Uzelnheim.

Z.

Zaberna, Tabernae montanae, Zabern (1180) — Bergzabern.
Harster, Weissenburg II, S. 90.

Zäpfeshof (1891), jetzt Kurhaus Westenhöfer bei Bergzabern.
Schoch S. 19.

Zaszilnsheim s. Azzalunheim.

Zehlbach bei Olsbrücken.
Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 121.

Zehrhof (1880), südlich der Ruine Altdahn.
Schoch S. 19.

Zeiskam, ehemalige Burg beim gleichnamigen Dorfe; siehe auch Zezzincheim.
Häberle, Bibliographie III, S. 266.

Zeizenkeim s. Zessincheim.

Zelle, Zella s. Cella.

Zerrenheim s. Zessincheim.

Zeysseken s. Zezzincheim.

Zezzincheim, Zeizenkeim (1287), *Ceizingheim, Ceuzingheim* (780), *Zerrenheim, Zeysseken* — Zeiskam.
Heeger, Vorderpfalz S. 17. — Neubauer, Hornbach S. 348. — Heintz S. 121. — Gümbel, Ortsnamen 1886.

Ziegelhove (1274), Otterberger Klosterhof in oder bei Kaiserslautern.
Otterb. Urk.-Buch S. 139. — Heintz S. 121.

Ziegelhütte von Bartz, unterhalb Annweiler.
Schoch S. 19.

Ziegelhütte bei Enkenbach.

Ziegelhütte zwischen Otterbach uud Kaisersmühle bei Kaiserslautern.

Ziegelhütte zwischen Trippstadt und Wilensteinerhof.
Schoch S. 19.

Ziegernhausern s. Cigerenhusen.

Ziermannshusen, Ze Irmannshusen — Immetshausen bei Wolfstein; s. a. Irmanshusen.
Schreibmüller, Pf. Heimatkunde 1915, S. 156.

Ziliaxwilre s. Jachswieler.

Zinckweiler (1424), **Zinckweilermühle,** bei Berglangenbach (Kreis St. Wendel).
Fabricius, Lichtenberg S. 150.

Zottingowe, Zotingen s. Otinchowen.

Zum Hane s. Hagen.

Zum Hoff (1485), bei Ehweiler = Hoof.
Fabricius, Lichtenberg S. 66, 130.

Zumelon (1295), im Amte Lemberg.
Kampfmann, Wüstungen S. 135. — Heintz, Verschollene Ortsnamen S. 121. — Pöhlmann, Westpf. Gesch.-Bl. 1010, S. 6 (wohl Simten).

Zuosinchoua s. Zusinchoven.

Zusenheim s. Susenheim.

Zusinchoven (774), **Zuosinchoua, Hursinchova, Zusenkoben, Usenkoben** (1308), **Usinghofen,** bei Lustadt.
Zink, Ortsnamen, Pf. Heimatkunde 1907, S. 15. — Heintz S. 121. — Harster, Weissenburg I, S. 117 vermutet Zeiskam.

Zweikirchen (1419), bei Wolfstein; von Zweikirchen steht noch die Kirche.
Heintz S. 121. — Zeitbilder v. 15. Februar 1914, Nr. 5, Beil. zur Pf. Presse. — Mitt. d. Hist. Ver. d. Pf. XVI, S. 168.

Zwingerhäuschen (1820), Gehöft unterhalb Höningen, an Stelle der Wüstung Zwingweiler.
Schoch S. 19.

Zwingweiler (1483), bei Höningen.
Häberle, Bibliographie III, S, 293.

Nachtrag.

Affoldirbach (1283), **Affolterbach** (1304), 3 Hofstätten in —, Lage unbekannt.
Neubauer, Werschweiler S. 453.

Affolter, Affalterloch und **Affelderle,** s. a. Affalterloch.
Hildenbrand Frd. Joh., Pfälzer Land 1921 Nr. 34.

Althemsbach s. Hemmingesbach, wüst geworden und als Neuhemsbach wieder aufgebaut.
Fabricius, Nahegau S. 88 und 566.

Arilbach vielleicht Erlenbach bei Otterberg, s. a. Erilapah.
Heintz S. 118.

Kirkel, Burgruine beim gleichnamigen Dorfe.

Lehmann, Burgen V, S. 228. — Gärtner, Schlösser I, S. 177. — Baudenkmale II, S. 89. — Häberle, Bibliogr. III, S. 111.

Madenburg, Burgruine bei Eschbach.

Lehmann, Burgen I, S. 304. — Gärtner, Schlösser II, S. 400. — Baudenkmale I, S. 7. — Häberle, Bibliographie III, S. 151—152.

Odenbach, Burgruine beim gleichnamigen Dorfe.

Gärtner, Schlösser I, S. 313. — Baudenkmale III, S. 44. — Häberle, Bibliographie III, S. 177.

Pfeffingen, ehemalige Burg und Grafschaft.

Lehmann, Burgen V, S. 178, 205—207 und 211. — Gärtner, Schlösser II, S. 149. — Frey, Rheinkreis II, S. 414 und 498. — Heintz S. 98. — Häberle, Bibliogr. III, S. 184.

Redelsen, Redelshausen, Redelsheim, zwischen Imsbach und Alsenbrück, s. a. Redelsheim.

Fabricius, Nahegau S. 485.

Schallodenbach, Burgruine beim gleichnamigen Dorfe.

Lehmann, Burgen V, S. 161. — Gärtner, Schlösser I, S. 90. — Frey, Rheinkreis III, S. 132. — Keiper, Mitt. d. hist. Ver. d. Pf. — Häberle, Bibliographie III, S. 202.

IV. Schluß.

Das vorstehende Ortsverzeichnis soll einem doppelten Zweck dienen, es soll nämlich zunächst eine möglichst vollständige Aufzählung sämtlicher Wüstungen (im weitesten Sinne, vgl. S. 7) mit Angabe der einschlägigen Literatur bringen, dann aber auch die Namen aus älterer Zeit für eine Anzahl jetzt noch bestehender Siedlungen geben, deren gegenwärtige Benennung infolge mannigfacher Wandlungen manchmal den ursprünglichen Namen kaum noch erraten läßt. Ich weiß wohl, daß ich damit über den eigentlichen Rahmen dieser Untersuchung hinausgehe, aber es ist dies auf ausdrücklichen Wunsch der Schriftleitung erfolgt. Der pfälzischen Geschichtsforschung wird diese Erweiterung des Verzeichnisses sicher sehr willkommen sein, da sie eine rasche Identifizierung der in älteren Urkunden genannten Orte mit den heutigen ermöglicht. Auch der Ortsnamenforschung wird es manches bieten können, da umgekehrt das in Abschnitt V enthaltene Ortsregister die Feststellung älterer Namen für die darin aufgenommenen, jetzt noch bestehenden Siedlungen ohne weiteres gestattet. Die hohen Druckkosten haben es leider nicht zugelassen, die beiden Verzeichnisse noch weiter auszubauen.

In dem Verzeichnis haben 992, durch Fettdruck hervorgehobene Wüstungen Aufnahme gefunden. Es handelt sich bei diesen, wie bereits erwähnt, um Wüstungen im weitesten Sinne. Um jedoch die Zahl der eigentlichen Wüstungen, also der abgegangenen Ortschaften, zu ermitteln, sind hiervon in Abzug zu bringen:

a) Eingegangene Einzelhöfe, meist aus den letzten Jahrhunderten stammend 155
b) Aufgelassene Mühlen, Ziegeleien, Glashütten, Eisenschmelzen, Hammerwerke usw. . . . 93
c) Aufgehobene Forst- und Jagdhäuser . . . 22
d) Burgen und Schlösser 149
e) Klöster und andere geistliche Niederlassungen 33
f) Kapellen 3

g) Niederlassungen aus frühgeschichtlicher Zeit 7
h) Flurnamen, die auf ehemalige Siedlungen hindeuten 46
Zusammen . 508.

Von den noch verbleibenden 484 Wüstungen sind ferner auszuscheiden solche Ortschaften, die

a) ihren Namen, teilweise mit Verlegung an einen anderen geeigneteren Ort, vollständig geändert haben 12
b) eingemeindet wurden bzw. mit andern im Laufe der Zeit zusammengewachsen sind . 26
c) als Einzelhöfe oder Mühlen, vielfach unter Namensänderung, noch fortleben 101
Zusammen . 134.

Nach Abzug dieser „Halbwüstungen" verbleiben also tatsächlich noch 369 Wüstungen im eigentlichen Sinne, wie H. Beschorner[1]) sie ausgeschieden haben will, von denen allerdings für etwa 40 die genauere Lage noch nicht festgestellt ist. Diese zu ermitteln wäre ein dankbares Feld der Betätigung für unsere Heimatforscher.

Der Natur der Sache nach kann auch diese, auf jahrzehntelanger Sammeltätigkeit beruhende Aufzählung nicht vollständig sein. Jedenfalls geht aber daraus ohne weiteres hervor, daß die Zahl der pfälzischen Wüstungen sehr bedeutend ist und fast genau die Hälfte, also 50 % der gegenwärtig in der Pfalz vorhandenen, etwa 730 Ortschaften (einschl. der Städte) beträgt. Vergleichsweise sei bemerkt, daß W. Arnold für Hessen einen Ortschaftsverlust von etwa 44 %, O. Schlüter für das nordöstliche Thüringen einen solchen von 40 % und A. Grund für den Wiener Wald ebenfalls einen solchen von 40 % ermittelt haben.[2]) Es handelt sich also um einen Prozentsatz, der in den verschiedensten Gegenden fast in gleicher Höhe wiederkehrt und wohl auch auf die gleichen Ursachen zurückzuführen sein wird.

[1]) Beschorner H., Wüstungsverzeichnisse. Deutsche Gesch.-Bl. 1904, Bd. VI, S. 7—8.

[2]) Schlüter O., Die Siedlungen im nordöstl. Thüringen S. 205—206.

Von diesem Ortschaftsverlust entfällt, wie in andern Gegenden, ohne Zweifel die Hauptsumme auf bäuerliche Siedlungen, die wir uns teils als Zwerg- teils als Kleinsiedlungen zu denken haben: sie waren, wie bereits früher ausgeführt, unter den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr lebensfähig und mußten untergehen.

Daß es sich tatsächlich um Kleinsiedlungen gehandelt haben wird, dürfte sich aus ihrer Benennung ergeben, soweit sich diese nach ihrer ursprünglichen Form feststellen ließ. Denn von den 369 Wüstungen führen nicht weniger als 240 ausgesprochene Personennamen, hauptsächlich in Verbindung mit -weiler (99), -heim (71), -hausen (54), -hofen (16) usw.

Andere Namen stehen in Beziehung:

a) zur örtlichen Lage, Bodenbeschaffenheit . 119
b) zur Tierwelt 33
c) zur Pflanzenwelt . . . . . 54.

In der zuletzt genannten Gruppe erscheinen Buche (7), Eiche (5), Linde (4), Aspe (3), Hasel (2), Tanne, Erle, Weide, Birke, Stechpalme, Maßholder (je 1). Den 3 Osthofen stehen 2 Westheim und 1 Westhofen gegenüber.

Nicht ohne Interesse dürfte auch eine Zusammenstellung der Endungen in den Namen der abgegangenen Orte sein; es endigen auf:

weiler . .	99	fels . . .	10	garten . .	3
bach . . .	98	statt . . .	8	eck . . .	3
heim . . .	71	loh . . .	7	grund . .	2
hausen . .	54	kirchen . .	7	stegen . .	2
born, brunn	31	rode . . .	6	stal . . .	2
ingen[1]) . .	26	schwand .	6	aha . . .	2
berg . . .	25	holz . . .	5	alb . . .	1
stein . . .	20	dorf . . .	5	halben . .	1
hofen . .	16	brücken . .	5	busch . .	1
tal . . .	12	furth . . .	4	kopf . . .	1
au . . .	12	bühl . . .	4	wart . . .	1

[1]) Hierher sind auch zu rechnen die Wüstungen mit der Endung lingen (5), fingen (3), dingen (2) und bingen (1).

Die Auswertung dieser Zusammenstellung dürfte nach den verschiedensten Richtungen hin zu interessanten Ergebnissen führen und soll deshalb einer besonderen Untersuchung vorbehalten bleiben. Schon jetzt aber sei darauf hingewiesen, daß den abgegangenen 99, mit -weiler zusammengesetzten Ortschaften etwa 100 andere, heute noch vorhandene gegenüberstehen, ferner daß die Wüstungen auf -weiler, -heim, -hausen und -hofen fast alle mit Personennamen verbunden sind und -bach und -born wegen der Bedeutung des Wassers für die Anlage einer Siedlung stark in den Vordergrund treten.

Wenn endlich noch die Frage nach den Gründen für das Wüstwerden so vieler pfälzischer Ortschaften auftaucht, so kann ich in dieser Beziehung auf meine Ausführungen S. 69 ff. verweisen. Ich möchte aber doch nicht schließen, ohne hier das zusammenfassende Urteil von Herrn Hauptlehrer L. Kampfmann für sein spezielles Untersuchungsgebiet in der Westpfalz den ihm gebührenden Raum zu geben. Er äußert sich nämlich über die Ursachen für die Entstehung der zahlreichen von ihm untersuchten Wüstungen folgendermaßen:

„Bald ist es die ungünstig gewählte Lage im engen Tale oder am steilen Bergeshang, die keine Ausdehnung zuläßt, sodaß manche Orte auf die Hochfläche wanderten; bald ist es der für eine zunehmende Einwohnerzahl wenig geeignete, steinige, auch seichtgründige und wasserarme Boden, bald die Nähe eines Klosters, das seinen Grundbesitz vergrößern will und nun die im Wege stehenden Ortsbewohner auskaufte oder, wenn es eigene Hörige sind, anderswohin verpflanzte; bald ist es die Nähe einer Stadt, deren Fürst ihre Einwohnerzahl dadurch vermehrte, daß er die Außenorte hineinverlegte; bald ist es der Trieb der Außenorte selbst, hinter den Stadtmauern oder am Fuß einer Burg dauernd Schirm zu finden. In den allerseltensten Fällen aber ist es der 30jährige Krieg, der Orte in Wüstungen wandelte. Eine Parallele zu dieser Zeit des Verschwindens von Siedlungen bieten im Buntsandsteingebiet des Pfälzerwaldes die Jahre 1830—1850. Die Dürftig-

keit des dortigen mageren Sandbodens und der kärgliche Verdienst in dieser damals noch verkehrs- und industriearmen Gegend haben viele von Haus und Hof, Herd und Heimat vertrieben."[1])

Diese Ausführungen des bewährten Heimatforschers für die Westpfalz, die hinsichtlich des Schlußsatzes für den Pfälzerwald durch A. v. Ritter im weitgehendsten Maße bestätigt werden (vgl. S. 81—84), kann ich für das ganze Gebiet der Pfalz als durchaus zutreffend bezeichnen: ich schließe mich ihnen vorbehaltslos an.

---

[1]) Kampfmann L., Die Wüstungen der Bezirksämter Homburg, St. Ingbert, Pirmasens und Zweibrücken. Mitteilungen des Historischen Vereins der Mediomatriker 1908, Bd. IV, S. V—VI.

V. Personen- und Ortsverzeichnis.

(Personennamen in Sperrdruck.)

A.

Abstäberhof 86, 200.
Abtweiler 141.
Adenbach 146.
Affalterloch 86, 218.
Affelderle 218.
Affolter 218.
Albersbach 88.
Albersweiler 31, 87, 96, 107, 182, 194, 200, 205.
Albisheim a. Pfr. 42, 87, 141.
Albsheim 88, 90.
Alemannen 36, 37, 38.
Alsenborn 5, 44, 80, 88, 112, 116, 193, 199.
Alsenbrück 88, 195, 219.
Alsenz 41, 44, 88, 154, 163, 196.
Alsheim 87, 136.
Alsterweiler 87.
Altbreitenfelderhof 86.
Altdahn (s. a. Dahn) 114, 156, 217.
Alte Glashütte 83.
Altenbamberg 92, 96, 101, 117, 124, 200.
Altenglan 44, 98, 134.
Altenkirchen 199.
Altheim 94.
Althemsbach 143, 218.
Altherchweiler 79, 89.
Althornbach 94.
Altleiningen 93, 188, 213.
Altripp 34, 73, 86, 88, 129, 164, 188, 202.
Altstadt 73.
Ammianus Marcellinus 38.
Amönenhof 83, 89.
Amsohl 83, 90.
Annweiler 90, 96, 118, 129, 182, 191, 217.
Appenthal 123.
Archenbachtal 102.
Archenweiler(Weyherer-)mühle 63, 91.
Ariovist 33.
Arnold W. 18, 43, 221.
Arzheim 74, 91, 123, 196.
Aschbach 140.
Aschbacherhof 91, 110, 215.
Asselheim 92.
Assenheim 90.
Audenkellerhof 210.
Auersbach 70.
Axerhof (Axershäuschen) 84, 92.

B.

Baalborn 95.
Bacharach 11.
Bad Dürkheim 31, 49, 108, 115, 153, 171, 173, 191, 193, 201.
Bad Kreuznach 30, 41, 42.
Ballweiler 93.
Bann 72, 93.
Bannstein 72.
Barbelroth 185.
Barborn 78, 93, 148.
Bärenbrunnerhof 92.
Bartenfurt (Waldmohrermühle) 40, 93.
Battenberg 97.
Battweiler 86, 105.
Baumholder 70, 185.
Bautweiler 67, 93.
Bayerfeld 26, 106, 117, 201.
Bebelsheim 92.
Bechhofen 64, 109, 174.
Beck Chr. 24.
Bedesbach 94, 202.
Behagel O. 24.
Behrens G. 30.
Beilstein 41, 94.
Beindersheim 95, 99.
Beiwalderhof, Oberbeiwalderhof 99.
Bellheim 95, 129.
Benjetal 195.
Berenbach, die —, 70.
Berghausen 163.
Berglangenbach 218.
Bergzabern 107, 110, 113, 140, 150, 160, 163, 217.
Berwartstein 47, 48, 96, 110.
Berweiler 69, 96.
Berzweiler 95, 96.
Beschorner H. 7, 8, 9, 50, 60, 61, 68, 75, 221.
Bethge O. 25.

Bettenhausen 102, 113.
Bettweiler 94.
Beutelfels 94.
Beutersweiler 78, 79, 97.
Bexbach 94, 97, 179.
Bickenaschbacherhof 91.
Biebermühle 200.
Biedershausen 67, 71, 72.
Biedesheim 102.
Bienwald 16, 26.
Bierbach 95.
Biesingen 99.
Bilfinger E. 6.
Billigheim 16, 98, 101, 105.
Bindersbach 99.
Bingen 16, 44.
Birkhauserhof 95.
Birkweiler 106, 110.
Bischheim 99, 142.
Bissersheim 96, 99.
Bisterschied 99.
Blickenloch 70.
Blickweiler 35.
Bliesbergerhof 100.
Bliesbolchen 101.
Bliesbrücken 179.
Bliesdalheim 114, 200.
Bliesgau 17, 18.
Blieskastel 108, 211.
Bliesmengen 164.
Bliestal 33.
Bloskülb 83, 100, 197.
Blumenauermühle 63, 100.
Bobenheim a. B. 104.
Bobenheim a. Rh. 92, 159.
Bobenthal 198.
Böbingen 93, 98, 116.
Böchingen 100.
Böckelheim 47.
Böckweiler 94, 187, 188.
Bödingerhof 94.
Böhl 105, 133.
Börrstadt 98, 99, 130, 137, 139, 140, 174.
Bolanden 89, 101, 173.
Boppornerhof 106.
Bosenbach 44, 93.
Bossweiler 106, 197.
Bottenbach 72, 126, 173.
Branchweilerhof 104.
Brauweiler 66.
Breidenborn 41, 47.
Breitenauerhof 130.
Breitenbach 97.
Breitfurt 102, 192, 194.
Bremerhof 103.
Brenschelbach 100, 103.
Breunigweiler 103.
Bruchmühlbach 104, 170, 178.
Bruchweiler 92.
Brücken 78, 103.
Bubenhausen 103, 104.
Bubenheim 73.
Buchbacherhof 83, 112.
Buchholz b. Enkenbach 73, 104.
Buchholz b. Kirkel 65, 105.
Buchholz b. Miesau 105, 166.
Buchner G. 18.
Büdesheim 118.
Bundenthal 74, 126, 216.
Burgalben 106, 115, 123, 186, 193, 196, 207.
Burrweiler 89, 104, 131.
Busenberg 92, 96, 117.

C.

Cäsar 32, 33.
Carlsberg (Matzenberg) 51, 54, 91, 93, 174, 195.
Carlsbergerhof, Carlsberger Forsthaus 84.
Christ K. 6.
Christian IV. Herzog v. Zweibrücken 53.
Clausen 83, 145.
Clauserhof 109, 194.
Colgenstein 111.
Contwig 111, 118, 120, 131, 163, 178.
Coulin A. 58.
Cramer F. 32.
Cronenberg 157.
Curs 42.

D.

Dackenheim 114.
Dagobert, König 39, 94.
Dahn (s. a. Alt- u. Neudahn) 47, 114, 127, 135, 148, 156, 167, 173, 217.
Daimbacherhof 114.
Dammheim 206.
Dannenfels 83, 114, 117, 160.
Dannstadt 114, 186.
Dansenberg 54.
Daubenborn 78, 114.
Daubenbornerhof 30, 102.
Daumborn 78, 114.
Deidesheim 31, 115, 142.
Deinsberg s. Theisbergstegen.
Dellfeld 26, 102, 114, 118.
Dennweiler 70, 207.
Dernbach 115, 121, 191.

Deutschhof 116.
Didersbach 80, 115.
Diedelfingen 119.
Diedelkopf 65, 141.
Diedesfeld 26, 119, 147.
Dielbacherhof 83, 116.
Dielkirchen 116, 152.
Diemerstein 108, 116, 134, 177.
Dietrichingen 113, 132, 156.
Dimbach 114.
Dimrotherhof 45.
Dirmstein 117.
Disibodenberg 21, 45, 49, 117, 171.
Disibodenbergerhof 146.
Dittweiler 118, 152.
Dodenalbe 70.
Dörnbach 117.
Dörrenbach 49, 115.
Dörrmoschel 195.
Donnersberg 18, 31, 43, 47, 96, 117, 187.
Donnersbergerhof 83, 117, 198.
Donsieders 115, 117.
Dopsch A. 24, 25, 32, 37.
Dorndürkheim 117.
Drachenfels b. Busenberg 47, 117.
Drachenfels b. Dürkheim 31, 201.
Dragendorff H. 33.
Drehenthalerhof 134.
Dreifling 196.
Dreisen 45, 170.
Drusus 34.
Drusweiler 118.
Duchroth 45, 168, 185.
Dudenhofen 117.
Dunzweiler 149, 151, 152, 196, 201.
Dusenbrücken 118.
Duttweiler 118.

E.

Ebernburg 119, 141.
Ebersfelderhof 119.
Ebertsheim 92, 119, 170.
Eckingen 65, 119.
Edenbornerhof 89, 120.
Edenkoben 74, 112, 125, 128, 142, 180, 214.
Edesheim 180.
Edigheim 180.
Ehweiler 111, 218.
Eich 120.
Eichenbachermühle 63, 120.
Eichelsmühle 182.
Eickhart Arzt 76.
Eischweiler(Eschweiler)hof 35, 121, 184.
Einöd 88, 121, 152, 210.
Einöllen 121, 143, 147.
Einselthum 123.
Einsiedlerhof 95, 121, 164.
Eisenbach 108, 155.
Eisenberg 34, 35, 155, 172, 188.
Elbisheimerhof 120.
Ellerstadt 87, 122.
Elmstein 83, 102, 103, 121, 122, 140, 157, 191, 194, 197, 202, 205.
Elschbacherhof 119, 124.
Elzweiler 126.
Engelshof 54.
Enkenbach 30, 45, 72, 104, 154, 166, 184, 217.
Ensheim 132, 179, 182.
Entersweilerhof 84, 172.
Eppenbrunn 83, 84, 89, 107, 123, 136, 159, 181, 201.
Eppstein 119.
Erbach 94, 108, 119, 205.
Erdesbach 124.
Erfenbach 111, 152, 181, 183.
Erfweiler b. Blieskastel 211.
Eringen 79.
Erkelshäuserhof 63, 144.
Erlenbach b. Bergzabern 48, 191.
Erlenbach b. Landau 123.
Erlenbach b. Otterberg 133, 218.
Erlenbach b. Pirmasens 96, 110.
Erlenbach b. Speyerbrunn 146.
Erlenkopferhof 84.
Ernstweiler 103, 124, 178.
Erpolzheim 124.
Erzenhausen 140.
Erzweiler 151, 205, 208.
Eschbach 119, 120, 129, 185, 219.
Eschenau 67, 91, 178.
Eschringen 124.
Eschweilerhof 35, 121, 184.
Eselsfürth 124.
Espensteigerhof 124.
Essingen 178.
Essweiler 198.
Esthal 33.
Eusserthal 45, 95, 103, 121, 124, 129, 146, 155, 156, 200, 206.
Eutzingen 65, 77, 124, 155.
Eyersheimerhof 110, 120.

F.

Fabricius W. 4, 5, 11, 21, 43, 64, 78.
Fahren-Linden 144.
Falk Fr. 21, 86.
Falkenburg 125, 173, 178, 195.
Falkenstein 40, 125.
Fallbrückerhof 125.
Faunerhof 83, 125.
Fehrbach 72, 126, 199.
Feilbingert 98, 126.
Felsalben 42, 126.
Felsbach 65, 126.
Felsbergerhof 126.
Finkenbach 66, 102, 104.
Finsternheim 74, 126.
Fischbach b. Dahn 83, 139, 186, 192, 193.
Fischbach b. Hochspeyer 86, 127, 158.
Fischer H. 68.
Flemlingen 127, 174, 201, 204.
Fliehburgen 31.
Flomersheim 127.
Flonheim 107.
Flurskappel 78, 127.
Föckelberg 127.
Forlach 73, 128.
Forst 17.
Frankenberg 128.
Frankeneck 103, 123, 190, 197.
Frankenholz 214.
Frankenstein 83, 88, 116, 125, 128, 155, 192.
Frankenthal 11, 77, 97, 114, 128, 167, 178.
Frankenweide 39.
Freckenfeld 26, 128, 129, 148.
Freinsheim 129.
Freisbach 129.
Freishauserhof 129.
Freudenberg W. 28.
Frey C. 39.
Frey M. 6, 21.
Friedelsheim 129.
Friedrich der Siegreiche 76.
Friesenheim 147.
Fröhnerhof 130.
Frohnbacherhof 63.
Frohnhausen 93, 147, 148.
Fronsbach 66, 130.
Froschauerhof 130.
Frutzweiler 129.
Fuchs J. 77.
Fürfeld 43, 125.
Fulda 67.
Fußgönnheim 125, 133.

G.

Gärtner P. 10, 46.
Gangloff 198.
Gamundias 131, 150.
Gauersheim 134.
Gaugrehweiler 136, 137, 174, 176, 185, 205.
Geib K. 30.
Geilweilerhof 63, 107.
Geinsheim 133, 137, 167.
Geiselberg 66, 116, 133, 152.
Geiselbergermühle 145.
Geiskopferhof 83, 131.
Geistkircherhof 130.
Gerbach 173.
Gerhardsbrunn 71, 132.
Germersheim 34, 47, 132, 189.
Gernsheim 133, 135, 195.
Gersbach 72, 121, 132, 136.
Gersweilerhof 63, 133.
Gesenheim 135.
Gienanth, Frhr. v. 83.
Gimmeldingen 31, 99, 137, 142, 149, 194.
Ginsweiler 173.
Glantal 30, 33.
Glanmünchweiler 168, 196.
Glasschröder F. X. 17, 21, 73.
Glasthalerhof 83.
Gleishorbach 150.
Gleisweiler 134.
Gleiszellen 134.
Godramstein 109, 131, 134, 136, 200.
Göcklingen 94, 120.
Göllheim 5, 80, 98, 101, 133, 142, 160, 187, 199.
Gommersheim 136.
Gonbach 131.
Gossenbergerhof 135.
Gossersweiler 128, 135.
Gradmann R. 13, 14, 24, 27, 28.
Gräfenhausen 135.
Gräfenstein 135, 199, 200, 209.
Gräfinthal 135.
Grafenthalerhof 84.
Granitzenhof 83, 111.
Grethen 112.
Gronau 47, 136.
Groß C. E. 6.
Großbockenheim 49, 104, 167, 176.
Großbundenbach 72, 101, 104.
Großfischlingen 127, 204.
Großkarlbach 107, 170.
Großniedesheim 175.
Großsteinhausen 118.
Großsteinhausermühle 189.

Grünbacherhof 83, 136.
Grünstadt 95, 136.
Grund A. 8, 61, 77, 221.
Gümbel Th. 6.
Gundersweiler 163.
Gundheimerhof 63, 101, 137.
Gutenbacherhof 136, 137, 202.
Gutenbrunnen 134, 161.
Guttenberg 112, 137, 169, 172, 193, 195, 212.

H.

Haardt, Die — 17.
Habkirchen 91, 162, 199.
Häberle D. 5, 13, 18, 27, 29, 33, 37, 40, 41, 42, 45, 46, 47, 50, 51, 53, 58, 76, 85.
Haftelhof 137.
Hagenau 16.
Hagenbach 137, 138.
Hahnbrunnerhof 54.
Hahnweilerhof 63, 139.
Hainfeld 26.
Hallgarten 140.
Hambach 131, 138, 163, 190.
Hamm 120, 139.
Hanauerhof 138.
Hanhofen 138, 163.
Hardenburg 83, 97, 124, 140, 193.
Harster W. 21, 86.
Harwerden 175.
Harxheim 91, 139.
Haschbach 91, 140, 183, 212.
Hassel 130.
Hassloch 42, 140.
Hatzenbühl 17.
Hauptstuhl 141.
Hausen 141.
Hausrath H. 27.
Hayna 17, 143.
Heckendalheim 114.
Heddarterhof 45, 144.
Heeger G. 5, 11, 16, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 44, 77.
Hefersweiler 151, 152.
Heidenburgen 34.
Heidelsburg 105, 142.
Heidesheim b. Grünstadt 140, 141.
Heilig O. 18.
Heiligenmoschel 88, 150, 198.
Heimbach 80, 142, 149.
Heimkirchen 143.
Heintz A. 6, 32, 33, 90, 124.
Heinzenhausen 139.
Heinzenthal 143.
Helmbacherhof 44, 110, 143.
Heltersberg 83, 105, 109, 116, 129, 142, 209.
Hengsberg 142.
Hengstbach 146.
Hengstbacherhof 133, 143.
Herbitzheim 144.
Herchweiler 89, 168.
Herfingerhof 23, 63, 140.
Hergersweiler 123, 209, 213.
Herhausen 71, 144.
Herkels-(Erkels-)häuserhof 63, 144.
Hermersberg 145, 201.
Hermersbergerhof 132, 212, 216.
Herschberg 182, 211.
Herschweiler-Pettersheim 96, 97, 183.
Hertel G. 8, 44, 84.
Hertlingshausen 93, 140, 174.
Hertlingsweiler 80, 145.
Hertzweiler 69, 145.
Herxheim a. B. 139, 144.
Herxheim b. Landau 89, 104, 140, 144.
Herxheimweiher 104.
Hesselskopferhof 83.
Hessheim 140, 145.
Hettenleidelheim 161.
Hettner A. 15, 69.
Heubergerhof 142.
Heubweiler 65, 79, 141.
Heuchelheim b. Frankenthal 151.
Heuchelheim b. Landau 151.
Heuser E. 10.
Heyerhof 141.
Hildenbrand F. J. 21, 31, 32, 33, 34, 35.
Hilsbergerhof 45, 146.
Hinterberger-(Disibodenberger-)hof 146.
Hinterweidenthal 83, 84, 107, 127, 212.
Hinzweiler 153.
Hirsau 65, 146.
Hirschalbermühle 152.
Hirschhorn 143, 152.
Hitscherhof 147.
Hochspeyer 45, 83, 90, 128, 150, 152, 157, 170, 196.
Hochstätten 125, 147, 150.
Hockenstein 147.
Höchen 86, 141.
Höfen 139.
Höheinöd 91, 121, 148.
Höheichweiler 124.
Höhfröschen 66, 130, 164.
Höhmühlbach 170.
Hördt 62, 115, 144, 197.

Höningen 96, 116, 119, 139, 147, 173, 213, 218.
Höringen 23, 144, 210.
Hoferhof 176.
Hofmann Johannes 4, 5, 50, 64, 65, 69, 70, 71, 74, 78, 79.
Hofstätten 41, 83, 90, 148, 151, 160, 169.
Hohenecken 41, 124, 148, 150, 153, 207.
Hohenfels 94, 99, 149, 183.
Hohenöllen 147, 149.
Hohensülzen 150, 202.
Hollenburger-(Ost-)hof 149, 179.
Holzland 80.
Holzlingen 80, 149.
Hombrunnerhof 149.
Homburg 6, 84, 107, 148.
Hoof 79, 218.
Hoops J. 14, 30, 32, 36.
Horbach 109, 139, 150.
Hornbach 21, 45, 53, 66, 94, 96, 131, 150, 184, 187, 194, 198.
Horschbach 140.
Horterhof 150.
Huberhof 100, 189.
Hubertsweiler 78, 151.
Hübschweiler 65, 151.
Hüffler 117.
Hühnerhof 141.
Hülsen 16, 21, 41, 44, 86.
Hütschenhausen 147.
Hund A. 38.
Hundheim 67, 146, 174.

I und J.

Jabergenhütte 54, 153.
Jacob L. 21.
Jägersburg 86, 140, 208, 210.
Jägerthal 83.
Jakobsweiler 153.
Iberhof 203.
Jettenbach 133, 174, 199.
Iggelbach 83, 100, 131, 140, 191, 195.
Iggelheim 66, 133, 204, 211.
Ilbesheim b. Kirchheimbolanden 93, 127, 152, 166, 215.
Ilbesheim b. Landau 204.
Ilvesheim 88.
Immesheim 154.
Immetshausen 154, 155, 217.
Impflingen 122.
Imsbach 94, 132, 149, 182, 204, 208, 219.
Imsbacherhof 154.
Imsweiler 126, 154.
Inama-Sternegg v. 39, 59.
Ingelheim 42.
Ingenheim 155.
Ingweiler b. Einöd 178.
Ingweilerhof 122, 154.
Insheim 122.
Insultheimerhof 90.
Jockgrim 28, 154, 202, 211.
Johanniskirchen 107, 128.
Johanniskreuz 92, 107, 128.
Irmannshausen 154, 155.
Isenach (s. a. Mittlere Isenach) 32, 83, 89, 93, 153, 167, 177, 186, 190.
Ixheim 95, 174, 203.

K.

Käshofen 66, 108, 211, 214.
Kahlforsterhof 107.
Kaiserslautern (s. a. Lautern) 11, 20, 40, 41, 42, 44, 45, 47, 54, 64, 68, 76, 80, 84, 92, 94, 98, 103, 106, 108, 110, 127, 153, 157, 161, 182, 190, 196, 210, 216, 217.
Kaisersmühle 217.
Kaleseyerhof 83, 107.
Kallstadt 106, 121.
Kaltenbach 107, 135.
Kampfmann L. 4, 5, 10, 11, 49, 50, 53, 63, 66, 71, 74, 83, 223, 224.
Kandel 49, 107, 139, 152.
Karl Ludwig, Kurfürst 51.
Karlsberg s. Carlsberg.
Karlsbergerhof, Carlsberger Forsthaus 84.
Karlsmühle 83, 108.
Karlsthal 191.
Kastanienberg b. Dürkheim 31.
Katzweiler 106, 115, 145, 157.
Kaulbach 113.
Kehrdichannichts 83, 108.
Kemnat, Matthias v. 76.
Kerzenheim 92, 108, 205.
Kerzweilerhof 111.
Kestenburg 121, 137, 163.
Kiesel-(Kissel-)weiherhof 83, 109.
Kieser Fr. 39.
Kindenheim 135, 189.
Kindingermühle 63, 109.
Kindsbach 113.
Kirchberg b. Deidesheim 31.
Kirchheim a. E. 42, 109, 133.
Kirchheimbolanden 43, 67, 90, 109, 120, 159, 187, 214, 215.

Kirchheimerhof 53, 63, 109.
Kirchmohr 168.
Kirkel (s. a. Neuhäusel) 4, 73, 86, 104, 121, 195, 219.
Kirrberg 109, 122, 131, 165, 191, 200.
Kirrweiler 89, 109, 162.
Kirschbacherhof 113, 126.
Kissel-(Kiesel-)weiherhof 83, 109.
Klausen 145.
Klauserhof 109, 194.
Kleehof 33, 134.
Kleinbockenheim 104, 122, 135, 204.
Kleinbundenbach 72.
Kleinfischlingen 127, 204.
Kleinkarlbach 107, 163.
Kleinniedesheim 206.
Kleinottweiler 130, 180.
Kleinpaul R. 18.
Kleinsteinhausen 126.
Klingenmünster 93, 98, 100, 111, 156, 168, 171, 191, 193, 206, 207, 215.
Klosterhof b. Bolanden 138.
Kluge F. 22.
Köhne K. 37.
Königsbach 113, 166.
Königsberg b. Neustadt a. H. 31.
Königshöfe 42.
Körborn 70, 113, 189.
Kötzschke R. 14, 19, 68.
Kohlbach 108.
Kolmerberg 110.
Knapp Th. 77.
Knittelsheim 110.
Knopp 71.
Knoppermühle 174.
Knöringen 197.
Konken 111.
Kontwig s. Contwig.
Kottweiler-Schwanden 194.
Krähenberg 71, 112.
Kranitzenhof 83, 111.
Kreimbach 34, 142.
Kretschmer K. 8.
Kreuzhof 54.
Kreuznach 30, 41, 42.
Krickenbach 110, 112, 144, 161.
Kriegsfeld 26, 43, 80, 112, 153, 172, 182, 185, 186, 196, 201, 208, 211.
Kröppen 136.
Kronenberg 157.
Krottelbach 112.
Krügelborn 100, 113, 157.
Krumme Weiden b. Lauterecken 40.
Kübelberg 50, 97, 108.
Küster E. 18.
Kusel 4, 42, 44, 75, 78, 79, 94, 103, 111, 116.

L.

Labach 156, 174.
Lachen 90, 155, 167.
Lambrecht 45, 113, 135, 173, 198.
Lambsheim 155.
Lambsborn 155.
Lamey A. 44.
Lamprecht K. 39, 59.
Landau 16, 41, 77, 85, 104, 115, 124, 128, 155, 156, 171, 176.
Landeck 193.
Landstuhl 41, 42, 43, 106, 109, 148, 172, 174.
Langenkandel 49, 107, 139, 152.
Langmeil 160, 212.
Langquit 66, 133.
Langwieden 156.
Lappe J. 65, 67.
Lauberhof 160.
Laumersheim 95, 160.
Lauterecken 31, 40, 64, 112, 161, 175, 203.
Lauterer Reich 50, 76, 93, 98, 103, 112, 154, 168, 182, 193, 196, 199, 200, 201, 207, 208.
Lauterer Senke 17, 30.
Lautersheim 160.
Lauterspring 92, 157, 192.
Lautertal 33.
Lautzkirchen 148, 161.
Lehmann Joh. 10, 44, 46.
Leidstahl 79, 157.
Leimen 83, 108.
Leimersheim 157, 159, 214.
Leiningen, Grafschaft 43.
Leiningen (s. a. Alt- und Neuleiningen) 23, 159.
Leinsweiler 107, 156, 173, 185, 207, 214.
Leistadt 158, 161, 183.
Leitersweiler 114.
Leithof 157.
Lemberg 83, 84, 86, 89, 137, 154, 155, 156, 158, 201, 218.
Lettweiler 160.
Lichtenberg 4, 5, 11, 40, 50, 70, 78.
Lichtebruch 54.
Lidersheim 63, 73, 159.
Liebsthal 158.
Limbach 73, 100, 130, 200.
Limburg 47, 159, 192.
Lindelbrunnerhof 84, 159.

Linden 160.
Lindenberg 159.
Lingenfeld 26, 158.
Littersheimerhof 63, 73, 159.
Lobloch 146, 161.
Lohnsfeld 156, 157, 160.
Lorsch 10, 16, 21, 42, 67.
Lothringerhof 54.
Ludwig, Herzog v. Zweibr. 76.
Ludwigshafen a. Rh. 77, 139.
Ludwigstal 134.
Ludwigswinkel 83, 84, 116, 125, 186, 190, 192.
Lug 90, 161, 177.
Lustadt 218.
Lutra, Bannforst 40, 41.

M.

Madenburg 123, 219.
Magdalenenhof 111.
Maikammer 112, 162, 214.
Mainz 11, 36, 42, 44.
Mainzweiler 65, 162, 188.
Maiweilerhof 162.
Mannweiler 133, 162, 181, 188.
Margarethenostern 162, 178, 182.
Maria-Rosenberg 162, 186.
Marienostern 162, 178.
Marienthal 64, 132, 163, 216.
Marnheim 130, 163, 209.
Marth 162.
Martinshöhe 71, 126, 165, 209.
Maßweiler 97, 108, 147, 170, 183.
Matthias von Kemnat 76.
Matzenberg s. Carlsberg.
Mauchenheim 93, 119, 163, 169, 197.
Maudach 170.
Maurer, G. L. v. 39.
Mauschbach 101, 172, 188.
Maxburg 163.
Maxdorf 54.
Mayweilerhof 162.
Mechtersheim 163, 165.
Meckenheim 162, 194.
Medard 185, 194.
Medelsheim 116, 119, 164, 213.
Medenheim 175.
Mehlbach 166, 216.
Mehlingen 23, 164, 205.
Mehlis C. 6, 10, 29, 31, 36, 46, 47, 48.
Meisenbach 66, 164.
Meisenheim 11, 78, 164.
Meistersel 128, 167.
Menz(Mainz)weiler 65, 162, 188.
Mertesheim 163.
Messersbacherhof 163.
Messerschwanderhof 166.
Merzalben 135, 165, 215.
Mettenbacherhof 166.
Mettweiler 71, 79, 166.
Mettweilerhof 166, 169.
Miesau 97, 105, 166, 175, 192.
Miesenbach 165.
Milchborn 73, 166.
Mimbach 129, 167.
Minderslachen 171.
Minfeld 26, 171.
Mittelbexbach 97, 130, 134.
Mittelbrunn 203.
Mittelhambach 131, 138.
Mittelrohrbach (s. a. Rohrbach) 216.
Mittlere Isenach (s. a. Isenach) 83, 155, 167.
Modenbacherhof 63, 167.
Mölschbach b. Kaiserslautern 83, 134, 168.
Mölschbacherhof b. Wattweiler 164.
Mörlheim 165.
Mörsbach 72.
Mörsch 165.
Mörschweiler 167, 216.
Mörsfeld 26, 43, 86, 103, 168, 191, 210.
Mörzheim 169.
Mohr (s. a. Ober-, Nieder-) 41.
Monbijou 156.
Monreale 31.
Moosalb 40, 121, 151, 168, 173, 190, 191, 209.
Mooswieserhof 83, 168.
Morbach 71, 169.
Morlautern 20, 169.
Mors-(Mor-)born 65, 169.
Morschbacherhof 84, 169.
Morschheim 150, 169.
Mosisbruch 83, 169.
Mosisthal 83, 169.
Much M. 32.
Mückenhausermühle 63, 170.
Mühlbach a. Gl. 168.
Mühlenhausen 65, 170.
Mühlhausen 77, 171.
Mühlheim b. Grünstadt 171, 197.
Mühlheimerhof 170.
Mühlhofen 171.
Müller E. 74.
Münchhof 45, 170, 196.
Münchschwanderhof 45, 194, 210.
Münchweiler a. A. 67, 93, 166.
Münchweiler b. Klingenmünster 162.

Münchweiler a. Rodalb 126, 149, 168, 184, 213.
Münsterappel 86, 90, 93, 108, 109, 168, 190, 202.
Münsterhof 170.
Mundat b. Odernheim a. Gl. 171.
Mundat b. Weißenburg 94, 106, 208.
Mundenheim 171.
Mundorf 175.
Mundharterhof 170.
Mußbach 172, 194.
Mutterstadt 16, 123, 125, 146, 171.

N.

Näher J. 33, 46.
Nahe, die — 30.
Naumburgerhof 173.
Neidenfels 91, 96, 158, 172.
Neualtheim 98.
Neubauer A. 20, 26.
Neuburg a. Rh. 176.
Neudahn (s. a. Dahn) 114.
Neuhäusel (s. a. Kirkel) 128 200.
Neuhausen 79, 173.
Neuhemsbach 90, 143, 181, 218.
Neuhöferthal 110, 159, 190.
Neuhofen 86, 164, 175.
Neukastel 107, 173.
Neuleiningen 174.
Neukirchen b. Mehlingen 30, 45, 130, 176, 194.
Neumühle b. Osterbrücken 208.
Neunkirchen a. Potzberg 44, 90, 121, 175.
Neunkirchen b. Miesau 175.
Neupel 64, 174.
Neupfotz 73, 102.
Neustadt a. H. 16, 31, 41, 120, 173, 207, 216.
Niederalben 67, 141, 199, 200.
Niederaschbach 67.
Niederauerbach 125, 157, 205.
Niederbexbach 97, 179.
Niederbürrstadt 98.
Niederhausen a. Nahe 153.
Niederhochstadt 149.
Niederhorbach 67, 150, 213.
Niederkirchen b. Deidesheim 174.
Niederkirchen i. Ostertal 114, 150, 161, 162, 178.
Niederlustadt 161.
Niedermehlingerhof 205.
Niedermiesau 105, 192.
Niedermohr (s. a. Mohr) 41, 168.
Niedermoschel 88, 160, 172.
Niederohmbach 180.
Niederwiesen 206, 212.
Niederwürzbach (Würzbach) 76, 97, 132, 195, 210.
Niefernheim 175.
Nordhauser-(Wüsthauser-)hof 63, 64, 175.
Nordpfälzer Bergland 18.
Nünschweiler 70, 100, 118, 175.
Nußbach 159.
Nußdorf 123, 201.

O.

Oberalben 170.
Oberauerbach 67, 147, 157, 179, 205.
Oberbeiwalderhof 99.
Oberbexbach 97.
Oberbornheim 49, 77, 155, 176.
Oberessingen 177.
Oberhaingeraide 200.
Oberhambach 138.
Oberhausen b. Bergzabern 107.
Oberhausen b. Duchroth 153.
Oberhausen b. Zweibrücken 67.
Oberhochstadt 149.
Oberhofen 67, 213.
Oberlustadt (s. a. Lustadt) 138, 161.
Obermohr 41, 95, 100, 168.
Obermoschel 107, 169, 214.
Oberndorf 177.
Oberotterbach 103, 110, 124, 129, 137, 172, 212.
Oberrohrbach b. Sembach (siehe auch Rohrbach) 186.
Oberschernau 192.
Oberseider H. 42.
Oberselchenbach 173.
Oberstaufenbach 34, 142.
Obersülzen 202.
Oberweiler i. Tal 112, 148.
Oberweilerhof 177.
Oberwiesen 123, 192, 206, 212.
Obrigheim 159, 176.
Odenbach 176, 219.
Odernheim a. Gl. 49, 73, 111, 117, 134, 177, 192, 193, 205, 209.
Offenbach a. Gl. 67, 106.
Offenbach b. Landau 89, 203.
Offweilerhof 178.
Oggersheim 34, 87, 110.
Ohmbach 86, 178.
Ohlenschläger F. 35.
Ollschied 67, 178.
Olsbrücken 88, 137, 217.
Ommersheim 176, 178, 179.
Oppau 177.
Oppenheim 42.
Orbis 90, 179, 205.

Orensberg 31, 205.
Orlebach 66, 179.
Ormesheim 101, 151, 159, 215.
Ormesheimer-(Siebenbauern-)hof 63, 87, 178.
Osterbrücken 99, 103, 167, 208. 216.
Ostertal 162.
Osthof 149, 179.
Osthofen 149, 170.
Otterbach b. Kaiserslautern 118, 183, 200, 217.
Otterberg 43, 45, 99, 134, 180, 204, 210, 212, 213, 217, 218.
Ottersheim b. Germersheim 92, 179.
Ottersheim b. Kirchheimbolanden 179.
Otterstadt 109.
Otto der Große 43.
Ottweiler 43.

P.

Patersbach 96.
Pelzmühle 100.
Peppenkum 95, 101, 121.
Petersbächel 98.
Petersberg 88.
Pfälzerwald 5, 15, 17, 31, 33, 41, 47, 51, 64. 80.
Pfälzerwaldhaus im Silbertal 208.
Pfaffenthal 97.
Pfeffelbach 69, 79, 96, 145, 148, 184, 199, 208.
Pfeffingen 94, 219.
Pfortz 34, 102.
Pielsbach 78, 95.
Pirmasens 6, 99, 126, 153.
Pleisweiler 67, 100, 113.
Pöhlmann C. 6, 31.
Ponsheimerhof 101.
Porbacherhof 95.
Potzbach 198.
Poz 73, 102.
Ptolemäus 30, 34.

Q.

Queich, die — 24, 153.
Queichhambach 139, 185.
Queichheim 110, 180.
Queidersbach 44, 116, 149, 161, 180.
Querinheim 95, 103.
Quirnbach 95, 103, 142, 143, 180.
Quirnheim 49, 185.

R.

Ramberg 164, 167, 180, 181, 197.
Rammelsbach 181, 183.
Ramsen 134, 181.
Ramstein 83, 177, 189, 192.
Randeckerhof 181.
Ransbrunnerhof 181.
Ranschbach 181.
Ranschelbach 74.
Ransweiler 202.
Rathsweiler 103, 175, 177.
Rechmühle (Rehhütte) 182.
Rechtenbach 171, 182.
Redelsheim, Redelshausen 182, 219.
v. Redwitz O. 65.
Rehberg 214.
Rehborn 141, 176, 186, 188.
Rehhütte 182.
Rehweiler 74, 157, 182.
Reich, das — bei Kaiserslautern (s. a. Lautern) 182.
Reich, das — bei Margarethen-Ostern 182.
Reichartsweiler 74, 182.
Reichenbach-Stegen 177, 183, 199.
Reichenbacherhof 182.
Reichenbrunnerhof 182.
Reichswald 43.
Reichweiler 133, 184, 216.
Reifenberg 89, 91, 97, 98, 108, 183, 196, 205.
Reipolzkirchen 122, 150, 152, 154, 184.
Reiskirchen 66, 179, 183.
Reislerhof 84.
Remigiusberg 45, 183.
Remling F. X. 90.
Rheingönnheim 34, 44, 131.
Rheingrafenstein 87.
Rheinzabern 34, 35, 184, 208.
Rhodt 184, 185, 209.
Riedelberg 179, 188.
Riehl W. H. 55.
Rieschweiler 122, 124, 154, 183, 189, 190, 202.
Rietburg 184, 213.
Riezler S. 23.
Rimmelthal 65, 184.
Rimschweiler 115, 184, 189.
Ringweilerhof 63, 184.
Rinkenbergerhof 184.
Rinnthal 184.
Rintzweiler 78, 184.
Ripperterhof 110.
v. Ritter A. 5, 52, 81, 85, 221.
Rittersheim 188.
Rittersteine 85.
Rockenhausen 43, 137, 151, 167, 186, 188, 189.
Rodalben 64, 88, 134, 158, 185.

Rodenbach b. K'lautern 104, 192.
Rodenbach b. Kerzenheim 92, 186.
Röckweilerhof 42, 112, 182.
Rödersheim 181.
Rösselsbrunnerhof 83, 186.
Rohrbach b. Bergzabern 186.
Rohrbach b. Wartenberg (siehe auch Mittel- u. Oberrohrbach) 109, 167, 186, 216.
Rohrbacherhof 186.
Ropach 65, 189.
Roschbach 186.
Rosegger P. 60.
Rosenkopf 64, 145.
Rosenthalerhof 45, 187.
Roth am Rossberg 185, 194.
Rothenhof 185.
Rothenkircherhof 187, 214.
Rothselberg 88, 185.
Roxheim 150, 185, 191.
Rubenheim 181.
Ruchheim 187.
Rudolphskirchen 188.
Rübel K. 39, 41.
Rülzheim 187.
Rüsselsheim 187, 188.
Rüssingen 169, 187.
Rufiana 34, 188.
Rumbach 186.
Rupertsbronn 65, 70, 189.
Ruppertsberg 148, 189.
Ruppertsecken 54, 123, 129.
Ruppertsweiler 70, 83, 134, 137, 186, 189.
Russmühle 189.
Rutsweiler a. Gl. 190.
Rutsweiler a. L. 188.

S.

Saal 146.
Salbach (Seelbach) 76, 195.
Sambach 190.
Samuelshof 91.
Sand 191.
Sander P. 39.
Sangerhof 93.
Sattelhof 195.
Sattelmühle 190.
Sausenheim 203.
Schaidt 89, 198.
Schallodenbach 78, 123, 219.
Schanzerhof 192.
Scharfeneck 89, 173, 174, 191.
Scharfenstein 191.
Schauernheim 195.
Schellenbergerhof 65, 192.
Schernau (s. a. Ober- und Unterschernau) 177, 192.
Schiber A. 22, 23, 24.
Schiersfeld 26, 104, 191.
Schifferstadt 195.
Schlauderhof 73, 192.
Schletterberg 214.
Schlüter O. 27, 41, 61, 62, 221.
Schmalenberg 168.
Schmitt J. 32.
Schmittshausen 67, 71.
Schneebergerhof 173.
Schniftenbergerhof 196.
Schoch W. 6, 45, 47, 48, 61.
Schönau 100, 127, 129, 148, 160, 190, 191, 208, 209.
Schönborn 170.
Schönenberg 193.
Schopp 147, 193.
Schorlenberg b. Alsenborn 40, 112, 193.
Schreckhof 166, 176, 188.
Schreibmüller H. 6, 42.
Schröder E. 20.
Schröder R. 39, 67.
Schultze W. 42.
Schumacher K. 36, 37.
Schwalben 79, 194.
Schwanden b. Neukirchen 45, 194.
Schwanheim 194.
Schwarzbachtal 33, 145.
Schwarzenacker 211.
Schwarzsohler Forsthaus 94.
Schwegenheim 194, 202, 212.
Schweigen 83, 104, 156, 209.
Schweisweiler 181, 195.
Seckenhäuserhof 195.
Seelbach (Salbach) 72, 195.
Seelen 122.
Seeliger 39.
Selberg 88.
Selchenbach 173, 196.
Sembach 64, 105, 177, 190.
Sendelborn 170, 196.
Servelingen 74, 85, 196.
Seyweiler 99, 196.
Sickinger Höhe 17.
Siebeldingen 49, 110, 196.
Siebenbauern-(Ormsheimer-)hof 178.
Silberthal 192, 195, 208.
Silz 126, 202.
Simmern 11.
Simten 218.
Sippersfeld 26, 143, 186, 197.
Sitters 197.
Sitzweilerhof 197.

Spangenberg 126, 197, 202.
Speier 16, 30, 33, 34, 36, 41, 42, 77, 89, 132, 135, 175, 180, 184, 204. 211, 214.
Speierbach 17.
Speierbrunn 123, 126.
Speierdorf 198.
Spesbach 197.
Spirkelbach 74, 98, 181, 198.
Spital-(Branchweiler-)hof 104.
Sprater F. 29, 35, 36.
Spruner-Menke 44.
St. Alban 87, 116, 121, 133, 152, 198.
St. Anna-Kapelle 131.
St. Antoniushof 134, 193.
St. Ilgen 66, 133.
St. Ingbert 6, 122, 158, 197, 200, 209.
St. Johann b. Hornbach 66, 198.
St. Johann b. Albersweiler 107, 155.
St Julian 95, 149.
St. Martin 112.
St. Peterswald 96, 166, 175, 198.
St. Wendel 11, 78.
Staffelhof 40, 199.
Stahlberg 199.
Stahlhausen 164.
Standenbühl 62, 101, 177, 200.
Staudernheim 49.
Stauf 106, 110, 113, 127, 169, 188, 192, 194, 199, 211.
Stegen (s. a. Theisbergstegen) 74.
Steinbach a. Donnersberg 213.
Steinfeld 26, 89, 198.
Steinsberg 168.
Steinweiler 91, 200.
Steinwenden 200.
Stella Tielemann 4. 49, 50, 53, 64, 73, 74, 78, 79.
Stelzenberg 130, 201.
Stephanshof 84.
Stetten 200.
Stichaner J. v. 6.
Stockborn 199.
Stockbornerhof 89.
Stolzenbergerhof 201.
Storrwogerhof 83, 201.
Strabo 32.
Strassfeld 26, 201.
Studernheim 201.
Stüdenbacherhof 84.
Stüterhof 83, 116, 146, 201.
Stumpfwald 5, 80, 199.
Suelntheim 73, 202.
Sulzbach 78, 102.
Sulzhof 202.
Sumsbach 65, 132, 203.
Symmachus 34.

T.

Tacitus 30, 32.
Täuber C. 20.
Thaleischweiler 122, 199.
Thalfröschen 66, 130, 164, 193.
Tallichtenberg 96, 201.
Theisbergstegen 74, 88, 96, 115, 166, 183, 198, 199.
Thierhäuschen 54.
Thierwasen 54.
Tiefenthal 66, 80, 116.
Trahweiler 93, 129.
Trarbach 11.
Trifels 47, 48, 118.
Trippstadt 83, 89, 110, 117, 151, 159, 187, 213. 215, 217.
Trombacherhof 118.
Trulben 214.

U.

Ulmet 78, 95, 103, 107, 127, 178, 202.
Ungertal 94.
Ungstein 163, 204.
Unterhambach 138.
Unterhof b. Hornbach 138.
Unterschernau 83, 192.
Untere Schwabenbach 83, 205.
Unterthal 71.

V.

Valentinian, Kaiser 34.
Veldenz, Grafschaft 11, 78.
Velmann Ph. 5, 50.
Venningen 126, 203.
Vinningen 184, 209.
Vogelbach 89, 112, 145.
Vogelstockhof 201.
Vogelweh 54.
Volkerskirchen 66, 73.
Vollmersweiler 128, 206.
Vorderweidenthal 84, 159, 212.

W.

Wachenheim 102, 121, 131, 146, 149, 170, 179, 206, 207.
Wäschbacherhof 212.
Wagner 61.
Waitz G. 32, 36.
Waldfischbach 34, 80, 105, 110, 127, 142, 149, 152, 167, 214.
Waldgrehweiler 102, 136, 185.
Waldleiningen 116.
Waldmohr 40, 42, 93, 168.

Waldmohrermühle 40, 93.
Waldsee 86, 87, 207.
Walschbronn 207.
Wallhalben 207.
Walshausen 90.
Walsheim b. Zweibrücken 179. 207.
Walsheim b. Landau 201, 207.
Walzwerk 172.
Wambacherhof 208.
Wandes-(Wanzen-)heimermühle 63, 208.
Wappes L. 53, 80.
Wartenberg 109. 111. 121. 174. 208.
Wattenheim 125, 139, 156, 193, 207.
Wattweiler 70, 206.
Wazzenhofen 74, 125.
Weber J. 6, 51, 74.
Webenheim 209.
Websweiler 66.
Websweilerhof 208, 210.
Wecklingen 128, 209.
Weidenthal 84, 169, 209, 212.
Weiher 67.
Weiler b. Schmittshausen 67, 209.
Weilerbach 140. 193, 213.
Weilerhof 209.
Weinbiet 31.
Weingarten 215.
Weisenheim a. S. oder a. B. 215.
Weissenburg 10, 21, 67, 72, 94.
Weitersweiler 212.
Weitzel W. 42, 47.
Wernersberg 210.
Wersbach 66.
Werschweiler, Kloster 21, 45, 53. 127, 211.
Werschweiler b. St. Wendel 97, 211.
Westenhöfer, Kurhaus 217.
Westhofen 170.
Wetzhausen 78.
Weyher b. Edenkoben 25, 104, 213.
Weyherermühle 91.
Widder G. 5.
Wiesbach 126.
Wiesenthalerhof 54.
Wieslauterhof 83, 84, 158, 215.
v. Wietersheim 36.
Wilenstein 41, 213.
Wilensteinerhof 217.
Wilgartswiesen 83, 111, 125, 173, 213.
Wiligartisburg 47, 213.
Wilredal 80, 214.
Wimmer J. 59.
Winden 214.
Windsberg 122.
Wingertsweilerhof 210.
Winnweiler 216.
Winterbach 67, 157, 209.
Winzeln 136.
v. Wintzingenroda-Knorr 8.
Winzingen 206, 210.
Wirtz L. 37.
Witte H. 19, 22, 23, 24.
Wittersheim 210.
Wittgenberg 83.
Wörschweiler 78, 99, 161, 211.
Wörth a. Rh. 73, 128, 210.
Wolfersheim 100.
Wolfstein 89, 112, 122, 154, 155, 157, 174, 210, 215, 218.
Wollmesheim 216.
Worms 11, 16, 17, 30, 36, 42, 204.
Würschhausermühle 211.
Würzbach (Nieder-) 210.
Würzweiler 211.
Wüstbickenbach 97, 216.
Wüstgerbach 64, 216.
Wüsthauserhof 64, 216.
Wüstrohrbach 64, 216.
Wüstletzbach 64, 216.
Wundt F. P. 51.
Wurtzweiler 79, 216.

Z.

Zahnhammer 168.
Zeiskam 217.
Zell 108.
Zinckweiler 71, 218.
Zink Th. 6, 20, 26, 40, 41, 45, 54, 63, 67, 72, 76, 86.
Zweibrücken, Oberamt 4, 50, 75, 80, 130.
Zweibrücken, Bezirksamt 6, 11, 63, 74.
Zweibrücken, Stadt 26, 47, 53, 77, 99, 120, 163.
Zweikirchen 65, 218.
Zwingweiler 65, 218.

Literaturverzeichnis.

(Weitere Literaturangaben im Text.)

Arnold, W., Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme, zumeist nach hessischen Ortsnamen. Marburg 1875.

Baudenkmale der Pfalz. Ludwigshafen a. Rh. 1884—1897.

Becker, A., Die Pfalz und die Pfälzer. Leipzig 1858. 2. Aufl. Neustadt a. H. 1913.

Beschorner, H., Die Wüstungen und ihre Entstehung. Montags-Beilage des Dresdener Generalanzeigers vom 16. Juni 1902.

—, Denkschrift über die Herstellung eines historischen Ortsverzeichnisses für das Königreich Sachsen. Dresden 1903.

—, Wüstungsverzeichnisse. Deutsche Geschichtsblätter 1904, Bd. VI, S. 1—15.

—, Wesen und Aufgaben der historischen Geographie. Histor. Vierteljahrsschrift 1906, Bd. 9.

—, Verzeichnis der neueren Literatur über Wüstungen. In: Kende, Handbuch der geographischen Wissenschaft, Bd. I, S. 354 u. 365. Berlin 1914.

Bilfinger, E., Johanniskreuz. Eine Pfälzerwald-Geschichte. Kaiserslautern 1904.

Christ, K., Hessisch-pfälzische Wüstungen. Pfälz. Museum 1884, Nr. 2, 3, 4, 5, 7, 9, 11 u. 12.

—, Alte Orte und Burgen um Speier. Mannh. Geschichts-Blätter 1918, Sp. 70—76.

Codex Laureshamensis abbatiae diplomaticus. 3 Bände. Mannheim 1768—1770.

Coulin, A., Die Wüstung (d. h. Zerstörung des Eigentums eines Friedlosen). Ein Beitrag zur Geschichte des Strafrechts. Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft 1915, Bd. 32, S. 326—501.

Crollius, G. Chr., Origines bipontinae Zweibrücken 1761—1769.

Eingegangene Orte der deutschen Zeit. Deutsche Gaue, Bd. XXII, (1921) 9. u. 10. Lieferung, Hefte 437—440, S. 87—91.

Dopsch, A., Wirtschaftliche und soziale Grundlagen der europäischen Kulturentwicklung aus der Zeit von Cäsar bis auf Karl den Großen. Wien 1918.

Engelhardt, K., Aus vergangenen Tagen. Geschichtliche Erinnerungen an der Hand der Speierer Flur- und Gassennamen. Speier 1910. (Vgl. auch Pfälz. Museum 1911, S. 76—79.)

Fabricius, W., Die Wüstungen des Pfalz-Zweibrückischen Amtes Lichtenberg. Pfälz. Heimatkunde 1911, S. 53 ff.

—, Die Siedlungs- und Bevölkerungsverhältnisse im ehemaligen Amt Birkenfeld. Deutsche Geschichtsblätter 1913, Bd. XV.

—, Die Grafschaft Veldenz. Ein Beitrag zur geschichtlichen Landeskunde des ehemaligen Nahegaus. Mit Karte. Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz, Bd. 33 (1913) und 36 (1916).

—, Die Herrschaften des unteren Nahegebietes. Der Nahegau und seine Umgebung. (Mit Verzeichnis pfälzischer Wüstungen). Erläuterungen zum geschichtllchen Atlas der Rheinprovinz, Bd. VI. Bonn 1914.

Falk, Fr., Die Örtlichkeiten des Pagus Wormatiensis nach dem Cod. dipl. Laureshamensis 819—1999 und III, S. 186—193. Archival. Zeitschr. 1888, Bd. XIII, S. 210—219.

—, Die Nahegauörtlichkeiten nach dem Codex dipl. Laureshamensis. Archival. Zeitschr. 1897 N. F. Bd. VII.

Förstemann, E., Altdeutsches Namenbuch, I. Personennamen, II. Ortsnamen. 2. Aufl. Nordhausen 1872.

Follmann, Die pfälzischen Ortsnamen als Geschichtsquelle. Der Pfälzerwald 1921.

Frey, Mich., Versuch einer geographisch-historisch-statistischen Beschreibung des Rheinkreises. 4 Bände. I. Landau, II. Frankenthal, III. Kaiserslautern, IV. Speier. 1836—1837.

Frey, M. und F. X. Remling, Urkundenbuch des Klosters Otterberg. (1149—1362). Mainz 1845.

Gärtner, P., Geschichte der bayerischen rheinpfälzischen Schlösser. Speier 1855.

Geschichtliche Ortschaftsverzeichnisse. Deutsche Geschichtsblätter, 2. Jahrg. 1901, S. 91—94 und 1903, 4. Jahrg. S. 186—188.

Glasschröder, F. X., Urkunden zur pfälzischen Kirchengeschichte im Mittelalter. München und Freising 1903.

—, Diözesankarte des Bistums Speier am Ende des Mittelalters. Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz 1906, Bd. 28.

Gradmann, R., Das mitteleuropäische Landschaftsbild nach seiner geschichtlichen Entwicklung. Geogr. Zeitschrift. Bd. VII, 1901.

—, Beziehungen zwischen Pflanzengeographie und Siedlungsgeschichte. Geogr. Zeitschrift, Bd. XII, 1906.

—, Das ländl. Siedlungswesen des Königreichs Württemberg. Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde, Bd. XXI, Heft 1, 1913.

—, Die städtischen Siedlungen des Königreichs Württemberg. Ebenda Bd. XXI, Heft 2, 1914.

Grund, A., Die Veränderungen der Topographie im Wiener Walde und Wiener Becken. Geograph. Abhandlungen, Bd. VIII, Heft 1, Leipzig 1901.

Gümbel, Th., Die Geschichte der protestantischen Kirche der Pfalz. Kaiserslautern 1885.

—, Pfälzische Ortsnamen einst und jetzt. Die Heimath 1886, S. 47 ff.

Häberle, D., Das Reichsland bei Kaiserslautern. Kaiserslautern 1907.
—, Pfälzische Bibliographie III. Die ortskundliche Literatur der Rheinpfalz. Mitt. d. Pollichia Nr. 25 (1909).
—, Literaturzusammenstellung über die Besiedlung der Pfalz. Pfälzische Bibliographie IV, Teil I, S. 180—197, über Wüstungen S. 189 bis 190. Mitt. d. Pollichia Nr. 30 (1916/17).
—, Untergegangene Dörfer in und um den Stumpfwald. Leininger Gesch.-Bl. 1904—1906.
Harster, W., Der Güterbesitz des Klosters Weissenburg i. E. I. Teil. Jubiläumsschrift des Gymnasiums Speier für die Universität Erlangen. II. Teil. Gymnasialprogramm Speier 1894.
Heeger, G., Die germanische Besiedlung der Vorderpfalz an der Hand der Ortsnamen. Gymnasialprogramm Landau 1900.
Heilig, O., Die Ortsnamen des Großherzogtums Baden. Ein Beitrag zur Heimatkunde. Karlsruhe, Gutsch 1906.
Heintz, A., Verschollene Ortsnamen (Wüstungen). Mitt. d. hist. Ver. d. Pfalz, Heft V, S. 49—122. Speier 1875.
Hertel, G., Die Wüstungen in Nordthüringen. Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete, Band 38. Halle 1899.
Hettner, Alfr., Die Lage der menschlichen Ansiedlungen. Geogr. Zeitschrift, Bd. I, 1895.
—, Die wirtschaftlichen Typen der Ansiedlungen. Ebenda Bd. VIII, 1902.
Hey, G. und Schulze, K., Die Siedelungen in Anhalt. Ortschaften und Wüstungen mit Erklärung ihrer Namen. Halle, Waisenhaus 1905.
Hildenbrand, Frd. Joh., Rheno-Franconia. Ortsgeschichtliche Aufsätze aus dem Wormsgau. I. Teil 1899 bis 1900. II. Teil 1900/01. Frankenthal.
—, Die römischen Lagerstädte in der Oberrheinischen Tiefebene. Pfälz. Museum 1913, S. 17 ff.
Hofmann, Joh., Gründliche und wahrhafte Beschreibung des Amtes Lichtenberg (1585). Mit einem Verzeichnis der bereits damals vorhandenen Wüstungen. Handschrift im Kreisarchiv zu Speier.
Hoops, Joh., Waldbäume und Kulturpflanzen im germanischen Altertum. Straßburg 1905.
Hülsen, Fr., Die Besitzungen des Klosters Lorsch in der Karolingerzeit. Ebernigs Hist. Studien 1913, Heft 105. (S. 50—70 Wormsgau; S. 70—76 Speyergau; S. 76—78 Nahegau).
Jacob, L., Über die Wandelbarkeit pfälzischer Ortsnamen. Pfälzische Heimatkunde 1914, S. 93 ff.
v. Inama-Sternegg, K. Theod., Deutsche Wirtschaftsgeschichte. 2. Auflage, Bd. I. Leipzig 1909.
Kampfmann, L., Verschollene Ortsnamen im Bezirksamt Homburg. Westpfälz. Gesch.-Bl. 1904, S. 30, 38, 44 und 48.
—, Verschollene Ortsnamen im Bezirksamt Pirmasens und Zweibrücken (Nachtrag). Westpf. Gesch.-Bl. 1905, S. 19.

Kampfmann, L., Die Wüstungen der Bezirksämter Homburg, St. Ingbert, Pirmasens und Zweibrücken. Mitt. d. hist. Ver. d. Mediomatriker, Heft IV, Zweibrücken 1908.

—, Die Wüstungen der Südwestpfalz, umfassend die eingegangenen Orte der Bezirksämter Homburg, St. Ingbert, Pirmasens und Zweibrücken. Mitt. d. Mediomatriker, Bd. V, 1909.

—, Heimatkunde d. Bezirksamts Zweibrücken. Kaiserslautern, Kayser 1912.

Kluge, Frdr., Sippensiedlungen. Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 1908.

Kötzschke, R., Über Aufgaben vergleichender Siedlungsgeschichte der deutschen Volksstämme. Studium Lipsiense, S. 23—54. Berlin, Weidmann 1909.

Kranz, J., Handbuch für den Regierungsbezirk der Pfalz. Speier, Jäger 1913.

Kretschmer, K., Historische Geographie von Mitteleuropa (Wüstungen S. 538—542). München und Berlin 1904.

Küster, E., Zur Morphologie und Siedlungskunde des oberen Nahegebiets. Dissertation. Marburg 1905.

Lamprecht, K., Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter. 2 Bände. Leipzig 1885/86.

Lappe, J., Die Wüstungen der Provinz Westfalen. Einleitung: Die Rehtsgeschichte der wüsten Marken. Veröffentl. der Historischen Kommission für die Provinz Westfalen. Münster i. W. 1916.

Lehmann, J. G., Urkundliche Geschichte der Burgen und Bergschlösser in den ehemaligen Gauen, Grafschaften und Herrschaften der bayerischen Pfalz. München, Scholler 1913.

Mang, L. und Zink, Th., Das Wirtschaftsleben der Pfalz in Vergangenheit und Gegenwart. München 1913.

Mayerhofer, J. und Glasschröder, F. X., Die Weistümer der Rheinpfalz. Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz, Bd. XVI, 1892.

Mehlis, C., Die archäologische Karte der Pfalz und der Nachbargebiete. Mit Text. Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz 1884, Bd. XII., S. 1—64.

—, Zusammenstellung der archäologischen und anthropologischen Literatur der Pfalz. 43. bis 46. Jahresbericht der Pollichia S. 154—168. Dürkheim 1888.

—, Von den Burgen der Pfalz. Freiburg und Leipzig 1902.

Meitzen, Aug., Siedelung und Agrarwesen der Westgermanen und Ostgermanen usw. Berlin 1895.

Metz, Frdr., Der Kraichgau. Eine siedlungs- und kulturgeographische Untersuchung. Dissertation Heidelberg 1914. Abhandl. z. bad. Landeskunde, Heft 4. Karlsruhe, Braun 1914.

Neubauer, A., Regesten des ehemaligen Benediktiner-Klosters Hornbach. Mitt. d. Hist. Ver. d. Pfalz 1904, Bd. XXVII.

—, Regesten des Klosters Werschweiler. Speier, Hist. Ver. d. Pfalz, 1921.

Ohlenschlager, F., Die Flurnamen der Pfalz und ihre geschichtliche Bedeutung. Speier.

Räder, K., Verödete pfälzische Dörfer. Der Pfälzerwald 1921, S. 138—139.

Remling, F. X., Urkundliche Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster im jetzigen Rheinbayern. 2 Bände. Neustadt a. H., 1836.

Ritter, A. v., Im 19. Jahrhundert aufgegebene Hofsiedelungen im Pfälzerwald. Pfälz. Heimatkunde 1910, S. 83—86.

Schiber, A., Die fränkischen und alemannischen Siedlungen in Gallien, besonders in Elsaß-Lothringen. Straßburg 1894.

Schiller, Eingegangene Ortschaften in der dermaligen Pfalz (Abdruck aus dem Pfälz. Memorabile 1873). Pfälz. Heimatkunde 1909, S. 50—59 und 68—69.

Schlüter, O., Die Siedelungen im nordöstl. Thüringen. Ein Beispiel für die Behandlung siedlungsgeographischer Fragen. (Wüstungen S. 202—213.) Berlin 1903.

—, Zur Geschichte der deutschen Landschaft. Mitt. d. Naturforsch.-Ges. zu Halle 1911, Bd. I, S. 1—10.

—, Deutsches Siedelungswesen. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, hrsgb. v. J. Hoops, S. 402—438. Straßburg 1912.

Schoch, W., Allerhand aus dem Pfälzerland. Darin: Eingegangene Ortschaften usw. im Pfälzerwald S. 5—19. — Burgen u. Schlösser S. 20—48. — Klöster und Ordensniederlassungen S. 49—72. — Adelige Geschlechter S. 73—126. Ludwigshafen, Lehnert 1911.

Schreibmüller, H., Burg und Herrschaft Stauf. I. Teil bis 1263. II. Teil bis 1393. Gymn. Programm Kaiserslautern 1912/13 u. 1913/14.

Schröder, R., Deutsche Rechtsgeschichte. 6. Aufl., hrsgb. v. Freih. v. Künssberg, Bd. I, S. 217—230 (Grundeigentum). Leipzig 1919.

Sprater, Frd., Die Urgeschichte der Pfalz. Speier 1911 und 1915.

Stella, Tielemann, Geometrische Beschreibung des Oberamts Zweibrücken und der Kellerei Kirkel (1554). Mit einem Verzeichnis der bereits damals vorhandenen Wüstungen. Handschrift im Kreisarchiv zu Speier, Zweibrücker Domanial-Akten Nr. 1.

Stichaner, J. v., Zusammenstellung der in der heutigen Pfalz eingegangenen Ortschaften. Intelligenzblatt des Rheinkreises für 1826 mit Fortsetzungen in den Jahrgängen 1827 und 1828.

Sturmfels, W., Die Ortsnamen Hessens. Etymologisches Wörterbuch der Orts-, Berg- und Flußnamen des Großherzogtums Hessen. Weinheim und Leipzig 1910.

Straub, Die abgegangenen Orte des Elsaß. Straßburg 1887.

Wagner, G. W. J., Die Wüstungen im Großherzogtum Hessen. (Starkenburg und Rheinhessen.) Darmstadt 1862 und 1865.

Wahle, E., Deutschland zur jüngeren Steinzeit. Hettner-Festschrift, S. 1—18. Breslau, Hirt 1921.

—, Die Besiedelung Südwestdeutschlands in vorrömischer Zeit nach ihren natürlichen Grundlagen. Habilitationsschrift Heidelberg 1920. XII. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission. Deutsches Archäologisches Institut Frankfurt a. M.

Wappes, L., Wandlung der Siedlung und Waldbenützung im Pfälzerwald. Silva 1916 Nr. 44 u. 45; Der Pfälzerwald 1916, S. 14—17.
Weller, K., Die Besiedlung des Alemannenlandes. Württemb. Vierteljahreshefte für Landesgeschichte N. F. VII., 1898.
Widder, J. G., Versuch einer vollständigen geographisch-historischen Beschreibung der Kurfürstlichen Pfalz am Rheine. 4 Bände. Frankfurt und Leipzig. 1786 bis 1788.
Witte, H., Zur Geschichte des Deutschtums im Elsaß und im Vogesengebiet. Stuttgart 1897.
—, Ortsnamenforschung und Wirtschaftsgeschichte. Deutsche Gesch.-Blätter 1901, Bd. III, S. 153 ff.
—, Das Wiederaufleben der Weilerfrage. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins XV., 1911.
Würdtwein, St. A., Subsidia Diplomatica. Heidelberg 1772—1780.
—, Nova subsidia Diplomatica. Heidelberg 1781—1785.
—, Monasticum palatinum. Mannheim 1793—1796.
Zeuss, J. C., Traditiones possessionesque Wizenburgensis. (Geben die erste Namensform vieler pfälzischer Ansiedlungen). Speier 1843.
Zink, Th., Deutsche Geschichte auf heimatlicher Grundlage. 2 Bde. Kaiserslautern 1909.
—, Pfälzer Flurnamen. Pfälz. Heimatkunde 1919 S. 65 ff. Auch Beiträge zur Landeskunde d. Rheinpfalz, Heft 4, Kaiserslautern, Kayser 1922.

Zeitschriften.

Acta Academiae Theodoro-Palatinae. Mannheim 1776—1794.
Das Bayerland. München von 1889 ab.
Bericht des Historischen Museums der Pfalz. Speier. Von 1913—1914.
Blätter für die Geschichte und Heimatkunde der Glan- unp Lautergegend. Beil. zum „Boten für das Lautertal", Nr. 1—16. Juli 1894 bis Oktober 1895.
Heimatblätter für Ludwigshafen a. Rh. und Umgebung. Von 1913 ab.
Jahresberichte und Mitteilungen der Pollichia. Dürkheim. Von 1822 ab.
Intelligenzblatt des baierischen Rheinkreises. Von 1819 bis 1830. Speier.
Landauer Museum, Beilage zum „Landauer Anzeiger". Landau. Von 1898 ab.
Leininger Geschichtsblätter, Beilage zum „Grünstadter Anzeiger". Kirchheimbolanden. Von 1902 ab.
Mannheimer Geschichtsblätter. Mannheim. Von 1900 ab.
Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz. Speier. Von 1870 ab.

Mitteilungen des Historischen Vereins der Mediomatriker. Zweibrücken. Von 1900 ab.

Monatsschrift des Frankenthaler Altertums-Vereins. Frankenthal. Von 1893 ab.

Nordpfälzer Geschichtsblätter. Beilage zum „Kirchheimbolander Anzeiger". Kirchheimbolanden. Von 1904 ab.

Palatina, Beilage zur „Pfälzer Zeitung". Speier.

Pfälzische Geschichtsblätter. Beilage zur „Pfälzischen Presse", Kaiserslautern. Von 1905 ab.

Pfälzische Heimatkunde. Kaiserslautern. Von 1905 ab.

Pfälzisches Memorabile. Westheim. Von 1873—1886.

Pfälzisches Museum. Kaiserslautern. Von 1883 ab.

Der Pfälzerwald. Zweibrücken. Von 1900 ab.

Vereinsblatt (Werkblatt) der Bad. Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rh. Ludwigshafen a. Rh. Von 1913 ab.

Westpfälzische Geschichtsblätter. Beilage zur „Zweibrücker Zeitung". Zweibrücken. Von 1897 ab.

Zeitbilder. Beilage zur „Pfälzischen Presse". Kaiserslautern. Von 1891 ab.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Karlsruhe. Von 1850 ab.

Inhaltsverzeichnis.

Einleitung. Seite

Geschichte der pfälzischen Wüstungenforschung 3
Wüstungsverzeichnisse 7
Karten der Wüstungen 10

I. Geschichte der Besiedlung der Pfalz.

Das Land 12
Die natürlichen Grundlagen der Besiedlung 13
Die einzelnen Siedlungsgebiete 16
Ortsnamen als historische Quelle 18
Die ältesten Siedler 27
Kelten 30
Germanen 32
Römer 33
Alemannen 36
Franken 38
Königshöfe und -Pfalzen 42
Die alten Gaue 42
Erste urkundliche Erwähnung der Orte 44
Klöster 45
Burgen 46
Landwehren, Bannzäune und Gebücke 50
Rückgang der Siedlungstätigkeit im Mittelalter 50
Neubesiedlung 51
Der gegenwärtige Stand 54
Charakter der Bevölkerung 56

II. Die Wüstungen.

Allgemeines 58
Bestimmung der Lage 61
Sichtbare Reste 64
Aufteilung der alten Dorfmarken 66
Ursachen des Wüstwerdens 68
Verlegung von Dörfern 71
Bauernlegen der Grundherrschaft 72
Allmähliches Verlassen von Dörfern 73
Dreissigjähriger Krieg 74
Mittelalterliche Fehden 75
Wirtschaftliche Gründe für das Eingehen von Siedlungen . . 76

Seite

Eingemeindungen 77
Verbreitung der Wüstungen in der Westpfalz 77
Verbreitung der Wüstungen in der Mittelpfalz 80
Verbreitung der Wüstungen im Pfälzerwald 80
Denksteine zur Erinnerung an verschwundene Wohnstätten . . 84

III. Verzeichnis der Wüstungen in alphabetischer Reihenfolge . . 86

IV. Schluss.

Ergebnisse der pfälzischen Wüstungenforschung 220

V. Personen- und Ortsverzeichnis 225

Literaturnachweis 238

Inhaltsverzeichnis 245

Eine gefälschte Urkunde König Ruprechts über Güter zu Bellheim.

Von Dr. Graf L. von Oberndorff-München.

In meinen Urkundenregesten König Ruprechts habe ich unter Nr. 2988 einen Freiheitsbrief dieses Herrschers vom 4. Juni 1403 für seinen Kammermeister Rudolf von Zeiskam aufgenommen und als mutmaßliche Fälschung bezeichnet.

In den folgenden Zeilen möchte ich die Gründe darlegen, die mich zu diesem Urteil bestimmt haben. Die Urkunde ist zunächst erhalten im Copialbuch Nr. 906 des Karlsruher Generallandesarchivs fol. 184a bis 185b, einem der gleichzeitigen Register des Königs, im Eingange bezeichnet als deutsches Register, enthaltend die mit anhängendem Insiegel versehenen Urkunden, die sich auf Ruprechts pfälzer und oberpfälzer Lande beziehen.[1]) (Siehe Beilage I.)

Rein äußerlich fällt sofort bei dieser Eintragung der Schriftduktus auf, dessen flüchtige und zusammengezogene Cursive entschieden auf das Ende des 15. Jahrhunderts hinweist, ebenso wie die bedeutend hellere Tinte (infolge raschen Löschens!?) offenbar auf späteren, anscheinend eiligen Eintrag schließen läßt. Sehr merkwürdig erscheint ferner der bayerische Dialekt des Textes, der in der Kanzlei des Königs sonst nie gebraucht wird. Dazu kommt, daß

[1]) Copb. 906 fol. 1: In gottes namen amen. Hie vahet an ein deutsche Register, darinne des Allerdurchlauchtigsten hochgebornen fursten und herren Hn. Ruprechts von gotes gnaden Romischen Kuniges, zu allen zyten merer des Richs briefe, die er mit sinen anhangenden Insigeln geben hat, und sin eigin herscheffte vnd lande mit namen die pfaletzgraffeschafft by Rine und sin Herzogtum in Beyern antreffende sin, geschrieben stent von wort zu worte von der zyt an, als er zu Romischen Kunige gewelet wart. In dem Jare do man zalte nach Cristi geburte dusent vnd vierhundert Jare.

die Urkunde offenbar nachträglich ganz allein für sich auf leer gebliebenen Blättern eingetragen ist und auf eine Urkunde für Pfalzgräfin Elisabet geborene Gräfin von Sponheim vom Jahre 1405 folgt, während das Copialbuch 906 sonst die chronologische Reihenfolge einhält. Die nächsten $10^1/_2$ Blätter (fol. 185b bis 196b) nach unserer Urkunde sind leer.

Wie diese äußeren Umstände muß auch der Text an sich Bedenken erregen. Abgesehen von dem schon erwähnten Dialekt, der ja auf den Eintragenden zurückgeht, ist der ganze Inhalt viel weitschweifiger, als es zu Anfang des 15. Jahrhunderts gebräuchlich war. Außerdem finden sich Ausdrücke und Wendungen, die entschieden auf das Ende dieses Jahrhunderts hinweisen (unser und des Reichs lieber getreuer — zu und an der marck zu Bellheim — für gewerff, bete, steuer, atzung, schatzung, rays, dinst und aller ander beswarnis — uns als dem Herrn davon geburen mocht — zu prennen, zu pauen, und zun irem vieh — in und mit krafft des priefs — freyheiten und sundern gnaden — und anderes mehr.

Was den Inhalt der Urkunde betrifft, so bietet er an sich keine Schwierigkeiten. Es handelt sich offenbar um die Befreiung von Eigengütern von den landesherrlichen und Gemeindelasten (die aber für das angehende 15. Jahrhundert schon allzusehr entwickelt erscheinen).

Auffallen muß dagegen in der Urkunde die geschlossene Zahlenangabe von 400 (!) Morgen, die zu einem einzigen Bauhofe gehören. Ein so großer Besitz lag zu Anfang 1400 doch sicher im Gemenge und wäre einzeln angeführt worden. Ferner der ganz besonders betonte Mitgenuß der Almende und dabei trotz der 400 Morgen nur zu zweien Pflugen!

Endlich ist das Datum der Urkunde sehr verdächtig. Sie ist die einzige vom 4. Juni 1403 datierte. Am 3. Juni stellt König Ruprecht eine Anzahl Urkunden in Heidelberg aus und es ist nicht wahrscheinlich, daß er an diesem Tage, der der Pfingstmontag war, oder am folgenden nach Alzey geritten ist. Am 6. Juni urkundet er in Heidelberg.

Auch die Bezeichnung des Pfingstmontages mit Montag nach Erasmi ist auffallend.

War nun diese zuerst aufgefundene Urkunde schon in hohem Grade verdächtig, so brachten weitere Funde die Gewißheit über die Fälschung, deren Urheber und dessen Gründe.

Am 8. September 1495 bestätigt nämlich König Maximilian I. dem pfalzgräflichen Prothonotar Alexander Pellendorffer die obige Urkunde König Ruprechts für Rudolf von Zeiskam über dessen Burgstall, Güter und Gesinde zu Bellheim in des Reiches Pflege gelegen, nachdem A. Pellendorffer ein glaublich Vidimus dieser Urkunde vorgelegt hat. (Siehe Beilage II.)

Zur Erklärung dieses Schrittes dienen zwei andere Urkunden:

Am 29. April 1470 verleiht Pfalzgraf Friedrich I. seinem Secretarius Alexander Pellendorffer, der von seiner Hausfrau wegen einem Bauhof und Güter Hansens von Zeiskam in der Mark zu Bellheim geerbt hat, die gleichen Freiheiten, wie sie Hans von Zeiskam besessen hat. (Siehe Beilage VI Nr. 2.) Nach dieser Urkunde besaß A. Pellendorffer also nur einen Bauhof nebst Liegenschaften zu Bellheim nicht aber den in der Urkunde von 1403 erwähnten Burgstall.

Ist nun die Urkunde von 1403 Ende 1400 gefälscht, so kann als Fälscher nur A. Pellendorffer als damaliger Besitzer der Güter zu Bellheim in Betracht kommen, da nur er ein Interesse daran haben konnte. Und er hatte ein Interesse daran, wie die folgende Urkunde zeigt:

1483 Donnerstag nach Egidi vergleicht sich A. Pellendorffer mit dem Domstift Speier, mit dem er in Streit geraten war, weil er „das alte burgstadel . . . im dorff zu Belheym . . . mit einem Burgelin und graben verbuwet hat, das dem Domstift für eine Korngülte von 50 Malter verpfändet war, und gibt dafür dem Domstift andere Güter zum Pfand. (Siehe Beilage V.)

Dieser Schloßbau war ein offenbarer Übergriff A. Pellendorffers, da in der Renovation der Güter des Speierer

Domkapitels zu Bellheim vom 6. Februar 1475 „Haus und Hof gein St. Cyriakus über . . . . mit dem Burgstadel, da etwan ein burg zu Belheym gestanden ist, als der Speierer Domkirche gehörig erwähnt wird. (Siehe Beilage V.)

A. Pellendorffer war aber infolge des Vergleichs mit dem Speierer Domstift im Besitze des (kurz vorher!?) von ihm auf fremden Grund erbauten Schlößleins geblieben und am 8. November 1490 ließ er sich als „Inhaber des Slössleins und Pauhoffs in und by dem dorff Bellheym gelegen, so er in uwer und des Richs pflegede habe", seine Freiheiten, die er und seine Erben aus alter Gerechtigkeit haben, von Kaiser Friedrich III. bestätigen. (Siehe Beilage VI.)

Diese Bestätigung schien ihm aber für den ungestörten Besitz des neuerbauten Schlosses (vielleicht infolge neuer Ansprüche des Speirer Domkapitels?) nicht sicher genug und so fälschte er zwischen 1490 und 1495, wahrscheinlich im letzteren Jahre, zur Zeit des Wormser Reichstages (26. März bis 7. August), worauf vielleicht das Datum 4. Juni hindeutet, zunächst in Gestalt eines „gleublichen Vidimus" das Privileg von 1403, in das er sein „Schlößlein" in Gestalt des „Burgstalls" brachte, den weder er noch die von Zeiskam je besaßen.

Zeigte nun A. Pellendorffer 1495 nur ein Vidimus der Urkunde von 1403 vor, so muß doch gleichzeitig oder später ein Original derselben gefälscht worden sein, denn am 23. Mai 1600 bezeugt der Notar Rat- und Gerichtsschreiber zu Heilbronn Antonius Alberti am Ende seiner mit dem Text der gefälschten Urkunde von 1403 übereinstimmenden Abschrift: „Alles und Jedes vom Khöniglicher Majestät zu ende anhangendem Insigell, Pergamen, Schriften . . . gerecht und ohnargwöhnig befunden zu haben." (Siehe Beilage III.)

Diese Tatsache vermag die Fälschung nicht zu entkräften, da der unberechtigte Schloßbau, die Anführung des Burgstalls in der Urkunde von 1403 und das Vorzeigen eines bloßen Vidimus im Jahre 1495 (warum 1470, 1490 und 1495 kein Original!?) diese zu deutlich beweisen. Entweder ist eine echte Urkunde für Rudolf von Zeiskam

abgeändert worden, oder was wahrscheinlicher ist, die Fälschung auf ein echtes ausradiertes Pergament mit Siegel König Ruprechts geschrieben worden.[2])

Abschließend sei über die Person Alexander Pellendorffers noch folgendes bemerkt: Er war der dritte Sohn des pfalzgräflichen Protonotars Endris Pellendorffer, eines verdienten, anscheinend bürgerlichen Beamten, der das Vertrauen Pfalzgraf Ludwigs IV. genoß, denn dieser schickte ihn 1448 als Abgesandten in die Oberpfalz, um die Erbschaft König Christophs von Dänemark mit Pfalzgraf Otto I. zu teilen, wobei er als Kanzler (vielleicht der Oberpfalz?) bezeichnet wird. Alexander hat wohl in der Oberpfalz, aus der anscheinend sein Geschlecht stammte,[3]) nachdem er in Heidelberg seine Studien vollendet, seine Beamtenlaufbahn begonnen, da Amberg als Vorschule der pfälzer Beamten galt. 1455 ist er Secretarius Pfalzgraf Friedrichs I., bei dem er in hoher Gunst stand, 1463 Prothonotarius, 1473 Vormund der Kinder des Pfalzgrafen mit Clara Tott, der spätern Grafen von Löwenstein. Das Datum seines

[2]) Im Staatsarchiv zu Darmstadt fand ich auf einem unbestreitbar echten Pergament mit Siegel und Registraturvermerk eine ebenso unbestreitbar falsche Urkunde König Ruprechts vom 24. Oktober 1404 für Frentzell von Drusenheim. Auf meine Mitteilung hin wandte der Archiv-Vorstand Freiherr von Schenck zu Schweinsberg Reagentien an und die alte Schrift kam zu Tage. Es wurde anscheinend eine Steuerquittung des Königs ausradiert und benützt. Den Grund der Fälschung dürfte ein Streit der Herren von Hanau Lichtenberg mit der Stadt Hagenau wegen der Fähre zu Drusenheim ca. 1593 abgegeben haben. In die Regesten König Ruprechts ist die Urkunde selbstverständlich nicht aufgenommen.

[3]) Es gibt zwei Orte des Namens Pellendorf, einen im Dekanat Stein, Bistum Passau, und einen bei Hemmau Bez.-Amt Parsberg in der Oberpfalz. Von ersterem stammt ein altes seit dem 13. Jahrhundert in Österreich vorkommendes Adelsgeschlecht, von dem Alexander Pellendorffer abzustammen behauptete. Urkunde von 1490: „getruwen dienst so sein voreltern uns dem heiligen Rich und unßerm löblichen Haus Osterreich oft menigklich gethan habben". Da aber noch 1580 Georg Pellendorffer Pellendorffer von Heimbure (= Hemmau) genannt wird, scheint die Herkunft von dort her wahrscheinlicher, umso mehr, als bei ihrem Auftreten in der Unterpfalz die Familie in bürgerlichen Verhältnissen erscheint und Heidelberger Bürgerstöchter heiratet. In den Adel kamen die Nachkommen Endris Pellendorffers, die im 18. Jahrhundert ausstarben.

Todes[4]) vermochte ich nicht sicher festzustellen. Während sein Vater einfacher Beamter in verhältnismäßig bescheidener Stellung war, gelang es A. Pellendorffer reichen Besitz zu erwerben und im alten Pfälzer Lehenadel Platz zu finden. Schon 1460 in der Schlacht bei Pfeddersheim erscheint er mit 6 Pferden. Er ist Burgmann zu Lindenfels, Odernheim und Germersheim und besitzt Güter zu Edingen, Bellheim, Heidelberg (darunter zwei Stadthäuser), Odernheim, ferner Bergwerksanteile zu Lichtenberg und andern Orten der Mark Rockenhausen, in Hohensachsenheimer Mark, am Breitenhart zu Schriesheim und am Goldenfels zu Stromberg. Sein ältester Sohn Endris heiratete Agnes die Erbtochter Philipps von Albich genannt von Dexheim aus altem vornehmem pfälzer Rittergeschlecht. Es scheint, daß A. Pellendorfer in Bellheim einen Stammsitz für sein Geschlecht, das tatsächlich seit 1542 zum alten pfälzer Lehenadel gezählt wird, gründen wollte. Deshalb baute er den alten Burgstall auf und brachte den dortigen Grundbesitz auf 400 Morgen. Um sich Schloß und Besitz zu sichern griff er zur Fälschung, in der Hoffnung sich den Anschein eines alteingesessenen Edelmannes zu geben. Er ist einer der älteren Vorläufer des später (im 16. und 17. Jahrhundert) so zahlreichen, aus Beamtenfamilien hervorgegangenen neueren Lehenadels.

[4]) Der an der Peterskirche zu Heidelberg befindliche Grabstein des Protonotars A. Pellendorffer vom 23. Juli 1512 enthält die 4 Ahnenwappen der Kinder A. Pellendorffers, ist also vielleicht der seines gleichnamigen Sohnes. Falls A. Pellendorffer 1512 starb war er mindestens 79—80 Jahre alt. Ausgeschlossen ist es nicht, daß er die Ahnen seiner Kinder anbrachte, dies kam öfters vor.

Beilage I.

Eintrag der gefälschten Urkunde vom 4. Juni 1403 im Karlsruher Copialbuch Nr. 906 bewerkstelligt zwischen 1490 und 1495 wahrscheinlich im letzteren Jahre.

Des Camermeisters vo Zossgen (sic!) freybrief uber sein gut.

Wir Ruprecht von gots gnaden Romischer Kunig zu allen zeiten merer des Reichs. Bekennen offentleich mit dem prieff, das wir unserm Camermeister und des reichs lieben getrewen Rudolffen von Zeissekeim Ritter und allen seinen erben und nachkomen sein Burgstall und Pawhof dazu gehorig mit virhundert morgen ackers und wisen zu und an der marck zu Belheim gelegen und mit allem vihe, pferid, rinder, schwein, schaff, souil sie oder ir hoflewt dazu geprawchen, daselbe (s) erziehen und kunfftigleich haben werden, fur gewerff, bete, stewr, atzung, schatzung, Rays, Dinst und alle ander beswarnis, die uns als dem hern, unsern erben, auch der gemein zu belheim und iren nachkomen davon geburen mocht, gnediglich gefriet haben, wan die auch also frey herkomen sint, und sollen sich doch mugen geprawchen welde, wasser, wonn und wayde, zu prennen, zu pawen und zun irem vich, wie ander dorfflewt und inwoner sich der geprawchen, als vil zu zwain pfluegen gehort und freyn sie des alles erpleich und unwidderrufleich fur uns und unser erben pfaltzgrauen pey Reyn, auch unser nachkommen am Reich, Romische Kayser und Konige. In und mit Krafft des prieffs und wollen, das der obgenannt Ruedolf, sein eriben und nachkumen, ir dinstlewt, mit den sie solch ir gute besetzen an ir stat, und auch ir obgenants gute bey solchen freyhaiten und sundern gnaden pleyben, der geprauchen und geniesen sullen zu irem pesten an irrung und hinternus allermanigleichs. Davon sie auch niemants, wer der sey trengen sol, unser und unser nachkomen swer ungnat zu vermeyden. Zu Urchund des prieffs besigelt mit unserm königlichen Majestat anhangenden Ingesigele. Datum Altzey auf Montag nach sant Erasmus tag des heiligen Martelers. Nach christi unsers hern gepurt Dawsent virhundert und drew iar unsers Reichs im dritten iar.

Karlsruhe Generallandesarchiv Pfälz. Copialbuch Nr. 906 fol. 184a bis 185b.

Beilage II.

König Maximilian I. bestätigt am 8. September 1495 das von Alexander Pellendorffer vorgelegte „glaubliche Vidimus“ der gefälschten Urkunde von 1403.

Wir Maximilian etc. etc. bekennen offentlich mit diesem briefe und thun kunth allermeniglich, daß uns unser und des Reichs lieber getreuer Alexander Pellendorffer etliche fryheiten, so weylanndt Kunig Ruepprecht

unser vorfar am Reiche weylandt Rudolff von Zeissickheim und allen seinen erben und nachkommen über sein Burgstall, Hoff, gutter und gesiende zu Belheim in des Reichs pflege gelegen (erteilt), durch gleublich vidimus eins brieffs, von demselben unserm vorfarn darumb ausgangen, hat angetzeigt und fürbracht von Wort zu Worten also lautende:

Wir Ruprecht von gots gnaden Romischer Künig zu allen Zeiten merer des Reichs Bekennen offentlich mit dem Brieff, das wir unserm Camermeister und des Reichs lieben getrewen Rudolffen von Zeissickeim Ritter und allen seinen Erben und nachkomen sein Burckstal und Bawhof darzu gehorig mit vierhundert morgen ackers und wisen zu und an der marck zu Belheim gelegen und (!) mit allem Viehe, pferd, Rinder, swin, schaff, sovil sie oder Ire hoflewt darzu geprawchen, daselbe(s) ertziehen und kunfftiglich haben werden, für gewerff, bete, stuwer, atzung, schatzung, Reyß, Frondienst, und alle ander beswarnis, die uns als dem hern, unsern erben auch der gemein zu belheim und iren nachkomen dauon geburen mocht, genediglich gefrit haben, wann die auch also frey herkomen sint, und sich doch mugen geprauchen welde, wasser, wonn und wayde zu prennen, zu pauwen und zu irem vich, wie ander dorfflewt und inwoner sich der geprawchen, als vil zu zweyhen pfluegen gehort, und freyen sie des alles erplich und unwidderuffenlich fur uns und unser erben pfaltzgrauen By Reine auch unser nachkomen am Reiche Romische Kayser und Kunig In und mit Krafft des prieffs und wollen, das der obgenant Ruedolf, sein erben und nachkomen, ir dinstleut, mit den sie solche ir gute besetzen an ire stat, und auch ir obgenants gute bey solchen freyhaiten und sundern gnaden pleyben, der geprawchen und genießen sullen zu irem pesten an irrung und hindernis allermanigleichs.

Davon sie auch niemants, wer der sey, trengen sol unser und unser nachkomen swer ungnad zu vermeyden.

Zu Urkund diß briefs besigelt mit unserm khuniglichen Majestat anhangende Ingesigele.

Datum Altzey auf Montag nach sant Erasmustag des heiligen Martelers nach christi unsres hern gepurde. Dawsent virhundert und drw iar, unsers reichs im dritten iar.

(Folgt die Bestätigung König Maximilans I.)

Karlsruher Generallandesarchiv Pfälzer Copialbuch Nr. 894 fol. 124 ab Inseriert in die Bestätigung Kaiser Karls V. für Endres Pellendorffer vom 10. März 1521.

Beilage III.

Notariell beglaubigte Abschrift der gefälschten Urkunde von 1403 des Heilbronner Notars Antonius Alberti vom 23. Mai 1600.

Wir Ruprecht von gottes gnaden Römischer Künig Zu allen Zeiten Merer deß Reichs. Bekennen offentlich mit dem brieff, daß wir unserm

Kammermeister und des Reichs lieben getrewen Rudolffen von Zeißkeym Ritter und allen seinen erben und nachkomen sin Burgstal und bawhof darzu gehörig mit vierhundert morgen acker und wiesen in und an der marck zu Belheim gelegen und mit allem Vihe, pferd, Rinder Swin, schaff, souil sie oder ihr hoffleut darzu gebrauchen, daselbs erziehen und künfftiglich haben werden, für gewerff, Bete, Stewer, atzung, schatzung Reyse, frondienst und alle ander beswernis, die Unß alß dem Herrn, unsern erben, auch der gemein zu Belheim und ihren nachkommen davon gebüren mocht, gnediglich gefreyt haben, wann sie auch also frey herkomen sind und sollen sich doch mügen gebrauchen walt, wasser, wonn und wayde zu brennen zu bawen und zu ihrem Vihe, wo (sic!) ander dorffleut und Inwohner sich der gebrauchen alsvil zu zweyen pflugen gehört und freyen sie deß alles erpleich uud unwiderruffenlich für uns und unser erben Pfaltzgrauen bey Reyn auch unser nachkommen am Reich Römische Kayser und Könige in und mit Krafft deß brieffs und wollen, daß der obgenant Rudolff sein erben und nachkommen, ihre dienstleute, mit den sie solch ihr gut besetzen an ihr statt, und auch ihr obgenants gut bei solchen freyheiden und sundern gnaden bleiben, der gebrauchen und genießen sollen zu ihrem besten, ohne Irrung und hinnderniße aller menigliehs, davon sie auch niemands, wer der sey, drengen solle, Unser, unser erben und nachkommen schwere ungnade zu vermeiden. In Urkunt dieses brieffs versiegelt mit unserm Koniglichen Majestat anhangendem Ingesiegele.

Datum Altzey auff Montag nach Santt Eraßmus des heyligen Martererstag (sic!!) nach Christi unsers herrn geburt dausent vierhundert und drey Jahre. Unsers Reichs im dritten Jahren (sic!). Ad mandatum dni Reg. Johannes Winheim. R. Bertholdus Durlach (!!).[5])

Collationiert und auscultiert Ist diese gegenwertige Copey Khöniglichlichen (sic) Privilegii durch mich Anthonium Alberti offen Khayß. Notarium, Burgern, Rhat- und Gerichtsschreibern zu Heilpronn. Und das Ich solches alles und Jedes an Khöniglicher Majt. Zu ende anhangendem Insigell, Pergamen, Schriften, underschrifften unnd sonsten allerdings dieser Abschrifft gleichlauttend (!!), gerecht und ohne argwhonig befunden habe, Daß bezeuge ich hiemit dieser meiner underschrifft auch meinem zu ende fürgetructen aignen Insigell.

Actum Hailbron den drey und Zwanzigsten May Anno Sechtzehenhundert.

Original Speier Kreisarchiv Kurpfälzische Urkunden Nr. 274.

---

[5]) Dieser modernisierte Text kann keinem Original entsprechen. Die Canzleivermerke deuten aber unbedingt darauf hin, daß der gefälschte Text auf eine Originalurkunde König Ruprechts geschrieben war. (Vergleiche Anmerkung 2.)

Beilage IV.

Zur Methode der Fälschung.

Freiheitsbrief Pfalzgraf Friedrichs I. vom 29. April 1470.	Freiheitsbrief Kaiser Friedrichs III. vom 8. November 1490.	Gefälschte Urkunde von 1403 bezw. Vidimus von 1495.
„dass er und sein erben sich desselben hofs und güter mit irer Zugehorde und der nutzung davon, auch Irem viehe und was zu demselben bawhoff gehorig ist, sovil er des itzund hat und von sein miterben noch an sich pringen wirdet für bas ebiglichen freyh gebrauchen und bey aller freyheit plyben sollen, Jnmassen das biß uff sie herkomen und wie es by zeytten Hansen von Zeyßkums, seiner Hausfrauen und Iren Eltern gehalten ist.“	„Inhaber des Slössleins und Pawhoffs in und by dem dorff bellem gelegen, so er in unser und des Reichs pflegede habe“ (Alexander Pellendorffer und seine Erben sollen) „aus alter gerechtigkeit aller bete, sture, umgelte, atzung, schatzung, Frondinst und gemeiniklich aller beswerniss, wie die genant gegen der herrschafft und gemeinde des vermelten dorffs frey sein und gewalt haben auß desselben dorffs gemeynen holtzern nach Iren notturften Holtz zu pauwen und zu prennen zu nemen und mit Irem viehe, so sie auf dem gemelten Slösslin und Pawhoff gebrauchen, des itztgenanten dorffs gemein almende, weld, wasser, wunn u. weid zu niessen, dess sie also in beruhiger übung und gebrauch herbracht hetten.“ [6])	„sein Burgstal und Pauhoff . . . an und zu der marck zu Belheim gelegen“ „gewerff, bete, stewr, atzung, schatzung, Rays, Dinst, und alle ander beswarnis“ „uns als dem herrn . . . auch der gemeinde zu Belheim“ „und sollen sich doch mugen geprauchen welde, wasser, wonn und wayde, zu prennen, zu pawen und zun irem rich“ „wann die auch also frey herkomen sint.“

[6]) Zweifellos ist das kaiserliche Privileg von 1490 die Vorlage der Fälschung gewesen, der die obigen Wendungen entnommen wurden. Die 400 Morgen hatte A. Pellendorffer inzwischen nach der Erlaubnis der Urkunde von 1470 zusammengebracht, wie er auch zwischen 1476 und 1483 das Schlößlein gebaut hatte. Er wollte sich beides sichern und zu einem Gutskomplex mit Edelmannsfreiheiten vereinigen. Eine verwendbare Urkunde König Ruprechts besaß er damals nicht, sonst hätte er sie vorgelegt und der Kaiser sie sicher in seinem Privileg angeführt.

Beilage V.

Urkunden den Schloßbau Alexander Pellendorffers betreffend.

1. 1475 Dorothea: Flurbenennung der Güter des Speirer Domkapitels zu Belheim:

„Item huß und hof gen St. Ciriacus über mit den Hofreyden zwischen Alexandern (Pellendorffer) und Lorentzen, mit dem Burgstadel, da etwan eyn burg zu belnheym gestanden ist."

Karlsruhe G.L.A. Pfälzer Copialbuch 463 Nr. 20.

2. 1483 Recognitio super certa pecia terre In belnheym super qua Alexander pfellendorffer (sic!) edificavit, in quantum futuris possessoribus attraheretur, quod ipse vel heredes sui non tenerentur, plus in equivalencia alterius fundi in ville aut marchia bellnheym solvere pro dicta pecia terre, quod valeret, si desuper von fuisset edificatum.

Karlsruhe G.L.A. Pfälzer Copialbuch 463 fol. 208.

3. 1483 Donnerstag nach Egidi Vergleich zwischen dem Domstift Speier und Alexander Pellendorffer:

„Als der ersam und fürsichtig Alexander Pellendorffer des durchluchtigen, hochgebornen fursten unsers gnedigen herrn pfaltzgrauen Secretarius das alte burgstadel obwendig im dorff zu Belheym eynsite neben St. Cyriacus cappell und kirchhoff, andersyt neben Christman Jutten huiß und hoffreyde mit synem umbgriff des garten uff dem graben stoßende, wie das ytzunt mit graben, gedulle und zinnen befriddet und verfasset steet, mit eym Burgelin und graben verbuwet und die zytt vielleicht nit gewisset hat, daz derselbe fleck mit viel andern gutern unsers stiffts gemeiner Presenz underpfant für etliche korngulte 50 Malter ist."

Das Stift tauscht von A. Pellendorffer andere Güter ein als Unterpfand des „verbuweten flecken und begriffe".

Karlsruhe G.L.A. Pfälzer Copialbuch Nr. 463 fol. 208.

Beilage VI.

Einige mit der Fälschung in Beziehung stehende Urkundenregesten.

1. 1447 Simon und Judae Amberg. Pfalzgraf Ludwig IV. freit seinem Protonotar Endris Pellendorffer dessen Güter zu Heidelberg von Steuer, Schatzung, wach, Frondinst und aller ander beswernus, von reysen und gericht.[7])

Karlsruhe G.L.A. Pfälzer Copialbuch Nr. 894 fol. 102.

[7]) Diese Urkunde liegt offenbar der Urkunde von 1490 und der Fälschung von 1403 zugrunde.

2. 1470 Sonntag nach Ostern Heidelberg Pfalzgraf Friedrich I. verleiht seinem Secretarius Alexander Pellendorffer, der von seiner Hausfrau wegen einen Bauhof und Güter Hansens von Zeiskam in der Mark zu Belheim geerbt hat, die gleichen Freiheiten, wie Hans von Zeiskam und seine Eltern sie besessen haben.

Karlsruhe G.L.A. Pfälzer Copialbuch 894, fol. 103.

3. 1490 Nov. 8. Lintz. Kaiser Friedrich III. bestätigt Alexander Pellendorffer wegen der Dienste die seine Voreltern ihm dem heiligen Reich und dem löblichen Haus Österreich oft getan haben, aus alter Gerechtigkeit die Freiheit seines Schlößleins und Bauhofs zu Belheim von Bete, Steuer, Umgeld, Atzung, Schatzung, Frondienst und aller Beschwernis und verleiht ihm den Almendgenuß, die niedere Jagdgerechtigkeit (beissen und vogeln) und die Fischerei in der Mark zu Belheim.

Karlsruhe G.L.A. Pfälzer Copialbuch Nr. 894, fol. 105. Wien Haupt-, Haus- und Staatsarchiv Reichsregister V, fol. 76.

4. Grabstein Alexander Pellendorffers an der Peterskirche zu Heidelberg:

Anno domini 1512 uf Fritag den 23. tag July ist verscheyden der Achtbar und fürnem Alexander Bellendörffer der Pfaltz Prothonotarius desz Lip hyc ruget an der stat, die er erwelt hat. des Selen Got genade.[8])

Auf dem Stein befinden sich die vier Ahnenwappen: Pellendorffer-Niff(?)-Hart-Scheuermann(?), also die Großeltern der Kinder Alexander Pellendorffers. Es könnte somit auch der Grabstein seines gleichnamigen Sohnes sein, dessen Laufbahn ich nicht verfolgen konnte. Doch ist dies wenig wahrscheinlich. Seit dem Aufkommen der Sitte, auf Grabsteinen des niederen Adels vier Ahnen anzubringen (nach 1400 infolge Ausbildung des Turnierwesens und der großen Rittergesellschaften), hat man öfters, wenn die eigenen Ahnen nicht vollständig waren, die der Kinder angebracht, was allerdings eine Fälschung darstellt und manchen genealogischen Irrtum veranlaßt hat. Die Familien Hart und Scheuermann hatten von Kaiser Friedrich III. 1443 Wappen und Adelsbriefe erhalten. Alexander Pellendorffer selbst und sein Vater Endres führen bürgerliche Titel (ersam und fürsichtig, achtbar, fürnem, nicht erbar vest!)

5. (Zu Anmerkung 2). 1404 Okt. 24 Mayningeio (!!?) König Ruprecht setzt Frentzell von Drusenheim, der seines Dorfes Drusenheim wegen eines Totschlages durch den Landvogt zu Hagenau Heinrich von Lichtenberg entsetzt worden war, gegen Zahlung von 600 fl. an die Landvogtei wieder in den Besitz dieses Dorfes, da der Totschlag von Frentzells Knecht begangen war.

Original (plumpe Fälschung) Darmstadt St.A. Hanau Lichtenberg Nr. 851 Regest Straßburg Bez.-A. (Sammlung Witte).

---

[8]) Diese Lesung, sowie zahlreiche genealogische Daten verdanke ich Herrn Landgerichtsrat Dr. Huffschmid in Heidelberg, dem ich hiermit meinen besten Dank sage.

Beilage VII.

Die Familie Pellendorffer zur Zeit der Fälschung.

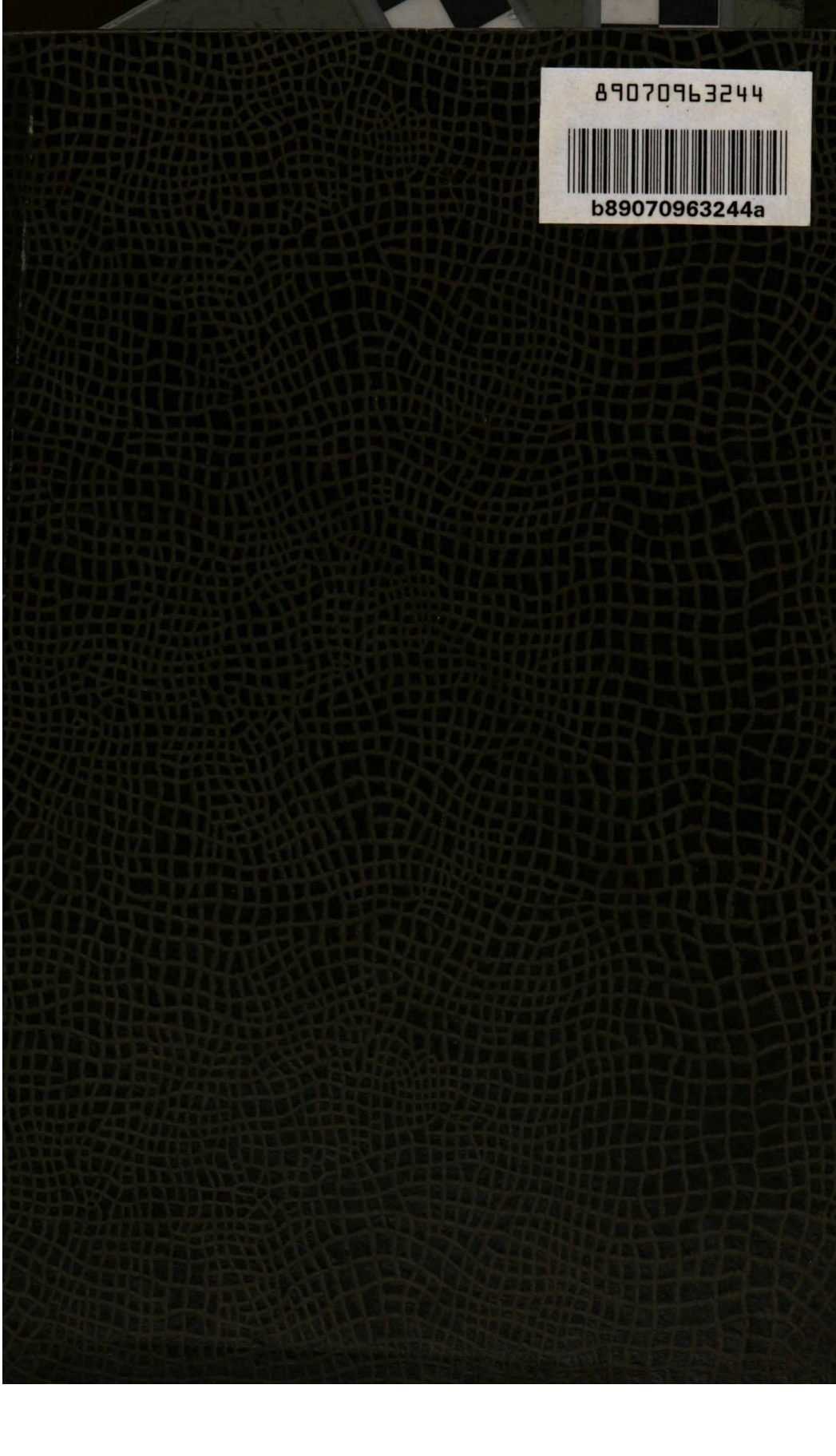
Meister Endris Pellendorffer (Pelndorffer, Bellendorffer, Phelndorffer),
Prothonotar der Pfalz 1447 Cantzler (der Oberpfalz?) 1448, stirbt vor 1465.
Gattin: Margareta Niff (in) aus Heidelberg Wittwe 1465.

1	2	3	4
Johannes Student in Heidelberg 1450, Baccalarius artium 1452 Juli 27, 1452 März 8 von Pfalzgr. Friedrich I. dem Domkapitel z. Speier auf ein Canonicat praesentirt Domherr daselbst stirbt vor 1487.	Andreas Student in Heidelberg 1450, Baccalarius artium 1452 Juli 27, Stiftsherr u. 1479 Dechan des Stifts Neuhausen 1492 Vikar des Bischofs von Worms.	Alexander Student in Heidelberg 1450, 1462 Sekretarius Pfalzgraf Friedrichs I. (seit 1455?), 1463 Protonotar, 1465 Hofrichter, 1473 Vormund der Kinder Pfalzgr. Friedrichs I. (der späteren Grafen von Löwenstein), Burgmann zu Lindenfels, Odernheim und Germersheim stirbt 1512(?) Juli 23. Gattin: Katharina Hart Tochter des Landschreibers zu Heidelberg Conrad Hart gen. Heyden u. d. Margareta Scheuermann.	? Constantia Äbtissin des Klosters Lichtenstern.

1	2	3
Andreas Burgmann zu Alzey, Germersheim und Odernheim. 1508, lebt noch 1521. Gattin (vor 1504): Agnes Erbtochter des Philipp von Albich genannt von Dexheim.	Alexander Student in Heidelberg 1484.	? Eberhard Schultheiß zu Heidelsheim 1502.
Alexander Student zu Heidelberg 1513.		

B89070963244
B89070963244A

35373
fr


b89070963244
b89070963244a